

Leon Faucher.

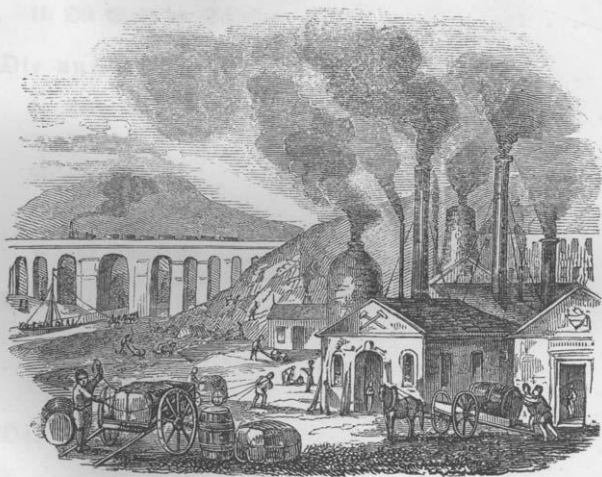
# England

in seinen

socialen und commerciellen Institutionen.

Aus dem Französischen von Jul. Seybt.

Zweiter Band.



Leipzig

Verlag von Carl B. Vord.

1846.

# Inhalt

## des zweiten Bandes.

---

	Seite
<b>Leeds.</b>	
I. Leeds und seine Fabriken . . . . .	1
II. Die ackerbauenden Proletarier . . . . .	34
III. Die Kinder in den Fabriken . . . . .	60
<b>Birmingham.</b>	
I. Die Industrie in Birmingham . . . . .	103
II. Die Stadt der Schlosser . . . . .	128
<b>Die unteren Classen . . . . .</b>	<b>147</b>
I. Herne-Hill . . . . .	153
II. Carmarthen . . . . .	163
III. Preston . . . . .	185
IV. Die Chartisten . . . . .	203
V. Die Demokratie . . . . .	225
<b>Die Mittelclasse . . . . .</b>	<b>242</b>
I. Die Korngefesse . . . . .	252
II. Die League . . . . .	270
<b>Die Aristokratie . . . . .</b>	<b>295</b>
<b>Das Gleichgewicht der Gewalten . . . . .</b>	<b>313</b>

---

Leon Faucher.

England.

Q e e d s.

---

# I. Leeds und seine Fabriken.

Nach der Grafschaft Lancaster ist der reichste und wichtigste Fabrikdistrikt Englands der westliche Theil (west-riding) der Grafschaft York. Die Grafschaft York bildet selbst eine Art von Königreich in dem britischen Reiche; sie ist der Auszug \*) oder, wenn man will, das Bild des ganzen Landes. Ihre große Ausdehnung \*\*) gab Anlaß, sie in 3 große Provinzen zu theilen, deren jede einen Lordlieutenant hat und zwei Abgeordnete in das Unterhaus schickt. Wo diese 3 Provinzen zusammentreffen, bildet die Stad York mit ihrem Weichbild (city and ainstey) einen Centraldistrikt, welcher dem Seinedepartement oder der nicht weniger mikroskopischen Grafschaft Middlesex ziemlich ähnlich ist. Die Municipalreform hat York seines Lordmayors, seiner 8 Kämmerer, seines obern und seines untern Rathes, dieser eiteln, nichtigen Bilder der Herrschaft, beraubt; aber obgleich es aufgehört, eine politische Metropole zu sein, so ist es doch immer noch eine religiöse und eines der Hauptquartiere der Aristokratie.

Die Natur und die Gesellschaft zeigen in der Grafschaft York dieselben Gegensätze. Boden und Klima sind in den verschiedensten Abarten zu finden. In den westlichen Distrikten herrscht die Industrie vor, die östlichen sind ausschließlich acker-

---

\*) „Yorkshire presents an epitome of the whole Kingdom.“ (Macculloch's Statistical illustrations.)

\*\*) 3,669,150 Statute acres.

bauend: in den erstern ist jede Station durch eine Stadt bezeichnet; in den zweiten findet man nur Dörfer und Weiler. Im Westen und im Norden erscheint das Grundeigenthum im Gegensatz zu dem übrigen England sehr vertheilt, im Osten gehört Grund und Boden einer kleinen Anzahl von Familien, die ihre unermesslichen Besitzungen von Geschlecht auf Geschlecht vererben. Je mehr man sich den Bergen von Lancaster nähert, desto mehr besitzen die Menschen das Gefühl ihrer Unabhängigkeit und ihrer Würde; in dem östlichen Theile von Yorkshire aber genießt ein großer Grundeigenthümer die vollkommenste Herrschaft über seine Pächter: er führt sie zur Abstimmung, wie ehemals der Lehns-herr seine Vasallen in die Schlacht führte. Um das Bild zu vollenden, ist der Unterschied eben so schroff in den kirchlichen Verhältnissen: die Dissidenten herrschen in den Städten des Westens, während die Bevölkerung des flachen Landes im Allgemeinen der bischöflichen Kirche anhängt.

In der Grafschaft Lancaster sind die Spuren der geschichtlichen Vergangenheit unter dem üppig wuchernden Wachsthum der Fabriken verschwunden; Alles ist von neuerer Entstehung. Die Grafschaft York zeichnet sich aber dadurch aus, daß sie beständig die Gegenwart der Vergangenheit gegenüberstellt, und sie gewissermaßen zu Zeitgenossen macht. Zwei Eisenbahnen durchbrechen die Wälle, welche Fairfax aufhielten und dringen mit ihrem Lärm und ihrer Bewegung in diese friedliche Stadt, welche nur noch bestimmt zu sein schien, das gelobte Land der Alterthumsforscher zu werden. Am Fuße des von Wilhelm dem Eroberer erbauten Schlosses sieht man im Geiste die Geschichte von sieben Jahrhunderten sich entrollen, die schottischen Invasionen, zurückgetrieben durch Priesterarmeen, die Kriege der weißen und rothen Rose und die letzten Schlachten der Stuarts; aber einige Stunden später ist man in Leeds oder in Sheffield, inmitten des thätigsten Lebens, inmitten der eben so großartigen Wunder der Industrie.

Vorhin staunte man die Kathedrale von York an, dieses Wunder der christlichen Welt, wo die Zierlichkeit und die unendliche Anmuth der Einzelheiten mit der Großartigkeit des Ganzen wetteifern, und jetzt steht man vor der staunenswerthen Fabrik Marshall's in Holbeck, vor diesem Bau, der so groß wie eine Kirche ist, \*) wo tausend Arbeiter in einem Saale an zweitausend Spinnmaschinen arbeiten, wo die bewegende Kraft von 2 Maschinen von 100 Pferdekraft ausgeht und wo der Fabrikant, für die Gesundheit der Arbeiter so gut Sorge tragend, wie für die Bervollkommnung seiner Fabrikate, eine dritte Maschine anwendet, um vom Morgen bis zum Abend die Luft zu erneuern, die man in diesem Riesensaale einathmet.

Der westliche Theil der Grafschaft York ist eine Fortsetzung von Lancashire; der Industrie bieten sich hier, wenn gleich in kleinerem Maasstabe, dieselben Vortheile dar. Kohlenlager, reichliche Wasserkräfte, Verkehrsmittel, Capitalien, keines der wesentlichen Elemente der Arbeit fehlt, und diese Elemente werden benutzt durch eine zahlreiche und thätige Bevölkerung: 1841 zählte das Westriding 1,154,101 Einwohner. \*\*) Uebrigens ist die Industrie in der Grafschaft York viel mehr an den Boden gefesselt, als in Lancashire. In Manchester ist der Rohstoff der Fabrikation ein überseeisches Produkt, die Baumwolle; in Leeds wird ein Theil der Wolle, welche man zu Stoffen verwebt, von den Heerden in Yorkshires und Northumberland geliefert.

\*) 65½ Mètres Breite und 120 Mètres Länge.

\*\*) Wir geben eine vergleichende Tabelle zwischen Lancashire und dem Westriding von Yorkshires nach der Zählung von 1841.

Flächenraum.	Häuser.	Lanc.	Westrid.	Bevölkerung.
Lancashire 1,117,260 Acker.	Bewohn.	289,184.	227,357.	Lanc. 1,667,054.
Westrid. 1,622,840 „	Nichtw.	23,639.	1,889.	Westr. 1,154,102.
	Fabriken u.			
	öffentl. Geb.	3,680.	2,293.	

In Lancashire herrscht die Baumwollensfabrikation fast ohne Nebenbuhler; in der Grafschaft York erreicht die Industrie zwar nicht denselben Grad von Macht, zeigt aber dafür eine größere Vielseitigkeit. Das Westriding theilt mit Schottland die Maschinenspinnerei und Weberei des Flachses, mit den Grafschaften Gloucester, Somerset und Norfolk die Fabrikation der Wollstoffe, mit Birmingham und Wolverhampton die Eisen-, Stahl- und plattirte Waaren-Fabrikation. Jede Art der Arbeit hat ihren besonderen Sitz: so werden Eisen und Stahl hauptsächlich in Sheffield verarbeitet; Leeds ist der Mittelpunkt der Spinnerei und Weberei, die sich von dort für den Flachs in das Thal der Nidd, nach Knaresborough und Ripley verzweigt, und für die Wolle in die Thäler der Aire und der Calder, nach Bradford, Huddersfield und Halifax.

In England scheint wie allerwärts und noch mehr wie allerwärts die Baumwollenmanufaktur ihren Höhepunkt erreicht zu haben; die Fabrikation der Garne und der Stoffe aus Wolle und Flachs ist dagegen im Fortschreiten begriffen. Diese Erscheinung läßt sich aus der Richtung erklären, welche die seit 50 Jahren in der Industrie stattfindende Umwälzung eingeschlagen hat. Von der Mulejenny bis zu dem von Wasser oder Dampfkraft bewegten Webstuhl griffen die großen Erfindungen in die Baumwollensfabrikation ein, und daher der billige Preis dieser Gewebe, welche zuletzt alle andern vom Markte verdrängten; aber in demselben Maße, wie man die Mittel entdeckte, die Maschinenkraft auch bei der Wollen- und Leinenmanufaktur anzuwenden, mußten diese beiden Industriezweige wieder Boden gewinnen. Leinwand und Tuch wurden durch ihren Preis selbst dem Aermern zugänglich, und da sich zudem die Mode einmischte, sind sie bereits wieder in fast allgemeinen Gebrauch gekommen. Fabriken, die sich bis jetzt allein auf Baumwollenwaaren beschränkt hatten, gingen zur Erzeugung von Wollstoffen über: in Frankreich verfertigt Mühl-



hausen und St. Quentin Wollmuffelin anstatt der Indiennes und der Baumwollenmuffeline. Nach dem Beispiel von Manchester haben sich Roubaix und Darnétal auf die Fabrication der Halbwollenstoffe geworfen. Zuletzt haben auch der Flachß und der Hanf, die man früher nur in Hütten spann, ihre Spinnereicasernen in die Höhe gethürmt und zur Zusammenhäufung der Bevölkerungen beigetragen.

Da die Verarbeitung der Schaafwolle und des Flachses später als die der Baumwolle den Fabriken anheim gefallen ist, so konnten sie auch noch nicht dieselben Menschenmassen und denselben Reichthum herbeiziehen. In Frankreich kann sich Rheims nicht neben Lille, Elboeuf nicht neben Rouen stellen. In Großbritannien kann man Leeds nicht mit Manchester, \*) Bradford nicht mit Glasgow vergleichen; aber eben weil die Fabriken des Westriding noch weit entfernt von diesem äußersten Reichthume bleiben, kennen sie noch nicht das äußerste Elend. In den Fabriken von Leeds und der Umgegend ist der Mittelsatz des Arbeitslohnes höher, als in den Graffschaften Lancaster und Lanark, und man weiß, daß von allen Handwebern heutzutage die Baumwollenweber die unglücklichsten sind.

Die Baumwollenfabrikation hatte bereits zu der Zeit in Lancashire ihren Sitz aufgeschlagen, als die Entdeckungen von Watt und Arkwright dieser Industrie einen ganz andern Charakter gaben; es fand eine Umwälzung, aber nicht eine Ortsveränderung der Arbeit statt. Die Wollen- und Leinensfabrikation dagegen mußte ihren Sitz verlassen, als ihre ersten Bedingungen andre wurden, weil die Dertlichkeit ihrer ersten Anfänge

\*) Die Bevölkerung des eigentlichen Leeds war :

1801.	30,069 Einwohner.	1831.	71,602 Einwohner.
1811.	35,951	1841.	87,613
1821.	48,603		

nicht genug Nahrungsmittel oder Raum mehr hergab. So sah die Grafschaft Norfolk, welche früher das Monopol der Kammwollgarn- und Phantasiestoffe besaß, seine Fabriken vor der Concurrnz von Leeds und von Bradford sinken, so wie der Dampf zu einem nothwendigen Fabrikationselement wurde; denn Norwich liegt ziemlich weit von den Steinkohlenlagern entfernt. Die Grafschaft Gloucester war der Hauptsitz der Tuchfabrikation; sie webt bloß noch feine Tuche. Die mitteln und gröbern Sorten, welche ausgeführt werden und mit den ausländischen Fabriken concurriren, werden jetzt in Leeds und der Umgegend gefertigt. Nach Mac'culloch erzeugt Yorkshire drei Viertel der von England fabrizirten Tuche. Die Inspektoren des Fabrikwesens erkennen diese Abschätzung nicht als ganz richtig an; aber von 1102 Fabriken mit 65,461 Arbeitern, die in England im Jahre 1834 bestanden, rechnen sie auf das Bestriding 601 mit 40,890 Arbeitern.

Woher kommt es, daß die Tuchfabrikation im Westen von England hinsiecht, während sie im Norden aufblüht und gedeiht? Es läßt sich dies dem allgemeinen Gesetz des industriellen Fortschrittes zuschreiben, welches überall über die durch Wasserkraft bewegten Maschinen die Dampfmaschinen hat obsiegen lassen. Die Fabriken der Grafschaft Gloucester lagen in Niederungen und an Flüssen, die, nachdem sie die Thäler von Averning, Chalford, Rodborough und Painswick bewässert hatten, sich bei Stroud vereinigten. Diese Triebkraft hatte den doppelten Uebelstand, häufige Stockungen durch die Unregelmäßigkeit der vorhandenen Wassermasse herbeizuführen, und keines Wachsthums mit den Fortschritten der Industrie fähig zu sein. In der Grafschaft York dagegen gestattete der Ueberfluß an Steinkohlen die Maschinen regelmäßig zu speisen, und Nichts ist leichter, als nach Bedürfniß die bewegende Kraft in den durch Dampfmaschinen in Betrieb gesetzten Fabriken zu vermehren.

Der Verfall dieses Industriezweiges in der Grafschaft Gloucester ist auch den Fabrikanten selbst zuzuschreiben. Die Tuchfabrikation fordert die thätigste Ueberwachung und die vollkommenste Erfahrung. Sie besteht nicht, wie die Baumwollenfabrikation, in einer kleinen Anzahl einfacher, beständig sich wiederholender Operationen; ihr Räderwerk ist complicirt und vielartig: von der Auswahl der Wolle bis zur Appretur, welche die Stoffe erhalten, kann Alles nach der guten oder schlechten Ausführung Ursache des Verlustes oder des Gewinnes werden. Die Fabrikanten von Yorkshire, arbeitsame und mäßige Leute, erhielten die Arbeit beständig durch ihre Gegenwart in Gang, standen zu gleicher Stunde auf, wie ihre Arbeiter und aßen zu derselben Zeit. Sicher gemacht durch langjährige Blüthe waren die Fabrikanten von Gloucester nachlässig geworden; sie überließen Prokuristen die Aufsicht über ihre Fabriken, mischten sich unter den Adel, gewöhnten sich dadurch an ein verschwenderisches Leben, und um große Grundeigenthümer zu werden, borgten sie zu 5 Prozent oder entzogen ihrem Geschäfte Capitalien, die sie in Grundbesitz anlegten, der kaum 3 Procent abwarf. Daher die zahlreichen Fallissements. Von 137 Fabriken sind 58 in acht Jahren geschlossen worden und die noch übrigen sahen sich aus Mangel an Capital in eine vollkommene Abhängigkeit von den Londoner Kaufleuten versetzt, für welche sie in Commission und zu herabgesetzten Preisen arbeiten müssen. \*) In Frankreich haben dieselben Ursachen den Fabriken von Elboeuf einen unbestreitbaren Vortheil über das benachbarte Louviers gegeben.

Die Verhältnisse, welche die Ueberlegenheit von Leeds und Yorkshire in der Tuchfabrikation herbeigeführt haben, deutet Hickson an. \*\*) „In Dublin,“ sagt er, „versicherte mir ein großer Tuchfabrikant, daß er sich, wenn er jetzt von Neuem anfinge, lieber in Leeds als in

\*) Hand-loom weavers report.

\*\*) Report on the condition of Hand-loom weavers.

Irland etabliren würde, weil die Theilung der Arbeit in dieser Stadt aus jedem Fabrikationszweig eine besondere Industrie macht, gegen welche ein nach dem alten System arbeitender Fabrikant nicht, ohne über ein unbegrenztes Capital zu verfügen, kämpfen kann.“ Zu dieser Erklärung muß man noch hinzusetzen, daß die Industrie von Leeds die Macht der angehäuften Capitalien mit den Hilfsquellen, welche die Theilung der Arbeit darbietet, vereinigt. Ausnahmsweise ist hier die Organisation der Industrie eine doppelte, und die kleine Fabrikation besteht neben der großen, die industrielle Demokratie neben der Aristokratie.

In der Fabrikation der Kammwollengarnstoffe (worsted-goods) deren Mittelpunkt Bradford ist, vertheilen sich die verschiedenen Operationen ziemlich eben so, wie bei der Baumwollenfabrikation; die Spinnerei hat ihre besondern Anstalten und der Fabrikant kauft das Wollengarn auf dem Markte, um es unter die Weber zu vertheilen, die für ihn arbeiten. Diese Weberbevölkerung ist in 25 Dörfern vertheilt, welche von Bradford abhängen und zusammen nahe an 14,000 Stühle besitzen. Häufig sind auch die Arbeiter in Fabriken vereinigt, welche durch Dampf in Bewegung gesetzt werden; der Fabrikant wird alsdann zum Speculanten, welchen die Nothwendigkeit, das in den Gebäuden und Maschinen angelegte Capital productiv zu machen, zwingt, das ganze Jahr hindurch arbeiten zu lassen.

Aber in Leeds und in den 33 Dörfern, die zu ihm gehören, geht die Tuchfabrikation auf eine ganz andere Weise vor sich. Neben der städtischen Industrie, welche die verschiedenen Operationen zusammenfaßt, und wo die Wolle unter einem Dache gefärbt, gesponnen, gewebt, gewalkt und appretirt wird, steht die Manufaktur auf dem flachen Lande, die sich unter Tausende von Familien vertheilt, und welche die häusliche Arbeit mit den Vortheilen der Arbeit durch Association verbindet. In letzterem Systeme hat die Tuchfabrikation einige Aehnlichkeit mit der Band-

weberei in der Normandie. Mit einem kleinen Capital kauft der Fabrikant die Wolle, um sie zu verarbeiten und sie später als Gewebe zu verkaufen. Zuweilen vereinigt er mit der Fabrikation noch die Bewirthschaftung eines Gütchens von einigen Aekern und wechselt zwischen dem Weben und dem Ackerbaue ab. Jede Hütte ist ein Atelier, welches einen, zwei, drei und zuweilen auch vier Webstühle enthält. In der Zeit der Korn- und der Heuerndte, wo das eigene Gut nicht genug Arbeit giebt\*) und der Webstuhl ganz still steht, wird die ganze Familie, Frau und Kinder und Gesinde hinausgeschickt, um Arbeit zu suchen; sie besitzt also immer drei Hilfsquellen, und steigt nöthigenfalls, ohne sich zu beklagen, zur einfachen Tagearbeit herab.

Früher war die Hütte des Webers eine Fabrik, in der die Wolle allen Stufen der Fabrikation unterlag, bis sie zu Tuch wurde, welches nur noch appretirt zu werden brauchte. Die Concurrenz der großen Fabrikanten hat die kleinen genöthiget, die primitive Einfachheit ihres Verfahrens aufzugeben: sie haben gelernt sich mit einander zu vergesellschaften und ihre Kräfte zusammenwirken zu lassen. Mit dem Beginn des Jahrhunderts haben sie in jedem Dorfe öffentliche Anstalten zum Spinnen, Färben, Walken und Entfetten errichtet, von welchen jeder Fabrikant Actionär ist, die mit strengster Sparsamkeit verwaltet werden, und welche die Arbeit der Familie, indem sie dieselbe von diesen vorbereitenden Operationen entbinden, auf die bloße Tuchweberei beschränken.

So wie er ein Stück fertig gemacht hat, bringt der Tuchmacher es selbst auf den Markt zum Verkauf. Leeds hat zwei schöne Tuchhallen, die eine für die ungefärbten, die andere für die gefärbten Stoffe. „Um sechs Uhr Morgens im Sommer und um sieben Uhr im Winter,“ sagt Adolphus \*\*) „ertönt die Marktglocke;

\*) Da er gewöhnlich wegen Mangel an Vieh nur Kartoffeln und Küchenkräuter baut.

\*\*) Political state of the british empire.

alsbald ist in einigen Minuten ohne Verwirrung und ohne Geräusch die Halle gefüllt, die Bänke bedecken sich mit Tuchen, ein Stück dicht an das andere gedrängt, und die Fabrikanten stehen dahinter, jeder bei seiner Waare. So wie die Glocke zu läuten aufhört, treten die Käufer und die Faktore in die Halle, und gehen zwischen den Reihen auf und ab. Gefällt ihnen ein Stück, so treten sie zu dem Fabrikanten, und verrichten das Geschäft durch ein leise gesprochenes Wort; jeder nennt seinen Preis und sie werden einig, oder brechen den Handel ab in einem Augenblicke. Nach einer Stunde ist Alles vorüber; man hat für 12 oder 15,000 Pf. St. Tuche verkauft.“ Das in den Dörfern fabrizirte Tuch ist von geringer Qualität und steigt selten im Preise über 10—11 Frcs. der Meter; die Höhe des Arbeitslohnes und die große Anzahl der Fabriken zieht die besten Arbeiter nach Leeds, wo die feineren Tücher gewebt werden. Dennoch kaufen die Handlungshäuser der Stadt gern die von den Webern nach der Halle gebrachten Stoffe, und übergeben sie alsdann den Appreteurs. Die Appretur ist Leeds Hauptstärke und beschäftigt seine blühendsten Fabriken.

Die kleinen Fabrikanten von Yorkshire sehen nicht ohne Unruhe das Manufakturssystem, welches früher auf die Baumwollenfabrikation beschränkt war, sich auch auf die Verarbeitung der Wolle ausdehnen. Jede Demokratie ist argwöhnisch, und die Unwissenheit dieser Leute, die halb Fabrikanten und halb Fabrikarbeiter sind, muß ihre Befürchtungen bestärken. Zu Anfang dieses Jahrhunderts richteten sie Bittschriften an das Unterhaus, damit es durch ein Gesetz die Zahl der Webstühle, die in einem Hause sich befinden dürften, beschränken möge. Ebenso gut könnte man die Zerstörung der Fabriken, die Zertrümmerung der Maschinen und die Rückkehr zu der unvollkommenen Fabrikation, welche die Flamänder unter Eduard III. einführten, verlangen. Die Commission des Unterhauses, welcher die Petitionen zur Begutachtung

übergeben worden waren, veröffentlichten einen Bericht, der die wahren Prinzipien dieser Sache aufstellt und den lobenswerthesten Geist der Versöhnung athmet.

„Am meisten,“ sagt der Comité, „empfiehlt die häusliche Fabrikation der Umstand, daß ein junger Mann, der einen guten Ruf hat, immer auf Credit so viel Wolle bekommen kann, um sich als Meister zu etabliren. Die öffentlichen Etablissements, die jetzt in allen Theilen dieses gewerbreichen Distriktes vorhanden sind, und die zu einem billigen Preise für ihn arbeiten, stellen jene kostspieligen und complizirten Maschinen zu seiner Verfügung, deren Erbauung und Instandhaltung ein bedeutendes Capital erfordert. Auf solche Weise geschieht es häufig, daß Leute, die sehr klein angefangen haben, sich eine wohlhabende und unabhängige Stellung erwerben.“

„Ein anderer Vortheil der häuslichen Fabrikation besteht darin, daß bei einer Stockung des auswärtigen Handels ein Fallissement oder eine Crisis nicht die nothwendige Folge hat, eine große Anzahl Menschen der Arbeit zu berauben. Der Verlust vertheilt sich über eine große Oberfläche, er berührt die Gesammtheit der Fabrikanten, und obgleich jeder Einzelne darunter leiden kann, so werden doch wenige, wenn überhaupt Jemand, so schwer davon betroffen, daß sie ruinirt sind. Sie schicken nicht einmal in der schlechten Zeit ihre Gehülfen weg und setzen, in Erwartung besserer Tage, ihre Arbeit fort.“

„Diese Verfassung der Industrie bewirkt eine Zunahme der Zahl der Kaufleute, indem sie ihnen gestattet, sich dem Handel mit einem geringern Capital zu widmen, als wenn sie selbst Tuch fabriziren müßten; denn bei dem entgegengesetzten Systeme müßten sie für Gebäude und Maschinen große Summen ausgeben, und was noch entscheidender für sie ist, sich der Unruhe und Sorge aussetzen, welche die Beaufsichtigung einer großen Anzahl Arbeiter mit sich führt. Sie müssen im voraus Waaren verfertigen, die sie später bei der geringsten Preisveränderung auf dem Lager behalten oder zu herab-

gesetztem Preise verkaufen müßten. Bei dem jetzigen Zustand der Sachen kann der Kaufmann für den Consumenten des Inlandes oder des Auslandes die Lieferung jeder beliebigen Quantität Waaren übernehmen. Mag der Auftrag erwartet sein oder plötzlich kommen, er braucht nur auf den Markt zu gehen, wo er die Artikel, welche ihm fehlen, bestellt und nach kurzer Frist geliefert bekommt. Wirklich haben Kaufleute, die über ein beträchtliches Capital und einen ausgebreiteten Credit gebieten, von Generation zu Generation fortgefahren, ihre Ankäufe auf diese Weise in der Halle zu machen; und nicht allein sind sie nie auf den Gedanken gekommen, Fabriken zu errichten, sondern sie sprechen auch die Meinung aus, daß die meisten Fabrikanten sich nur wenig aus ihrem Geschäfte machten, und es nur fortsetzten, um einigen Nutzen von dem für die Fabrik verwendeten Capital zu ziehen.

„Unter diesen Umständen muß uns die Furcht, die häusliche Arbeit untergehen zu sehen, in Verwunderung setzen. Ohne Zweifel ist diese Furcht veranlaßt worden durch die Auswanderung einiger Meister, welche die Umgegend von Leeds verlassen haben, um sich auf dem flachen Lande niederzulassen.

„Die großen Fabriken sind wenigstens in einem gewissen Maße für das Gedeihen der häuslichen Fabrikation unbedingt nothwendig; sie führen Arbeiter aus, für welche dieses System, wie man gewiß zugeben muß, nicht bestimmt zu sein scheint. Es ist klar, daß der kleine Fabrikant nicht wie der Besitzer ungeheurer Capitalien die Erfahrungen machen und sich den Gefahren und selbst den Verlusten aussetzen kann, welche von der Erfindung neuer und der Bervollkommnung der schon vorhandenen Produkte unzertrennbar sind. Er kann keine persönliche Kenntniß von den Bedürfnissen, den Gewohnheiten, der Industrie und den Fortschritten des Auslandes besitzen. Thätigkeit, Sparsamkeit und Klugheit müssen die unterscheidenden Züge seines Charakters sein; man fordert von ihm weder Erfindungsgeist, noch Geschmack, noch Unterneh-



mungsgeist. Dennoch wird die Mehrzahl der Erfindungen, wenn ihr Erfolg sich gezeigt hat, allgemein in den großen Etablissements eingeführt und der kleine Fabrikant zieht zuletzt Gewinn aus der Nachbarschaft der Fabriken, welche anfangs seine Eifersucht rege machten. In der That kaufen die Fabrikbesitzer oft in der Halle große Partien der ordinären Tuche, welche auf dem Lande gewebt worden, und beschränken sich auf die Verfertigung von Mode- und Phantasieartikeln\*). Anstatt mit einander in Concurrnz zu treten, greifen auf diese Weise beide Systeme in einander, indem jedes das andere unterstützt und zu seinem Gedeihen beiträgt."

Dieses 1806 ausgesprochene Urtheil ist heute noch wahr. Mac' Culloch macht bemercklich, daß die Zahl der kleinen Fabrikanten, so wie der Belauf ihrer Fabrikate sich fortwährend vermehrt habe; da aber das Wachsthum der Fabriken noch schneller vor sich geht, so zeigt es sich, daß die Hausfabrikation eigentlich weniger allgemein, als vor 40 Jahren ist. Die Fabrikation von Dison in Belgien zeigt einige Analogien mit den eben geschilderten Verhältnissen. Auch hier lassen die Weber in öffentlichen Anstalten färben, spinnen und walken und haben sich nur um ihre Stühle zu bekümmern. Sie sind eben so wenig große Capitalisten, wie die Tuchmacher von Yorkshire, und können den Rohstoff und die Arbeiter erst vom Erlös ihrer Waare bezahlen; aber sie legen nicht selbst Hand an's Werk, und man findet Niemanden, der seine Zeit zwischen dem Weberschiff und dem Pfluge theilte. In England allein kann man, so lange dieses bescheidene Gebäude noch steht, diese ganz demokratische Ausnahme inmitten des Alles verschlingenden Fortschrittes der großen Industrie sehen; und man hat keine Zeit zu verlieren, denn jetzt besteht die Republik der Tuchmacher nur noch in den Umgegenden von Leeds und von Hudders-

---

\*) Die Herren Gott von Leeds, welche täglich 120 Stück Tuch fertig machen, kaufen mindestens drei Viertel dieser Quantität von Dorfmeistern.

field und in dem nördlichen Wales. Mit der Zeit wird die Maschinewebererei, deren Anwendung in den Fabriken von Leeds immer allgemeiner wird, und die in Bradford fast allein herrscht, durch ihre vernichtende Concurrnz diese letzten Spuren der alten Gesellschaft verschwinden machen\*).

Als die Fabrikbesitzer der Graffschaften York und Gloucester Handwebefabriken (hand-loom factories) errichteten, machten sie einen wirklichen Fortschritt in der Organisation der Arbeit, die so vereinigten Arbeiter lieferten mehr und gaben ihren Erzeugnissen eine größere Vollkommenheit. Ihr Lohn stieg in demselben Verhältniß; während der Webermeister im Durchschnitt 9 Sh. 8 P. die Woche verdiente, und der Geselle 6 Sh. 7½ Pence, erhielt der Fabrikweber 11 Sh. 9 P., also 20 Procent mehr als der Erste und 45 Procent mehr als der Zweite. Doch vernichtete die Concurrnz der Fabriken nicht die Hausweberei. Auf dem Lande lebend und in der Familie arbeitend fand der Weber in der Billigkeit dieses Lebens eine Entschädigung für die Niedrigkeit des Lohnes. Auch konnte man nicht ohne Schwierigkeit Leute, die bisher eine gewisse Freiheit des Thuns gewohnt waren, bewegen, sich der unbeugsamen Regel zu unterwerfen, welche in den Fabriken über die kleinste Bewegung des Arbeiters gebietet. Die neue Art zu arbeiten erschien ihnen als eine wahre Slaverei, welche ihre Rechte verletzte und sie in ihren eigenen Augen entwürdigte. Wer sich dazu hergab, gehorchte im Grunde nur gebieterischer Nothwendigkeit. Aus diesen verschiedenartigen und selbst entgegengesetzten Einwirkungen

---

\*) Die Maschinewebererei ist in den meisten großen Etablissements eingeführt. Eine einzige Fabrik bei Leeds zählt 200 durch Dampfkraft in Bewegung gesetzte Stühle. Einige Fabrikbesitzer verbinden die Maschinen- mit der Hand-Weberei. In den Fabriken von Bradford und Halifax ist die Umwälzung sehr schnell vor sich gegangen. 1836 wurden im ganzen Distrikt nur 2768 Stühle durch Dampf bewegt; Ende 1841 waren es 11,458 und Ende 1843 16,870; in den ersten Monaten von 1844 muß die Zahl noch um mehr als 2000 gestiegen sein.

ist eine Art von Gleichgewicht entstanden, welches noch jetzt zwischen diesen beiden Produktionsweisen besteht.

Dieser Periode des Ueberganges, diesem Waffenstillstand zwischen zwei rivalisirenden Fabrikationsarten muß die Einführung der Dampfweberei unfehlbar ein Ende machen. In der Wollen- und in der Baumwollenfabrikation wird die Handweberei nur noch zur Verfertigung feiner Tücher und sehr breiter Stoffe angewendet\*); und wenn ein Arbeiter, unfähig etwas Anderes zu thun, oder zu sehr an der Gewohnheit seines ganzen Lebens hängend, hartnäckig darauf besteht, mit den Maschinen in der Verfertigung ordinärer Stoffe zu wetteifern, so kann ihn diese undankbare Arbeit nicht mehr nähren. Hickson hat in Manchester Weber in der Kraft der Jugend und der Gesundheit gefunden, welche nicht mehr als 5 Shilling die Woche verdienen und zwar in einer Gegend, wo der Lohn des Spinners sich im Durchschnitt auf 20—24 Sh. erhebt, wo ein geschickter Ackerknecht für das Pflügen 21 Sh. erhält, wo der Tagelöhner, der bei den Erdarbeiten der Eisenbahn beschäftigt ist, 15 Sh. verdient, und die Frauen, welche die Maschinenweberei beaufsichtigen, 8—9 Shilling. Ist es nicht ebenso in Leeds? Schon Chapman berichtet, daß in den Zweigen dieser Fabrikation, welche die Anwendung des Dampfes zulassen, der Arbeiter 11 Sh. die Woche verdient, während der zu Hause arbeitende Weber seinen Lohn nur auf 7 Sh. bringt\*\*).

Die Umwälzung, die in der Baumwollenweberei den durch Dampf- oder durch Wasserkraft bewegten Stuhl an die Stelle desjenigen gesetzt hat, welcher durch den Arm des Menschen in

\*) Die Fabrikbesitzer von Leeds, unter andern Gott, wenden seit den ersten Monaten des Jahres 1844 die Maschinenweberei bei Tüchern von der größten Breite mit einem merklichen Vortheil im Produktionsprei- und in der Qualität an. Ein Powerloom verrichtet so viel, wie zwei Handlooms.

\*\*\*) Hand-loom weavers inquiry. — Report of M. Chapman on Yorkshire.

Bewegung gesetzt wurde, hat nur glückliche Resultate gehabt. Die Hausweberei wäre auch ohnedem verschwunden, besiegt von der Anziehungskraft, welche die Arbeiter in den Fabriken sammelt; die Maschinenweberei ist also an ihrem Untergange nicht Schuld. Da durch Verminderung der Produktionskosten die Nachfrage nach den Produkten sich vermehrt hat, so konnte sich die Zahl der Arbeiter nicht vermindern. Auch ist nicht eine Classe Arbeiter durch eine andere verdrängt worden; denn schon vor Erfindung der Maschinenweberei waren Frauen und Kinder mit der Baumwollenweberei beschäftigt.

Die Anwendung des Dampfes bei der Wollenweberei wird ganz andere Folgen nach sich ziehen; wenigstens ist eine Herabsetzung des Arbeitslohnes sicher vorauszusehen und die Arbeit wird in andere Hände kommen. Bis jetzt übersteigt der Lohn der bei der Tuchfabrikation Beschäftigten um ein Bedeutendes den der Arbeiter in den Baumwollen- und Leinenfabriken, oft sogar den der Seidenweber. Ein Weber in den Fabriken von Leeds verdient fast so viel, wie ein Spinner in Manchester\*). Der Vorzug der Tuchfabriken hinsichtlich des Arbeitslohnes findet sich auch in Frankreich. Grandin erklärt in dem Berichte von 1834, daß das Tagelohn für 13 Stunden Arbeit bei den Webern von Elboeuf 3—4 Frcs. betrage, und ein in Paris etablirter Wollenspinner, Griolet, sagt aus, daß seine Arbeiter, nach ihrer Geschicklichkeit und ihrem Fleiße, von 3 bis 10 Frcs. täglich verdienen.

Man wird sich dieß leicht erklären können, wenn man bedenkt, daß die Arbeit bei der Wollweberei eine Anstrengung der Muskelkraft erfordert, welche Frauen und Kindern jede Concurrnz darin verwehrt. Der Webstuhl für Wollenstoffe ist gewöhnlich breiter und viel schwerer, als der, welcher zur Verfertigung schmaler

---

\*) Der Durchschnittsfaß des Arbeitslohnes in dem Hause Bramley ist 18 Sh. 9 P. die Woche.

Seiden- oder Baumwollenzeuge gebraucht wird. „Die Tuchweberei ist eine Arbeit für Männer,“ sagte ein Fabrikant von Leeds zu Chapman. Nun ist es ein Erfahrungssatz, daß der Arbeitslohn, indem er zugleich das Verhältniß zwischen der Nachfrage und dem Vorrath von Arbeitskräften ausdrückt, sich auch nach den Bedürfnissen der niedrigsten Classe der Arbeiter abmißt, und da in Frankreich sich der einfache Tagelöhner auf der untersten Stufe dieser Leiter befindet, so bestimmt der Preis seines Tagewerks den Satz des Arbeitslohnes. In England muß die Classe der Handweber als die unglücklichste den Maßstab abgeben. In allen Industriezweigen, wo Frauen und Kinder in Concurrnz mit den Männern treten, wird die Arbeit nur mit dem Lohnsatz für ein Kind bezahlt, wenn das Kind die Arbeit eines Mannes verrichtet \*). Ueberall dagegen, wo ein Industriezweig der Art ist, daß er die Concurrnz der Kinder und der Frauen zurückweist, oder wo diese von den Männern ausgeschlossen werden, erhält sich der Arbeitslohn auf einem Satze, der zur Ernährung der Familie des Arbeiters ausreicht.

Man wird jetzt begreifen, welche unermessliche Veränderung die Dampfweberei in der Industrie von Leeds hervorbringen muß. Die Arbeit der Männer, welche die Hauptsache war, wird zur Nebensache werden; die der Frauen und der Kinder wird zulezt vorherrschen, wie sie überall vorherrscht. Die erwachsenen Arbeiter werden zum Theil eine andere Beschäftigung suchen müssen; die Frauen werden die Männer ersetzen, die Kinder ihre Väter ernähren, die ganze Gesellschaft wird in materieller und moralischer Hinsicht auf einen tiefem Standpunkt gestellt. Ich bin weit entfernt, daraus zu folgern, daß man dem Fortschritt in der Maschinenarbeit nicht folgen dürfe, ein Fortschritt, welcher selbst nur die Folge der vorhergegangenen Fortschritte ist; aber indem ich

\*) „Child's wages prevail.“ Chapman's report.

auf die Leiden hinweise, welche daraus entstehen können, glaube ich die tiefe Angst zu erklären, mit welcher die Arbeiter der Entwicklung dieser Neuerungen entgegensehen und ihren Zustand der Sorgfalt der Industriehefs zu empfehlen, deren Pflicht es vielleicht ist, den Uebergang aus dem alten in den neuen Zustand zu erleichtern.

Die Fabrikanten des Westriding und der Stadt Leeds haben sich überhaupt langsamer als die von Lancashire von der Crisis erholt, welche England 1840 traf. Unter allen Etablissements von Leeds haben die Tuchfabriken am meisten gelitten. Im Monat Juni 1841 berichtete der Inspector dieses Distrikts, Saunders, daß die Zahl der Arbeiter in den Merino-, Kammwollstoff- und Casimirfabriken, die von der Mode begünstigt wurden, zugenommen habe, daß sie aber in den Tuchfabriken um  $\frac{1}{6}$  geringer sei, als früher\*). Obwohl die Tuchfabrikation eine einheimische Industrie ist und weniger von der Ausfuhr abhängt, als die Baumwollensfabrikation, so ist sie doch nicht von derselben Solidität. Nimmt man Jahr für Jahr einzeln durch, so findet man, daß sie ziemlich großen Schwankungen unterworfen ist; sie erscheint stationär, wenn man größere Perioden ins Auge faßt. Seit zehn Jahren bleibt der Werth der Ausfuhr Englands in Wollenwaaren im Durchschnitt auf acht Mill. Pf. stehen. Zerlegt man die Gesamtsumme aber in ihre einzelnen Posten, so findet man, daß die Ausfuhr der Gewebe etwas abgenommen hat, daß aber dagegen die der Garne regelmäßig gewachsen ist.

Uebrigens kann man diese Bemerkung nicht bloß auf die Wollenmanufaktur beschränken; statistische Nachweise zeigen, daß sie auch auf die Leinen- und Baumwollensfabrikation auszudehnen ist. In diesen verschiedenen Industriezweigen hat sich England

---

\*) Nach diesem Bericht befanden sich 1843 nur in den Wollen-, Baumwollen- und Leinenfabriken des Westriding 86,601 Arbeiter.

trotz der größten Anstrengungen nicht alle Märkte für seine Gewebe offen erhalten können, aber dafür hat es nach und nach mit seinen Garnen die beiden Continente überschwemmt. In sieben Jahren betrug die Zunahme dieser Ausfuhren in den Baumwollengarnen 26, in den Wollengarnen 80\*) und in den Leinengarnen mehr als 300 Prozent. Das Jahr 1843, ein Jahr der Krisen für jeden Fabrikationszweig, zeigte noch einen Wachsthum der Wollengarnausfuhr, während Leinen- und Baumwollengarn eine rückgängige Bewegung machte. Wir geben hier die Tabelle der Ausfuhren.

Baumwollengarn.	Wollengarn.	Leinengarn.
1836. 6,120,366 Pf. St.	358,690 Pf. St.	318,772 Pf. St.
1837. 6,955,941 " "	" " "	479,307 " "
1838. 7,431,869 " "	384,535 " "	746,163 " "
1839. 6,858,193 " "	423,320 " "	818,485 " "
1840. 7,101,308 " "	452,957 " "	822,876 " "
1841. 7,266,968 " "	552,148 " "	972,466 " "
1842. 7,771,464 " "	657,305 " "	1,025,551 " "
1843. 7,193,971 " "	742,888 " "	898,829 " "

Es ist leicht begreiflich, daß die andern Staaten Europas mit England im niedrigen Preis der Gewebe wetteifern können; denn da der Werth der Gewebe hauptsächlich von dem Satze des Arbeitslohnes abhängt, so wird der Kampf zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder zu einem Wettstreit der Entbehrungsfähigkeit. Nun besitzt aber der englische Arbeiter nicht so viel Geduld als Energie und er wird sich nie freiwillig die Leiden auferlegen, welche der flämische oder der sächsische Arbeiter erträgt. „Der sächsische Arbeiter, sagt Carnot, \*\*) ist arm und fleißig; er lebt in

\*) Dieß ist um so außerordentlicher, als die Wollenspinnerei in England viel weniger als in Frankreich fortgeschritten ist, und wir selbst nach England Wollengarn ausführen.

\*\*) Sendschreiben an den Handelsminister.

Entbehrungen und arbeitet oft 16 Stunden von 24; seine zahlreiche Familie hilft ihm unausgesetzt. Durch Herstellung einer unglaublichen Masse von Arbeit gelingt es diesen Leuten, sich kümmerlich zu bedecken und mit einigen Erdäpfeln zu nähren.“ Dr. Bowring geht noch weiter: „Ueberall, sagt er, wo eine von einem einzigen Menschen und unter dem Dach dieses Menschen in Bewegung gesetzte Maschine den neuesten Fortschritt der Mechanik repräsentirt, kann der englische Arbeiter nicht mit dem deutschen in Concurrenz treten.“

Aber in der Spinnerei, wo die industrielle Herrschaft von dem mechanischen Genie, der Kühnheit der Speculation und der Macht der Capitalien abhängt, muß England im Vortheil vor andern Ländern stehen. Auch beziehen die Deutschen, welche seinen Geweben die auswärtigen Märkte streitig machen, immer noch eine sehr bedeutende Menge seiner Garne. Frankreich aber, welches seinen Kräften an diesem Kampfe zu wenig zutraut, ist noch bei dem barbarischen Mittel des Verbotes stehen geblieben. Die Erhöhung der Zölle auf Leinengarn hat gewiß das Ziel erreicht, welches sich die Urheber des Gesetzes von 1842 stellten. Die Einfuhr der englischen Leinengarne in Frankreich hat bedeutend abgenommen; und wenn ich noch an der Wirksamkeit des gegen die Industrie von Leeds gerichteten Schlages hätte zweifeln können, so hätte mich der Anblick der halbverlassenen Arbeitsäle Marshall's überzeugen müssen. Doch indem wir die Spinnerei des Auslandes trafen, haben wir leider auch die Interessen unserer Weber verletzt. Die Fabriken der Departements von Calvados, von Orne und von Mayenne, denen man so den Rohstoff ihrer Fabrication entzog, mußten ihre Verkaufspreise erhöhen, und durch eine natürliche Consequenz viel von ihrer Thätigkeit verlieren. Im Zollwesen sind Restrictionsmaßregeln zweischneidige Waffen: man kann der Industrie des Auslandes keinen Schlag beibringen, ohne durch die Rückwirkung der inländischen Industrie zu schaden.



Was wir bereits dem Leser vorgelegt haben, wird schon genügen, um ein Urtheil über den Zustand von Leeds zu fassen. Da die Wollenmanufaktur die Hauptindustrie der Stadt bildet, und den Arbeiter in eine gesündere Atmosphäre versetzt, als die Baumwollenfabrikation; da die Dauer der täglichen Arbeitsstunden im Allgemeinen in Westriding kürzer ist, als in Lancashire; die Arbeiter höhern Lohn erhalten; die Fabriken weniger Frauen und Kinder beschäftigen \*); die Bevölkerung nicht so schnell angewachsen ist, wie in Liverpool, in Manchester und in Glasgow und eine geringere Beimischung von Irländern zeigt \*\*); die armen Familien in einer Stadt, wo Luft und Raum nicht so selten sind \*\*\*), billigere Wohnungen finden: so sollte man meinen, daß die arbeitenden Classen hier sittlicher sein und eines größeren Wohlbesindens sich erfreuen müßten, und daß die in den Fabrikstädten fast epidemische Sterblichkeit hier mit weniger Heftigkeit auftreten müßte.

Der Zustand der Verwaltung neutralisirt zum großen Theile diese wohlthätigen Einflüsse. Ich kenne keine Stadt, welche ihrem Aeußern nach düsterer wäre, als Leeds. Nirgends hat die Hand des Menschen so viel gethan, um die Natur zu verderben. Leeds liegt in einer Gegend, welche reizend sein könnte, an dem Zusammenfluß der Aire und des Canales, welcher erst durch die Grafschaft Lancaster fließt, und dann die Aire mit der Mersey,

---

\*) Das Verhältniß der in den Webereien und Spinnereien Englands beschäftigten Frauen ist nach der Zählung von 1841 47,70 Prozent in den Baumwollenfabriken; 50,80 Prozent in den Seidenfabriken; 40,80 Prozent in den Leinenfabriken; und 29 Prozent in den Wollenfabriken. Die Zahl der Personen unter 20 Jahren steht im Verhältniß von 35 : 100 in den Baumwollenfabriken; von 29,90 : 100 in den Seidenfabriken; von 29 : 100 in den Leinenfabriken; von 26 : 100 in den Wollenfabriken.

\*\*\*) Es befinden sich nur 5000 Irländer unter den 52,000 Einwohnern des Parlamentsfleckens Leeds.

\*\*\*\*) Von 18,279 Häusern waren 13,603 für einen Zins von weniger als 10 Pf. St. und 1,272 für einen Zins von weniger als 5 Pf. St. zu vermietthen.

und die Nordsee mit dem irländischen Meere verbindet. Die Stadt breitet sich auf dem sanften Abhang eines Hügels aus, eine Lage, welche außerordentlich den Abfluß des Wassers und die Lüftung der Straßen erleichtern würde; aber die Zusammenhäufung so vieler Fabriken auf einem verhältnißmäßig engen Raume verhindert jede Art von Verschönerung und bleibt beständig eine Ursache der Ungesundheit.

Der Sonntag ist der einzige Tag in Leeds, wo man die Sonne erblicken kann. In der Woche und so lange die Essen der Fabriken rauchen, ist Luft, Wasser und Erde mit Kohle erfüllt und die Straßen, bedeckt mit dem schwarzen Staube, gleichen den Gängen eines Bergwerks. Der verdickte Fluß hat nicht mehr Strömung genug, um das hineinfließende Abzugwasser wegzuspülen. Die Luft, von schädlichen Dünsten erfüllt, erstickt und lähmt die Vegetation. So leben die Menschen auf einer Höhe, wie auf dem Grunde eines Brunnens. Man begreift das leicht, wenn man weiß, daß allein die Dampfmaschinen in Leeds, deren Zahl 362 mit 6600 Pferdekraften ist, mehr als 200,000 Tonnen Steinkohlen jährlich verbrauchen \*). Der Verbrauch der Fabriken an Wasser ist so groß, daß der kleine Bach von Timple-Bridge, der durch den bevölkertsten Theil der Stadt fließt, buchstäblich durch die Dampfkessel hindurch strömt, und daß die Anwendung seines Wassers, welches durch die bereits erlangte Hitze sich leichter condensiren läßt, vermittlest zahlreicher Kunstgriffe Statt findet. Umschlossen von diesem düstern Horizont verliert die so schön bedachte Bevölkerung bald alles Gefühl für die Natur. Der deutsche Reisende Kohl bemerkt, daß die englischen Arbeiter nicht den Geschmack für Wald und Feld besäßen, wie die seines Vaterlandes. Die Arbeiter von Leeds können sich nicht einmal wie die Weber von Spitalfields den unschuldigen Zeitvertreib

---

\*) Sanitary condition of labouring classes.

verschaffen, vor ihren Fenstern Blumen zu ziehen; denn diese Blumen welken im Emporsprießen.

Sheffield ist die einzige Stadt in England, welche einen eben so düstern Anblick darbietet, wie Leeds. In unsern Fabrikstädten stehen die Fabrikgebäude viel weniger dicht gedrängt und durch eine bessere Construction des Herdes entsenden die Essen nicht jene schwarzen Rauchwolken, welche den Tag verhüllen. Aber die englischen Fabrikanten schonen eben so wenig das Brennmaterial, wie die Gesundheit des Menschen. Man hat berechnet, daß die Einrichtung eines rauchverzehrenden Apparats eine Ersparniß von 10 Prozent im Kohlenverbrauch herbeiführen werde und die Ersparniß an Kleidung, Wäsche und Waschlohn, welche daraus für die Fabrikbevölkerung entstehen würde, ist allein für Manchester auf 100,000 Pfd. St. angeschlagen worden.

In einem Lande, welches die Sonne ohnehin nur mittelmäßig mit Licht und Wärme bedenkt, sind diese künstlichen Nebel der Industrie eine wahre Pest. Um sie zu entfernen, hat man in Manchester, in Leeds und in Rochdale Vereine gebildet, welche die Unterstützung der öffentlichen Meinung gewannen. Das Municipalstatut von Leeds fordert sogar von den Fabriken in seinem Bereiche die Anwendung rauchverzehrender Apparate. 1843 schlug ein Parlamentscomité die Ausdehnung dieser Forderung auf alle großen Industriezentralpunkte vor \*). Doch sind dem Impuls nur Einzelne gefolgt und Leeds insbesondere hat Nichts gewonnen.

Das Gesetz vom 16. Juli 1842 stattet die städtische Corporation von Leeds mit sehr ausgedehnten Vollmachten aus. Von jetzt an hängt es von der Behörde dieser Stadt ab, den Straßenweg in einem der Gesundheit förderlichen Zustande zu erhalten und über die gute Bauart der Häuser zu wachen. Den-

---

\*) Report of the committee on smoke prevention.

noch, so viel ich nach eigener Anschauung im Monat Juli 1843 urtheilen kann, weicht der Zustand der Stadt nur wenig von demjenigen ab, welchen Baker, der Verfasser einer in dem Bericht über den Gesundheitszustand der arbeitenden Classen mitgetheilten Arbeit, 1841 beschrieben hat. Nach ihm gehören von den 586 Straßen, Gassen und Gäßchen, welche Leeds in sich schließt, nur 86 unter städtische Gerichtsbarkeit, und von diesen sind nur 68 von der Behörde gepflastert. Die übrigen überläßt man der persönlichen Aufsicht der Hauseigenthümer, welche die Steinkohlenasche auf der Straße aufhäufen lassen, bis sie oft 1 bis 2 Fuß sich erhöht. Hier und da bilden sich stinkende Wasserpfützen vor der Thür armer Familien die entweder aus Sorglosigkeit oder aus Verzweiflung keine Klage hören lassen; anderswo fanden noch eckelhaftere Unordnungen Statt, welche unsere Sprache sich zu schildern weigert\*). Die untern Theile der Stadt werden durch die Unregelmäßigkeit der Gebäude, die Schmalheit der Straßen, die Anhäufung von Unrath und die stinkenden Ausdünstungen unbewohnbar gemacht. Angeschwollen durch Regen oder durch das Schmelzen des Schnees überschwemmte oft die Aire die Häuser, und in den Kellern, welche den Arbeitern zur Wohnung dienen, sah man oft die Familien in ihren Betten schwimmen; waren dann die Wasser abgeflossen, so brachen ansteckende Fieber aus, und dezimirten diese unterirdische Bevölkerung. Die Kirchhöfe, die Schlachthäuser, die Fabriken von gebrannten Knochen befanden sich in der Mitte der Stadt und, was kaum

---

\*) „A great many of the privies of the cottages are built in small passages, between clumps of houses, which are different properties, others with the ash intrance open to public streets; whilst some streets are entirely without. The inhabitants, to use the language of an old woman, say that they do as they can, and make use of the street itself as the common receptacle. In three streets which contain a population of between 400 to 500 persons, there is not a useable privy for the whole number.

glaublich erscheint, die Niederlage für den in den Straßen gesammelten Unrath, den man als Dünger aufbewahrt, stand in der Mitte des volkreichsten Stadttheils, so daß Leeds wie eine irländische Hütte auf dem eigenen Mist gebaut war.

Baker schreibt der Veränderung, welche die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre unter dem Einfluß aller dieser Ursachen erleidet, nicht nur die Epidemien von 1836 und 1837 zu, sondern auch die Brustkrankheiten, welche in Leeds sehr häufig sind. Von den 1742 Familienvätern, welche 1838 starben, unterlagen 708 der Lungenschwindsucht; in einem einzigen Distrikt von Leeds waren unter 242 vor ihrem 16 Jahre gestorbenen Kindern in den ersten 6 Monaten des Jahres 1841 78 Schwindsüchtige \*). Außerdem richtet sich die Sterblichkeit der Stadt genau nach der Gesundheit oder Ungesundheit jedes Quartiers und nach dem Gewerbe jedes Einwohners. In den nördlichen und nordöstlichen Stadttheilen, wo die Bevölkerung sehr dicht ist, stirbt ein Einwohner von 23; in den östlichen und südlichen einer von 30; und einer von 36 in den westlichen und nordwestlichen Quartieren, wo die Wohlhabendern wohnen. Vertheilt man die Todesfälle unter die verschiedenen Stände, so findet man, daß die höhern Classen jährlich eine Person von 44 verlieren; die Handelsleute und Pächter eine von 29; die Fabrikarbeiter endlich eine von 19; ein schlechteres Verhältniß, als in London, aber ein wenig besser, als das in Manchester und Liverpool beobachtete.

\*) Wir geben nach dem Bericht über den Gesundheitszustand der Städte das Verhältniß der Todesfälle, welche von Schwindsucht und Krämpfen herühren, zur Gesamtzahl der Sterbefälle in den großen Städten.

	Lungenschwindsucht.	Krämpfe.
Birmingham	17,74 Prozent.	5,72 Prozent.
London	13,39 "	7,29 "
Leeds	17,50 "	12,24 "
Manchester	16,30 "	13,69 "
Liverpool	17,94 "	14,93 "

Von den Fabrikarbeitern scheint die Flachsfabrikation vorzugsweise gesundheitsnachtheilig zu sein; es sind dabei viel mehr Frauen und Kinder beschäftigt, als bei der Wollenfabrikation und dieser Umstand macht die Wirkungen noch mörderischer. „Die Kinder, welche den Flachs hecheln müssen,“ sagt ein Arzt von Leeds, (Craven \*), „leiden außerordentlich von dem Staube, welcher die Luft erfüllt. Dasselbe ist bei den Mädchen der Fall, welche das Cardiren besorgen. Beide werden häufig von Brustkrankheit befallen und sterben an der Auszehrung. Die Jüngsten leiden an einer Entzündung der Bronchien, eine Krankheit, die, wie mir scheint, den in den Flachsspinnereien arbeitenden Kindern eigenthümlich ist.“ Die Arbeiter dieser Anstalten bringen ihr Leben selten bis zum fünfzigsten Jahre. Auch würde die Sterblichkeit noch viel größer sein, ohne die häufigen Bezüge der Arbeiter, welche sich beeilen, diese Beschäftigung zu verlassen, sobald sie eine andere finden.

In Newcastle zählte man 9 Einwohner auf das Haus, in London 7, und in Leeds ein wenig mehr, als 4. Da das Verhältniß der Sterbefälle in Leeds größer ist, als in London und Newcastle, so muß man schließen, daß nicht die Ueberfüllung der Wohnungen die Ungesundheit herbeiführe. Dennoch sieht man in den niedrig gelegenen Quartieren Scenen eben so großer Noth, wie in Manchester und in Liverpool. Die Hälfte der Familien besitzt nur zwei Zimmer, deren eines als Küche und Wohnzimmer, das andere als Schlafkammer dient. Baker spricht von einer Wohnung, welche zwei Zimmer, in jedem Zimmer sechs Betten und in jedem Bett zwei oder drei Personen hatte; 1838 brach der Typhus daselbst aus und forderte vier Opfer in wenigen Tagen. In einer Sackgasse, in der eine Schuhmachercolonie gewohnt haben muß, und die noch den Namen des Schusterhofes (shoe-yard) führt, waren 34 Häuser mit 57 Zimmern von 340 Personen bewohnt, so daß auf das

---

\*) Inquiry on trades and manufactures.

Zimmer mehr als sechs Menschen kommen. Leeds hat auch seine Kellerwohnungen, in denen hauptsächlich die irländischen Weber leben. So nachtheilig ist der Einfluß einer elenden und ungesunden Wohnung auf die Sitten ihrer Bewohner, daß die Familien, obgleich sie gewöhnlich 30 Sh. die Woche oder beinahe 2000 Frs. jährlich verdienen, das Schauspiel der widerlichstn Entblößung darbieten. In diesen dunkeln Höhlen, deren Wände nie geweißt werden, und deren Boden nie gereinigt wird, schlafen Menschen und Hausthiere in bunter Verwirrung durch einander. Der Webstuhl nimmt die eine Ecke ein, ein Schwein die andere, und die Familie kauert sich, so gut, wie es geht, auf einem Lumpenhaufen zusammen. Alle diese Leute wechseln nie ihre Kleider, und was ihnen nach ihren häufigen Besuchen in der Schenke vom Lohne übrig bleibt, brauchen sie, um Brod und Kaffee zu kaufen.

Welches Gefühl des Anstandes und der Sittlichkeit kann an solchen Orten entkeimen? Müssen die Menschen, da sie wie die wilden Thiere leben, nicht endlich auch bestialische Sitten annehmen? So viel ist gewiß, daß sich in diesen Cloaken nur zu häufig Verhältnisse bilden, vor denen die Natur sich entsetzt. Vor nicht sehr langer Zeit erschienen ein Vater und seine Tochter vor den Geschwornen von Leeds, angeklagt, die Geburt eines Kindes, des Sprößlings ihres blutschänderischen Verkehrs, verheimlicht zu haben. Vater erwähnt einen andern Fall, wo ein Mann sich zwischen der Mutter und ihrer kaum 16 Jahr alten Tochter theilte. Abends in den Straßen, zu der Stunde, wo die Arbeiter sich schlafen legen, kann man sehen, wie Schwestern sich vor ihren Brüdern auskleiden, und die Mutter sich ihren bereits erwachsenen Söhnen halb nackt zeigt. Nur sehr selten trennt ein zwischen zwei Betten aufgespannter Vorhang die beiden Geschlechter. Beflagenswerther Zustand der Gesellschaft, wo die Schamhaftigkeit, gleich dem Reichthume, ein Vorrecht der höheren Classen zu werden scheint!

Die amtlichen Berichte stimmen über den sittlichen Zustand von Leeds nicht überein. Chapman, der 1839 in dieser Stadt die Lage der Weber untersuchte, spricht in ziemlich günstigen Ausdrücken davon. „Wenn man Nachts durch die Straßen von Manchester geht, so begegnet man auf jedem Schritt der Trunkenheit, der Prostitution und der Unordnung; in Leeds bemerkt man die Nacht hindurch Nichts als Ordnung und Ruhe. Die Straßen zeigen keines der abstoßenden Schauspiele, welche den andern großen Städten so gewöhnlich sind. Die Weber leben sehr nüchtern und die, welche sich dem Trunke ergeben, bilden bald eine Classe für sich.“ 1841 veröffentlichte Symons, ein anderer Regierungscommissär, einen Bericht, welcher dieses Bild ein wenig schwärzer malt. \*) Die von Symons befragten Geistlichen und Polizeieinspektoren erklären einstimmig, daß die Trunkenheit in Leeds zunehme. \*\*) Dr. Thackrah berechnet, daß an Markttagen binnen 4 Stunden jede Schenke von nahe an 2000 Per-

\*) Children employment commission, Trades and Manufactures.

\*\*) Ein kenntnißreicher Mann, ein Franzose, richtete von Leeds aus folgende Bemerkungen an mich, welche die verschiedenen Aussagen von Symons und Chapman in Uebereinstimmung bringen. „Man muß den sittlichen Zustand von Leeds mit Rücksicht auf zwei verschiedenen Classen Arbeiter, Männer und Frauen, betrachten. Die erste Classe ist die der regelmäßig Beschäftigten; sie sind solid, ruhig, und im Allgemeinen respectabel; sie fühlen keine Bedürfnisse nach Festen, nach Bällen, nach blauen Montagen und suchen keine Zerstreuung; sie sind so regelmäßig, wie ihre Maschinen, vom 1. Januar bis zum 31. Dezember. Sie fügen sich in ihr Schicksal, ohne nach Höherem zu blicken, und sind dabei zufrieden. Wenn sie eine Schwäche haben, so ist dieß die Leidenschaft, sich Abends nach vollbrachter Arbeit zu betrinken und zwar so billig als möglich, was sie nicht abhält, am andern Morgen von fünf Uhr an bei der Arbeit zu sein. Die andere Classe Arbeiter findet, entweder weil sie weniger geschickt oder minder ordentlich ist, nur in guten Zeiten Arbeit, und lebt aus der Hand in den Mund. Sie füllen die Gefängnisse und die Armenhäuser an. Bei ihnen findet sich die viehischeste Betrunkenheit und die schamloseste Prostitution. Ich zweifle, ob man in unsern Fabrikstädten eine solche Gesunkenheit fände. Mir scheint, als ob der französische Arbeiter im größten Elend durch ein Gefühl der Ehre und der Würde, welches der englische Arbeiter nicht zu kennen scheint, sittlich aufrecht erhalten werde.“



sonen besucht werde. Symons hat diese Kneipen selbst besucht zu der Stunde, wo die Arbeiter nach vollbrachtem Tagewerk hingehen, und er fand in jedem Bier- oder Branntweinladen etwa 30 Personen auf den Bänken längs der Wand sitzen. Ueberall trafen sich die Arbeiter, wie es schien, ohne sich über dieses Zusammensein mit Dieben und den gemeinsten Freudenmädchen zu schämen. Obscöne Reden und unzüchtige Stellungen bildeten mit dem Getränk die Hauptunterhaltung der Stammgäste. Als eine Bestätigung der Wahrheit dieser Bemerkungen kann der Umstand dienen, daß die Predigten des Pater Matthew in Leeds weniger Erfolg hatten, als in York und Bradford. Ich sah den Zug des irländischen Apostels durch Briggate gehen; es waren höchstens 12—1500 Menschen, die sich durch ihre grünen Fahnen und durch das Embleme des Katholizismus als Söhne Irins zu erkennen gaben.

Verbrechen und Vergehen sind verhältnißmäßig weniger häufig in Leeds, als in Manchester. 1841 kam blos eine Verhaftung auf 50 Einwohner, aber in Leeds eben so gut, wie in Manchester, macht hauptsächlich unter den Kindern die Verderbniß Fortschritte. Die Polizei führt häufig vor die Gerichte Kinder von 7, 8 oder 9 Jahren, und um uns der Worte eines städtischen Berichtes zu bedienen, „die ersten Lebensjahre liefern die größte Anzahl Verbrecher.“ Obgleich die Arbeiter von Leeds im Allgemeinen viel weniger, als die Baumwollenarbeiter vom Lohn ihrer Kinder abhängen, so trägt doch die Unterstützung, welche sie ihrer Familie gewähren, dazu bei, sie von der väterlichen Vormundschaft zu befreien und sie jedes Gefühles der Ehrfurcht und des Gehorsames verlustig zu machen. Nirgends ist es wahrer, als in England, daß die Macht dem gehört, der den Beutel in der Hand hält. Auch genießen die Eltern durchaus kein Ansehen. Die in den Fabriken beschäftigten Kinder tragen dieselbe Unabhängigkeit zur Schau, wie die ältern Söhne; wie diese, trinken, rauchen, spielen

sie, haben Maitressen und hezen, da sie es nicht bis zu dem aristokratischen Vergnügen der Pferderennen bringen können, Hunde zusammen. „Sonntags,“ sagt der ehrwürdige Clarke, \*)“ ist das Quartier mit Schaaren von Kindern in ihren Arbeitskleidern angefüllt, die nicht daran denken, in die Kirche zu gehen. Sie hezen Hunde zusammen. Jeder besitzt einen Hund, dessen Platz im Hause unter dem Bette ist, und zwar ohne die Eltern darüber zu fragen oder sich nach ihrem Willen zu richten.“

In den Schenkhäusern trifft man Kinder, die, um den Ausdruck des Inspektors Child zu gebrauchen, nicht höher als der Tisch sind. Vier oder fünf schießen zusammen, um eine Kanne Bier zu bezahlen, und wie in Manchester giebt es Häuser, wo nur Kinder Zutritt finden. Bald entwickelt das Alter und die Gewohnheit der Liederlichkeit andere Leidenschaften in ihnen, und das Bierhaus genügt ihnen nicht mehr. Sie besuchen alsdann die kleinen Theater und die öffentlichen Tanzsäle, (dancing-rooms,) wo die liederlichen Dirnen sie in ihre Schule nehmen. \*\*) Der geschlechtliche Verkehr beginnt mit dem Alter von 14 Jahren, oft noch vor dem Alter der Pubertät. Die Wollenfabriken zeigen denselben Charakter, wie in Frankreich, sogar dieselbe Ungelehrigkeit der Kinder. Die schlechte Aufführung der Arbeiter von Elboeuf ist notorisch und der Verkehr mit ihnen hat viel zur Sittenverderbniß in der Umgebung beigetragen. Rheims und Sedan sind friedliche Städte, wo die Liederlichkeit keinen Lärm macht, wo sie sich aber immer weiter ausbreitet. Nach Villermé ist die Stadt Rheims von der Prostitution erfüllt, und liederliche Dirnen und junge Mädchen, deren Buchs ein Alter von 12 oder höchstens 13 Jahren verräth, bieten sich Abends in den öden Straßen den Vorübergehenden an. Parent=Duchatelet

---

\*) Trades and manufactures.

\*\*) „Boys and girls, old people and married of both sexes go up two by two, as they can agree, to have connexion.“ (Trades and Manufactures.)

hat bereits nachgewiesen, daß Rheims in den Umgebungen von Paris die Stadt war, welche der Hauptstadt die meisten Freudenmädchen lieferte.

Den Fabrikanten von Sedan ist es gelungen, bei ihren Arbeitern der Gewohnheit, wenn nicht der Leidenschaft des Trunkes ein Ende zu machen. Einer der vornehmsten Fabrikanten, Bacot, gab ein Beispiel einer noch zu wenig begriffenen Solidarität und richtete für seine Fabriken eine Unterstützungskasse ein, zu der alle vom Besitzer bis zum niedrigsten Arbeiter herab beitrugen. Warum zögern die Chefs der Industrie noch, gegen die öffentliche oder heimliche Prostitution denselben Eifer und dieselbe Willenskraft an den Tag zu legen? Weil das Beispiel guter Sitten nicht von oben kommt, herrscht die Sittenlosigkeit noch in den untern Regionen der Gesellschaft.

---

## II. Die ackerbauenden Proletarier.

---

Obgleich die Parlamentscommissionen und die Veröffentlichungen der Verwaltungsbehörde Leeds nicht mit so düstern Farben gemalt haben, wie Manchester und Glasgow, so sind dennoch aus der Grafschaft York die lebhaftesten Beschwerden ertönt. Der Redacteur der am meisten in den Fabrikdistrikten verbreiteten Zeitung, des Leeds Mercury, hat sich auf die Bresche gestellt und versucht zu beweisen \*), daß die Fabrikdistrikte den ackerbauenden Grafschaften nicht nur hinsichtlich des Unterrichtes und der Aufklärung, sondern auch in Bezug auf Sittlichkeit überlegen seien. Vor ihm hatte Hickson\*\*), auf eine chimärische Hypothese gestützt, bereits behauptet, es sei besser für ein Land, keinen Ackerbau, als keine Fabriken zu besitzen, eine seltsame Behauptung, die ich zum Beweis erwähne, daß die Fabrikindustrie in den Geistern in England mindestens eben so viel Platz einnimmt, wie in den Interessen.

Dringen wir weiter in diese Frage ein, welche sich uns schon früher darbot, und die sich jeder Nachforschung über den Zustand der Gesellschaft aufzwingt.

Auf dem Festlande ist der Streit längst geschlichtet und die relativ größere Sittlichkeit der Ackerbaubevölkerung wird nicht in Frage gestellt; aber in England, wo die Armentaxe seit langer Zeit die Moralität der Bewohner des platten Landes herabdrückt,

---

\*) Baines on Manufacturing districts.

\*\*) Hand-loom weavers report, p. 42.

ist es natürlich, daß man über den Grad des Verhältnisses noch im Zweifel ist und sich darüber streitet. Zieht man nur die Handlungen in Betracht, welche durch das Strafgesetz geahndet werden, so stehen die ackerbauenden Landestheile offenbar im Vortheil gegen die Fabrikdistrikte. Die offiziellen Tabellen stellen 13 Graffschaften, die ausschließlich Ackerbau treiben, 13 Graffschaften, die sich vorzugsweise der Industrie widmen, gegenüber \*). In den ersteren betrug die Zunahme der vor das Ressort der Assisen gehörigen Verbrechen und Vergehen 22 Procent während der dreijährigen Periode 1840, 1841 und 1842; in letzteren 31½ Procent. Die Zahl der Angeklagten war in jeder Graffschaft nach den Bericht von 1841 folgende:

## Ackerbauende Graffschaften.

	Bevölkerung.	Angeklagte.	Verhältniß.	
Hereford . . .	113,878	259	1 unter 439	} Durchschnittlich 1 unter 464.
Essex . . .	344,979	758	1 „ 455	
Hertford . . .	157,207	338	1 „ 465	
Drford . . .	161,643	334	1 „ 466	
Bedford . . .	107,936	229	1 „ 471	
Wilts . . .	258,733	548	1 „ 472	
Berks . . .	161,147	333	1 „ 483	
Bucks . . .	155,983	277	1 „ 563	} Durchschnittlich 1 unter 665.
Northampton	199,228	346	1 „ 576	
Suffolk . . .	315,073	527	1 „ 597	
Cambridge . .	164,459	241	1 „ 682	
Lincoln . . .	362,602	507	1 „ 715	
Huntingdon . .	58,549	68	1 „ 861	
<b>Totalsumme:</b>	<b>2,564,417</b>	<b>4,745</b>	<b>1 unter 539</b>	

\*) In den als ackerbauend angeführten Graffschaften ist das Verhältniß der Bevölkerung auf dem platten Lande nach dem Censüs von 1833 56—45 Procent der Einwohnerzahl; in den als fabriktreibend oder gemischt angeführten Graffschaften steht die ackerbauende Bevölkerung nur im Verhältniß von 29—4 zur Gesamtzahl. (Criminaltabellen von 1842, England und Wales.)

## Fabrikgraffschaften.

	Bevölkerung.	Angeklagte.	Verhältniß.	
Gloucester . .	431,483	1,252	1 unter 344	} Durchschnittlich 1 unter 368.
Stafford . .	510,504	1,485	1 „ 345	
Chester . .	395,660	1,086	1 „ 364	
Lancaster . .	1,667,054	4,499	1 „ 370	
Middlesex . .	1,576,636	4,094	1 „ 385	
Warwick . .	401,715	1,003	1 „ 440	} Durchschnittlich 1 unter 778.
Monmouth . .	134,355	264	1 „ 508	
Surrey . .	582,678	1,017	1 „ 572	
York . .	1,591,680	2,598	1 „ 612	
Nottingham . .	249,910	374	1 „ 666	
Derby . .	272,217	322	1 „ 845	
Northumber= land . .	250,278	245	1 „ 1,021	
Durham . .	324,284	266	1 „ 1,222	
Totalsumme:		8,388,254	18,503	1 unter 453

Rechnet man also sämmtliche ackerbauende Graffschaften zusammen, so findet man einen Angeklagten auf 539 Einwohner, und einen Angeklagten auf 453 Einwohner in den Fabrikgraffschaften, woraus sich für die ackerbauende Bevölkerung ein Vortheil von 16 Procent ergibt. Zerlegt man aber diese Vergleichung in ihre einzelnen Bestandtheile, so wird das Verhältniß ein anderes: man findet, daß im Durchschnitt in den 7 ackerbauenden Graffschaften Hereford, Essex, Hertford, Oxford, Bedford, Wilts und Berks ein Angeklagter auf 464 Einwohner kommt, ein Verhältniß, welches sich nur wenig von dem unterscheidet, das die sämmtlichen Fabrikgraffschaften ergeben. Trennt man aber die sieben Fabrikgraffschaften Monmouth, Surrey, York, Nottingham, Derby, Northumberland und Durham von den großen städtischen und industriellen Distrikten Middlesex, Lancaster und Stafford, so stellt sich nur ein Angeschuldigter auf 778 Einwohner heraus, ein Verhältniß, welches dem der begünstigtesten ackerbauenden Graf-

schaften überlegen ist. Urtheilt man bloß nach den amtlichen Listen der Verbrechen und Vergehen, so wäre also der sittliche Zustand der ackerbauenden Bevölkerung ein Mittelding zwischen dem Zustand der großen Fabrikstädte und dem der vornehmlich im Hause betriebenen Industrie, wie sie in den Grafschaften Nottingham, Derby und Northumberland besteht. Da die Grafschaft York den Vorzug vor 10 ackerbauenden Grafschaften hat, so läßt sich leicht begreifen, daß die Publizisten von Leeds lebhafter als die von Manchester oder von London die größere Sittlichkeit der Landbevölkerung bestritten; denn sie lebten inmitten von Zuständen, die verhältnißmäßig frei von den Ausschweifungen waren, welche die Ausdehnung der Industrie nach sich zieht. Doch dürfen sie sich nicht zu stolz in dieses Gewand der Unschuld hüllen, das schon an mehr als einer Stelle zu zerreißen beginnt. Von 1841—1842 ist die Zahl der Ungeschuldigten in der Grafschaft York um 37 Procent gewachsen; 1841 kam einer auf 839 Einwohner, und jetzt einer auf 612\*). Ich will nicht mit Baines untersuchen, ob die Verbrechen gegen Personen häufiger vorkommen in den Ackerbaudistrikten, als in den fabrik-treibenden; denn wenn dieß auch der Fall wäre, so thäte man Unrecht, daraus eine günstige Folgerung für die Industrie zu ziehen. Die Verminderung der Verbrechen der Gewaltthätigkeit

\*) In Frankreich ist die Ungleichheit, welche in dieser Hinsicht zwischen den Fabrik- und Ackerbaudepartements besteht, viel auffallender. 1840, wo die Tabellen der Verbrechen und Vergehen ein Durchschnittsverhältniß von einem Angeklagten auf 4077 Einwohner zeigten, zählte man in dem Fabrikdepartement der Seine einen Angeklagten auf 1245 Einwohner; in dem des Oberrheins einen auf 2014 Einwohner, in dem des Untertheins einen auf 2030 Einwohner; in dem der Marne (Reims) einen auf 2342 Einwohner, und in dem der Rhone einen auf 3766 Einwohner. Die ackerbauenden Departements zeigten folgende Verhältnisse: das der Sère 1 auf 13,037 Einwohner; das der Creuse 1 auf 9869 Einwohner; das der Aise 1 auf 8877; das der Oberpyrenäen 1 auf 8720; das der Ober-Saône 1 auf 8373; das des Jura 1 auf 8283; das der Orne 1 auf 7047 und das der Ober-Loire einen Angeklagten auf 7385 Einwohner.

in einem Lande ist ein Ergebnis, wegen dessen man sich immer Glück wünschen muß, weil der Staat sich zum Hauptziel die Beschützung des Lebens und der Freiheit der Individuen setzt; aber man weiß, daß bei Vergehen gegen Personen die Schwere der That selten in gleichem Grade die Unsittlichkeit der Thäter beweist. Ein Versuch zum Mord, Gewaltthätigkeiten mit Blutvergießen, zeugen viel mehr von lebhaft aufgeregten Leidenschaften, als von der Gewohnheit, Böses zu thun. Die Vergehen gegen das Eigenthumsrecht, wenn sie sich wiederholen, kündigen ein Vergessen aller Grundsätze an; der, welcher vom Diebstahl oder von der Gaunerei lebt, ist ein Verbrecher von Gewerbe, welcher den Gesezen den Krieg erklärt hat. Ueberall, wo die Vergehen gegen das Eigenthum zunehmen, wächst der kranke Theil der Gesellschaft auf Kosten des gesunden, und so ist heutzutage der Zustand der Fabrikdistrikte.

Der Charakterzug der Landbevölkerung ist jetzt weniger eine positive und große Unsittlichkeit, als vielmehr die Abwesenheit jeder Entwicklung des sittlichen Prinzips. Der Arbeiter, welcher sich dem Ackerbau widmet, wird ebenfalls, wenn auch nur von fern, in die Revolution mit hineingerissen, welche um ihn vorgeht, und verliert jene Ehrfurcht vor den Ueberlieferten, und jene Anhänglichkeit an alte Sitten, welche ihn lange ausgezeichnet haben, ohne die Richtschnur der Gewohnheit durch klar erkannte und fest begründete Prinzipien zu ersetzen. Damit hat er sich dem Neuerer auf Gnade und Ungnade ergeben; um ihn in Aufruhr gegen die Geseze zu bringen, bedarf es nur eines Erwachens des Bornes, der Gelegenheit, der Noth. Schon vermehren sich, unter dem Einfluß der gedruckten Lage mehrerer Gegenden die Feuersbrünste. Dasselbe Gefühl, welches den Fabrikarbeiter gegen die Maschine heßt, treibt jetzt den Bauer an, Feuer an die Pächterhöfe, an die Scheunen und an die Mühlen zu legen. Auch hier hat die Achtung, welche das Band zwischen Untern und Obern bildete, der Unzu-



friedenheit und der Feindseligkeit Platz gemacht. Es gehört viel Kaltblütigkeit dazu, um zu behaupten, daß die Viederlichkeit auf dem platten Lande eben so sehr um sich greife, wie in den großen Industrie-Centralpunkten. Trunkenheit ist etwas Alltägliches in Manchester und in London; in den Dorffchenken berauscht man sich nur Sonntags oder Montags. Die Sittlichkeit im geschlechtlichen Verkehr mag auf dem Lande erschlafft sein, aber die Prostitution, dieses den dichtgedrängten Bevölkerungen eigenthümliche Laster, ist hier fast unbekannt. Baines stellt die Graffschaft Lancaster und den westlichen Theil der Graffschaft York den ackerbauenden Graffschaften Norfolk und Hereford gegenüber und weist darauf hin, daß in den erstern nur 3, in den letztern aber 6 uneheliche Kinder auf 1000 Einwohner kommen. Baines hätte ein besseres Beispiel als die Graffschaft Norfolk wählen können, ein Distrikt, der zugleich ackerbauend und industriell ist, wo sich aber die Industrie im entschiedenen Sinken befindet, und dessen sittliche und politische Verderbtheit in ganz England sprüchwörtlich ist. Nach den Geburtslisten von 1842 sind die Graffschaften Cumberland, Nottingham, Lancaster, Hereford, Norfolk und Chester diejenigen, in welchen verhältnißmäßig die meisten unehelichen Geburten vorkommen. In diesen Graffschaften herrscht aber vielleicht mit Ausnahme von Hereford die Fabrikindustrie vor. Die Graffschaften, wo uneheliche Geburten am Seltensten vorkommen, sind Middlesex, Cornwales, Surrey, Devon, Monmouth und Warwick, von denen nur vier eine Bevölkerung haben, die zum Theil in den Fabriken beschäftigt ist. In diesen Graffschaften ist das Verhältniß der unehelichen Geburten zu der Gesamtzahl der Geburten 5,02 Prozent, während für das ganze Königreich im Durchschnitt 1 uneheliche auf 15 Geburten kommt, also ein Verhältniß von 6,07 Procent. Ich gebe sogar noch zu, daß in den ackerbauenden Graffschaften eine größere Anzahl Kinder außer der Ehe geboren werde, als in den Fabrikdistrikten; aber nichts desto weniger weise

ich die Folgerungen zurück, welche man aus dieser Thatsache ziehen will. Der Verkehr zwischen den Geschlechtern beginnt später auf dem Lande und ist zufälliger; ich führe keinen andern Beweis dafür an, als die Verbeugung und die Kraft der Frauen, welche auf dem Felde arbeiten. Die Ausschweifung schwächt den Körper und verdirbt den Charakter, und überall, wo man eine kräftige Bevölkerung trifft, kann man ohne Umstände schließen, daß die Sittlichkeit noch nicht allen Halt verloren habe.

Uebrigens konnte dieser Streit über die verhältnißmäßig größere oder geringere Sittlichkeit der Fabriken und des Ackerbaues in England nur zwischen den Beteiligten entstehen. Für einen Fremden, für einen unparteiischen Beobachter hat die Debatte keinen Zweck. Die Aehnlichkeit sollte ihm in der That viel mehr auffallen, als der Unterschied; England muß ihm erscheinen als das, was es ist, eine große Fabrik, die ihre Arbeit bald auf den Boden, bald auf die Erzeugnisse des Bodens wendet, aber immer dabei denselben Principien folgt. In den Staaten des europäischen Festlandes verfahren der Ackerbau und die Manufakturindustrie gewöhnlich nach zwei entgegengesetzten Principien: die eine konzentriert die Kapitalien, die Menschen, die mechanischen Kräfte, die andere theilt die Capitalien, isolirt die Familien und zieht die Handarbeit den Maschinen vor. Die dabei beschäftigten Menschen sind eben so verschiedenartig als ihre Beschäftigung; in physischer, wie in moralischer Hinsicht gleicht Nichts weniger einem Bauer, als ein Spinnereiarbeiter. In England beginnen diese Unterschiede sich allmählig zu verwischen. Die Bewohner des platten Landes kleiden sich nicht mehr in eine besondere Tracht; man sieht Ackerbauarbeiter mit den abgelegten Kleidern der städtischen Bevölkerung angethan, hinter dem Pflug im schwarzen Frack hergehen; sie haben aufgehört sesshaft zu sein; weit entfernt, auf dem Boden wohnen zu bleiben, der sie ernährt, gewöhnen sie sich an das herumschweifende Leben der Fabrikarbeiter, und ziehen,

Arbeit suchend, von Grafschaft zu Grafschaft. \*) Sie kennen nicht mehr jenes Gefühl, welches alle Erinnerungen, alle Neigungen des Herzens an einen Kirchturm knüpft; nirgends sind die Beschäftigungen weniger erblich und die Anhänglichkeit an Ueberliefertes scheint, indem sie sich in den obern Regionen fest setzt, die untern Classen der Gesellschaft verlassen zu haben.

Selbst in den Gegenden Europas, wo Grund und Boden in große Herrschaften getheilt ist, und einer kleinen Anzahl von Eigenthümern gehört, findet man nur wenig Tagearbeiter, die für Lohn arbeiten, und kein anderes Ernährungsmittel besitzen als diesen Lohn. Pächter oder Meier bebauen den Boden und erwerben sich einen Antheil an dessen Erzeugnissen. Die Arbeit vertheilt sich unter die Familie; die kleine oder die mittlere Bodencultur besteht so neben dem großen Besitz. In England hat der große Grundbesitz am Ende auch die große Cultur herbeigeführt. Die Farms sind große Unternehmungen, betrieben durch beträchtliche Capitalien, welche die Arbeit des Menschen mit der der Maschinen und der Thiere verbinden. Der Pächter hat zahlreiches Gesinde, und beschäftigt bei vorkommender Gelegenheit Schaaren von Tagelöhnern. Mit einem Worte, während bei dem Ackerbau im übrigen Europa die Lohnarbeit die Ausnahme, und die unabhängige Arbeit die Regel ist, ist in England die Lohnarbeit die Regel und die unabhängige Arbeit die Ausnahme. Um dieß in genauen Zahlen darzustellen, genügt es zu bemerken, daß in der Grafschaft Bedford nach der letzten Zählung 9 Tagelöhner auf einen Pächter kommen; die Grafschaft Berks zeigt dasselbe Verhältniß. In der Grafschaft Buckingham kommen 13 Pächter auf 87 Tagelöhner; in der Grafschaft Cambridge 17 auf 83; in der Grafschaft Lincoln einer auf 3;

---

\*) Unter den Einwohnern jeder Grafschaft ist das Verhältniß der Fremden zu den Einwohnern im Durchschnitt 1 : 6 und zuweilen selbst 1 : 4.

in Gloucester einer auf 6 und in der Grafschaft Northampton einer auf 7.

Wie man sieht, ist der wesentliche Charakter beider Industrien derselbe. Der Pachthof und die Fabrik beschäftigen beide eine große Anzahl Arbeiter, die keine andere Hilfsquellen haben, als ihr Tagelohn, und das platte Land hat so gut wie die Städte seine Proletarier zu ernähren. In der schlechten Zeit muß diese unständige Masse nothwendiger Weise der Gesellschaft zur Last fallen. Der Fabrikant fährt fort zu produciren, selbst wenn es nur mit Verlust geschehen kann; die Arbeit ist ein gezwungenes Almosen, welches er seinen Arbeitern giebt. Der Grundbesitzer und der Pächter, anstatt die Tagelöhner auf dem Felde zu beschäftigen, öffnen ihnen die Werkthüre des Armenhauses; in beiden Fällen ist es die Armentaxe unter anderer Gestalt.

Die Ackerbaudistrikte in England haben nicht von jeher ihren jetzigen Charakter gezeigt. Das große Eigenthum ist so alt, wie die Eroberung; aber erst seit ungefähr einem halben Jahrhundert ist die große Boden-Cultur eingeführt, um zu vollenden, was das große Eigenthum angefangen hat und den Besitz des Bodens zum Privilegium einiger Einzelnen zu machen. Diese Revolution fand auf dem Lande zu derselben Zeit statt, wo die Fabrikindustrie entstand. Während in den Fabriken die Arbeiter durch Maschinen und die Arbeit im Hause durch die Arbeit im Fabriksaale ersetzt ward, verwandelte die Agricultur das Ackerland in Weide, \*) vergrößerte die Pachtböfe und zerstörte die Bauerhütten (cottages). Das nannte man ein Gut urbar machen (clear an estate;) man rodete gewissermassen aus dem Boden die Bevölkerung aus, welche er erzeugt hatte, und die Menschen wurden durch Vieh ersetzt. In beiden Fällen ver-

---

\*) Drei Fünftel des angebauten Landes des vereinigten Königreichs (27,000,000 Acker) ist Wiesen- und Weideland.

minderte man die Nothwendigkeit der Handarbeit, indem man die Kraft der Production erhöhte; es waren zwei analoge Maßregeln, die, obgleich man es damals nicht erkannte, einen gemeinschaftlichen Impuls voraussetzten.

Man kann noch weiter gehen und behaupten, daß die außerordentliche Entwicklung der Industrie die große Boden-Cultur erst möglich gemacht habe. „Der Ackerbau nach einem großen Maßstabe ist erst möglich,“ sagt Hickson sehr richtig, „wenn der Handel und die Industrie einen Markt geschaffen haben, welcher den Erzeugnissen des Landbaues zugänglich ist. Man baut nicht Hafer, um ihn gegen Hafer; oder Kartoffeln, um sie gegen Kartoffeln auszutauschen. In einem Lande, welches nur Erzeuger von Hafer und Kartoffeln besitzt, baut Jeder nur für seinen eigenen Verbrauch; der Markt des Landbauers ist seine eigene Familie. Andre Märkte müssen sich öffnen, um den Ueberschuß seiner Erzeugnisse zu verzehren, ehe er daran denken kann, einen größern Flächenraum zu bewirthschaften. So müssen sich die Farms vergrößern in demselben Maße, wie Handel und Industrie Fortschritte machen, und sich verkleinern, wenn Handel und Industrie sinken. Wenn England eines Tages von seinem industriellen und commerziellen Höhepunkt herabsänke, wenn Manchester und Liverpool sich entvölkerten, wenn der Sitz des Handels nach den vereinigten Staaten verlegt würde, dann müßte der Untergang unserer großen Farms die Folge davon sein. England würde sich wieder mit kleinen Pachtböfen bedecken, wie zu den Zeiten der Eduards und der Heinrichs.“ \*)

Der Ackerbau ist in Großbritannien in das Stadium des fabrikmäßigen Betriebs übergegangen; man darf sich daher nicht wundern, wenn man unter der ackerbauenden Bevölkerung alle Folgen dieser Umgestaltung erblickt, nämlich die Höhe, aber

\*) Hand loom weavers commission report.

auch zugleich die Ungewißheit des Lohns, die Zusammenhäufung der Bewohner, die Beschäftigung der Frauen und der Kinder, die Arbeit in Compagnien anstatt der individuellen Arbeit, die Sclaverei und die Entfittlichung der Arbeiter. Wenn ein Feldarbeiter auch nicht so viel verdient, wie ein Fabrikarbeiter, so erhält er im Allgemeinen doch einen höheren Lohn, als der Weber. In den englischen Graffschaften, wo der Tagelöhner sich am Schlechtesten befindet, ist der Arbeitslohn immer noch 7 bis 8 Shilling die Woche. Ein Arbeitstag wird in Frankreich nur in der Nähe von Paris so hoch bezahlt. Aber in den Graffschaften Mittel- und Nordenglands ist der Lohn 10 bis 12 Shilling die Woche, was gerade das Doppelte des Tagelohnes bei uns auf dem Lande und ein Einkommen ist, welches dem der Arbeiter in den Städten und in den Fabriken gleich kommt. Wenn der englische Feldarbeiter weniger als 15 Fr. die Woche verdient, so muß seine Familie Entbehrungen leiden, denn er hat mehr Bedürfnisse, als Andere, und bewohnt ein Land, wo die nothwendigsten Lebensbedürfnisse theurer als anderswo sind. Die Armencommission veröffentlichte 1843 über die Beschäftigung der Frauen und der Kinder beim Ackerbau einen Bericht, welcher die merkwürdigsten Thatsachen enthält. Der Eindruck, welchen diese Lectüre auf das Gemüth hervorbringt, unterscheidet sich nicht viel von dem, was man bei den kläglichsten Beschreibungen des Elendes der Manufacturdistrikte fühlt. Man findet, daß auch die Feldarbeit auf den Kindern und auf den Frauen lastet. Allerdings ist das Tagewerk auf dem Lande kürzer, als in den Fabriken, und wenn man die Zeiten der Heu- und der Kornerndte ausnimmt, so übersteigt die von Jedem geforderte Arbeit nicht das Maaß der Kräfte, welche der Einzelne von Sonnenaufgang bis Untergang zu verwenden hat. Die Gesundheit der Frauen und der Kinder, welche in den Fabriken schwindet, verbessert sich nach dem einstimmigen Zeugniß der Commissarien beim Ackerbau; aber wenn eine solche

Lebensweise die Muskeln kräftigt, so ist sie doch nicht geeignet, den Verstand oder das sittliche Gefühl zu entwickeln. Wo die Frauen mit den Männern die Sorge für die Behauung des Bodens theilen, löst sich die Familie auf; denn die kleinsten Kinder müssen sich selbst überlassen und die Häuser oft geschlossen werden. Wo die Kinder frühzeitig in fremden Dienst übergehen, ist keine Erziehung möglich; vergebens vermehrt man die Zahl der Schulen und vervollkommnet man die Lehrweisen, das Kind des Feldarbeiters kann diese Geschenke der Civilisation nicht benutzen. Vom Alter von 6 Jahren an beschäftigt es der Pächter als Feldhüter, um die Vögel, welche den Saamen oder die Weizenkörner wegfressen, zu verjagen; so bleibt es 10 oder 12 Stunden täglich vom elterlichen Hause entfernt allein auf dem Felde in einem Alter, wo die Einsamkeit noch nicht das Nachdenken erweckt, und für den geringen Lohn von 8 Pence oder 1 Schill. die Woche. Mit 10 Jahren kann es schon die Heerden hüten, oder das Vieh tränken. Mit 14 Jahren ist es ein Ackerknecht, der die Arbeit der Erwachsenen theilt.

Die ganz fabrikmäßige Betreibung des Ackerbaues in England zeigt sich vornehmlich in zwei Gebräuchen, wovon der eine in den südlichen, der andere in den nördlichen Graffschaften vorherrscht, ich meine das Lehrlings-system (parish apprenticeship) und das Arbeiten in Compagnien (gang system.)

In Frankreich vertraut die Verwaltung der Hospitäler Bauernfamilien die Pflege der Findel- und Waisenfinder an, für die sie zu sorgen hat; damit übt sie nur das Vormundschaftsrecht aus, das die Umstände auf sie übertragen haben, aber sie schafft dieses Recht nicht und setzt sich nur an die Stelle von unbekanntem oder gestorbenen Eltern. Das in die Lehre Geben der Armenkinder ist etwas ganz Anderes in England. Wenn eine Familie das Unglück hat, in Noth zu kommen, und auf der Armenliste eingeschrieben wird, so können die Kirchspielvorsteher

den Eltern ihre Kinder, die über 9 Jahre alt sind, nehmen, ohne um die Beistimmung des einen oder des andern Theils sich zu bekümmern. Die Trennung geschieht kraft des Gesetzes und durch eine Entscheidung, gegen die nicht appellirt werden kann. Die väterliche Gewalt, diese Autorität von göttlicher Einsetzung, diese Grundlage der Familie und der Gesellschaft, wird ganz unterdrückt. Von dem Tag an, wo das Kind Lehrling wird, bis zu seiner Mündigkeit hat der Vater keine Gewalt mehr über dasselbe; jede Verbindung, oft sogar jeder Verkehr mit den Eltern hört auf, denn es hängt von dem Herrn ab, dem der Lehrling anvertraut ist, diesen Verkehr zu untersagen oder zu gestatten. Der Lehrling muß erst eine grausame Behandlung erleiden, ehe die Eltern das Recht haben, sich einzumischen, und selbst dann nicht direct; sie müssen vor Gericht Klagen führen.

Als die Fabriken zuerst entstanden, wurden die Lehrlinge nach der Grafschaft Lancaster geschickt, man schichtete sie in Karren zusammen, die sie schaarenweise nach diesem großen Arbeitsmarkte brachten. Jetzt werden die Lehrlinge gewöhnlich bei den Pächtern untergebracht, man darf sie nicht weiter, als 40 Meilen wegschicken, so daß sie zwar von den Eltern getrennt, aber doch nicht ganz der Heimath entfremdet werden. Die Wirkung dieses Systems im Ackerbau ist nothwendig dasselbe, wie die Folgen der vorzeitigen Beschäftigung von Kindern in den Fabriken und in den Bergwerken. Man macht die Kinder unabhängig von der Familie und befreit sie von dieser heilsamen Vormundschaft, um sie in widernatürliche Sklaverei zu versetzen. Man lehrt dem Vater, dem Kirchspiel, also der Gesellschaft, die Sorge für den Unterhalt und die Erziehung seiner Familie zu überlassen; man lehrt dem Sohne, daß er nicht nöthig habe, die geringste Anstrengung für die Deckung oder Verminderung der häuslichen Ausgaben zu machen, und daß das Kirchspiel für Alles stehe. Der Vater hört auf diese Weise auf, ein freier



Mann zu sein und der Sohn kann es nie werden; beide verlieren das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit.

In den Fabriken wird das Kind entfittlicht, weil es über seinen Lohn vor der Reife seines Verstandes verfügt; in der Agricoltura muß der Lehrling, indem er über seinen Lohn vor der Mündigkeit keine freie Verfügung besitzt, und Nahrung, Kleidung und Wohnung von seinem Herrn empfängt, sich gegen diese beständige Unmündigkeit auflehnen oder unbrauchbar für das Leben werden. Austin \*) führt als etwas Außerordentliches das Beispiel eines Pächters an, der seinem Lehrling, um ihm den Werth des Geldes kennen zu lernen, wenigstens ein Feld zum Kartoffelbau gab. Die Sklaven auf den französischen Antillen werden nicht schlechter behandelt, denn jeder von ihnen erhält ein Stück Feld, und einen Tag in der Woche, um für sich zu arbeiten.

Das Lehrlingsystem ist ein wahrer Sklavenhandel, ein Handel mit armen Kindern, die man auf diese Weise auf 12 oder zuweilen 14 Jahre verkauft. Diese Sklaverei der Kinder erscheint um so abscheulicher, als das Volk, bei dem sie in Gebrauch ist, sich in seinen Institutionen der größten Freiheit erfreut. Uebrigens trägt diese Einrichtung in England dieselben Früchte, wie die Sklaverei in den Colonien und sie wird von jetzt an fast in gleicher Weise unmöglich. Die Lehrlinge, des Spornes des persönlichen Interesses ermangelnd, fühlen gegen die Arbeit Widerwillen; und da die Autorität ihrer Herren durch kein moralisches Ansehen unterstützt ist, zeigen sie beständige Neigung zur Empörung. Die Pächter ihrerseits haben endlich gefunden, daß die bezahlte Arbeit ihnen weniger theuer zu stehen kommt, als die unentgeltliche. Auch findet der Gebrauch, anstatt sich weiter auszubreiten, von Tag zu Tag weniger Anhänger.

\*) Employment of women and children in Agriculture.

Anders ist es mit der Arbeit in Compagnien. In allen Graffschaften Englands veranlassen die Arbeiter, welche eine gewisse Schnelligkeit der Ausführung verlangen, wie die Korn-, Heu- und Hopfenerndte, ein großes Zusammenströmen fremder Arbeiter. Auf diese Weise verbreiten sich Schaaren von Irländern über ganz England im Monat Juli, um es hernach, wenn die spätere Reife des Getreides in ihrer Heimath beginnt, wieder zu verlassen. Man führt einen Hopfenbauer in der Graffschaft Kent an, der in der Erndte zuweilen 4000 Arbeiter auf einmal beschäftigt. Es giebt Graffschaften, unter andern die Mustergraffschaft Lincoln, wo die Feldarbeiten in Accord gegeben und durch Trupps von Arbeitern ausgeführt werden, die sich in jedem Distrikt unter dem Banner eines Unternehmers schaaren, wie es bei Eisenbahnarbeiten und großen Bauten geschieht. Will ein Gutsbesitzer ein Kartoffelfeld gejätet haben, eine Wiese umbrechen oder entwässern, so wendet er sich an einen Unternehmer, (gang-master,) mit dem er eine bestimmte Summe für die ganze Arbeit ausmacht. So wie er die Arbeit unternommen hat, sammelt er alle Arbeiter, welche er finden kann, Männer, Frauen Kinder, und schickt sie unter einem Aufseher, der sie überwachen und die Arbeit leiten muß, auf das Feld. Wenn die Entfernung bis zu dem Orte der Arbeit beträchtlich ist, so transportirt man die Arbeiter auf Karren, läßt sie unterwegs im bunten Haufen in Scheunen schlafen, und führt sie erst nach beendigter Arbeit wieder nach Hause. Junge Mädchen bleiben so eine Woche lang von ihrer Familie entfernt, und da man bei der Auswahl der Arbeiter mehr auf ihre Kräfte, als auf ihre Sittlichkeit sieht, so sind sie der Verderbniß durch die unsittlichste Unterhaltung und das schlechteste Beispiel ausgesetzt. Man darf sich nicht wundern, wenn man in der Aussage eines Aufsehers liest: von hundert dieser Mädchen sind 70 liederliche Dirnen.

Man begreift leicht, daß dieses System den Grundbesitzern und den Pächtern gefällt, denn die Arbeit wird schneller, mit mehr Genauigkeit und billiger als auf jede andere Weise ausgeführt. Auch für den Arbeiter hat das System einige Vortheile, vorzüglich den, ihn mit mehr Gewißheit und Regelmäßigkeit zu beschäftigen. Aber mit wie vielen Unbequemlichkeiten und Leiden muß er diese scheinbare Verbesserung seines Looses erkaufen! Zuerst ist das System des Arbeitens auf Accord ein Mittel, dem Arbeiter die größte Summe Arbeit für die kleinste Summe Geld abzupressen. Jeder Arbeiter, obgleich er tageweise bezahlt wird, macht sich gegen den Unternehmer verbindlich, eine gewisse Menge Arbeit zu liefern, so daß sich der ganze Trupp gezwungen sieht, sich ebenso anzustrengen, als wenn jeder für eigene Rechnung arbeitete, und daß diese außergewöhnliche Anstrengung, welche nur dem Unternehmer zum Nutzen gereicht, dem Arbeiter ganz verloren geht. \*) Es ist die Arbeit eines freien Mannes, gethan für den Lohn und mit der Anstrengung eines Galeerensclaven. Eine andere Wirkung dieses Systems besteht in der Beschäftigung der kleinsten Kinder. Man giebt ihnen Arbeit vom fünften oder sechsten Jahre an; und indem man diese armen Kleinen über ihre Kräfte anstrengt, schneidet man ihnen auch jede Möglichkeit ab, sich zu unterrichten. In welchem Alter sollen sie in die Schule gehen, wenn die tägliche Arbeit für sie beginnt, sobald sie stehen und gehen können?

Das System der Arbeit in Compagnien erscheint mir als die natürlichste und nächste Folge des großen Grundbesitzes und der großen Cultur. Wenn der natürliche Lauf der Dinge diesen jetzt noch in seinen Anfängen begriffenen Gebrauch zu seiner vollen Größe entwickeln läßt, so ist es auf dem Lande um die Ruhe der Familien, um die körperliche Kraft und die guten

---

\*) Employment of women and children in agriculture, p. 224.  
 Faucher England II.

Sitten geschehen. Man wird die am weitesten fortgeschrittene Bodencultur neben der tiefsten Erniedrigung der Bevölkerung bestehen sehen, und wenn die Bewohner des platten Landes entarten, versiegt für die Städte die Quelle, aus der sie ihren Menschenverbrauch ersetzen.

Ich will mich nicht weiter über diesen Gegenstand verbreiten; ich glaube schon genug gesagt zu haben, um zu zeigen, daß die Ursache der gleichen Gesunkenheit, in der sich die Bewohner der ackerbauenden und der Fabrikdistrikte befinden, darin liegt, daß die Bodencultur in England sich nach denselben Grundlagen zu organisiren strebt, wie die Industrie. Dazu kommt noch, daß selbst in den am Meisten Ackerbau treibenden Grafschaften die Fabrikation so viel Arbeiter beschäftigt, wie die Feldarbeit. Es giebt keinen Ackermann, dessen Kinder nicht mit der Fabrikation von Knöpfen, mit Posamentirarbeit oder mit Seidenspinnerei beschäftigt wären; und die Erwachsenen, welche keine Arbeit bei den Pächtern finden, beschäftigen sich mit der Leinwandweberei oder dem Strumpfwirken. F. Doyle erwähnt eines Distriktes in der Grafschaft York, unter dem Namen die Thäler (dales) bekannt, dessen Boden der Pflug nie durchfurcht hat und der Nichts ist, als eine ungeheure Wiese. Mit Ausnahme einer kleinen Anzahl Arbeiter, welche die Trockenlegung und Bewässerung besorgen, sieht man in diesem Distrikt keine eigentlichen Tagelöhner und das zu jeder Farm gehörige Gesinde genügt zur Wartung und Pflege des vorhandenen Viehes. Die Bewohner der Thäler sind daher genöthigt, um leben zu können, Strümpfe und Matrosenmäntel zu verfertigen. Das ist mit geringen Abweichungen der Zustand der Dinge im ganzen Reiche. Es kann nur eine arbeitsame, ehrbare und glückliche Bevölkerung auf dem Lande geben, wenn sie dort sesshaft ist. England hatte noch im vorigen Jahrhundert eine Classe Bauern, auf welche es stolz war und die seine Dichter besangen. Aber

damals besaßen sie noch Etwas; der geringste Arbeiter hatte ein Haus und ein Feld von 1 oder 1½ Acker, ohne das Recht, auf dem Gemeindeländ zu weiden und Heu zu machen, zu rechnen.

Die Gemeindeländereien sind nicht in England, wie in Frankreich, das Eigenthum der Commun oder des Kirchspiels; der Grundherr (lord of the manor) ist Besitzer des Bodens, aber die Einwohner theilen die Nutznießung mit ihm. Sollen diese Ländereien zu dem Privateigenthum durch ein Einhegungsgesetz (inclosure act) geschlagen werden, so erhalten die Kirchspielsbewohner für ihren Antheil an der Nutznießung des Gemeindelands einige Feldstücke als Besitz. Auch in diesem Falle wird der Grundherr wie der Löwe in der Fabel betrachtet; denn außer dem Theil, welchen ihm das Gesetz als Grundherr zuspricht, erhält er noch einen andern wegen der zum Herrngut gehörigen Domainen und, wenn man den Ausdruck brauchen darf, durch eine Art Anschwemmungsrecht.

Man wird jetzt begreifen, warum das allmähliche Verschwinden der Gemeindeländereien zum Nutzen der großen Grundeigenthümer ausschlagen mußte. Was ihnen das Gesetz zusprach, fiel ihnen bald zum billigsten Preise zu; denn sie brauchten nur zu warten, und die Noth oder die schlechte Wirthschaft gab bald die kleinen Eigenthümer in ihre Hand. Diese Expropriation von Kirchspielen, diese Besitzaustreibung ganzer Gemeinden ist im größten Maßstabe ausgeführt worden. Von 1760 bis 1834 hat das Parlament mehr als 2000 Einhegungsgesetze votirt, die das Privateigenthum und also den Reichthum der Aristokratie um 6,840,540 Acker vermehrt haben. Noch sind in dem eigentlichen England 3,984,000 Acker unbebautes, aber culturfähiges Land übrig. Auch nach diesen lüstert es der Aristokratie; und schon schlägt ein Mitglied der conservativen Partei, Lord Stuart Wortley, eine neue Theilung dieser Landstrecken vor, welche die letzten Ueberbleibsel des Gemeindegutes sind.

Die Bodencultur ist gewiß in England weiter fortgeschritten, als in Frankreich; bei einem gleichen Flächenraum ernährt der Boden eine größere Anzahl Vieh, erhält mehr Dünger, ist besser bearbeitet, und bringt mehr hervor. Wohl unterhaltene Einhegungen, Wiesen, deren Rasen weich wie Sammet ist, geschmackvoll angelegte Parks, Wohnungen von fürstlicher Pracht, bilden zusammen eine Landschaft von glanzvoller Anmuth. Diesem Gemälde gegenüber gewährt die Landschaft in Frankreich einen oft armseligen Anblick. Kommt man von Dover nach Calais, aus den Feldern der Graffschaft Kent in die der Picardie, so thut einem ordentlich das Herz weh. Unsre Grundbesitzer sind nicht reich und unsre Bauern leben kümmerlich, aber sie leben doch wenigstens; ein Theil der Bevölkerung bereichert sich nicht auf Kosten der Uebrigen; die Erde trägt Früchte für Jedermann und Jeder findet seinen Platz in der Sonne. Man sieht nicht das Wild zum Vergnügen der Großen eingehegt, die Ernten verzehren, während der Feldarbeiter vor Hunger stirbt.

Wenn die gesellschaftliche Ordnung in Frankreich den Stößen von drei oder vier Revolutionen, zwei feindlichen Einfällen, den Prüfungen der Hungersnoth, den wiederholten Krisen des Handels und der Industrie widerstehen konnte, so verdanken wir dies der Theilung des Grundeigenthums, welche die unermessliche Mehrzahl der Einwohner an den Boden und an das Interesse des Staates knüpfte. Aber wenn man die Bevölkerung, wie es in England geschieht, in Masse von dem Besitz und selbst von dem Pacht des Bodens ausschließt, so giebt man der Unordnung eine starke Aufmunterung; man setzt die geordnetste Gesellschaft der Gefahr unvermeidlicher Erschütterungen aus. Uns scheint, als müsse bei immer größerer Entwicklung des Reichthums auch die Zahl der Eigenthümer sich mehren; denn sonst entzieht man der individuellen Rechtlichkeit ihre Stütze und zwar in dem Augenblicke, wo die Versuchungen sich vermehren. Die Zunahme der

Verbrechen in den Ackerbaudistrikten läßt sich klärlich auf die letzten Usurpationen des großen Eigenthums zurückführen; daher kommt es, daß in einer einzigen Classe von Vergehen, der Wilddieberei, 1843 4529 Personen zur Deportation, zum Gefängniß oder zu Geldstrafen, die sich wegen der Armuth der Bestraften gewöhnlich in Gefängniß verwandeln, verurtheilt worden sind.

Zuerst der Krieg, dann die Armentaxe und zuletzt die Thätigkeit der Fabriken haben für eine Zeit die Folgen dieses betrübten Zustandes abgewendet; wenn die eine oder die andere Hilfsquelle versiegt, so wird England unfehlbar allen Schrecken einer neuen Jacquerie ausgesetzt werden. Das Problem stellt sich wieder vor die Augen und klar sehende Geister begreifen die Nothwendigkeit, es zu lösen. Man hat die Bauern in Proletarier verwandelt, man muß jetzt die Proletarier durch Bauern ersetzen. Die Verfassung der englischen Gesellschaft gestattet nicht zu thun, was wir 1793 thaten. Man kann nicht die Bauern zu Eigenthümern machen; aber man erreichte dasselbe Ziel, wenn man ihnen eine theilweise Nutznießung des Bodens gestattete.

Das System, welches in einigen Graffschaften in Gebrauch ist, und welches über alle drei Reiche ausgedehnt werden muß, besteht darin, der Landbevölkerung unter der Gestalt der Miethe das wieder zu geben, was sie unter der Gestalt des Eigenthums verloren hat. Jetzt tragen die Hütten, welche der Bauer miethet, nicht einmal die Zinsen ihrer Erbauungskosten ein; die Miethe ist gewöhnlich hoch, aber der Arbeiter verdient nicht genug, um sie mit einiger Regelmäßigkeit bezahlen zu können. Der Eigenthümer, der nicht auf seine Kosten kommt, vernachlässigt die nothwendigen Ausbesserungen; die Gebäude verfallen bald und eine elende und schwächliche Race vegetirt oder verfault vielmehr unter einem einstürzenden Dache.

Aber verbindet man mit der Hütte ein Stück Feld von einem oder einem halben Acker, so zeigen sich bald ganz andere

Ergebnisse; dieselbe Familie, welche nicht 3 Pfund für die Jahresmiete eines Hauses aufbringen konnte, wird jetzt ohne Schwierigkeit vier bezahlen, wenn man ihr einen halben Acker Feld dazu giebt; und wenn dieser Zins abgetragen ist, so bleibt ihr immer noch, wenn sie mit Einsicht wirthschaftet, ein Ueberschuß von 6 bis 8 Pfund jährlich. Dieses System, welches man bald allotment system, bald field-garden system und bald rood-land system nennt, hat, obgleich es bis jetzt nur theilweise ausgeführt worden ist, schon die wohlthätigsten Wirkungen gezeigt. Wir wollen hier nur das Zeugniß anführen, welches die zur Untersuchung des Zustandes der beim Ackerbau beschäftigten Frauen und Kinder niedergesezte Commission abgegeben hat.

Die Zutheilung von Ackerparcellen (allotments), sagt Baughan, der in die Graffschaften Kent, Surrey und Suffer geschickte Commissar, kann als ein Versuch betrachtet werden, mit der Arbeitskraft des Mannes die der Frau und der Kinder zu vereinigen, sie von dem überfüllten Markte fern zu halten, und ihnen das ersparen zu lassen, was sie für ihre Lebensmittel in dem Dorf-laden mehr bezahlen mußten. Das System übt hauptsächlich seinen Einfluß auf die Frauen und die Kinder, sowohl hinsichtlich der Beschäftigung, wie des Lohnes, indem sie dadurch eine leichte und gewinnreiche Arbeit erhalten; es macht auch die Frau thätiger in der Wirthschaft und spornt sie an, ihre Geschicklichkeit in der Bereitung von Gemüse zu zeigen, ein Nahrungsmittel, welches ganz außer Gebrauch gekommen war. An einigen Orten hat man Parcellen ausschließlich Kindern zugewiesen. Wenn sie in Weideland bestehen, so beschäftigen sie die Frau und die Tochter des Feldarbeiters mit der Aufziehung des Viehes und den Arbeiten, die eine Milchwirthschaft erfordert.

Im westlichen Theile von Suffer hat sich das System hauptsächlich für die Kinder beiderlei Geschlechts, welche jäten und pflanzen dadurch gelernt haben, nützlich gezeigt. Die Kost



der Familien hat sich ebenfalls sehr verbessert, und besteht jetzt, anstatt Brod, Butter und Käse, die man im Dorfladen kaufte, als hauptsächlichstes Nahrungsmittel zu wählen, aus selbst gezogenen Gemüsen.

In den Graffschaften Suffolk, Norfolk und Lincoln sind die Ackerparcellen das Subsistenzmittel der Landbevölkerung geworden, seitdem die Hausspinnerei verschwunden ist.

„Dieses System“, sagt Denison, „ist den guten Sitten förderlich, es wirkt gleich günstig auf die Moral und auf die Gesellschaft; es beschäftigt die Frauen so gut wie die Kinder. Ein Wettstreit bemächtigt sich der Bauern, welche sich einander in der Menge und der Güte ihrer Erzeugnisse zu übertreffen suchen. Wenn man in den Ackerbaudistrikten 40 bis 50 Ruthen Land jeder Hütte zutheilte, so würde man dem Pauperismus ein Ende machen.

„Das Kirchspiel von Balmer an der Grenze der Graffschaft Essex war dasjenige, wo sich am Meisten Arme befanden; vor einiger Zeit vertheilte man dort eine Strecke Land unter 63 Familien, so daß 40 Ruthen zu 10 Sh. jährlichen Miethzins auf die Familie kamen. In diesem Kirchspiele ist jetzt ein gewisser Wohlstand am Allgemeinsten verbreitet und die Armentaxe hat sehr beträchtlich abgenommen. Die Ackerparcellen haben die Wirthschaftlichkeit an die Stelle der Unwirthschaftlichkeit gesetzt. Ein Familienhaupt, das kein Stück Feld erhalten hat, dünkt sich 2 Sh. die Woche ärmer zu sein.

„Im Kirchspiel von Elnham zählt man nahe an 100 Häuschen mit Feldparcellen. Die Bewirthschaftung dieser Parcellen beschäftigt überall die Frauen und die Kinder; die vortrefflichen Ergebnisse des Systems in allen Hinsichten sind unberechenbar: es erzeugt Glück, Zufriedenheit, Liebe zur Arbeit, Regelmäßigkeit der Sitten und die Armen selbst fangen an es zu schätzen.

„Die Tagelöhner, welche Feldparcellen besitzen, stehen sich weit besser als die andern. Sie finden auf diese Weise in ihrer

Nähe Beschäftigung und Vergnügen in den Stunden der Muße; und wie sich ihr Geist an sittlichere Gedanken gewöhnt, hören sie auf, die täglichen Gäste der Schenke zu sein. Der Besitz eines kleinen Eigenthums lehrt ihnen, das Eigenthum Anderer zu achten. Ich kenne kein Beispiel, daß der Besitzer einer Parcellen vor die Geschworenen gestellt worden wäre, und im Gegentheile sind mir mehrere merkwürdige Fälle der Besserung bekannt."

Man hat dieses System mit dem in Irland bestehenden verglichen. Nichts ist aber verschiedner. Der irländische Landmann pachtet aus der dritten oder vierten Hand und zu übertriebenem Preise ein Stückchen Feld, das sein einziges Subsistenzmittel wird und von dem er seine Familie ernähren und seinen Pacht bezahlen muß. Nach dem alten englischen Sprüchwort nährt jede Ruthe Feld ihren Mann; in dieser Lage sinkt aber auch der Mensch tief genug, um sich mit der erbärmlichsten Nahrung zu begnügen: er ißt Kartoffeln, und würde Gras und Unkraut essen, wenn es möglich wäre.

Es handelt sich nicht darum in England, nach dem Beispiel von Irland eine neue Classe kleiner Pächter zu schaffen, Pächter ohne Kenntnisse und ohne Capitalien, von vorn herein selbst der Armuth anheimgegeben und das Land noch arm machend. Man kann eben so wenig die große Bodencultur, wie den großen Grundbesitz angreifen. Der Tagelöhner muß ein festes Subsistenzmittel haben außer den zufälligen Hülfquellen, welche ihm der Arbeitslohn verschafft; aber er darf nicht ganz von dieser heilsamen Abhängigkeit befreit werden. Der Bauer möge gewöhnlich für Andere arbeiten; aber er muß auch in der stillen Zeit und wenn er nichts zu thun hat, für sich und bei sich arbeiten können. Man gebe ihm so viel Feld, als eine Familie mit ihrem Schweiße urbar machen kann; dazu rath nicht allein die Staatsökonomie, sondern auch der gesunde Menschenverstand.

Man zählt in dem eigentlichen England ohngefähr 850,000 Tagelöhner und Hofgesinde im Alter von 20 Jahren und darüber. Rechnet man 3 Personen dieses Alters für 2 Familien, so giebt dieß eine Gesamtsumme von 566,666 Familien, welche einen halben Acker für die Familie gerechnet einen Flächenraum von 283,333 Ackern zur Vertheilung in einzelnen Parcellen erfordern würden. Geben wir außerdem noch zu, daß zur Versorgung der Fabrikdistrikte und um für das Wachsthum der Bevölkerung noch Platz übrig zu lassen, die Ausführung des Systems 1 Million Parcellen oder 500,000 Acker verlange, so wäre dieß doch immer noch nicht mehr, als der fünfzigste Theil des ganzen in England und in Wales bebauten Bodens. Der große Grundbesitz würde Nichts dabei verlieren und die große Bodencultur nicht fühlbar davon berührt werden.

Schottland ist bei einem weniger günstigen Klima und einem verhältnißmäßig leichtern Boden besser angebaut, als England und bringt viel mehr hervor. Daher ist es wahrscheinlich, daß, wenn man den Händen der englischen Pächter den fünfzigsten Theil des von ihnen bewirthschafteten Landes entzieht, man weder die Summe der Erzeugnisse, noch die der Einkünfte vermindern werde. Dasselbe Betriebscapital auf einen geringern Flächenraum angewendet, würde kräftiger wirken; und jedenfalls würde jede Familie mehr durch die Bewirthschaftung ihrer Parcellen gewinnen, als sie durch die Verminderung der Zahl ihrer Lohnarbeitstage verlore. Das Resultat wäre also eine Vergrößerung des Arbeitsumsatzes.

Ein Acker mit Gemüse oder mit Blumen bebautes Land in der Umgegend von London trägt bis zu 200 Pf. St. jährlich. Ohne von dieser Ausnahmserfahrung auszugehen, ist es gewiß, daß die Spatencultur unendlich mehr hervorbringt, als die Cultur mit dem Pfluge; nun bewirthschaftet aber der Tagelöhner seine Parcellen mit dem Spaten wie einen Garten, und Alles,

was er daraus über den gewöhnlichen Ertrag gewinnt, wäre ein dem Reichthum des Landes gewonnener Zuwachs. Giebt man eine Vermehrung des Einkommens im Werthe von 6 Pf. St. die Familie zu, so wäre das System für eine Million von Familien so gut, wie ein Mehreinkommen von 6,000,000 Pf. St. Von zwei Sachen müßte alsdann eine geschehen: England, welches jetzt Korn aus dem Auslande einführt, würde entweder die Consumtion seiner sämtlichen Bewohner decken können, oder die Vermehrung des Bodenertrags würde eine entsprechende Vermehrung in der Zahl der Consumenten herbeiführen. In beiden Fällen wäre das Endergebniß eine außerordentliche Wohlthat.

In der Feldarbeit in Frankreich stehen Angebot und Nachfrage noch im Gleichgewicht. Will man einen Ackerknecht haben, so muß man ihn auf den Märkten suchen und darf gewisse Abschnitte des Jahres nicht vorübergehen lassen. In England, wo die Nachfrage nach Arbeit stets das Angebot übersteigt, nimmt der Tagelöhner, den man beschäftigt, die Arbeit an, wie eine Unterstützung, die er erbettelt hat; man sieht Arbeiter fast in jedem Kirchspiel an den Kreuzwegen stehen, wo sie in bittendem Tone ausrufen: Herr, wir sind stark und gesund; wollen Sie uns nicht Arbeit geben? \*) Das Alotmentsystem würde dieser Art zu betteln ein Ende machen, der traurigsten von allen und diejenige, welche am lautesten den Zustand der Gesellschaft anklagt. In schlechten Zeiten würde der Feldarbeiter warten können; er hätte denselben Vortheil wie der Capitalist und der Grundbesitzer; er ermangelte des Brodes nicht schon an demselben Tage, wo der Arbeitslohn aufhört.

---

\*) Stourminster agricultural association, Speech of Mr. Huxtable, 5. dec. 1544.

Ein Parlamentsmitglied, Cooper, schlug, um das System allgemein zu machen, eine Bill vor, welche verlangte, daß die Einwohner jedes Kirchspiels eine Commission ernennen sollten, um die Anwendung desselben zu überwachen, und daß die Armentaxe den Grundbesitzern, welche Feldparcellen abließen, Bürgschaft für den Pacht geben solle. Obgleich das Unterhaus die Lesung der Bill zugegeben hat, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es in den Antrag des Urhebers eingehe. Man ist in England allgemeinen Maßregeln nicht geneigt; und das Gute geschieht dort bloß sicher, wenn es von Einzelnen und mehr durch die Sitte, als durch das Gesetz gethan wird. Aber es scheint unmöglich, daß die Vortheile dieser großen Verbesserung nicht bald allgemein anerkannt werden sollten. Die Sicherheit des Grundeigenthums hängt davon ab.

---

### III. Die Kinder in den Fabriken.

---

In einem Lande, wo die Fabrikarbeit von solcher Bedeutung ist, müssen die Krankheiten, welche daraus entstehen, das Wohlfsein und das Leben des ganzen sozialen Körpers in Frage stellen. Trotz seiner gewöhnlichen Voraussicht hat England dieser Gefahr gegenüber erst ziemlich spät die Augen eröffnet. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts, als die großen Fabrikanten sich über die Erhöhung der Steuern beklagten, zeigte ihnen Pitt die Beschäftigung der Kinder als die große Hilfsquelle, welche ihnen gestatten werde, die Last der Abgaben zu tragen. Die Fabrikanten nahmen den Minister beim Wort und jetzt entstand jene entsetzliche Conscription, die sich nicht wie die Napoleon's darauf beschränkte, die Erwachsenen zu verschlingen, sondern welche, indem sie die Kinder vom zartesten Alter beanspruchte, sich bald auch auf die Frauen ausdehnte und ganze Familien auf das Schlachtfeld der Industrie schleppte. Der Friede hat in Frankreich der Militärconscription ein Ende gemacht; in England aber, anstatt die industrielle Conscription zu mildern, hat er nach und nach alle Classen der Bevölkerung unter ihr drückendes Joch gebeugt. Die ersten Opfer waren die Armenkinder. Schon vor 30 Jahren erzählt einer der Begründer der britischen Industrie, der Vater Sir Robert Peel's, Folgendes über ihre Leiden: \*)

---

\*) Select committee on the employment of children in factories; may 1816.

„Die Fabriken wurden anfangs an Bächen und meistens an wenig bewohnten Orten errichtet. Um die Maschinen in Bewegung zu setzen, mußte man von den großen Städten den Ueberschuß der Bevölkerung borgen und mehrere tausend Kinder, die von den Kirchspielen in die Lehre gegeben wurden, kamen auf diese Weise von London, Birmingham und andern Städten. Das Haus, in dem ich theilhaftig bin, beschäftigte zuweilen tausend solcher Lehrlinge. Da ich noch andere Geschäfte habe, fand ich nur selten Muße, die Fabriken zu besuchen; aber stets, wenn ich dieß that, fiel mir das durchgängig fränkliche Aussehen dieser Kinder und bei einigen ihr verbutterter Wuchs auf. Die Dauer der Arbeitsstunden regelte der Aufseher nach seinem Privatinteresse. Da die Höhe seines Lohnes von der Menge Arbeit, welche geliefert wurde, abhing, so lag es in seinem Interesse, die Kinder bis zum Uebermaß arbeiten zu lassen und ihre Klagen durch kleine Gratifikationen zu ersticken. Weil ich unsere Fabriken auf diese Weise geleitet sah, und annahm, daß dieselben Mißbräuche auch in andern Anstalten herrschten, wo man die Kinder ebenfalls mit Arbeit überlud, und weder für Reinlichkeit, noch hinreichende Lüftung der Arbeitsäle sorgte, brachte ich die Bill vom 42. Regierungsjahre König Georg's in Vorschlag, bestimmt, die Arbeit in den Fabriken, welche Kinder beschäftigten, zu regeln.“

Dieses Gesetz beschränkte die Arbeitsstunden auf 12 täglich in den Fabriken, welche von den Kirchspielen in die Lehre gegebene Kinder beschäftigten. Der Schutz des Gesetzes traf auf diese Weise nur die Waisen und die Kinder, denen der Familienschutz von jeher gefehlt hatte. Alle diejenigen waren nicht berücksichtigt, für welche die Aeltern selbst sorgen konnten. Das veranlaßte die Fabrikanten, sich den fesselnden Vorschriften des Gesetzes zu entziehen und nicht durch Lehrlingscontract gebundene Kinder zu beschäftigen. Da die Erfindung der Dampfmaschinen die Fabriken in die Städte zurückgeführt hatte, setzte sich die Industrie inmitten der städtischen

Bevölkerung fest und erhob von allen Familien ihren Arbeits-tribut. Die sittliche Verderbtheit begann jetzt zugleich mit der physischen Entartung. Um die Kinder zu bewegen, diese harte Frohn von 13 bis 14 Stunden täglich zu ertragen, überließen ihnen die Aeltern einen Theil des Lohnes und emanzipirten sie so vor den Jahren der geistigen Reise. „Ich will nicht in den Comité dringen,“ sagte der Vater Sir Robert Peel's 1816, „eine Meinung über die Folgen auszusprechen, welche die übermäßige Arbeit auf die Gesundheit und auf das Wohlbefinden dieser unglücklichen Kinder ausüben muß; das ist nicht mehr nöthig nach dem, was Sie von den ausgezeichneten Aerzten vernommen haben, welche von Ihnen berufen worden sind; aber ich verlange sehnlichst, dem Comité begreiflich zu machen, daß ohne eine neue Einmischung des Parlaments die Wohlthaten des Gesetzes über die Beschäftigung der Lehrlinge vollkommen vernichtet werden. Man wird aufhören, Kirchspielslehrlinge zu beschäftigen; aber anstatt ihrer wird man andere Kinder nehmen, die mit den Herrn in keinem beständigen Contract stehen und nicht die geringste Sicherstellung erhalten. Die ohne Wahl und ohne Grenzen eingeführte Beschäftigung der Armen, welche die Fabrikdistrikte bevölkern, wird für die heranwachsende Generation so ernste und beunruhigende Folgen haben, daß ich ihm nicht ohne Schrecken entgegen sehen kann. Auf diese Weise wird die große That des englischen Geistes, welche die Vollkommenheit der Maschinen in unsern Fabriken auf eine so hohe Stufe gebracht hat, anstatt eine Wohlthat für das Land zu sein, für uns der bitterste Fluch werden.“

Der Fluch, den der alte Peel voraussagte, drückt in der That England nieder. Wie die Spanier in Südamerika finden jetzt die Engländer in ihrem eigenen Lande, daß es schwieriger ist, die Slaverei abzuschaffen, als sie einzuführen. Der Kreuzzug zu Gunsten der Kinder in den Fabriken währt jetzt schon



30 Jahre; der Peter Eremita dieser Bewegung war ein Mann, dessen Name, an antisoziale Träumereien erinnernd, sich dennoch durch eine aufrichtige Hingebung an alle edelmüthigen Gefühle empfiehlt. Nachdem er eine Spinnerei in der Nachbarschaft von Manchester geleitet hatte, kaufte Robert Owen das Etablissement von New-Lanark in Schottland, wo 500 Kinder von 5 bis 8 Jahren, unter den Armen Edinburgs ausgewählt, beschäftigt wurden. Diese kleinen Arbeiter, gut genährt, gut gebettet und gut gekleidet, zeigten in ihrem Aeußern eine gewisse Gesundheit und Frische; aber Owen bemerkte bald, daß die Beine der Meisten sich krümmten, daß sie nicht wuchsen und daß die Anstrengung ihren Geist dermaßen schwächte, daß sie nicht einmal buchstabiren lernten. Um der Ursache dieses Uebels ein Ende zu machen, wurden die Arbeitsstunden sofort auf 10½ täglich beschränkt und man nahm nur Kinder in die Fabrik auf, welche mindestens 10 Jahre alt waren.

Owen begnügte sich nicht, das Beispiel zur Reform zu geben; er beschloß sie weiter zu verbreiten. In einer Versammlung von Spinnern und Fabrikanten, die in Glasgow zusammenberufen worden war, um über die Mittel zur Abschaffung des Zolles von 5 Pence auf das Pfund amerikanische Baumwolle zu berathen, verlangte Owen neben dieser commerziellen Entfesselung der Industrie eine Maßregel, welche die Beschäftigung der Kinder regelte. Der erste Antrag ward mit Stimmeneinheit angenommen, aber der zweite fand nicht einmal Unterstützung. Als Owen die Fabrikanten taub gegen die Stimme der Menschlichkeit fand, beschloß er sich an die öffentliche Meinung zu wenden und alsdann mit dieser mächtigen Verstärkung an die Pforte des Parlaments zu klopfen. Lassen wir ihn selbst die bescheidenen Anfänge einer Agitation erzählen, welche seitdem alle Dämme durchbrochen hat und der Regierung die lebendigste Besorgniß

einflößt \*). „Ich schrieb an den Prevost von Glasgow einen für die Deffentlichkeit bestimmten Brief, indem ich nach Darstellung der Wirkungen, welche die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken bereits gehabt, die Minister und das Parlament aufforderte, ein Gesetz zu erlassen, welches die Arbeitszeit in den Fabriken auf 10 Stunden täglich beschränkte, welches die Beschäftigung der Kinder in dem Alter von 10 bis 12 Jahren nur für die Hälfte des Tages gestattete und welches für die Erziehung der Knaben und Mädchen vor Erlangung des arbeitsfähigen Alters sorgte.

„Sobald Exemplare dieses Briefes an die Minister und das Parlament gesandt worden waren, reiste ich nach London. Lord Liverpool war damals erster Minister, und Bunsittart Kanzler der Schatzkammer. Beide zeigten sich meinen Ansichten geneigt. Ich sprach alsdann mit den Anführern der Partheien in beiden Kammern, und da ich fand, daß ich auf die aufrichtige Unterstützung fast aller politischen Capazitäten rechnen konnte, beschloß ich im Namen des Lord Harewood (damals Lord Pascelles) und in dem meinigen Versammlungen zusammen zu rufen, welche in der Kingsarms gehalten wurden und eine große Menge von Zuhörern herbeizogen. In der letzten wurde beschlossen, daß mein Entwurf zu einer Bill dem Unterhause vorgelegt werde, und auf meinen Vorschlag wählte man zum Antragsteller den Vater des Mannes, der jetzt Premierminister ist, weil er der älteste Fabrikant in der Kammer und außerdem der entschiedene Vertheidiger der Regierung war.

„Sir Robert Peel hatte noch nichts von diesen Versammlungen gehört; ich suchte ihn auf, und erklärte ihm die Sachlage. Wie er sah, daß die Mehrheit in beiden Häusern gesichert

---

\*) Letter to the Times editor, 30. march 1844.

sei, willigte er sogleich ein, die Sache zu übernehmen. Es war eine 10½ Stunden = Bill, welche das Alter, in dem man den ganzen Tag arbeiten durfte, auf 12 Jahre festsetzte, und für Kinder von 10 bis 12 Jahren die Arbeitszeit auf 5¼ Stunde beschränkte. Der Gesetzentwurf wurde unter den günstigsten Auspizien vorgelegt; jedermann fühlte die Ungerechtigkeit, welche darin lag, zu erlauben, daß man von den Kindern in den Fabriken 14, 15, selbst 16 Arbeitsstunden des Tages forderte. Es war die schrecklichste Slaverei, unter der bis dahin das Menschengeschlecht gelitten hat.

„Aber noch vor der zweiten Lesung der Bill organisirten die Fabrikanten eine lebhafte Opposition, und diese Leute, welche nie ihre wahren Interessen begriffen haben, zwangen Sir Robert Peel die Gewährung einer Parlamentscomission ab, einer Commission, die untersuchen sollte, ob die Slaverei gerecht, gut und der Nation vortheilhaft sei! Der Comité wurde ernannt, saß während dreier Sessionen und niemals hat man die Thatsachen mehr entstellt. Mit Ausnahme der Parlamentsmitglieder, die ich für meine Sache gewonnen hatte, war ich der einzige Fürsprecher dieser armen Kinder. Man entriß Sir Robert Peel Concessionen auf Concessionen, bis der Entwurf seine ursprüngliche Gestalt verloren hatte. Das für die Zulassung in die Fabriken nöthige Alter wurde auf 9 Jahre herabgesetzt und die Dauer der Arbeit erst auf 11, dann auf 12 Stunden täglich ausgedehnt.“

Das war in der That der Charakter des Gesetzes von 1819, ein allerdings illusorisches Gesetz, welches aber doch wenigstens als Prinzip anerkannte, daß der Staat, ohne deswegen in die Freiheit der Verhandlungen zwischen dem Meister und den erwachsenen Arbeitern einzugreifen, denen Schutz schuldig sei, welche nicht über ihr Schicksal verfügen können. 1825 nach neuen von Sir J. C. Hobhouse im Unterhaus geleiteten Bemühungen wurde das Gesetz von 1819 bestätigt, und die Fabrikanten erhielten dabei noch

einige Vorschriften zur Förderung der guten Ordnung und der Reinlichkeit. 1831 verbot das Parlament, um fernere Mißbräuche zu unterdrücken, die Kinder des Nachts über zu beschäftigen; aber eine große Anzahl von Fabrikanten, unterstützt von der strafbaren Mitschuld der Eltern, umgeht die Vorschriften von 1825 und von 1831; daraus geht eine große Ungleichheit der Stellung zwischen denen, welche das Gesetz beobachten, und denen, welche nicht fürchten, es zu verletzen, hervor, und in diesem Streit der Herren leiden die Kinder am meisten, und bleiben bedrückt wie zuvor.

Jetzt nahmen die Arbeiter zum ersten Male ihre eigene Sache in die Hände, und wollten gehört sein. Ausschüsse bildeten sich in den vornehmsten Städten, in Manchester, Leeds und Glasgow. Die schon ziemlich ernste Frage der Arbeit der Kinder verschwand in der allgemeineren, aber viel weniger praktischen Frage der Arbeit der Erwachsenen; die Arbeiter wollten vom Parlament die Dauer der Arbeitsstunden geregelt wissen, wie sie zu einer andern Zeit gefordert hatten, daß der Satz des Arbeitslohnes vom Gesetz bestimmt werde. Man wollte ein Gesetz, welches die Dauer der Arbeit auf 10 Stunden täglich beschränkte, und die Versammlungen ihrer Abgeordneten nannten sich Comités für kurze Arbeitszeit (*short time committees.*) Ein Mann, der mehr Menschenliebe und Ausdauer, als Geist besaß, J. Sadler, brachte diese Forderung vor das Parlament, welches einen Comité nieder setzte. Da die Arbeiter die Bewegung unterstützt hatten, welche die Reformpartei ans Ruder gebracht, so konnte diese in ihrer Dankbarkeit Nichts weniger thun, als die Staatsgewalt veranlassen, die Darlegung ihrer Beschwerden anzuhören.

Der Untersuchungscomité saß vom 10. April bis zum 7. August. Er verhörte eine große Anzahl Arbeiter, eine sehr kleine Zahl Fabrikanten, und einige Agitatoren der Philanthropie, unter andern den bekannten Dastler, der in folgenden Worten

die große Arbeiterversammlung in York beschrieb: „Das Wetter war entsetzlich, der Regen fiel in Strömen. Es waren Tausende und Zehntausende von Arbeitern versammelt. Die meisten waren mehr als 24 Meilen herbeigekommen; denn Leeds ist die York am Nächsten gelegene Fabrikstadt. Viele, die vom Holmsfirth, Marden und Meltham kamen, waren 40—50 Meilen gegangen. Man bemerkte unter der Menge Frauen und selbst kleine Kinder, welche die Fabriken verlassen hatten, um Zeugniß zu Gunsten der Zehnstundenbill abzulegen. Mehr als 4 Stunden lang standen alle diese Leute dichtgedrängt im Schloßhofe und hörten die Redner mit der größten Ruhe und Sammlung an. Nach Ende der Versammlung kehrte ich zu Fuß mit einigen Arbeitern heim. Es waren darunter Leute, die seit Frühlingsmorgens nichts gegessen hatten; ich sah, wie sie kleine Stückchen Brod unter sich theilten, sie klagten nicht, aber sagten zu mir: „Wir gingen bis London, wenn es gälte, die Zehnstundenbill vorwärts zu bringen.“

Man sieht, wie jetzt die Stimmung der Arbeiter beschaffen war. Auch nahmen bereits die Grundeigenthümer diese Bewegung unter den Schutz ihres Ansehens; der Highsheriff war Vorsitzender der Versammlung von York. Der Krieg zwischen beiden Aristokratien begann jetzt auf diesem Boden.

Die Mitglieder des Comité, in welchem neben Sadler und Sir Harry Inglis, Lord Morpeth, Poulet Thompson und Sir Robert Peel saßen, kamen zu keinem Einverständnis; sie legten dem Unterhaus die Aussagen vor, welche sie gesammelt hatten, ohne jedoch ihre eigene Meinung darüber auszusprechen. Die Veröffentlichung dieses Documents machte lebhaftes Aufsehen in England und in Europa. Der Zustand der Arbeiter in den Fabriken wurde hier in so düstern Farben dargestellt, daß ein englisches Blatt sich für verbunden hielt, gegen die Meinung zu protestiren, welche den Zustand von ganz England mit dem der

Fabrikdistrikte vermengte. „Obgleich eine große Anzahl Kinder in unsern Fabrikdistrikten, sagt dieses Blatt, mühseligen Arbeiten und großen Entbehrungen unterworfen ist, so leidet doch nicht das ganze Land an dieser Wunde. Es ist oft so viel Wohlstand vorhanden in unsern Dörfern, wie in denen der Völker, welche uns unsere Tuche und Kattune abkaufen.“

Die Fabrikanten reclamirten nicht mit weniger Lebhaftigkeit. Die Regierung sandte im Einverständniß mit den Kammern in die großen Industriezentralpunkte Commissarien, welche, nachdem sie alle Meinungen angehört und Alles mit eigenen Augen gesehen, eine genaue und auf Thatsachen gegründete Darstellung geben sollten. Die Untersuchung währte drei Monate; die Acten dieses großen Processes, die dem Unterhaus im Juli 1833 vorgelegt wurden, füllen nicht weniger als 4 Foliobände. Der Eindruck, der dem Leser nach aufmerkamer Lectüre bleibt, bestätigt zwar nicht alle übertriebenen Züge, welche die Untersuchung von 1832 ans Licht stellte, jedenfalls aber die hauptsächlichsten Beschuldigungen.

Die Commissarien wiesen nach, daß die in den Fabriken beschäftigten Kinder eben so lange, wie die Erwachsenen arbeiten; daß die Wirkungen einer so lange fortgesetzten Arbeit in einer großen Anzahl von Fällen waren: 1) eine allgemeine Entkräftung des Körpers \*); 2) oft unheilbare Krankheiten und 3) die bald theilweise, bald gänzliche Unmöglichkeit, die dargebotene Gelegenheit zur Erziehung zu benutzen. Sie fügten hinzu, daß,

---

\*) Dr. Hawkins in Manchester giebt nach einer Untersuchung von Kindern in und außer den Fabriken folgende Resultate:

Von 350 Kindern, welche nicht  
in Fabriken arbeiten, befanden sich  
21 in schlechtem,  
88 in mittelmäßigem,  
241 in gutem Gesundheitszustand.

Von 350 Kindern, die in Fabri-  
ken arbeiten, befanden sich  
73 in schlechtem,  
134 in mittelmäßigem,  
143 in gutem Gesundheitszustand.

da die Kinder nicht als freie Menschen handeln, ihre Arbeit von den Eltern verkauft werde, die den Preis derselben erhalten; sie schloßen endlich mit der Bemerkung, daß das Eingreifen der gesetzgebenden Gewalt nothwendig sei, um diesem Mißbrauch ein Ende zu machen, und verlangen, daß die Arbeitszeit der Kinder von 9—14 Jahren auf 8—9 Stunden täglich beschränkt werde.

Diese Beschlüsse bestimmten die Richtung der Discussion im Unterhause. Lord Ashley, der jetzt die philanthropische Laufbahn begann, auf der bereits die Namen Howard, Romilly, Burton glänzten und jetzt auch der seinige glänzt, erneuerte den Vorschlag Sadler's. „Wenn ich die Bestimmungen dieses Gesetzes in Betracht ziehe,“ sagte der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp (jetzt Lord Spencer), „so kann ich mich nicht der Furcht erwehren, daß ihre Annahme in der jetzigen Form die traurigsten Resultate für unsere Industrie nach sich ziehen werde. Das Eingreifen der Behörde, wenn es die Kräfte des Auslandes in seiner Concurrnz mit uns vermehrt, muß der ganzen industriellen Bevölkerung den größten Schaden beifügen, und wird zu nichts weniger, als einer Wohlthat für die armen Leute, welche es beschützen soll. Jede Maßregel, welche die Nachfrage nach unsern Waaren vermindert, muß die Bewohner dieser Distrikte der Arbeit berauben und sie in das graßlichste Elend stürzen. Unzweifelhaft muß etwas geschehen: die öffentliche Meinung hat sich ausgesprochen, das Parlament muß interveniren, um die unglücklichen Kinder zu beschützen, und dem grausamen Druck ein Ende zu machen, der auf ihnen lastet. . . . Möge sich die Kammer mit dieser Maßregel begnügen, ohne diejenigen unter ihre Vormundschaft zu nehmen, welche ihrer nicht bedürfen und welchen die freie Verfügung über ihr Schicksal zusteht.“

In der Sitzung vom 18. Juli 1833 schlug Lord Althorp als Amendement zu Lord Ashley's Bill vor, zu erklären, daß das Gesetz sich auf die Beschützung derjenigen beschränke, die sich nicht selbst beschützen könnten, und daß den Erwachsenen die freie

Berfügung über ihre Arbeit zustehe. Dieser Antrag wurde mit einer Majorität von 238 Stimmen gegen 93 angenommen. O'Connell hatte verlangt, daß der Schutz des Gesetzes auf Alle ausgedehnt werde, die noch nicht das ein und zwanzigste Jahr erreicht haben, oder wenigstens auf alle Kinder bis zu achtzehn Jahren. „Der Lordkanzler,“ sagte er, „ist der gesetzliche Vormund aller unmündigen Waisen; möge hier das Unterhaus wie eine Art Lordkanzler für Alle handeln.“ Das Gesetz vom 29. August 1833 war das Ergebnis dieser Debatten. Da dieses Gesetz den Impuls zur Reform in dieser Angelegenheit ganz Europa mitgetheilt, oder zum Muster den seit jener Zeit von andern Völkern ergriffenen Maßregeln gedient hat, so möchte hier der geeignete Ort sein, näher in seine einzelnen Bestimmungen einzugehen.

Das Gesetz von 1833 hat bedeutende Mängel, die ich durchaus nicht verhehlen will. Indem es die tiefste Achtung vor der Freiheit des Vertrages zwischen Erwachsenen ausspricht, beschränkt es doch auf indirekte Weise den Gebrauch dieser Freiheit. Indem es die Arbeit der Knaben und Mädchen von 13—18 Jahren auf 12 Stunden täglich beschränkt, zwingt es diese Grenze zugleich der Arbeit der Erwachsenen auf, denn eine Fabrik kann nicht verschiedene Feierstunden für die verschiedenen Arbeiterklassen einführen, und die Dampfmaschine steht für Alle in derselben Minute still. Dieß ist also eine Verletzung des Prinzips, die allein das Resultat rechtfertigen könnte.

Ein anderer Fehler des Gesetzes liegt darin, daß man den Fabrikanten erlaubt hat, die Arbeitsstunden zu verlängern, wenn Mangel oder Ueberfluß an Wasser in den durch Wasserkraft bewegten Fabriken, oder ein der Maschine zugestossener Unfall bei Fabriken mit Dampfmaschinen eine Unterbrechung oder Stockung herbeigeführt hat. Diese Erlaubniß dient in der That allen Umgehungen des Gesetzes zum Vorwand, und wird zum bequemsten Mittel, die menschenfreundlichen Absichten des Gesetzgebers zu



vereiteln. Wenn ein Fabrikant seine Leute 13 oder 14 Stunden arbeiten lassen will, so wird er immer eine vorherige Stockung vorschützen können, und verlangt dann die Zeit wieder einzubringen, welche er nicht verloren hat.

Auch findet das Gesetz bloß Anwendung auf die Baumwollen-, Wollen-, Flachs- und Seidenfabriken. Jeder andere Industriezweig, und selbst in den angeführten Fächern die Familienwerkstätten sind von diesen Vorschriften befreit. Das Ergebniß davon ist eine Prämie für die nicht gesetzlich geordnete Arbeit, gegenüber der vom Gesetz beaufsichtigten; die Krankheit verändert bloß ihren Sitz, wird aber nicht geheilt! Man erweist gewissen Industriezweigen eine Gunst und behandelt andere mit Ungerechtigkeit, je nachdem sie zum ausschließlichen Gegenstand der Beachtung des Gesetzgebers werden.

Die Verfügungen des Gesetzes, welche insbesondere die Kinder betreffen, sind nicht besser. Man verbietet die Beschäftigung von Kindern unter 9 Jahren in den Fabriken. Für das Alter von 9—13 Jahren ist die Arbeit auf 8 Stunden täglich beschränkt. Niemand darf vor seinem 18. Jahre in einer Fabrik beschäftigt werden, wenn er nicht ein ärztliches und von einer Magistratsperson mitunterschiedenes Zeugniß hat, welches sein Alter und seine gute Gesundheit bescheinigt.

Die für die Arbeiterkinder festgesetzte Dauer von 8 Stunden scheint mir ein sehr unglücklicher Einfall zu sein, der keiner Beschwerde abhilft. Sobald die Arbeit der Kinder nicht eben so lange, wie die der Erwachsenen dauert, müssen die Kinder sich nothwendigerweise ablösen, und jeder Arbeiter muß zwei Gehülfen haben, welche sich in den Tag theilen. Das Ablösungssystem, obgleich im Princip von einigen Staatsökonomen angegriffen, ist das einzig ausführbare; da aber die mittlere Arbeitszeit 12—13 Stunden sein würde, kann jedes Kind nur 6 oder 6½ Stunden täglich arbeiten.

Indem das Parlament das Tagewerk der Kinder in den Fabriken abkürzte, beabsichtigte es nicht bloß, ihre physischen Kräfte zu schonen, sondern wollte auch Zeit für den nöthigen Unterricht gewinnen. Merkwürdigerweise hat man zwar erklärt, daß die jungen Arbeiter in den Fabriken gehalten seien, die Schule zu besuchen, aber ganz und gar vergessen, Schulen in ihrem Bereiche zu errichten. Das Gesetz schreibt das Unmögliche vor; es läßt sich denken, daß man ihm nicht gehorcht hat.

Das wahrhaft Nützliche im Gesetz von 1830 ist die Verwaltungsmaschinerie, die man zur Ueberwachung der gehörigen Ausführung dieser Maßregel organisirt hat. Die Regierung hat vier Inspektoren angestellt, welche das Recht haben, die jungen Arbeiter während ihrer Werkstunden zu jeder Zeit zu besuchen, Reglements zu entwerfen, das Führen von Registern vorzuschreiben und die Fabrikanten oder die Eltern, welche sich eine Verletzung des Gesetzes schuldig gemacht haben, vor Gericht zu stellen. Diese neue Einrichtung verfließ nicht wenig gegen das Herkommen in England, wo jeder Bürger sein Haus oder seine Fabrik wie eine Burg betrachtet, welche der Staatsbehörde verschlossen ist; sie wurde auch nur mit großem Widerstreben angenommen und hat dennoch in den Händen ehrenwerther und einsichtsvoller Männer die besten Früchte getragen. Wenn noch etwas von dem 1833 gegebenen Impuls vorhanden ist, wenn das Gesetz nicht ganz gescheitert ist, wenn man zuverlässigere Fingerzeige für kommende Reformen gesammelt hat, so hat England dieß nur den Fabrikinspektoren zu verdanken.

Seitdem England die Arbeit der Kinder von der der Erwachsenen definitiv getrennt hat, haben auch andere Staaten dieselbe Reform unternommen, aber ohne viel mehr Umsicht in der Ausführung zu zeigen. In den Vereinigten Staaten hat der Staat Massachusetts, der einzige, der sich mit dieser schwierigen Frage befaßt hat, sich mit der Verordnung begnügt, daß kein Kind

unter 15 Jahren in einer Fabrik beschäftigt werden könne, wenn es nicht wenigstens vorher eine Privatschule besucht habe; das ist eine Vorschrift für die Erziehung, nicht für die Arbeit. In der Schweiz läßt der Canton Zürich in den Baumwollenspinnereien keine Kinder vor vollendetem 10. Jahre zu; aber es gestattet ihnen, 12 Stunden zu arbeiten, eine unüberlegte, für die Kinder grausame Nachsicht. Im Canton Aargau arbeiten die Kinder nicht vor dem 14. Jahre in den Fabriken; auch sind die Fabrikanten gehalten, für die Erziehung ihrer Arbeiter zu sorgen. Dieser kleine Staat ist der einzige in Europa, der ein so strenges Gesetz erlassen und den Gründen der Menschlichkeit vor allen andern den Vorrang eingeräumt hat. In Preußen kann nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. April 1839 kein Individuum vor zurückgelegtem 9. Jahre in den Fabriken, Hammerwerken und Hochöfen als Arbeiter angenommen, und länger als 10 Stunden täglich vor zurückgelegtem 16. Jahre beschäftigt werden; in keinem Falle wird ein Kind zugelassen, wenn es nicht 3 Jahre lang den Elementarschulunterricht genossen hat, so daß es lesen und schreiben kann, oder fähig ist, in der Fabriksschule den mangelhaften Unterricht nachzuholen. Carnot, der Preußen bereist hat, seitdem dieses Gesetz in Kraft ist, berichtet, daß nur die Verfügungen über den Elementarunterricht befolgt werden. Die Dauer der Arbeitsstunden ist geblieben, wie sie früher war, und die Kinder werden, so gut wie die Erwachsenen, mindestens 12 Stunden täglich beschäftigt. Die Maßregel konnte kein anderes Ergebnis nach sich ziehen. Die Arbeitszeit von 10 Stunden ist noch schlechter berechnet, als die von 8, und wenn man streng auf die Befolgung des Gesetzes sieht, so zwingt man die Erwachsenen, nicht länger als die Kinder zu arbeiten. Die Menschlichkeit kommt durch die Unausführbarkeit des Gesetzes zu kurz; aber es läßt sich nicht beobachten, ohne der Industrie zu schaden. Im Großherzogthum Baden beginnt die Zulassungsfähigkeit mit dem

elften Jahre und die Arbeitsdauer ist auf 12 Stunden festgesetzt, worunter die für den Unterricht nöthige Zeit mit inbegriffen ist. 1839 ist in Niederösterreich ein Gesetz erlassen worden, welches von den in den Fabriken beschäftigten Kindern ein Alter von mindestens 12 Jahren fordert. In Baiern verlangt die königliche Ordonnanz, vom 15. Januar 1844, daß keine Kinder zur Arbeit in Fabriken, Bergwerken und Hütten vor zurückgelegtem 9. Lebensjahre zugelassen werden; die Dauer der Arbeit für die Kinder von 9—12 Jahren ist 10 Stunden mit Inbegriff ihrer Unterrichtsstunden.

In allen in Deutschland erlassenen Gesetzen erstreckt sich der Schutz des Staates nicht auf die jungen Leute, wie in England, und beschränkt sich bloß auf die Kinder. Diese Gesetze treffen neben den Fabriken auch die Hütten und Bergwerke, welche das englische Gesetz unberücksichtigt läßt; und da das Lehrlingswesen in den kleinern Werkstätten bereits gesetzlichen Vorschriften unterworfen ist, so ist die Arbeit der Kinder hier viel allgemeiner geregelt. In Deutschland besteht keine Specialaufsicht, weil die Ortsbehörden die Obliegenheiten erfüllen, welche in England den Inspectoren anvertraut sind; und was den Unterricht betrifft, so waren in Deutschland nicht, wie in England, erst Schulen zu errichten, da fast in allen deutschen Staaten die Gesetze eine Verbindlichkeit zum Schulunterricht aufstellen. In Allem ist Deutschland das Land, welches einer Gesetzgebung über die Arbeit der Kinder und der jungen Leute die mindesten Schwierigkeiten entgegenstellt; wenn die deutschen Regierungen nicht wirksamere Maßregeln ergriffen haben, so muß man glauben, es fehle der Wille.

Man kann fast dasselbe von Frankreich sagen, und doch hat kein Gesetz weniger der Erwartung, die es erregt, entsprochen, als das vom 22. März 1841. Es ist allgemeiner in seinen Bestimmungen, als das englische Gesetz, denn es umfaßt „die Fabriken, Hütten und Werkstätten mit mechanischer Triebkraft oder mit

beständigem Feuer, mit ihrem Zubehör, so wie jedes Etablissement, das mehr als 20 Arbeiter in einer Werkstätte vereinigt." Aber diese Bestimmung genügt nicht, so weit umfassend sie auch ist. Denn man weiß, daß die Kinder nirgends mehr mit Arbeit überladen und mehr mißhandelt werden, als in den kleinen Werkstätten, und Frankreich hat kein Gesetz, welches das Lehrlingswesen dergestalt regelt, daß jeder Mißbrauch unmöglich gemacht ist.

Das Gesetz von 1841 schließt sich vielleicht zu ängstlich dem Herkommen an, wenn es festsetzt, daß die Kinder von ihrem achten Jahre an in den Fabriken zugelassen werden dürfen. Von 8—12 Jahren dürfen die wirklichen Arbeiten nicht 8, von 12—16 Jahren nicht 12 Stunden täglich übersteigen. Die Nachtarbeiten sind den Kindern unter 13 Jahren untersagt. Welche Verwirrung der Bestimmungen und wie schwer ist es, diese Vorschriften mit den Anforderungen der Industrie zu vereinigen! Man hat England blindlings nachgeahmt; man hat auf 8 Stunden die Arbeitsdauer für die kleinsten Kinder festgesetzt, als ob man das Tagewerk in zwei ungleiche Hälften theilen könnte. Man hat auf 12 Stunden täglich die Arbeit der Erwachsenen beschränkt, als ob die Stühle und Maschinen, welche gewöhnlich 13—14 Stunden gehen, in dem Augenblicke still stehen würden, wo die gesetzlichen Vorschriften die jungen Arbeiter aus den Sälen treiben. Wenn man einmal durch Verordnungen eingreifen wollte, warum dehnte man denn den Schutz des Gesetzes nicht auch über das 16. Lebensjahr hinaus aus? In diesem Alter ist der Verstand entwickelt, aber nicht die Kraft: mit 16 Jahren unterscheidet man das Gute von dem Bösen, man fühlt seine eigene Verantwortlichkeit; aber der Körper ist noch nicht entwickelt genug, um ohne Gefahr die Anstrengungen auszuhalten, welche der Erwachsene erträgt.

Das Gesetz, welches die Arbeit der Kinder regelt, ist in Frankreich noch in Ausführung zu bringen. Das kommt nicht allein von den Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen, sondern auch und

vor Allem von dem Umstand, daß man keine Maßregeln ergriffen hat, seine Ausführung zu sichern. Das Gesetz hat sich darauf beschränkt, das Princip aufzustellen; die Sorge der Anwendung ist der Behörde mit Vollmachten überlassen, die bis zur ausgedehntesten Willkür gehen. Nun ist zwar bei einer Repräsentativregierung die Willkür eine stumpfe Waffe; wenn sie Niemandem Bürgschaften giebt, so trifft sie doch bei jedem Schritt auf Hindernisse. In dem vorliegenden Falle überliefert sie die vollziehende Gewalt der Gnade der öffentlichen Meinung oder der Manufakturinteressen; sie entnervt sie oder macht sie zum Tyrannen nach Umständen, so daß das mindest Gefährliche, was erfolgen könnte, ein Zustand wäre, in dem die Behörde dem Stöße zweier entgegengesetzter Kräfte ausgesetzt sich in unthätigem Gleichgewicht hält.

Ein Gesetz über die Arbeit der Kinder ist nirgends weniger schwierig, als in Frankreich. Zuerst haben die Fabrikanten, vor der Concurrenz des Auslandes durch unser Prohibitivsystem geschützt, nicht wie die von England das Recht, die Nothwendigkeit der übermäßigen Anstrengung menschlicher Kräfte in diesem athemlosen Wetlauf der Industrie aufzustellen. Dazu kommt noch, daß die Regelmäßigkeit unserer Verwaltung und jene Macht, die sich in einen Augenblick vom Mittelpunkte Frankreichs bis in seine äußersten Enden fühlbar macht, die Einführung ernstlicher Beaussichtigung überall gestattet. Gerade diesen Vortheil hat man am Wenigsten benutzt. Während die englische Regierung in einem Lande, welches sich vor der Centralisation entfremdet, besoldete Generalinspectoren zur Ueberwachung der Fabriken ernannt, wählt die französische Regierung in einem Lande, welches zur Centralisation durch drei Jahrhunderte aufeinanderfolgender Revolutionen vorbereitet und dessen Seele die Centralisation ist, zu dieser Aufsicht unbesoldete Lokalinspectoren. Konnte man nicht voraussehen, daß das Gesetz unter ihren Händen nichtig werden muß?

So ist auch der den Kindern gegen das Uebermaaß von Arbeit gewährte Schutz so gut wie in England überall ungenügend; aber England hat sich den Vortheil bewahrt, daß es durch Hilfe der Deffentlichkeit, welche den Ergebnissen des Gesetzes von 1833 gegeben wurde, möglich geworden ist, zu untersuchen und zu wissen, auf welche Punkte sich die Reform in Zukunft zu richten hat.

1837, vier Jahre nach dem Erlaß des besprochenen Gesetzes, veröffentlichte Nassau Senior, einer der bedeutendsten englischen Staatsökonomien, und ein Mann, welcher bei allen großen Reformen des Whigministeriums mit Hand angelegt hat, einen Briefwechsel, den er über die Wirkungen des Gesetzes mit dem ausgezeichnetsten der Fabrikinspectoren, Horner, unterhalten hatte.\*) Auch wenn man nur die Thatsachen annimmt, die der Eine wie der Andere als richtig anerkennt, so kann man daraus schließen, daß das Gesetz wenig Erfolg gehabt hat. Mehrere Fabrikanten hatten, um sich den Beschwerlichkeiten, welche die gesetzlichen Vorschriften verursachten, zu entziehen, aus ihren Etablissements alle Kinder unter 13 Jahren ausgeschlossen. Ein großer Theil umging das Gesetz auf verschiedene Weise, hauptsächlich aber dadurch, daß es durch Hilfe falscher Certificate Kinder, welche nicht über 11 oder 12 Jahr alt waren, für Erwachsene gelten ließ; und da die Fabrikanten selbst in dem Ortsgericht saßen, so fand sich der Richter häufig veranlaßt, die Uebertretungen des Gesetzes unbestraft zu lassen. In den Fabriken von Manchester hatte das Ablösungssystem wenig Anhänger. Mehr war es in Schottland und in der Grafschaft York verbreitet. Von 1289 von Horner 1836 besichtigten Fabriken hatten es 524 angenommen; aber hauptsächlich in Manchester arbeiteten die Vormittags in einer Fabrik beschäftigten Kinder Nach-

\*) Letters on the factory act by Nassau Senior.

mittags in einer andern, und ihre Eltern waren ebenso sehr gegen das Gesetz aufgebracht, als ob sie selbst Fabrikanten wären.

Die Paragraphen, welche für die in den Fabriken beschäftigten Kinder den Genuß des Schulunterrichts fordern, sind ein todter Buchstabe geblieben. Mit Ausnahme weniger Fabriken, in welchen die Freigebigkeit des Eigenthümers Schulen errichtet hat, fehlen die Mittel dazu, oder die Gleichgiltigkeit und die Abgeneigtheit der Kinder hat sie unnütz gemacht. Horner berichtet, daß von 2011 Kindern von 13 — 14 Jahren, welche 1836 in Manchester examinirt wurden, 1067 nicht geläufig lesen konnten. Der größte Theil dieser Kinder verdiente 5 bis 7 Sh. wöchentlich und ihr Vater 25 bis 30.

Von 1837 bis 1844 haben sich die Consequenzen des Gesetzes in derselben Richtung entwickelt. Mir liegen jetzt die Berichte der Inspectoren für das zweite Semester 1842 vor und ich gebe einige Resultate daraus.

Howel, beauftragt, die Fabrikdistrikte von West- und Mittelengland zu untersuchen, schreibt unter dem 31. Dezember: „Was die Beschäftigung der Kinder unter 13 Jahren betrifft, so habe ich selbst jetzt, wo die Fabrikarbeit viel mehr Hände fordert, Nichts an meinem letzten Bericht zu ändern, in welchem ich die große Veränderung zeigte, welche stattgefunden, sobald die Fabrikanten eine hinreichende Anzahl junger Arbeiter über 13 Jahre erlangen konnten, um das Ablösungssystem aufzugeben und sich von den Zwangsvorschriften über den Unterricht der Kinder zu befreien. Das Ablösungssystem ist nur noch in Gebrauch in Fabriken, welche isolirt und in der Mitte von Landbaudistrikten oder in der Nähe von Städten liegen, welche keine Industrie haben.“

Stuart, der die Fabriken von Schottland und Irland besichtigte, erzählt: „Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder fährt fort abzunehmen. In den Fabriken auf dem Lande in Irland finden die Kinder keine Arbeit, da die Bevölkerung



mittags in einer andern, und ihre Eltern waren ebenso sehr gegen das Gesetz aufgebracht, als ob sie selbst Fabrikanten wären.

Die Paragraphen, welche für die in den Fabriken beschäftigten Kinder den Genuß des Schulunterrichts fordern, sind ein todter Buchstabe geblieben. Mit Ausnahme weniger Fabriken, in welchen die Freigebigkeit des Eigenthümers Schulen errichtet hat, fehlen die Mittel dazu, oder die Gleichgiltigkeit und die Abgeneigtheit der Kinder hat sie unnütz gemacht. Horner berichtet, daß von 2011 Kindern von 13 — 14 Jahren, welche 1836 in Manchester examinirt wurden, 1067 nicht geläufig lesen konnten. Der größte Theil dieser Kinder verdiente 5 bis 7 Sch. wöchentlich und ihr Vater 25 bis 30.

Von 1837 bis 1844 haben sich die Consequenzen des Gesetzes in derselben Richtung entwickelt. Mir liegen jetzt die Berichte der Inspectoren für das zweite Semester 1842 vor und ich gebe einige Resultate daraus.

Howel, beauftragt, die Fabrikdistrikte von West- und Mittelengland zu untersuchen, schreibt unter dem 31. Dezember: „Was die Beschäftigung der Kinder unter 13 Jahren betrifft, so habe ich selbst jetzt, wo die Fabrikarbeit viel mehr Hände fordert, Nichts an meinem letzten Bericht zu ändern, in welchem ich die große Veränderung zeigte, welche stattgefunden, sobald die Fabrikanten eine hinreichende Anzahl junger Arbeiter über 13 Jahre erlangen konnten, um das Ablösungssystem aufzugeben und sich von den Zwangsvorschriften über den Unterricht der Kinder zu befreien. Das Ablösungssystem ist nur noch in Gebrauch in Fabriken, welche isolirt und in der Mitte von Landbaudistrikten oder in der Nähe von Städten liegen, welche keine Industrie haben.“

Stuart, der die Fabriken von Schottland und Irland besichtigte, erzählt: „Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder fährt fort abzunehmen. In den Fabriken auf dem Lande in Irland finden die Kinder keine Arbeit, da die Bevölkerung

so zahlreich ist, daß die Fabrikanten zu jeder Zeit ohne Schwierigkeit Erwachsene über 13 Jahre bekommen können. Auch in Schottland nimmt in den Fabriken auf dem Lande die Zahl der beschäftigten Kinder ab.“

Saunders, welcher die Grafschaften York und Nottingham zu inspizieren hatte, berichtet fast ganz gleiche Resultate. In Yorkshires neigen sich die Fabriken, welche Kinder beschäftigen, mehr und mehr zu dem Ablösungssystem; 48 Fabrikanten von 50 in Halifax haben sich gegenseitig verpflichtet, es vom 1. Januar 1844 an anzunehmen, doch ist dieser Gebrauch noch weit entfernt davon, allgemein zu werden. 1838 waren 95,000 Arbeiter in diesem Distrikt beschäftigt und 106,500 im Jahre 1843: Zunahme 11,500; aber während sich die Zahl der Mannbaren um 12,000 und die der Jünglinge und Mädchen um 1500 vermehrte, nahm die Zahl der Kinder unter 12 Jahren um 2000 ab. Darauß schließt Saunders, daß, wenn auch die Beschränkungen des Gesetzes hinsichtlich der Arbeit der Kinder noch nicht streng genug sind, um den Fabrikanten zu verhindern, im Falle der Noth Kinder zu beschäftigen, sie doch nichts desto weniger zur Anstellung älterer Arbeiter aufmuntern.

In der Grafschaft Lancaster versöhnt man sich, obgleich langsam, mit dem Gesetz. 1842 beschäftigten von 1839 arbeitenden Fabriken 622 6283 Kinder; 1843 beschäftigten von 1400 arbeitenden Fabriken 660 6795 Kinder; die Zunahme war 512 oder 8 Prozent gewesen. Nach Horner lassen  $\frac{2}{3}$  dieser Fabriken die Kinder nur 8 Stunden lang arbeiten und setzen den Rest des Tages die Arbeit ohne sie fort; demungeachtet giebt er zu, daß diese Gefügigkeit gegen das Gesetz am häufigsten nur nominell sei und daß in Wirklichkeit die Arbeitsstunden für die Kinder dieselben sind, wie für die Erwachsenen. 178 Fabriken beschäftigen 2488 Kinder abwechselnd, die eine Hälfte Morgens, die andere Nachmittags. Das Ablösungssystem gewinnt mehr und mehr Boden;

aber im Allgemeinen ist die Zahl der Kinder in den Fabriken viel weniger bedeutend, als vor dem Gesetz von 1833. Ich spreche nicht von denen, welche unter dem Namen Erwachsene eingeschmuggelt werden; um über die Anzahl und die Ausdehnung dieser Contraventionen urtheilen zu lassen, will ich folgende Worte von Horner anführen: „Im Verlauf meiner letzten Inspectionreise konnte ich mich überzeugen, daß man in Epochen großer Thätigkeit der Fabriken die Wachsamkeit verdoppeln müsse, um zu verhindern, daß den Kindern zu viel Arbeit auferlegt werde. Ich habe Kinder gesehen, nach dem Certificat 13 Jahr alt, die aber gewiß nicht die Kraft oder die Größe dieses Alters hatten. Bei den augenscheinlichsten Umgehungen des Gesetzes glaubte ich eingreifen und die Beweise verlangen zu müssen, daß das Kind in der That 13 Jahr alt sei. Vom achten September bis zum vierzehnten November kamen mir in 49 Fabriken 109 solcher Fälle vor und es zeigte sich, daß von diesen 109 Kindern nur 26 das gesetzliche Alter erreicht hatten.“

Die jungen Burschen und Mädchen werden nicht mehr geschont. In einigen Fabriken verlängert man die gesetzliche Dauer der Arbeitszeit dadurch, daß man sie zwingt, während der für das Mittagmahl bestimmten Pause die Maschinen zu reinigen. In anderen, wo man länger als 12 Stunden arbeitet, verlassen die jungen Arbeiter unter 18 Jahren die Anstalt vor Ende des Tagewerkes nur, wenn man den Besuch des Inspectors erwartet. Verschiedene Fabrikanten lassen in Uebereinstimmung mit den Eltern und durch Hilfe falscher Certificate Jünglinge für Erwachsene gelten. Horner führt das Beispiel einer Spinnerei in Manchester an, wo die jungen Leute von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abends beschäftigt sind, und das Etablissement nicht einmal zur Mittagszeit verlassen, denn die Maschine steht nicht stille. Doch hat im Allgemeinen die Bestimmung, welche das Tagewerk der Jugend auf 12 Stunden täglich beschränkt, zur Folge gehabt,

die Arbeit der Erwachsenen in den Spinnereien zurückzuführen, eine wirkliche und vielleicht die einzige Wohlthat des Gesetzes. \*)

Wir sahen bereits, daß das Gesetz von 1832, indem es nur gewisse Fabrikzweige trifft, zur Benutzung von Kinderarbeit in andern Werkstätten aufforderte. Was machst du da, frug Ashton einen kleinen Knaben von 6 oder 7 Jahren, den er in einem seiner Steinkohlenwerke fand. — Ich arbeite im Bergwerke, Herr, bis ich in der Fabrik arbeiten kann. — So schließt das Gesetz die Kinder von dem Alter von 9 Jahren direct aus; von 9 bis 13 Jahren ist die Ausschließung nur indirect und entsteht aus den Beschränkungen der Dauer der Arbeit. Auf der einen Seite beschäftigen die Fabrikanten bloß noch Kinder im Falle der dringendsten Nothwendigkeit; auf der andern ziehen die Eltern für ihre Kinder der beschränkten Arbeit der großen Fabriken die unbeschränktere und daher mehr lohnende der Bergwerke und der kleinen Fabriken vor, wenn ihnen diese Arbeit geboten wird. Jetzt zählt man auf 500,000 in den Fabriken beschäftigte Arbeiter nicht mehr als 25,000 Kinder, also den 20. Theil der Arbeiter in den Etablissements, welche sie früher allein beschäftigten.

Was wird nun aus den Kindern, welche die großen Fabriken verlassen haben? Diese Frage stellte man auch in England. Am 4. Aug. 1840 verlangte auf den Antrag Lord Ashley's das Unterhaus in einer Adresse an die Königin, daß die Regierung eine Untersuchungscommission niedersetze über den Zustand der Kinder und jungen Leute, welche in den Bergwerken und den nicht in den Bestimmungen des Gesetzes von 1833 einbegrienen Werkstätten beschäftigt sind. Die Untersuchung, geleitet von den ehrenwerthesten und erfahresten Männern, dauerte nahe

---

\*) „Vor dem Erlaß des Gesetzes von 1833 war die Dauer der Arbeitszeit in den Fabriken im Durchschnitt 14 Stunden täglich; oft dauerte die Arbeit die ganze Nacht hindurch.“ Bericht Baker's, Sanitary condition etc.

an zwei Jahr. Die Berichte dieser Commission beweisen, daß die Sorge des Gesetzgebers noch nicht diejenigen erreicht hat, welche seines Schutzes am meisten bedürfen, und daß die Arbeiten in den Fabriken leicht und gesund sind gegen die Hilfsarbeiten, welche die Maschine überflüssig macht und die entweder die bewegende Kraft ersetzen oder die Producte verfertigen sollen. Ein entsetzliches Licht fiel auf Thatsachen, welche einem andern Jahrhundert anzugehören scheinen und deren Vorhandensein in einem civilisirten Lande man nie geargwöhnt hätte.

In den Steinkohlengruben fangen die Kinder oft mit dem vierten oder fünften Jahre an zu arbeiten. Man stellt sie als Trapper an. Hinter einem Pfortchen oder einer Fallthür kauernnd ist ihr Amt, sie zu öffnen, um die Steinkohlenwagen hindurch zu lassen und die Thür sogleich wieder zu schließen. Wenn der Trapper das Schließen vergißt, so erhitzt sich das Gas, welches der Steinkohle entströmt, und kann eine Explosion verursachen. Dieses kleine Wesen in dem Alter halber Verständigkeit und vielleicht in Schrecken gesetzt von der Einsamkeit muß also für die Sicherheit der Grube wachen und hat so zu sagen das Recht über Leben und Tod aller Arbeiter. Nichts Trübseligeres kann es geben, als sein Leben. Es steigt um 3 oder 4 Uhr Morgens in den Schacht, um ihn erst um 5 Uhr, 6 Uhr Abends wieder zu verlassen. Nur am Sonntag kann es das Licht der Sonne genießen und die frische Luft athmen, welche die Kinder so gut wie die Pflanze belebt. Die ganze Woche lang bleibt es in der Dunkelheit und Feuchtigkeit und hat keine andere Zerstreuung, als von Zeit zu Zeit die Lampe zu erblicken, welche den Pfad der Wagenzüge erhellt. Das ist die einsame Einsperrung, die Einsperrung im Dunkeln ohne die Möglichkeit eines Verbrechens auf die zarteste oder unschuldigste Kindheit angewendet.

Mit acht und neun Jahren fangen die Kinder an, die Waggons von den Orten, wo der Arbeiter die Steinkohle los-

bricht, wegzuziehen oder fortzustößen. Da die Decke der Gänge oft sehr niedrig ist, müssen diese Kinder auf den Händen kriechen, einen Riemen um den Leib geschlungen, der an der Kette des Wagens befestigt ist, wie ein Lastthier, welches in sein Geschirr gespannt ist. In Schottland müssen sie senkrechte Leitern hinauf- und hinabsteigen mit einer Ladung Kohlen auf dem Rücken. Knaben und Mädchen werden überall ohne Unterschied angestellt. Diese mühselige Arbeit, welche eine große Muskelanstrengung erfordert, dauert stets mindestens 11 Stunden; häufiger wird sie 12 Stunden lang fortgesetzt und zuweilen 13 oder 14 Stunden ohne Unterbrechung. In Zeiten, wo die Arbeit drängt, werden die Arbeiter die ganze Nacht hindurch beschäftigt.

Die Commissarien bemerken, wenn die Kinder nicht vor dem zehnten Jahre in den Schacht stiegen, würde diese anstrengende Arbeit zwar ihr Wachsthum hemmen, aber ihre Muskelkraft entwickeln; die Bergleute sind kleiner, aber gedrungener als die andern Arbeiter. Uebrigens dauert diese etwas unnatürliche Kraft nicht lange; zwischen zwanzig und dreißig Jahren nehmen die Kräfte des Bergmanns ab; er ist ein Greis vor dem fünfzigsten Jahre. Aber da die Arbeit zu frühzeitig anfängt, so verliert das Kind seine Frische und seine Kraft; es wird rhachitisch und schießt dünn in die Höhe wie eine Pflanze, welche das Licht nicht sieht. Rechnet man dazu noch die schlechte Behandlung, die oft bis zum Mord oder zur Verstümmelung geht, so hat man einen Begriff von dem Schicksal, welches dieser Unglücklichen wartet, für die der Name *Slave* noch eine zu milde Bezeichnung ist.

Was ist von ihrem sittlichen Zustande zu sagen? Es kann nicht davon die Rede sein, Kinder zu unterrichten, welche 12 — 14 Stunden täglich 600 Fuß unter der Erde zubringen und den Rest ihrer Zeit brauchen, um ihre Kräfte durch einen Schlaf zu stärken, der ihnen stets zu kurz erscheint. Die Bergwerkslehrlinge besuchen selten die Sonntagschule und die Kirche, denn

ihre Eltern nehmen ihren Lohn für sich, um zwei Drittel in den Schenken zu vergeuden; Kleider zum Wechseln haben sie nicht;  $\frac{2}{3}$  der Kinder können nicht lesen; der größte Theil hat nie daran gedacht, daß er eine Seele habe oder daß es einen Gott gebe. Dafür besitzen sie eine immer geöffnete Schule inmitten ihrer Arbeit, eine Schule der Gotteslästerung und der Ausschweifung, aus der Keiner wegbleiben kann. Männer und Frauen, verheirathet oder nicht, und selbst schwangere Weiber, junge Bursche und junge Mädchen arbeiten fast nackt in den Schachten; sie arbeiten unter einander zu denselben Stunden und an denselben Beschäftigungen. Die Folge davon ist, daß im Alter von zwölf Jahren ein Lehrling trinkt, raucht, flucht und die obscönste Sprache führt. In dieser Classe von Arbeitern ist das Concubinat die Regel und die unehelichen Geburten sind so gewöhnlich, daß sie nicht mehr auffallen. Diebstähle, Schlägereien und Aufstände erhalten die Steinkohlendistrikte in einem Zustande beständiger Aufregung.

In den Kupfer-, Blei- und Zinkbergwerken ist die Sittenlosigkeit der Arbeiter weniger groß, aber ihre Kräfte nehmen schneller ab, und die Respirationsorgane werden von Krankheiten angegriffen, welche eine unbedingte Arbeitsunfähigkeit herbeiführen, wenn sie nicht das Leben verkürzen. Unter den Ursachen, welche diese vorzeitige Erschöpfung veranlassen, muß man vor Allem den Eifer nennen, mit dem sich die Kinder der Arbeit widmen. Es ist Gebrauch, daß die jüngeren Arbeiter eine Gesellschaft zum gemeinschaftlichen Gewinn mit den Erwachsenen bilden, und die Hoffnung auf Gewinn reizt sie Anstrengungen zu machen, welche über ihr Alter und über ihre natürliche Kraft gehen. Obgleich diese jungen Leute mit Eifer und einige Zeit lang fortarbeiten, ohne daß Ermüdung sich zeigt, so beweist doch die Erfahrung, wie die Commissarien berichten, daß sie bald das Capital ihrer Körperkräfte verausgabt haben. So sehen wir, daß überall das Arbeiten der Kinder und der jungen Leute in Gemeinschaft mit

den Erwachsenen dem jüngeren Theile schädlich wird. Bald werden sie zu sehr aufgereggt, bald zu sehr überlastet. In dem einen und in dem andern Falle muß das Opfer unter der Bürde erliegen.

Die dem Gesetz von 1833 nicht unterworfenen Fabriken und Werkstätten sind heutzutage das, was vor jener Zeit die Fabriken waren, welche jetzt in den Bereich des Gesetzes kommen. Die Krankheit hat ihren Sitz verändert, aber sie ist weder vernichtet, noch eingeschränkt worden. In den Werkstätten, welche außerhalb der gesetzlichen Aufsicht stehen, werden die Kinder zuweilen mit dem dritten oder vierten und häufig mit dem fünften oder sechsten Jahre aufgenommen; in der Regel beginnt die Arbeit für sie zwischen dem siebenten und achten Jahre. Es giebt Fabriken, wo die Zahl der Kinder von 7 — 13 Jahren die der jungen Leute von 13 — 18 übersteigt. Unter den Kindern findet man häufig mehr Mädchen, als Knaben; in gewissen Werkstätten werden nur Frauen und Mädchen beschäftigt. Gewöhnlich hängen die Kinder, anstatt es mit dem Vorsteher der Werkstatt zu thun zu haben, der sie mit mehr Menschlichkeit behandeln würde, von einem habgierigen und rohen Arbeiter ab, der sie schlecht nährt, mit Lumpen bedeckt und von ihrer Arbeit Gewinn zieht; diese Art von Leibeigenschaft dauert oft vom siebenten bis zum einundzwanzigsten Jahre. Zuweilen borgen sich die Eltern Geld von dem Lehrherrn als Vorschuß auf den Lohn des Lehrlings. Es ist ein Verkauf in bester Form und der Vater giebt, wie beim Negerhandel sein Fleisch und Blut für einige Flaschen Branntwein oder ein paar Pfund Tabak.

Die kleinen Werkstätten sind die ungesundesten, theils durch die Natur der Arbeit, wie bei der Quincaillerie, in den Töpfereien und in den Glashütten, theils durch die Nachlässigkeit der Fabrikanten, welche nicht für die allergewöhnlichsten Vorkehrungen für Anstand und Reinlichkeit Sorge tragen. Ueberall ist die



Arbeitszeit für Kinder und Erwachsene dieselbe, 12 Stunden im Durchschnitt, selten 10 und sehr häufig 15 oder 16. Da die Kinder von den Arbeitern unmittelbar abhängen, so lassen diese sie nach Laune zu Anfang der Woche unbeschäftigt, um zu Ende der Woche übermäßige Arbeit von ihnen zu fordern.

In Birmingham sind die in den Werkstätten beschäftigten Kinder blaß und schwach; sie werden schlecht genährt, und Winter und Sommer müssen sie ohne Schuhe und Strümpfe auf die Arbeit gehen. In Wolverhampton haben sie keine regelmäßige Essenszeit; die Kinder verschlingen ihre Speise während des Arbeitens. Auch findet man nur sehr wenige von kräftiger Gestalt, einige sind verwachsen, zumal die Mädchen. Knaben in den Fabriken von 15 bis 16 Jahren sind nicht so groß, wie Schüler von 12 oder 14, und sind auch weder so stark, noch von so gutem Aussehen, und die geschlechtliche Reife tritt bei den Mädchen oft erst mit dem zwanzigsten Jahre ein. In Sedgely arbeiten die Kinder, welche Nägel schmieden, von vier Uhr Morgens bis neun Uhr Abends und zwar vom siebenten Jahre an; sie müssen oft 1000 Nägel täglich liefern. Die Mädchen leiden hier weniger als die Knaben, da man sie zwei Jahre später zu beschäftigen anfängt. In Schottland hängt die Quantität Essen, welche sie erhalten, von der Menge der gelieferten Arbeit ab. So benutzt man den Hunger, um den kaum gebornen Wettstreit anzuspornen. In Warrington, in den Nadelfabriken, sieht man nur Kinder von zarter und kränklicher Gesichtsfarbe, kleinem, magerem, muskellosem Wuchse. In den Töpfereien in der Grafschaft Stafford sind die jungen Arbeiter immer auf den Beinen. Sie gehen mit schweren Lasten beladen aus dem Formsale nach dem Ofen, und die hohe Temperatur, in der sie arbeiten, kann die Beschwerlichkeit dieser einförmigen Beschäftigung nur erhöhen. Man gestattet ihnen nicht einmal die nöthige Zeit, um zu essen; während die Erwachsenen ausruhen, müssen die Kinder mit aller ihrer Kraft

Stücke Thon gegen den Boden werfen, um die Luft herauszubringen (to wedge the clay.) Auch leiden die Verdauungsorgane und eine große Menge stirbt an der Auszehrung.

In den Spitzen- und Strumpffabriken, die eine sitzende Beschäftigung fordern und mit den Spinnereien viel Analoges haben, verschlechtert sich die Gesundheit der jungen Arbeiter und der Frauen sehr schnell. Die Kinder fangen so frühzeitig an zu arbeiten und das Tagewerk ist so lang, daß, wie ein Commissär sagt, das Herz der Mutter blutet, wenn sie nur daran denkt. Sie machen sich nie Bewegung in der freien Luft, und die Beschaffenheit der Arbeit veranlaßt eine fast allgemeine Krümmung des Rückgrats. Die häufigsten Krankheiten sind Scropheln, Verdauungsschwäche und Augenentzündungen; die Frauen kommen schwer nieder und Frühgeburten sind sehr häufig.

In den Zeugdruckereien dauert die Arbeit gewöhnlich nicht länger als 12 Stunden täglich mit Inbegriff von 1½ Stunde für die Speisezeit, aber wenige Industriezweige haben geringere Regelmäßigkeit. Es giebt Zeiten, wo die Fabrik feiert, und andere, wo die Arbeit ohne Unterbrechung wochenlang fortgeht und zwei Reihen von Arbeitern erfordert, die einen für den Tag und die anderen für die Nacht. In diesem Falle muß oft der Drucker durch einen Faustschlag seinen Streichknaben wecken, der sich nicht mehr auf den Beinen halten kann und einschläft. Es giebt Beispiele, wo Kinder ihre Arbeit um 6 Uhr Morgens begonnen und sie ohne Pause bis zum andern Tag um 10 Uhr fortgesetzt haben. Bei solchen Gelegenheiten giebt man ihnen Tabak, um sie wach zu erhalten, oder schickt sie von Zeit zu Zeit fort, um den Kopf in einen Eimer Wasser zu stecken. Die Werkstätten, wo man das Uebermaaß der Arbeit so weit als möglich treibt, sind die, wo die kleinsten Kinder Zutritt finden. Irland allein macht darin eine Ausnahme, da der billige Preis der Handarbeit die Fabrikanten dort die erwachsenen Arbeiter vorziehen läßt.

Von den jungen Arbeitern, welche diese verschiedenen Industriezweige beschäftigen, besucht kaum die Hälfte eine Wochen- oder eine Sonntagschule. In einigen Landestheilen fand man bei angestellter Prüfung, daß zwei Drittel der Kinder nicht lesen konnten; die, welche geläufig lasen, verstanden das Gelesene nicht. Die Sittlichkeit der Kinder, die man in dieser barbarischen Unwissenheit läßt, steht auf gleicher Höhe mit ihren Kenntnissen.

Ich habe in gedrängter Kürze die Zustände geschildert, wie sie von den Regierungscommissarien selbst in ihrer mühseligen Arbeit bestätigt werden. Der durch diese Berichte hervorgebrachte Eindruck war so allgemein und so tief, daß die bis dahin anerkannten Lehrsätze in Sachen der Arbeit, daß die staatsökonomische Religion des Landes bald erschüttert war. Zwischen den Fabrikanten, welche behaupteten, daß die Verträge, welche die Arbeit zum Gegenstand hätten, vollkommen frei sein mußten, und den Arbeitern, welche die gesetzgebende Gewalt aufforderten, wenn nicht den Preis zu regeln, doch die Arbeitsdauer, traf die öffentliche Meinung eine unerwartete Wahl: sie sagte sich von den allerdings unvollständigen Erfahrungen der Wissenschaft los, um dem blinden Drange der Menschlichkeit zu folgen. Man hatte damit begonnen, die Kinder und die jungen Leute zu schützen, jetzt fing man an zu denken, daß die Frauen dasselbe Recht hätten. Es blieb nur noch ein Schritt übrig, um abermals die ganze Industrie unter die Herrschaft der Verwaltungsvorschriften zu stellen, von der der Fortschritt der Sitten sie befreit hatte.

Die erste Maßregel, welche das Gepräge dieser Tendenz trug, war das Gesetz vom 10. August 1842, welches die Anstellung von Frauen und jungen Mädchen bei den unterirdischen Bergwerksarbeiten untersagt, und nur männliche Kinder nach vollendetem zehnten Jahre zuläßt. Hinsichtlich der Kinder weicht das Gesetz von 1842 halb von dem durch das Gesetz von 1833 festgestellten Prinzip ab; denn es begnügt sich, das Alter der

Zulassung zu bestimmen, und setzt der Dauer der Arbeit keine Grenze. Dieß ist mehr, als eine Inconsequenz, es ist eine Ungerechtigkeit. Wenn der Gesetzgeber seine Einmischung für nöthig hielt, damit die Kräfte des jungen Arbeiters in den Fabriken nicht zu sehr angestrengt würden, so begreift man nicht, wie er dem jungen Arbeiter in den Bergwerken einen ähnlichen Schutz versagen kann; und wenn er befürchtete, durch diese Beschränkungen den Arbeitslohn in den Bergwerken herabzudrücken, warum sollen die in den Fabriken beschäftigten Familien weniger Freiheit haben?

Hinsichtlich der Arbeit der Frauen hat das englische Parlament einen Weg betreten, den es wider seinen Willen fortsetzen muß. Was es bereits gethan hat, nöthigt es fast eben so sehr dazu, wie das, was man von ihm verlangt. Wenn die gesetzgebende Macht das Recht zu haben glaubte, die Frauen von gewissen Beschäftigungen auszuschließen, so müssen dieselben Gründe sie bestimmen, die Zeit ihrer Arbeit in den ihnen erlaubten Beschäftigungen zu regeln. Wenn man den Frauen die unterirdischen Arbeiten verbietet, um sie dem häuslichen Heerde wieder zu geben, so darf man sie auch nicht 15 Stunden täglich am Maschinenwebstuhl oder in den Spinnereien arbeiten lassen, so daß sie ihre Zeit zwischen der Fabrik und dem Schläfe theilen müssen. Diese Rücksichten haben die Verfügungen der Bill, welche das Parlament in seiner letzten Session votirte, hervorgerufen.

Dieses Gesetz bezieht sich bloß auf die bereits von der Acte von 1833 getroffenen Industriezweige. Alle andere Arten der Fabrikarbeit liegen außer seinem Bereich, und in dieser Hinsicht hat die Untersuchung von 1841, welche so beklagenswerthe Mißbräuche enthüllte, nicht zu dem geringsten praktischen Ergebnisse geführt. Um ihre Unthätigkeit zu entschuldigen, behauptete die Regierung, daß sie bloß vor dem Unmöglichen zurückweiche, aber diese Unmöglichkeit scheint sich in mehr als einer

Hinsicht bestreiten zu lassen. Ohne Zweifel ist es viel leichter, in Fabriken, welche eine große Menge Arbeiter in sich fassen, Vorschriften zu geben und über deren Befolgung zu wachen, als sich gegen die kleinen Werkstätten zu wenden, die oft auf eine Weise organisirt sind, daß sie sich der größten Wachsamkeit des Gesetzes entziehen. Dennoch kann überall, wo das Kind außer dem väterlichen Hause arbeitet, die Behörde ihm folgen und es in seiner Arbeit beschützen. Es giebt kein Gewerbe in England, in welchen die Lehrlingschaft nicht gewissen Bedingungen zu Gunsten des Lehrlings unterworfen wäre, und überall, wo die Macht des Vaters hinreicht, kann gewiß kein ernstes Hinderniß der Wirksamkeit der Behörde entgegenstehen. Dazu kommt noch, daß die Bill noch vor der, von der Regierung gezogenen Grenzlinie stehen bleibt, und daß sie mehrere Industriezweige von großem Umfange verschont. Die Indienne-, die Töpferei- und die Quincailleriesfabriken, welche das Gesetz nicht trifft, beschäftigen mehr Kinder, als die Spinnereien. Indem man sie von der gesetzlichen Aufsicht ausnimmt, kommt man zu dem ziemlich lächerlichen Resultat, daß ein Gesetz, welches die Arbeit der Kinder zu regeln vorgiebt, in Wirklichkeit kaum für 20—25,000 derselben gemacht ist.

Das neue Gesetz beschränkt auf 7 Stunden die tägliche Arbeitsdauer für die Kinder von 8—13 Jahren. Man setzt also das Alter der Aufnahme herab, während man zugleich das Tagewerk verringert. Dadurch werden die Fabriken einer größern Anzahl junger Arbeiter zugänglich. Das Gesetz bestimmt ferner, daß die Kinder, welche früh beschäftigt worden sind, Nachmittag nicht wieder arbeiten dürfen. Dadurch wird das Tagewerk in zwei gleiche Hälften getheilt und das Ablösungssystem wird eine Nothwendigkeit. Von diesem Grundsätze ausgehend, den jetzt Niemand in England mehr bestreitet, kann man gewiß das Ablösungssystem allgemeiner machen, und es bei allen Industrie-

zweigen anwenden. Aber noch bleibt das zu thun übrig, was Deutschland gethan hat; es muß ebenso für die Erziehung, wie für die Beschränkung der Arbeit der Kinder gesorgt werden. Das Gesetz von 1844 fordert von den in den Fabriken arbeitenden Kindern, die Elementarschule mindestens drei Stunden täglich zu besuchen. Der Fabrikant soll sich durch Bescheinigungen des Schullehrers versichern, daß diese Bedingung gehörig erfüllt wird; um die Kosten des Unterrichts zu decken, macht er von dem Lohne des Kindes Abzug bis zu 20 Centimes die Woche. Aber dieß ist Nichts als eine partielle Maßregel. Und wozu hilft es am Ende, aus dem Schulbesuche eine Zwangsverbindlichkeit zu machen, wenn es nicht überall im Bereich der Fabriken Schulen giebt, und wenn die vorhandenen nicht den Fortschritten der Zeit und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen?

Hauptsächlich in den Manufakturdistrikten muß man mit dem Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, welcher die Grundlage der Volkserziehung bildet, die gymnastischen Uebungen und das Studiren der Natur im freien Felde verbinden; wenn das Kind nach siebenstündiger Arbeit in den Spinnereien noch vier oder fünf Stunden im Schulsaaie eingeschlossen bleiben soll, so hilft es ihm sehr wenig, daß der Gesetzgeber die Dauer seiner Arbeit abgekürzt hat. Seine Slaverei besteht unter einer andern Gestalt fort, und Nichts ist geschehen, um die Entwicklung des Körpers zugleich mit der Ausbildung des Geistes zu erleichtern. Ich weiß, daß die religiösen Vorurtheile nicht die Herstellung eines nationalen Erziehungssystems in England gestatten und daß die Regierung wegen der Opposition der Dissidenten \*) den Gesetzentwurf von 1843, welcher zum Zwecke hatte, öffentliche Schulen in den Manufacturdistrikten zu errichten, zurück-

---

\*) Die an das Unterhaus gerichteten Petitionen gegen die Bill von 1843 waren mit 2,000,000 Unterschriften bedeckt.

nehmen mußte. Ich weiß, daß ein seltner Muth dazu gehört, um in einem von Sectengeist so tief bewegten Lande den Unterricht weltlich zu machen und der Geistlichkeit zu entziehen, aber nur in dieser Richtung liegt der Sieg. Die Nothwendigkeit, die Arbeit der Kinder zu regeln, ist in England nicht mehr in Frage gestellt; die Sache ist im Prinzip gewonnen, und es gilt jetzt nur noch, die Schwierigkeiten der Ausführung zu überwinden. Wenn man bis jetzt nur mittelmäßige Erfolge gehabt hat, so rührt dieß lediglich daher, daß man zwei naturgemäß verbundene Maßregeln, die Organisation der Arbeiter und die des Unterrichts, zu sehr getrennt hat.

Gehen wir zu den Erwachsenen über. In seinem letzten Bericht über die Grafschaft Lancaster sagt Horner: „Die Frauen können nicht frei über sich verfügen; physisch sind sie unfähig, die Arbeit so lange auszuhalten, wie die Männer, und der Schaden, den ihre Gesundheit davon trägt, hat viel nachtheiliger Folgen für den gesellschaftlichen Zustand. Die Ersetzung der Männer durch Frauenarbeit, ein System, welches seit einigen Jahren so große Ausdehnung gewonnen hat, übt einen traurigen Einfluß auf die Lage der arbeitenden Classen aus. Die Frauen werden ihren häuslichen Obliegenheiten entzogen und die Männer finden das Haus weniger traulich, gehen anderwärts hin und verderben sich dort. Menschliche und einsichtige Fabrikanten haben mich oft gedrängt, der Regierung die Nothwendigkeit eines Gesetzes vorzustellen, welches die länger als zwölfstündige Beschäftigung von Frauen jedes Alters verbietet. Diese Maßregel würde das Ueberlasten mit Arbeit schwieriger machen, und in den Fabriken, deren Besitzer das Tagewerk über 12 Stunden hinaus verlängern wollten, würde es die bis jetzt unbeschäftigten oder die Arbeit der Kinder verrichtenden Männer in Anspruch nehmen. Durch eine seltsame Anomalie sieht man in einigen Zweigen der Baumwollfabrikation Hunderte von Männern zwischen 20 und 30 Jahren

in voller Kraft und Gesundheit als Andreher beschäftigt, und nicht mehr als 8—9 Sh. die Woche verdienen, während unter demselben Dache Kinder von 13 Jahren 5 Sh. und Mädchen von 16—20 Jahren 10—12 Sh. Arbeitslohn erhalten.“

Um diesen Anforderungen zu entsprechen, beschränkt das jetzige Gesetz die Arbeit der Frauen auf 12 Stunden täglich in den Baumwollen-, Flachs- und Seidenfabriken. Man wird sich die Wichtigkeit dieser Maßregel erklären, wenn man bedenkt, daß die Frauen und Mädchen von den Fabrikarbeitern ungefähr die Hälfte bilden. Die Arbeit der Frauen regeln heißt also zugleich die der Männer beschränken; denn keine Fabrik kann betrieben werden, nachdem die Hälfte ihrer Arbeiter hinweg ist; aber die Wichtigkeit der Maßregel liegt weit mehr in dem neuen Prinzip, welches sie im Gesetz einführt, als in der Grenze, welche das Ministerium vorschreibt. Sehr wenig Fabrikanten verlangen jetzt mehr, als 12 wirkliche Arbeitsstunden täglich, \*) und der Vertreter von Manchester, Gibson, erklärte im Unterhaus, daß die Fabrikanten, ohne das Gesetz zu billigen, geneigt seien, es anzunehmen.

Die Gefahr liegt darin, daß nach Anerkennung des Prinzips der Begrenzung Jeder nach seinem Dafürhalten die Arbeitsdauer weiter einschränken will. Die Regierung gestattet zwölf Stunden; Lord Ashley schlägt zehn Stunden vor; ein Fabrikant, welcher die Stadt Oldham vertritt, Fielden, behauptet, die Arbeiter würden erst zufrieden sein, wenn man die gesetzliche Dauer der Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich festsetze. Der Erbe Lord Grey's, Lord Howick, verlangt gar die Wiederherstellung der Gewerke und Gilden. Indem die englischen Philanthropen sich von der Freiheit entfernen, verfallen sie in die Verirrungen des Mittelalters; die Erfahrungen von drei Jahr-

\*) In Manchester sind 5 Baumwollenspinnereien in diesem Falle.



hundertern scheinen nur gedient zu haben, um sie auf den Ausgangspunkt zurückzuführen.

Die Discussion der Bill im Unterhaus verräth die Unge-  
wissenheit und die Verirrung, welche in den Geistern herrscht. Am  
18. März 1844 setzte Lord Ashley mit einer Majorität von neun  
Stimmen (179 gegen 170) durch, daß die Nachtarbeit, welche  
den Frauen und den Kindern ganz untersagt war, nicht von  
acht Uhr, sondern von sechs Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens  
gerechnet werde, was eine Beschränkung der Arbeitszeit auf zehn  
Stunden nach sich zog. Vier Tage später schien die Versammlung,  
welche jetzt das gesetzliche Maximum der Arbeitsdauer für Frauen  
und Kinder direkt zu bestimmen hatte, die Meinungen Sir  
J. Graham's und Lord Ashley's mit einander versöhnen zu wollen;  
die zwölfstündige Dauer wurde von einer Majorität von drei  
Stimmen (186 gegen 183) und die zehnstündige von einer Majo-  
rität von sieben Stimmen (188 gegen 181) verworfen. Es  
schien also, als wollte das Unterhaus der Regierung anzeigen,  
daß die Beschränkung auf elf Stunden die Grundlage sei, auf  
der eine Versöhnung stattfinden könne; aber die Regierung war  
nicht geneigt, einen Vergleich einzugehen. Um die Eigenliebe  
des Unterhauses, welches widersprechende Abstimmungen abgege-  
ben hatte, nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, nahm Sir  
J. Graham das Gesetz noch während der Berathung zurück.  
Zugleich legte er eine zweite Bill vor, welche von der ersten  
nur durch Nebenbedingungen abwich; und über welche die De-  
batte begann.

Zwischen den beiden Berathungen traten die Oesterferien ein,  
welche dem Unterhaus Zeit zum Nachdenken gaben, und diese  
Frift war hinreichend, um dem Ministerium einen Theil des ver-  
lorenen Uebergewichtes wieder zu verschaffen. Das Parlament hat  
den gefährlichen Weg betreten, welchen der Gesetzentwurf ihm  
eröffnet hat; der Rubicon ist überschritten. Der Antrag

Roebuck's, welcher eine ausdrückliche Billigung des Prinzips der Vertragsfreiheit in Sachen der Arbeit aussprach, fand bloß 76 beifällige Stimmen von 368. Aber obgleich das Parlament den in England neuen Lehrsatz von der Einmischung des Staates gebilligt hatte, weigerte es sich dennoch, weiter als die Regierung zu gehen. Der Antrag Lord Ashley's wurde diesmal mit einer Majorität von 138 Stimmen zurückgewiesen.

Wenn man nur die Stärke der verschiedenen Parteien im Unterhause in Betracht zieht, so hätte der Antrag durchgehen müssen. In der That wurde die einzige entschiedene Opposition von den Radicalen und den Staatsökonomien alter Schule gebildet, welche, wie das Resultat des Roebuck'schen Antrags zeigt, nur über eine schwache Stimmenzahl geboten. Rechnet man dazu den ministeriellen Generalstab, die Leute, deren Benehmen sich stets nach der Meinung der Regierung richtet, so sieht man die ganze nicht allzu imposante Schaar der natürlichen Gegner Lord Ashley's vor sich. Seine Bertheidiger, wenn auch die Gründe, welche sie zur Unterstützung des Antrags bestimmten, nicht immer dieselben waren, brachten neben dem Gewicht der Zahl einen gleichmäßigen und wirksamen Eifer mit. Erstlich war es die philanthropische Partei, vereinigt mit der religiösen; dann die Grundaristokratie, die entzückt war, eine Diversion gegen die League, welche das Korngesetz abschaffen will, durch Erregung eines innern Krieges in den Manufakturdistrikten machen zu können; endlich zum großen Entsetzen Aller, die den Ueberzeugungen treu geblieben waren, welche diese Leute aufgaben, die Whigpartei mit Lord Palmerston und Lord John Russell an der Spitze, in der Hoffnung, das Ministerium zu stürzen.

Ich kann nicht glauben, daß der Einfluß des Ministeriums allein eine solche Verschwörung zu Nichte machen konnte. Allerdings rallirten Sir R. Peel und Sir J. Graham einige der Ihrigen, indem sie ihnen begreiflich machten, daß das Schicksal des

Cabinet's, die allgemeine Richtung der Politik, in Frage gestellt sei; bei alledem aber mußte eine mächtigere Rücksicht auf das Unterhaus wirken, und diese Rücksicht finde ich in dem Zustand des Landes. Trotz der Bemühungen der Presse ist die öffentliche Meinung in England zwar nicht kalt geblieben, zeigt sich aber unsicher und verwirrt. Die Fabriken sind weder einstimmig gegen das Amendement Lord Ashley's aufgetreten, noch die Arbeiter zu seinen Gunsten. Der alte Dastler, mit seiner fanatischen Beredtsamkeit von Stadt zu Stadt, in den Graffschaften York und Lancaster ziehend, zog nicht, wie er sich schmeichelte, Schaaren von Arbeitern hinter sich her. Die Geistlichkeit der Dissidenten, welche die Manufakturdistrikte beherrscht, ist neutral geblieben; die Geistlichkeit der Staatskirche hat trotz einzelner Beispiele sich von der Agitation fern gehalten. Selbst die Times, diese Apostel der Philanthropie, hatte ihre Augenblicke des Zweifels. Angesichts der wieder wachsenden Thätigkeit der Fabriken jagt Jedermann, die Art an den Stamm dieses Baumes zu legen, der nach Lord Ashley die Wurzel alles Uebels und nach dem Ministerium die Wurzel alles Guten ist. Nichts beweist mehr diese allgemeine Verlegenheit, als das Unterhaus selbst, welches nur 369 Anwesende bei den ersten Abstimmungen zählte und wo fast die Hälfte der Mitglieder abwesend war.

Die Grundeigenthümer besitzen die Majorität im britischen Parlament; sie hatten einen Augenblick das Schicksal der Fabriken in den Händen. Wenn der Antrag Lord Ashley's nicht das Gesetz der großen Industrie Englands wird, so ist die Ursache davon sicherlich nur, daß sie es nicht gewollt haben, und daß sie es nicht wollten, findet unabhängig von der politischen Lage seinen Grund nur darin, daß sie die enge Gemeinschaftlichkeit der Interessen begriffen haben, welche die verschiedenen Aristokratien mit einander verbinden. Jede Beschränkung der Arbeitsdauer müßte den Gewinn der Fabrikanten

verringern und der Nothstand der Fabriken hätte die Abschaffung der Korngesetze zur unvermeidlichen Folge. Sie entsagten also der Freude der Rache aus Furcht, wie die Times sagt, die Beche bezahlen zu müssen.

Was wäre die unmittelbare Wirkung eines Gesetzes gewesen, welches, indem es die Arbeit der Frauen in den Fabriken auf 10 Stunden täglich beschränkte, zugleich vor der Zeit die bewegenden Kräfte der Maschinen gehemmt hätte? Die am meisten zum Urtheil Befähigten kamen hierin zu entgegengesetzten Schlüssen. Senior \*) ist der Meinung, bei der Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde müsse der Gewinn verschwinden; bei einer Verminderung von zwei Stunden entstehe Verlust. Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, müßten die Preise um 16 Procent erhöht werden, was gleich bedeutend mit einer Sperrung der Märkte des Auslandes sei. Horner \*\*) geht von einer andern Grundlage der Berechnung aus, und giebt zu, daß eine Fabrik bei sich gleich bleibendem Arbeitslohn 850 Pf. St. jährlich durch die Verminderung um eine Stunde und 1530 Pf. St. bei einer Verkürzung um zwei Stunden verlieren, und daß der Arbeiter, wenn, wie wahrscheinlich ist, der Fabrikant ihm seinen Verlust tragen lassen würde, seinen Arbeitslohn um 13 Procent bei 11stündiger und um 25 Procent bei 10stündiger Arbeitsdauer sinken sehen werde.

Alle diese Berechnungen scheinen mir übertrieben. Vor dem Gesetz von 1831 arbeiteten die Fabriken 70—80 Stunden wöchentlich; seit jenem Gesetz arbeiten die meisten nur 69 Stunden, nämlich 9 Stunden Sonnabends und 12 Stunden die andern Tage. Hat diese Verminderung von durchschnittlich 5—6 Arbeitsstunden wöchentlich die Spinnereien geschlossen und die Fabrikanten zu Grunde gerichtet? Das kann man unmöglicher

\*) Letters on Factory act, 1836.

\*\*) Sir J. Graham's Speech, 15 march 1844.

Weise behaupten; denn nach dem Gesetz von 1833 ist in der Grafschaft Lancaster eine Unzahl neuer Fabriken entstanden, und die Jahre 1835, 1836 und 1837 waren für die englische Industrie die blühendste Zeit. Daraus läßt sich gewiß mit Grund schließen, daß eine neue direkte oder indirekte Beschränkung nicht die Nachtheile, welche man weis sagt, herbeiführen werde. Jeder weiß, daß die Arbeiter gegen Ende des Tagewerks langsamer und matter arbeiten und daß das Gefühl der Ermüdung den Sieg über das persönliche Interesse davonträgt. Vermindert man das Tagewerk um 2 Stunden, so wird die Summe der Arbeit nicht in gleichem Verhältniß verringert und dieses durch zahlreiche Erfahrungen bestätigte Resultat genügt, um die rein theoretische Hypothese Senior's zu entkräften.

Stets, wenn man die Fabrikanten in der freien Verfügung über die Kraft der Arbeiter beengte, haben sie dieselben durch Maschinen ersetzt. Auf diese Weise veranlaßten die Coalitionen und die beständig steigenden Forderungen der Arbeiter in den Spinnereien die Fabrikanten die Breite der Mulejennys zu verdoppeln und sie auf 700 anstatt mit 300 Spindeln einzurichten, oder sich der Spinnmaschinen zu bedienen, die sich selbst zu bewegen scheinen (self-acting) und welchen die Arbeiter den Beinamen „eiserne Spinner (cast iron-spinner)“ geben. Wenn das Gesetz das Tagewerk auf 10 Stunden verkürzt, so ist es demnach wahrscheinlich, daß die Fabrikanten diesem Nachtheil durch eine Vermehrung der mechanischen Kräfte begegnen werden. Die Production bleibt dieselbe, aber das Verhältniß des Anlagecapitals zum Betriebscapital ändert sich wesentlich. Der Fabrikant giebt weniger für Lohn und mehr für Material aus.

So viel genügt, die Frage von den Uebertreibungen zu befreien, welche sie verdunkeln. Im Ganzen muß die Verminderung der Arbeitsstunden eine Verminderung in dem Gewinne des Capitalisten, in dem Lohne des Arbeiters und in der Masse

der Erzeugnisse herbeiführen; und wenn diese Verminderung auch nicht das Gedeihen der Industrie unterbrechen oder ihren Nothstand verschlimmern würde, so hätte doch der Gesetzgeber nicht das Recht, sie von den betreffenden Classen zu fordern. Die Festsetzung eines Maximums der Arbeitsdauer heißt in anderer Gestalt ein Maximum des Arbeitslohnes aufstellen; dadurch wird auch, obgleich weniger direct, der Preis des Fabrikates geregelt. Wenn aber die Regierung dem Ertrage des Capitals und der Arbeit eine Grenze setzt, so muß sie consequenter Weise auch dem einen, wie dem andern, eine Garantie gegen die Verluste geben, welche jede Speculation nach sich ziehen kann. Von dem System, welches den Staat zum allgemeinen Versicherungscomptoir der Industrie und der Individuen macht, bis zu dem System, welches ihm das Monopol der Fabrication und des Eigenthums giebt, ist in Wirklichkeit nur ein einziger Schritt. Diesen Schritt hat der Vicekönig von Aegypten gethan. Sind die ägyptischen Fellahs glücklicher, als die englischen Arbeiter?

B i r m i n g h a m.

---

## I. Die Industrie in Birmingham.

---

Wir nähern uns dem einzigen Distrikte, wo die englische Industrie einen gewissen Charakter der Universalität beanspruchen kann. In den andern Fabrikstädten herrscht immer ein Industriezweig vor, welcher die Capitalien und die Arbeiter herbeizieht. Jede Stadt hat ihr besonderes Fach: Manchester spinnt, webt und druckt Baumwolle; Leeds spinnt Flachs und webt Tuch; Nottingham zeichnet sich in der Strumpfweberei aus und Coventry in der Bandfabrikation; Sheffield arbeitet in Stahl; Wolverhampton in Eisen; Burslem in Thon; Newcastle gräbt und versendet Steinkohle. Im Schooße dieser wenig veränderlichen Beschäftigungen nehmen die Arbeiter, durch die beständige Wiederholung derselben Thätigkeit, Gewohnheiten an, welche sich in unauslöschlichen Zügen in ihrem körperlichen Befinden und ihren Sitten ausdrücken. Jede Fabrik erzeugt eine andere Menschenrace: unter Tausenden erkennt man einen Schlosser von Wolverhampton, einen Bergmann von Newcastle oder einen Weber von Nottingham.

Birmingham hat nicht diese mächtige, aber gefährliche Einheit; die Beschäftigungen der Industrie sind hier zahllos. Wie Paris verfertigt diese Stadt ein Wenig von Allem, macht es gut und auf's Billigste. Nur strebt Paris hauptsächlich nach dem Schönen und Birmingham nach dem Nützlichen; das mechanische Genie bewirkt hier dieselben Wunder, wie dort das Kunst-



gefühl. In einigen Hinsichten ist Birmingham wie eine Comandite von Paris; wir liefern die Muster, welche die Arbeiter der Graffschaft Warwick copiren. Der größte Knopffabrikant in Birmingham erzählt, daß er ein Haus in Paris haben muß, sich die Muster zu verschaffen, welche ihm England nicht liefern könne \*).

Ein anderer Zug, durch den sich Birmingham von den großen Fabrikcentralpunkten unterscheidet, ist das hohe Alter seiner Industrie. Es gleicht in Nichts den riesenhaften, von der Jenny oder der Dampfmaschine in weniger als einem halben Jahrhundert in die Höhe gethürmten Städten; Birmingham ist eine Arbeit von Jahrhunderten. Die verschiedenen Fabriken dieser Stadt haben alle ihre besondere Entstehungsstunde. Der industrielle Boden hat sich aus übereinanderliegenden Schichten gebildet. Vor der Revolution von 1688 verdankte Birmingham der Nachbarschaft der Steinkohlen- und Eisengruben die Blüthe, welche damals schon die Metallgewerke zeigten. Anfangs beschränkte sich diese Arbeit auf grobe Eisenwaaren; die Nagelfabrikation, welche jetzt durch Maschinen geschieht, beschäftigte damals eine große Menge Arbeiter. Die Nagelschmidtbuden umgaben die ganze Stadt, und die Bewohner Birmingham's waren, wie Hutton sie 1741 beschreibt, ein Volk von Schmidten.

Nach der Revolution von 1688 machte eine Bestellung der Regierung die Fabrikation des Feuergewehrs dort heimisch, eines jetzt so beträchtlichen Fabrikationszweigs, daß bloß von 1804—1818 die Werkstätten Birmingham's theils für den Staat, theils für den Handel 5,000,000 Flinten, Musketen und Pistolen lieferten. In diesem Augenblick fabriziren sie 10—12000 Flintenläufe monatlich; und sollte ein Krieg ausbrechen, so wird die Produktion

\*) Children's employment commission.

leicht verdoppelt werden können. Zur Unterstützung des Aufschwunges einer ihrer Politik so nützlichen Industrie hat die Regierung in Birmingham eine Anstalt errichtet, wo die Flintenröhre vor der Schäftung probirt werden. Bald entstand die Fabrikation der blanken Waffen als natürliche Ergänzung neben der Fertigstellung des Schießgewehrs; so daß diese Stadt noch die Arsenale Englands füllt, nachdem es lange Zeit für den Kriegsbedarf der Coalition gesorgt hat.

Ein wenig später ließ die Mode in Birmingham die Fabrikation von Knöpfen und Schnallen entstehen, wovon die eine mit der Mode wieder verschwunden ist, während die andere immer noch mit ihren Erzeugnissen England, die Vereinigten Staaten und Südamerika überschwemmt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts umfaßte die Industrie dieser Stadt schon die feine Quincaillerie, die Sattler- und Riemenwaaren, die Drechslerarbeiten und die Spielwaaren; und Burke hatte ein Recht, mit einer Art Stolz auszurufen: daß es der Spielwaarenladen (toy-shop) von Europa sei. Seitdem hat Deutschland und Frankreich der englischen Spielwaarenfabrikation gegenüber eine Concurrrenz begonnen, welche diesen Fabrikzweig sehr beeinträchtigt hat; aber dafür hat sich Birmingham mit mehreren neuen Fächern bereichert. Die Stecknadelfabrikation hat eine solche Bedeutsamkeit erlangt, daß sie 2 bis 3 Milliarden Nadeln wöchentlich erzeugt. Seitdem sich der Gebrauch der Stahlfedern in England verbreitete, liefert Birmingham dem Handel 80,—100,000 Gros jährlich; ein einziger Fabrikant beschäftigt 250 Arbeiter und verbraucht 800 Centner Stahl. Die Anwendung der Firnißlackirung auf Pappwaaren, eine Erfindung Bakerville's, hat einen Industriezweig erschaffen, welchen Birmingham mit großem Erfolg ausbeutet und den Paris sich ebenfalls angeeignet hat. Glas, Krystall, Bronze, Blech, plattirte Waaren und ordinäre Bijouterie vervollständigen das Verzeichniß der Gewerbszweige, aus

welchen diese Gesammtheit von Fabriken, ähnlich einer eingelegten Arbeit, zusammengesetzt ist.

Birmingham kann seinen Theil und zwar einen bedeutenden in der industriellen Revolution beanspruchen, welche die Fortschritte des letzten Jahrhunderts gekrönt hat. Hier begannen 1738 unter John Wyatt jene noch formlosen Versuche der Maschinenspinnerei, welche Arkwright 30 Jahre später zur Reife bringen sollte. Die Fabrik von Northampton, die zweite von Wyatt gegründete, hatte bloß 250 Spindeln, welche 50 Arbeiter erforderten, also einen Arbeiter auf 5 Spindeln: das war der Höhepunkt dieser Erfindung bei ihrem Beginne! Jetzt stehen durch Hilfe der selbstwirkenden Stühle oft 2000 Spindeln unter der Aufsicht eines einzigen Arbeiters mit seinem Andreher.

Wenn aber die Spinnerei nach diesen bescheidenen und unglücklichen Versuchen, um fruchtbar zu werden, auf die Industrie von Lancaster, Nottingham und Derby gepfropft werden mußte, so konnte die in Glasgow entstandene Dampfmaschine nur in Birmingham die Mittel zu ihrer Ausbildung finden. Ein Fabrikant dieser Stadt, Boulton, unterstützte mit seinen Capitalien und seiner kaufmännischen Einsicht Watt und errichtete im Verein mit ihm in Soho die erste Dampfmaschinenfabrik. Diese 1773 gegründete Anstalt besaß lange Zeit das ausschließliche Privilegium, die neue Bewegungskraft der englischen Industrie zu liefern und wurde für ihre Schöpfer die Quelle eines ungeheuern Vermögens. Jetzt, wo jede Fabrikstadt mehrere Fabriken von Dampfmaschinen besitzt, hat die von Soho noch ihren alten Ruf bewahrt und die Söhne Watt's machen sich eine Ehre daraus, sie zu leiten. Uebrigens beschränken sich die Eigenthümer nicht auf die Verfertigung von Maschinen, sondern fabriziren auch damit. In der Fabrik von Soho wird seit 1783 das in England circulirende Kupfergeld geschlagen; man fabrizirt hier auch Bronze und plattirte Waaren so wie Silbergeschirr.

Die Lage von Birmingham macht diese Vielartigkeit seiner Industrie nothwendig. Alle andern Fabrikcentralpunkte sind gewissermaßen ans Meer gewiesen. Die Fabriken von Manchester, von Leeds und von Glasgow, die Eisenwerke von Schottland und Wales, die Bergwerke in Cornwall, und in der Grafschaft Durham liegen an der See und fordern dadurch zur Ausfuhr auf. Birmingham im Herzen Englands, in gleicher Entfernung von der Nordsee und dem irländischen Meer, von der Themse und von der Mersey, auf der Grenze, welche die ackerbauenden Grafschaften des Südens und Ostens von den Fabrikgrafschaften des Nordens und Westens trennt, mußte ein Tauschort, ein Entrepot, ein Binnenhafen werden. Daher die unendliche Verschiedenheit seiner Fabrikate. Eine Industrie, welche ausführt, braucht sich bloß auf 2 oder 3 Zweige auszu dehnen, denn die Beschränkung auf ein Fach ist im Ausfuhrhandel die Bedingung des Erfolges. Im Binnenhandel dagegen, wo es gilt, die tausend Bedürfnisse des Publikums zu befriedigen, zieht ein Artikel den andern nach sich und die Fabrikation bildet sich nach den Forderungen der Assortirung aus.

Die natürlichen Vortheile dieser Lage sind vollkommen ausgebildet, seitdem durch die Erbauung der Eisenbahnen Birmingham am Durchschnittspunkt der beiden großen Linien liegt, die von Liverpool und Manchester nach London und von Newcastle und Hull nach Bristol gehen. Von dem Mittelpunkt aus, wo diese Bahnen zusammenstoßen, kann man die fernsten Punkte in 3, 4, 5 oder 6 Stunden erreichen. Fast parallel laufende Canäle transportiren die schweren Güter. Was aber den Hauptreichtum von Birmingham ausmacht, daß sind die Fabrikdistrikte, welche von dieser großen Stadt abhängig sind; in einem Umkreis von 30 Meilen liegen nach Norden die Eisenwerke von Staffordshire, unter denen die Hüttenwerke von Bilston allein so viel Eisen, wie ganz Schweden liefern, und die von Stourbridge,

welche 5000 Arbeiter beschäftigen; die Töpfereien von Burslem und seiner Umgebung; die Quincaillerie-Fabriken von Wolverhampton, Willenhall, Walsall und Sedgely; die Messerschmiede und Fabriken plattirter Waaren von Sheffield, und unter der ganzen Gegend streckt sich ohne Unterbrechung ein Steinkohlenlager hin, welches eine unendliche Menge von Bergleuten herbei ruft und jährlich auf den Canälen Englands 4—5,000,000 Tonnen versendet. Der Einfluß dieser Auxiliarindustrien auf das Gedeihen Birmingham hat sich klar durch die Zählung von 1841 herausgestellt, welche nachweist, daß 54,000 Personen oder ungefähr 30 Procent der Einwohner nicht aus der Graffschaft Warwick gebürtig waren. Uebrigens ist der Zuwachs an Bevölkerung nicht weniger außerordentlich oder schneller als in den Centralpunkten der Wollen- und Baumwollenfabrikation. Birmingham besaß 1781 50,000 Einwohner; 1801 73,670; 1811 85,755; 1821 106,722; 1831 146,986 und 182,922 im Jahre 1841. Diese Zunahme beträgt nahe an 38 Procent in der zehnjährigen Periode von 1821 bis 1831, eine Epoche, wo Birmingham und Sheffield mit den Vereinigten Staaten ausgedehntere Verbindungen anknüpften und wo die Zeit der Eisenbahnen begann; die Bevölkerung stieg um 47 Procent in der zwanzigjährigen Periode von 1781 bis 1801, wo die Dampfmaschine eingeführt wurde.

Das Aeußere der Stadt entspricht diesen Eigenthümlichkeiten ihrer industriellen Zustände. Sie bildet einen Mündungspunkt großer Straßen, eine Art Forum, welches die Schaaren der Bewohner der Umgegend zu gewissen Tagen überströmen, bald von einem politischen Zweck, bald von einem commerziellen Interesse herbeigeführt. Man sieht bald, daß die Bürgerschaft, welche überall die Grundlage der städtischen Bevölkerungen bildet, in Birmingham nur aus den untern Classen der Gesellschaft besteht. Nichts erscheint in maßlosen Verhältnissen, nicht

einmal die Arbeit, welche in den nördlichen Grasschaften einen so großartigen Anblicke gewährt. Das einzige einigermaßen merkwürdige Gebäude ist der Saal des Stadthauses, wo politische Versammlungen gehalten werden und welches die Tribune für die Reden dieser Arbeitergemeinde ist. Die hauptsächlichsten Straßen werden von Detailkrämern eingenommen; denn keine Stadt Englands außer London hat mehr Läden aufzuweisen. Die Arbeiter wohnen in geschlossenen Höfen von 4—20 Häusern, und in jedem dieser Häuser wohnt eine Familie. Vor einigen Jahren zählte man in Birmingham 2010 Höfe mit 12,254 Häusern und 48,916 Einwohnern, also 4 Mann auf die Wohnung.\*) Miethe für ein Haus ist im Durchschnitt  $3\frac{1}{2}$  Sh. die Woche, so viel, wie man für ein Zimmer in Whitechapel oder in Spitalfields zahlen muß.

Diese kleinen industriellen Klöster sind nichts weniger als Muster der Reinlichkeit. Da nur ein Brunnen in jedem Hof ist, ein einziges Aschenloch, um den Kehrriech aufzunehmen, und ein einziges Waschhaus, so fehlt es keiner Haushaltung an einem Vorwand, es weniger streng mit der Erfüllung ihrer Pflichten zu nehmen. Der Gebrauch, Schweine zu mästen, trägt ebenfalls noch das Seinige dazu bei, die Atmosphäre zu verderben; aber da bei alledem die Familien Luft und Raum haben, da die Keller nicht bewohnt sind, wie in Liverpool und in Manchester, so richten die Krankheiten weniger Verherrungen an, und Birmingham erfreut sich verhältnißmäßig einer Art von Gesundheit.\*\*) Dr. Duncan schlägt das Mortalitätsverhältniß der Stadt auf einen Sterbefall jährlich auf 36,79 Personen an; allerdings kommen auch nicht mehr als 33,000 Einwohner auf die engl.

\*) Sanitary condition of labouring classes.

\*\*\*) 1832 zählte man in Birmingham nur 25 Cholerafälle, während 10 Meilen weiter die Cholera die kleine Stadt Bilston entvölkerte.

Quadratmeile bebauter Bodenfläche, also noch etwas weniger, als in London und viel weniger, als in Manchester und in Liverpool.

Während der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts war der Boden in der Umgebung der Stadt in kleine Gärten getheilt, welche die Arbeiter für  $1\frac{1}{2}$  Guinee jährlich mietheten. Dort brachten sie in der schönen Jahreszeit nach vollbrachtem Tagewerk den Abend damit zu, Gemüse zu bauen und Blumen zu ziehen, eine einfache und gesunde Beschäftigung, die für sie eine Quelle von Genüssen war. Seit jener Zeit sind die Gärten allmählig verschwunden, um den Häusern Platz zu machen; und da Birmingham so wenig, als Manchester und Liverpool öffentliche Spaziergänge besitzt, so fehlt den Arbeitern ein Ort der Zerstreuung, wo sie ein- oder zweimal wöchentlich eine reine und gesündere Luft einathmen könnten, als in den Straßen und Werkstätten. Aber die Lage der Stadt 500 Fuß über der Meeresfläche auf mehreren Hügeln, und bewässert von einigen Bächen ist so vortheilhaft für die Gesundheit, daß die durchschnittliche Lebensdauer in Birmingham durch eine sehr merkwürdige Ausnahme fast eben so groß wie in den Ackerbaudistrikten ist.

Die Sterblichkeit im zartesten Alter ist fast so beträchtlich, wie in Manchester und rührt von denselben Ursachen her. Die Hälfte der gebornen Kinder stirbt vor dem sechsten Jahre. In den andern Distrikten der Grafschaft ist das Verhältniß der Sterbefälle bei Kindern unter fünf Jahren nur 35 Procent. Wenn man nun bedenkt, daß die mittlere Lebensdauer in Birmingham eben so groß ist, wie auf dem offenen Lande, so muß man gewiß anerkennen, daß die atmosphärischen Zustände keinen Theil an der Epidemie haben, welche so viele Kinder in der Wiege hinwegmägt. Diese Epidemie findet ihren Ursprung hauptsächlich in den sittlichen Zuständen, nämlich in dem Mangel jener mütterlichen Pflege, welche die Natur, um uns von

den Thieren zu unterscheiden, für uns Menschen nöthiger, als die Luft und die Muttermilch gemacht hat. In Birmingham, wie in Manchester löst die Arbeit die Familie auf. In den Werkstätten beschäftigt, vernachlässigen die Frauen ihre häuslichen Obliegenheiten, und diese Vernachlässigung ist noch mehr eine Sache der Gewohnheit, als der Nothwendigkeit. Das Mädchen, welches seit Kindheit an das dem Hause entfremdete Dasein der industriellen Bevölkerung gewöhnt ist, kann oder will nicht, wenn es sich verheirathet, eine Häuslichkeit um sich herum bilden; sie fährt fort, die Werkstatt zu besuchen, arbeitet während ihrer Schwangerschaft bis zum letzten Tage, geht drei Wochen später wieder ans Werk und vertraut die Aufsicht über ihre kleinen Kinder einer alten Frau oder einem andern Kinde an, welches nicht viel älter, als die ihrigen ist; dafür muß sie fast so viel bezahlen, als ihre Arbeit ihr einbringt. \*) Dennoch geht die Sorglosigkeit der Mütter nicht, wie in den Baumwollendistrikten, bis zu dem barbarischen Auskunftsmittel, den Kindern Opiate einzusüßen, welche den Hunger und das Geschrei nur stillen, indem sie in die Grundbedingungen des Lebens störend eingreifen.

Wenn die Arbeiter in Birmingham länger, als anderswo leben, so ist daraus noch nicht zu schließen, daß sie viel kräftiger seien. In der Stufenleiter der Gesundheitszustände des Reichs nimmt die Bevölkerung Birmingham's jene Zwischenstufe ein, auf der der Körper weder rhachitisch, noch kräftig ist, und fast in einer gleichen Entfernung von Krankheit und Gesundheit bleibt. Kommt man nach Birmingham, so wird man allerdings nicht von dem Anblick physischer Gesunkenheit, die in einigen Distrikten die Weber- und Spinnerfamilien auszeichnet, betroffen; aber man bemerkt auch nicht die herkulischen Menschen, die man unter den Bergwerks-

\*) Children's employment commission.



und Hüttenarbeitern erblickt. Auch werden mehr, als die Hälfte der Freiwilligen, die sich zum Eintritt in die Armee melden, als untauglich zum Militärdienst zurückgewiesen\*). Und was deutlicher, als alles Andere, die Schwächlichkeit der Constitution zeigt, die Brustkrankheiten tragen ungefähr ein Drittel zu den Sterbefällen bei.

Ich habe die Industrie Birmingham's mit der von Paris verglichen; dieselben Analogieen treten zwischen den Bevölkerungen beider Städte hervor. Freilich würde man vergeblich versuchen, sie auf einen gemeinsamen Typus zurückzuführen; aber die Bewohner von Birmingham sind für die Bewohner von Manchester und Glasgow dasselbe, was die Einwohner von Paris gegenüber denen von Lille und Rouen sind. In beiden Fällen ist dieselbe Ueberlegenheit vorhanden. Doch hat der Arbeiter von Birmingham nicht wie der von Paris jenen angeborenen Geschmack und jene persönliche Eleganz, welche eine tägliche Beschäftigung mit Luxus, Mode- und Kunstarbeiten erzeugt. Linkisch und schwerfällig geht er in seiner weißen Blouse, die fast bis auf die Fersen reicht. Um diese Tracht aus einem andern Jahrhundert zu vervollständigen, kleidet er sich gern in kurze Hosen und blaue Strümpfe. Man glaube deswegen nicht, daß er ganz ohne Ansprüche in seiner Toilette sei. Die bleichen und hageren Frauen hüllen sich in einen verschossenen Shawl; die Männer — und das ist gewiß sehr selten in Fabrikstädten — besitzen häufig zwei vollständige Anzüge; und die Kleiderhändler sind so zahlreich in der Stadt, wie die Verkäufer von Getränken. Eben so anspruchsvoll ist man in der Wahl der Lebensmittel. Die Arbeiter von Birmingham begnügen sich nicht, wie die von Bolton oder Stockport, mit Brod, Speck und Kartoffeln; sie müssen kräftigere Lebensmittel und wohlschmeckendere Speisen haben. In der Woche essen sie Cotelettes und Beefsteaks; des Sonntags

---

\*) Von 613 Angeworbenen, welche fast Alle aus Birmingham und fünf andern benachbarten Städten waren, wurden nur 238 zum Dienst für tüchtig erklärt. (Children's commission.)

lassen sie sich die saftigsten Braten (best-joints) auftragen. Oft ist der Familienvater im Wirthshause, während seine Frau und seine Kinder um eine Schüssel mit Kartoffeln versammelt für diesen groben Egoismus büßen müssen. Der Arbeiter in Birmingham berauscht sich nicht in einem gemeinen Getränk, wie Gin oder Whisky, er trinkt gewöhnlich Bier und oft ausländische Weine. Ein Umstand vollendet noch als letzter Zug das Bild: sein Appetit steht nicht im Verhältniß mit seinen Körperkräften; nach offiziellem Zeugniß\*) gehörten zwei Mahlzeiten, wie die feinigen, dazu, um den Hunger eines Ackerarbeiters zu stillen.

Diese Neigung zum Luxus und Wohlleben, welche in Birmingham herrscht, zeigt, daß die Arbeit mehr gewinnbringend, als regelmäßig ist, und daß die Menschen dort für gewöhnlich in einer Art von Muße leben. In den pariser Fabriken sind die Arbeiter, welche 5—10 Frcs. täglich verdienen, nur eine gewisse Anzahl Tage wöchentlich und eine gewisse Anzahl Stunden täglich beschäftigt. In den Ateliers von Birmingham dauert das Tagewerk selten länger als 10 Stunden; viele Arbeiter ruhen außerdem Sonntags, Montags und Dienstags aus. Nun liegt es in der Natur des Menschen, sobald er Muße gewinnt, sie den sinnlichen Freuden zu weihen, ehe er an geistige Vergnügungen denkt; und es wird viel Zeit vergehen, ehe die Beschränkung oder die Unterbrechung der Arbeitsstunden von einigem Gewinn für die Intelligenz der Arbeiter sein wird.

Wir wollen die Organisation dieser Industrie genauer und mehr im Einzelnen betrachten. Man weiß, daß die Fabrikmacht auf der andern Seite des Canales dem Beispiel des Grundeigenthums gefolgt ist, und daß sie gewissermaßen im Feudalzustand sich befindet. Eine Spinnerei, ein Bergwerk, ein Hochofen ist eine ächte Baronie, deren Eigenthümer, mit Geld versehen von den

\*) Children's employment commission.

Banken, und mit Hilfe von Maschinen Feuer und Wasser beherrschend, eine weniger willkürliche, aber viel unbedingtere Herrschaft über seine Arbeiter besitzt, als die Herren des Mittelalters über ihre Vasallen. Die Arbeiter sind in Regimenten getheilt, und Nichts gleicht mehr einer Militärcolonie, als diese industriellen Colonien, deren Citadelle, so zu sagen, die Fabrik, deren Fahne die Dampfesse ist, und wo der Fabrikant, indem er eine Familie zuläßt oder ausschließt, mittelbar das Recht über Leben und Tod seiner Untergebenen ausübt. Weil die Arbeiter nicht mit ihren Herren wie Macht mit Macht verhandeln können, so nehmen sie zu dem gewöhnlichen Mittel der Schwachen und Bedrückten ihre Zuflucht: sie verschwören sich. Die Fabrikaristokratie ist also eine Art von Despotismus, welcher zuweilen durch Aufstände und immer durch Arbeiterverbindungen gemildert wird.

Wir sahen bereits, daß die kleinen Tuchfabrikanten in der Nachbarschaft von Leeds und in den nördlichen Distrikten von Wales eine Ausnahme von diesem Zustande bilden, welcher in England das Gesetz der Arbeit zu sein scheint und der sich mit den Fortschritten der Industrie entwickelt. Dort herrscht die industrielle Demokratie auf ihrer häuslichen und gewissermaßen patriarchalischen Stufe. Birmingham zeigt uns eine nicht weniger außerordentliche Erscheinung, die industrielle Demokratie in einer großen Stadt, und selbst in den Ateliers, wo der Dampf die bewegende Kraft bildet.

Während die Capitalien sich in Großbritannien zu concentriren streben, theilen sie sich mehr und mehr in Birmingham. In der Industrie dieser Stadt, wie in Frankreich in der Bodencultur, herrscht jetzt das Parzellirungssystem. Man findet wenig Leute von ansehnlichem Vermögen und kaum einige große Fabriken. Einige Fabrikanten arbeiten bloß mit einem Grundcapital von 10—20,000 Frs.; die meisten haben nur fünf oder sechs Arbeiter, und die größte Zahl derselben ist im Allgemeinen fünfzig auf die Fabrik. 1843, zu einer

Zeit, wo die jährlichen Erzeugnisse Birmingham's einen Werth von 80—90 Millionen Frcs. erreichten, war man der Meinung, daß diese Produktion sich auf 4000 Fabrikanten vertheile, was für jeden im Durchschnitt 20,000 Frcs. ausmacht. 1841 erklärte die Sanitätscommission, welche den Einfluß zu bestimmen hatte, den jede Art von Beschäftigung auf die Gesundheit der Arbeiter ausübt: wegen der Schwierigkeit, diese Menge von Fabrikanten, deren Zahl sich nur für die 97 Birmingham eigenthümlichen Industriezweige auf 2000 belief, sei es ihr unmöglich, ihren Auftrag zu erfüllen \*).

Diese industrielle Organisation hängt mit der Beschaffenheit der Arbeiten zusammen. In den Fabriken, wo die Maschinenkraft vorherrscht, verlangt das mannichfache Räderwerk, welches bei der Produktion mitwirkt, ein bedeutendes Grundcapital, und da die Zinsen desselben nur durch große Operationen gedeckt werden können, so muß sich diese Fabrikation nothwendigerweise in einer kleinen Anzahl von Händen concentriren. Hier ist die Maschine Alles und der Mensch Nichts. Das Talent und zuweilen das Genie zeigen sich in der Einrichtung der Fabrik; aber die Arbeit geht von selbst vor sich, und der Arbeiter, mit einer bloßen Hilfsrolle bedacht, bedarf nur ein wenig Aufmerksamkeit, um das ihm vorgezeichnete Tagewerk zu verrichten. Daher darf man sich nicht wundern, wenn die Frau bald den Mann ersetzt, und wenn später das Kind an Beider Stelle tritt. Ein Tag wird kommen, wo eine Maschine auch das Kind ersetzt. Die Werksäle werden sich entvölkern und die Webstühle sich mit unermüdlichem Wettstreit unter der bloßen Leitung eines Heizers geheimnißvoll bewegen.

In Birmingham dagegen ist Alles Handarbeit. Die Maschinen wendet man nur als Aushilfe an; aber Alles hängt von der Geschicklichkeit und den Kenntnissen des Arbeiters ab. In

\*) Sanitary condition of labouring classes.

solchen Fällen ist die erlangte Geschicklichkeit das Capital. Mit ein wenig Geld oder Credit kann ein Arbeiter, wenn er nur Werkzeuge hat, für seine eigene Rechnung arbeiten; mehr braucht er nicht, um sich als Quincaillerie-, Bronze- oder Knopffabrikant zu etabliren.

Diese Werkstätten sind auf verschiedene Weise eingerichtet. Bald arbeitet der Arbeiter bei sich zu Hause mit zwei oder drei Lehrlingen, und kauft den Rohstoff, den er verarbeitet an die Handelsleute verkauft. Da die Werkstatt gewöhnlich unter dem Dache ist, so giebt man diesen Leuten den Beinamen Dachstubensfabrikanten (*garret men*); sie entsprechen, obgleich auf einer niederen Stufe, den Zimmerfabrikanten in Paris. Diese kleinen Producenten erwerben sich nur eine Kundschaft, indem sie ihre Erzeugnisse unter dem Marktpreise verkaufen: auch sinkt ihr Gewinn, welcher in Zeiten der Handelsblüthe bedeutend ist, bei Stockungen beträchtlich herab. Eine andere Classe sind die Arbeiter, welche mit dem Kaufmann nur durch Factore oder Mäkler (*middlemen*) in Verbindung stehen. Der Kaufmann liefert letzteren den Rohstoff, den sie ihm verarbeitet zu einem bestimmten Preise zurückgeben, alsdann verhandeln sie mit dem Arbeiter über die Ausführung der Bestellung. Diese Art der Fabrikation ist ohne Zweifel die nachtheiligste für den Arbeiter; denn sie läßt gewöhnlich den Leuten, welche die mindeste Arbeit haben, den größten Theil des Gewinnes. Zwischenhändler sind in der Industrie nur wahrhaft nützlich, wenn sie ein Band zwischen dem Unternehmer und dem Producenten bilden. Nun hat aber gerade das Dazwischentreten von Factoren in Birmingham und seiner Umgebung den Uebelstand, jede Verbindung zwischen den Kaufleuten, welche die Aufträge geben, und den Fabrikanten, welche sie ausführen, aufzuheben. Der Mäkler, als Herr des Marktes, kann mit derselben Leichtigkeit den Kaufmann mit dem Preis der *Façons* übertheuern und den Arbeiter auf das Minimum des Lohnes herabdrücken. In seiner Hand

sind die Schlüssel der Produktion; und da er nur sein persönliches Interesse berücksichtigt, so benützt er seine Macht weder zum Besten der Industrie, noch im Interesse der Menschlichkeit. Diese Zwingherrschaft würde die traurigsten Folgen haben, wenn die Arbeiter nicht durch die unendliche Verschiedenheit der Artikel, welche in Birmingham fabricirt werden, stets Gelegenheit fänden, von einer Beschäftigung zur andern überzugehen. In Wolverhampton, in Willenhall und in den Städten, wo nur ein einzelner Industriezweig ausgebildet ist, hat das eben erwähnte System die Bevölkerung auf die tiefste Stufe des Elends gebracht.

Ein besonders auffallender Charakterzug der industriellen Verfassung Birmingham's ist das Verfahren, durch welches sich die kleinen Fabrikanten die Maschinenkraft verschaffen, die als ausschließliches Unrecht den großen Fabrikanstalten zu gehören schien. In Manchester kann man Spinnereien, Färbereien oder auch bloße Dampfmaschinen miethen; geht man durch das Quartier der Fabriken, so liest man häufig an den Thüren: „Machinenkraft zu vermiethen.“ Auf dem offenen Lande von Yorkshire erbauen die Tuchfabrikanten, durch Hilfe der Association, Maschinen, deren Kraft Jedem von ihnen zu Gebote steht. Was die Association für die kleinen Tuchmacher von Leeds gethan hat, ist in Birmingham das Werk der Speculation. Wir wollen in kurzen Worten eine Beschreibung dieses Verfahrens geben, welches zeigt, wie weit in England die Theilung der Arbeit getrieben wird.

Man richtet eine Dampfmaschine in einem Gebäude ein, welches eine große Anzahl Zimmer von ungleicher Größe enthält. Die Maschine steht durch Gestänge mit den in jedem Zimmer angebrachten Schwungrädern in Verbindung, denen auf diese Weise die Bewegung mitgetheilt wird. Jede dieser kleinen Werkstätten enthält eine Drehbank, Arbeitstische, und die für die verschiedenen Industriezweige nöthigen Werkzeuge. Hat ein Arbeiter Aufträge erhalten, die ihn eine Woche, einen Monat oder länger beschäf-

tigen können, so miethet er sich nach Bedürfniß eines oder mehrere dieser Zimmer und bestimmt, wie viel Kraft ihm geliefert werden müsse. So genießt er mit einem kleinen Capital und auf kleinem Fuße arbeitend alle Vortheile, welche anderswo dem großen Capitalisten die Anwendung des Dampfes giebt; und da die Anstalten, welche die Maschinenkraft ins Einzelne vertheilen, in der Stadt sehr zahlreich sind, so vermindert die Concurrenz der Eigenthümer den Miethpreis bis auf einen Satz, welcher das System dem allgemeinen Gebrauche zugänglich macht. Werkstätten mit ihrem Mobiliar und ihrer Triebkraft vermiiethen sich so leicht, wie die Zimmer eines Hôtel garni.

Man begreift, daß die der Arbeit dargebotenen Erleichterungen zur Wirkung haben mußten, die Zahl der kleinen Fabrikanten zu vermehren, die Concurrenz zu steigern und eine außerordentliche Verminderung im Preise der fabricirten Gegenstände herbeizuführen. Als die Industrie in Birmingham von einigen großen Fabrikanten abhing, welche reich genug waren, die Arbeit baar zu bezahlen, und die Erzeugnisse dennoch auf Credit zu verkaufen, da schrieb der Producent dem Consumenten das Gesetz vor, und bestimmte selbst den Gewinn, auf den er Anspruch zu haben glaubte. Jetzt, wo die Classe der großen Fabrikanten verschwunden ist, wo die Werkstatt auf Aufträge wartet, und wo der Fabrikant, wie ehemals der Arbeiter, vom Tag- oder Wochenlohn abhängt, ist der Consument der Herr; er hat blos noch die Zwischenhändler, Kaufleute oder Mäkler zu bezahlen, welche sich zwischen dem Producenten und ihm stellen, um alle Beide zu betrügen.

Seit 1815 ist der Preis der Artikel von Birmingham um 50—60 Procent gefallen. Dieses Sinken war hauptsächlich fühlbar in der Quincaillerie, wo es viel weniger den Fortschritt der Industrie, als die Noth der Arbeiter verräth. Fast man nur den nominellen Preis der Artikel ins Auge, so glaubt man, die Preise seien dieselben, wie vor 50 Jahren. Allerdings hat sich der schein-

bare Werth nicht geändert: der den Kaufleuten gestattete Disconto allein schwankt und bestimmt den Marktpreis der Waare. In Birmingham beträgt der Disconto 60—70 Procent des Werthes; in Wolverhampton 70—80 Procent; in Willenhall 80 und selbst 90 Procent. Oft sogar, wenn der Handel stockt, wird verarbeitetes Eisen nach dem Gewichte und für den Preis des rohen Eisens verkauft.

Solche Thatsachen würden weniger in Frankreich überraschen. Unsere Kaufleute haben krämmerische Handelsgewohnheiten; da sie nur in kleinen Parthieen Geschäfte machen, so calculiren sie zu häufig kleinlich; man beschuldigt sie, mehrere Preise zu haben und das Geschäft nicht mit der Offenheit zu betreiben, welche es vereinfacht. Dennoch zeigen unsere Handels- und Fabrikplätze nicht die Mäkelei, welche in England der Normalzustand einer Industrie geworden ist, die jeder fremden Concurrnz spottet und die jährlich für 30—40 Millionen ausführt. Die Fabrikanten von Sedan geben allerdings den Kaufleuten einen Disconto, der zuweilen 14—18 Procent beträgt; in den Pariser Artikeln schwankt der Disconto zwischen 15 und 30 Procent; aber das ist die äußerste Grenze des Mißbrauchs. Man kann nur erstaunen, ihn in einem Lande, wie England, so weit getrieben zu sehen, in einem Lande, wo der Handel im Allgemeinen so großartig ist, wo die Kaufleute zu festen Preisen verkaufen und wo die colossalsten Geschäfte ohne Hinterlist, Ausflucht und Zeitverlust mit Ja und Nein abgeschlossen werden; aber die Industrie von Birmingham und von ähnlichen Städten ist eine Ausnahme von dem allgemeinen Zustand dieser Gesellschaft und jede sociale Anomalie zeigt sich hier in maßlosen Verhältnissen.

Bei unsern Nachbarn scheint sich die Arbeit so gut, wie die Freiheit, nur unter der Obhut einer stark organisirten Aristokratie entwickeln zu können. Diese Aristokratie ist oft fahrlässig und zuweilen tyrannisch; sie erfüllt nicht immer die providentielle Rolle,



welche ihre Mitglieder übernommen haben; aber überall, wo ihre Autorität sich nicht fühlbar macht, tritt Anarchie ein. Kein Zustand, mag er gut oder schlecht sein, ist in Großbritannien möglich, als wenn sie den Grund dazu legt. Es ist ein Land, wo es immer noch besser ist, Slave, als Freigelassener zu sein. Die englische Industrie, obgleich sie das Eigenthum einer kleinen Anzahl von Familien ist, zeigt dennoch das Schauspiel einer innern Concurrrenz, welche die Bedürfnisse des Fortschritts und der Billigkeit überschreitet. Was würde eintreten, wenn diese Schranken, welche die Menge von dem Eintritt in die heiß bestrittene Laufbahn abhalten, fielen? Wenn die Produktion schon in ihrem jetzigen Zustande der Consumtion voraus ist, so würde sie bei einer demokratischen Organisation gewiß die Speicher überfüllen und die Preise auf Nichts herabdrücken. Rechnen wir dazu noch, daß die großen Capitalisten in ihrem Wetteifer nur ihr Vermögen auf's Spiel setzen, während die Kleinen, wie der Kaufmann von Venedig, um ihr Fleisch und ihr Blut spielen. Es liegt nicht genug Mäßigung für die Demokratie in dem englischen Charakter. Die Demokratie paßt weder für die sinnlichen Völker, welche das Vergnügen als das einzige Ziel ihres Lebens erkennen, noch für die von Natur habgierigen und von grenzenlosem Ehrgeiz beseelten Nationen. Deswegen ist in der Industrie und in der Regierung die aristokratische Form dem englischen Volk eine Nothwendigkeit. Indem sie ihm als Zügel dient, ist sie ihm auch zugleich Stütze.

Es gab eine Zeit, wo die Häupter des Fabrikstaates aus der Tiefe des Volkes heraufstiegen. Damals traten die Arkwrights, die Strutts, die Ashtons, die Peels, die Cobdens auf: Arbeiter, Commis, Pächtersöhne wurden die Wurzel dieses neuen Adels, der jetzt seine Reihen geschlossen hat und keine Eindringlinge mehr zuläßt; aber damals war man noch in einer Zeit der Revolution. Man zog aus zur Entdeckung und zur Eroberung der neuen Welt der Industrie; jeder Arbeiter hatte den Besiß einer Spinnerei

in Aussicht, das war sein Marschallstab. So wie die Eroberung vollendet war, organisirte man sich zur Vertheidigung, und auch die Industrie bekam ihre Feudalhierarchie. Höher zu steigen, als zum Range eines Faktors, würde jetzt für einen einfachen Arbeiter fast so schwer werden, wie für einen Soldaten der britischen Armee, sich einen Offiziersgrad zu erwerben. Gott verhüte, daß ich diese Art von Rechtsberaubung, unter der eine ganze Bevölkerung leidet, billige, und sie hier, als im vollen Rechte bestehend, anerkenne! Aber dennoch, wenn man ohne Vorurtheil diese socialen Zustände betrachtet, muß man sich eingestehen, daß sie die Einzelnen sich so erzogen haben, daß die Ungleichheit zu einer Art von natürlichem Rechte wird. Der englische Arbeiter gesteht willig seine Inferiorität seinen Oberen gegenüber ein, und er hat ein Bedürfniß, sie zu fühlen. Man lasse ihn aus der Reihe der Hierarchie heraustreten, in der er seinen Platz findet und er wird sogleich seinen Werth als Mensch und als Werkzeug der Arbeit verlieren. Alle Fabrikanten des Continents, welche sich Arbeiter aus Lancaster oder aus Stafford kommen ließen, beeilten sich, sie wieder zu entlassen; denn sie fanden, daß sie ein schlechtes Beispiel gaben, ungehorsam und unfähig eines ordentlichen Lebenswandels waren.

Manche Völker haben eine fast universelle Gelehrigkeit. Die Slaven sind wie ein wahres Proteusvolk, eben so geeignet für den Krieg, wie für den Frieden, voll Gefühl für Poesie und von Talent für die Musik, aber dennoch sich unter alle Forderungen der Industrie schmiegend. Der russische Bauer ist zu gleicher Zeit ein geschickter Zimmermann und ein geduldiger Feldarbeiter. Und wer weiß nicht, daß die industrielle Zukunft Oesterreichs auf den böhmischen Gebirgsbewohnern ruht, welche man während des dreißigjährigen Krieges vergessen hatte? Das englische Volk ist dagegen dasjenige, welches, einzeln genommen, das allerunvollständigste auf der Welt ist. Der Engländer wird mit einer be-

sondern und einzelnen Anlage geboren, wie der Theil eines Ganzen; er trägt in sich das Princip der Theilung der Arbeit. An den richtigen Ort gestellt wird er auf wunderbare Weise zur Harmonie des Ganzen beitragen; zwingt man ihn aber, das Fach, welches er einnimmt, zu verlassen, so ist er zu Nichts-nutz. Die Natur, welche dem englischen Charakter mehr Genauigkeit und Tiefe, als Umfang gegeben hat, scheint gewollt zu haben, daß jedes Individuum dieser Nation nur eine einzige Sache wisse und mache. Daher die Nothwendigkeit der großen Industrie, welche die Menschen wie die Stücken einer Maschine an einen bestimmten Ort fesselt und welche das Individuum verdammt, die Kräfte seines Geistes auf die Befertigung einer Nadelspitze oder eines Nagelkopfes zu wenden.

Unabhängig von den äußern Verhältnissen müssen auf diese Weise schon die natürlichen Anlagen der Nation die englische Industrie dem Ziele der Aristokratie entgegendrängen. Ein Beweis davon liegt in dem Umstande, daß die individuelle und vereinzelte Arbeit in Großbritannien viel weniger gedeiht, als die Arbeit jener Vereine, deren jeder eine Art von industriellem Clan bildet. Ohne aus dem Kreis herauszutreten, auf den sich der gewerbliche Einfluß Birmingham's ausdehnt, kann man die Ergebnisse beider Verfahrensweisen vergleichen.

Birmingham liegt, wie wir bereits gesehen haben, an den Grenzen der Grafschaften Warwick und Stafford, im Mittelpunkt eines Manufakturdistriktes, der an Wichtigkeit kaum den Grafschaften York und Lancaster nachgiebt. Dieser Distrikt erstreckt sich von Stourbridge nach Sheffield und besitzt eine Bevölkerung von einer Million Menschen\*), von denen sich nur ein sehr kleiner Theil mit dem Ackerbau beschäftigt. Hier ist der Mittelpunkt der Metall-

---

\*) Grafschaft Warwick 401,715, Grafschaft Stafford 510,505, Sheffield 111,000 Einwohner.

industrie, deren beide Pole Birmingham und Sheffield bilden, die beiden Märkte, auf denen alle Erzeugnisse zusammenfließen. Die Gewinnung des Rohstoffes, der Steinkohle und der Erze, die Gießerei und Eisensabrikation gehört der aristokratischen Organisation der Industrie an. Die gewerbliche Demokratie bemächtigt sich dann des Metalles und formt es für den Gebrauch des gewöhnlichen Lebens: sie herrscht in der Quincaillerie und in der Fabrikation der Stahl-, der plattirten und der feineren Kurz-Waaren.

Die Eisensabrikation gehört zu den Gewerbszweigen, welche seit Beginn dieses Jahrhunderts die reißendsten Fortschritte gemacht haben. 1796, einige Jahre nach der Entdeckung der Anwendbarkeit der Coaks zum Schmelzen, zählte Großbritannien nicht mehr als 121 Hochofen, welche 124,000 Tonnen Roheisen lieferten; 1839 waren im Vereinigten Königreich 529 Hochofen vorhanden, von denen 377 im Gange waren, und die Produktion in diesem Jahre stieg auf 1,247,981 Tonnen\*). Der südliche Theil der Grafschaft Stafford war anfangs der Hauptsitz der Eisensabrikation; aber eine mächtige Concurrenz bildet sich jetzt in einigen Distrikten, die von der Natur mehr begünstigt sind. Die Eisenwerke von Wales, die am Canal von Bristol liegen, entziehen jenen allmählig die Märkte des Auslandes; die schottischen Eisenwerke, wo man die Schmelzung mit heißer Luft anwendet, und denen ein viel reichhaltigeres Erz zu Gebote steht, können ihre Erzeugnisse viel billiger liefern: im Monat Juli 1843 bezahlte man für Roheisen an den Ufern des Clyde nur 40 Sh. die Tonne. Nach diesem Satz hätte Glasgow die Tonne Eisenbahnschienen für weniger als 120 Frcs. liefern können, während sie in Cardiff 150 Frcs. kostet.

Die Crisis von 1842 zeugte deutlich, auf welcher Seite die Eisenindustrie einer aufsteigenden Bewegung folgt, und wo sie zu

---

\*) 1840 erreichte die Produktion, durch besondere Umstände begünstigt, die Ziffer von 1,400,000 Tonnen.

sinken beginnt. Die Gesamtproduktion des Jahres 1842 steht unter der von 1839 um 37,000 Tonnen; aber der Verlust vertheilt sich nicht gleichförmig unter die Hüttenwerke des Reiches. Einige derselben sahen ihre Produktion zunehmen, trotz der Handelsstockung; andere blieben auf ihrem Standpunkte stehen; noch andere mußten aufhören lassen zu arbeiten. So producirten die Eisenwerke des südlichen Theils von Staffordshire nur 300,000 Tonnen, anstatt 346,000; die Hütten von Südwales dagegen liefern 457,000 Tonnen anstatt 453,000; die Hammerwerke von Schottland endlich, die 1830 nur 37,500 Tonnen und 1839 196,960 Tonnen geliefert hatten, producirten im Jahre 1840 238,750 Tonnen, eine Zunahme, die das Verhältniß von 600% in 12 Jahren übersteigt.

In den Zeiten commerzieller Blüthe erhalten die Arbeiter in den Hüttenwerken und den Eisen- und Steinkohlengruben sehr hohe Arbeitslöhne: der Mittelsatz ist nicht unter 3½ bis 4 Sh. täglich; außerdem ist ihnen gestattet, zu ihrem eigenen Gebrauche so viel Steinkohle mitzunehmen, als sie fortbringen können. Auf den Straßen von Staffordshire erblickt man häufig die Frau und die Kinder des Bergmanns von den Gruben herkommend und zusammen mit 1 oder 1½ Centner Steinkohle beladen, die sie auf den Köpfen tragen. Wenn der Handel stockt, lassen die Eisenwerksbesitzer und die Grubeneigenthümer die Arbeit nicht aufhören; sie schränken sie bloß ein, und der Lohn vermindert sich in demselben Verhältniß. Die Chefs dieser Industrie kommen alle drei Monate zusammen, um den Preis des Eisens festzusetzen; auch beschäftigen sie sich mit dem Loos der Arbeiter. 1843, als zahlreiche Fallissements mehrere Tausende von Menschen arbeitslos machten, und man befürchtete, diese verhungernenden Schaaren möchten über Birmingham herfallen, regte sich der Eifer der Fabrikanten; man eröffnete Subscriptionen, vertheilte Lebensmittel, stellte die Arbeitsfähigen bei Erbauung neuer Straßen an und wendete auf diese Weise ein großes Unglück ab.

Ein anderer Distrikt von Staffordshire, wo die Arbeiter unter der Obhut der großen Capitalisten noch einen beneidenswerthen Wohlstand genießen, ist der der Töpfereien, mit 70,000 Einwohnern, welche sich in den kleinen Städten Stoke an der Trent, Longton, Fenton, Hanley, Burslem und Tunstal vertheilen. Diese Gegend, welche die schönen Entdeckungen Wedgwood's bereichert haben, wird auch mit dem Gesamtnamen Etrurien bezeichnet. Die Commissäre der Regierung schildern sie mit reizenden Farben; sie lassen der rührenden Sorgfalt, mit der die Fabrikanten über das Wohl ihrer Arbeiter wachen, volle Gerechtigkeit widerfahren. Die Fabrikbesitzer bilden eine mächtige Classe, welche ihrer Bildung nicht weniger, als ihrem Capital den Einfluß verdankt, welchen sie besitzt. Je bedeutender die Fabrikanstalten werden, desto mehr vervollkommenen sich die Fabrikationsweisen, und desto besser werden die Arbeiter behandelt: die Lage der Letzteren hebt sich in gleichem Maaße mit dem Wohlstand der Herren; die Kunst und die Gesellschaft gehen in gleichem Schritte vorwärts.

In keinem Gewerbszweig findet man höhere Arbeitslöhne; in den Töpfereien gewinnt selbst der ungeschickteste Handarbeiter 30 Sh. die Woche oder 6 Fr. 35 Cent. für den Tag von 10½ Arbeitsstunden. In gewissen Fällen beträgt der Arbeitslohn einer Familie 3—4 Pf. St. wöchentlich, also im Maximum 500 Fr. monatlich und 6000 Fr. jährlich. Wie viel Beamte in England und in Frankreich erfreuen sich eines gleichen Einkommens, wie die Töpfer von Burslem? Auch sind die von den Arbeitern bewohnten Häuser reinlich, schmuck und häufig mit Eleganz möblirt. In einigen Werkstätten, z. B. in den Vergoldungs- und Malersälen, wird die Arbeit mit geistlichen Liedern begleitet. Mit einem Wort, die Bevölkerung genießt Zufriedenheit und Glück. Allerdings ist das Glück nicht ganz ohne Beimischung; der leicht erworbene Reichthum zerfließt bald wieder: die Arbeiter in den Töpfereien lieben den Luxus, den Trunk,

das Spiel, und machen wenig Ersparnisse. Wird einer von ihnen krank, so geht er in das Armenhaus oder verlangt vom Fabrikanten Vorschüsse. Einzelne Zweige der Fabrikation sind auch der Gesundheit nachtheilig, aber diese schädlichen Einflüsse machen sich hauptsächlich in den kleinen Werkstätten fühlbar. In den großen Werkstätten ist besser für die Gesundheit gesorgt und man schon dort mehr die Kräfte der Arbeiter. Ein Gleiches läßt sich in Sheffield bemerken, wo die Schleifer nicht die Ventilations-einrichtung einführen wollen, welche ihnen das Leben retten könnte und wo diese menschenfreundlichen Vorsichtsmaßregeln nur von den Fabrikanten ergriffen werden, die eine große Anzahl von Menschen beschäftigen und deswegen mehr das Gewicht ihrer Verantwortlichkeit fühlen.

So ist der Zustand der centralisirten Industrie. Gehen wir jetzt zur individuellen über. Man darf die Folgen, die sie natürlicher Weise haben muß, nicht nach denen beurtheilen, die sie in Birmingham hat. Ueberall, wo sich die Arbeit in tausend verschiedene Canäle vertheilt, würden sich in gewissen Fällen die Nachtheile einer bis zum Uebermaß getriebenen Concurrrenz mildern. Der in einem Zweige arbeitslos Gewordene ergreift eine andere Industrie und da die Mitglieder einer Familie sich gewöhnlich verschiedenen Erwerbszweigen widmen, so nimmt ihnen eine Handelscrisis, selbst wenn dieselbe sie trifft, nicht alle ihre Hilfsquellen. Wenn die Noth sich von der einen Seite einstellt, kommt der Wohlstand von der andern; daher nehmen diese Arbeiter vor dem arbeitsunfähigen Alter selten ihre Zuflucht in die Armenhäuser.

In Birmingham erhalten sich die Arbeitslöhne auf einer Art Mittelsatz. Einige Arbeiter von besonderer Geschicklichkeit verdienen 30—40 Shilling die Woche und die Arbeiterinnen 10—15; der gewöhnliche Satz übersteigt aber nicht 1 Pf. St. für die Männer, 7 Shilling für die Frauen. Mit Ausnahme der kleinen

Unglücklichen, die in den Nadelfabriken beschäftigt sind, arbeiten Kinder nicht vor dem zehnten Jahre; dafür verbietet auch kein Gesetz, sie von diesem Alter an eben so lange, wie die Erwachsenen arbeiten zu lassen. Da die Fabriken nicht die erste Blüthe der Jugend verschlingen, finden sich auch in den öffentlichen Schulen mehr Schüler, als in Manchester. Der Fortschritt des öffentlichen Unterrichts in Birmingham scheint die Verbrechen im Zaume gehalten zu haben. 1841 belief sich die Zahl der Verhaftungen auf 5,556, also eine Verhaftung auf 52 Einwohner; das ist die Hälfte weniger, als in Liverpool.

Aber wir müssen noch einmal bemerklich machen, wenn man die industrielle Demokratie so sehen will, wie sie in England vorhanden ist und vorhanden sein kann, so darf man nicht Birmingham zum Maßstab nehmen. Man muß sie vorzugsweise in jenen kleinen Städten auffuchen, wo die Arbeit sich wie in den Mittelpunkten der industriellen Aristokratie auf zwei oder drei Zweige beschränkt und wo der Luxus und die Civilisation einer Metropole nicht mitwirken, um die natürlichen Ergebnisse zu verunstalten. Man muß sie in Wolverhampton und Willenhall studiren.

---



## II. Die Stadt der Schlosser.

---

Birmingham, Wolverhampton und Willenhall sind gewissermassen die drei Stufen der industriellen Demokratie Englands, einer Demokratie, die um so tiefer sinkt, je mehr sich ihr Horizont verengert. In Birmingham sahen wir sie gedeihen und sich wohlbefinden inmitten so vielartiger Erwerbzweige, und von der Quincaillerie zu den Messingwaaren, von den Messingwaaren zu den Waffenfabriken und von da zu dem Spielzeuge und Krystallfabriken übergehen. In Wolverhampton steigt sie schon um eine Stufe herab, indem diese Stadt gewissermassen nur ein Zweigetablissement von Birmingham ist, und seine 40,000 Einwohner nur mit der Verarbeitung des Eisens in allen möglichen Formen beschäftigt. In Willenhall stellt sich die tiefste Stufe dar; diese kleine Stadt widmet sich blos einem einzigen Zweig der Kurzwaarenfabrikation: sie wird ausschließlich von Schlossern bewohnt.

In den drei Städten hat sich die Bevölkerung im umgekehrten Verhältniß mit ihrem Wohlstande vermehrt. Von 1831—1841 war die Zunahme in Birmingham 25% und in Wolverhampton und in Willenhall 50. Der Nothstand Irlands ist nicht von einer solchen Fruchtbarkeit begleitet. Man findet hier einen so außerordentlichen und zugleich so traurigen Zustand, daß man Anstand nimmt, nach dem persönlichen Eindruck zu urtheilen; ich folge daher so viel wie möglich dem Bericht des Untercommissärs

Horne \*), eine bemerkenswerthe und wie es scheint vollständige Arbeit, selbst wenn man nicht als Belegstücke die an Ort und Stelle gesammelten Aussagen veröffentlicht hätte.

Wolverhampton ist eine reiche Stadt. Man möchte kaum in Birmingham eine gleich große Anzahl von Capitalisten finden, die von ein bis zehn Mill. Fr. besitzen. Die meisten dieser reichen Leute sind nicht Fabrikanten, die durch Erhöhung des Lohnes die Arbeiter an ihrem Reichthum Theil nehmen lassen, sondern einfache Commissionäre, die zum billigsten Preise kaufen, um zum theuersten wieder zu verkaufen, und die ohne Erbarmen die Noth der kleinen Fabrikanten benutzen. Es giebt nur Reiche und Arme, und keine Zwischenclasse verbindet sie; zwei feindliche Lager und ein Graben dazwischen, das ist das Bild des socialen Zustandes von Wolverhampton. Man wird sich daher nicht wundern, wenn in einer solchen Gesellschaft die politischen Leidenschaften nur schwach die Geister bewegen. Eine einzige Frage findet Theilnahme und dient als Sammelpunkt; ich meine das Korngesetz. Ist es nicht natürlich, daß die Armen, ehe sie an politische Rechte denken, Brod verlangen?

Wolverhampton hat nicht die Physiognomie einer Fabrikstadt. Man kann zwanzigmal die Hauptstraßen, die einzigen, welche einen Namen führen, durchlaufen, ohne daß man eine Fabrik oder eine Werkstatt bemerkt. Gewöhnlich trägt die Industrie in England hinlänglich Sorge, sich bemerklich zu machen, sie vertausendfacht die Schilder, die Anzeigen, die Anschläge und drängt sich dem Auge des Vorübergehenden gewaltsam auf. Hier dagegen möchte man glauben, sie schäme sich ihrer selbst und wolle sich dem Blick entziehen. Die Werkstätten verstecken sich in Sackgäßchen und Höfen, wie die Wohnungen der Irländer in Whitechapel. Die Läden haben keine Schilder, die Häuser

\*) Children's employment commission.

keine Nummern. Horne vergleicht die Fabrikanten von Wolverhampton mit Vögeln, deren Nester sich außer dem Gesichtsbereiche befinden, aber die Vögel suchen wenigstens nicht den Schmutz auf und nisten selten an tief gelegenen Orten. Wir wollen hier zum Ueberfluß die Beschreibung Horne's von den Spelunken mittheilen, in welchen die Meister in Wolverhampton wohnen.

„Alle acht oder zehn, wohl auch alle drei oder vier Häuser bemerkt man in den finstersten und schmutzigsten Straßen, enge Gänge. Sie sind nur  $2\frac{1}{2}$  Fuß breit und 6 Fuß hoch, und ihre Länge variirt von 12 bis 24 Fuß. Diese Gänge dienen zugleich als Fußwege und als Canäle. Hat man ihr Ende erreicht, so findet man sich auf einem freien Raume, dessen Größe sich nach der Zahl der Häuser oder Hütten richtet, die ihn umschließen. Oft findet sich an seinem andern Ende abermals ein Gang, durch den man in einen ähnlichen Hof gelangt. Die Höfe, in denen sich die meisten Hütten zusammendrängen, bilden eine Art Kaninchengehäge, und ein oder zwei würde man für einen Biberbau halten können, wenn man den Anblick grüner Wiesen und einer reiner Luft genießen könnte.

„Diese Höfe sind mit Wasser versehen, was einigermaßen ihre Unreinlichkeit vermindert. Dazu kommt noch, daß die Werkstätten, die Häuser und die Hütten auf einer kleinen Erhöhung stehen, die nach der Straße zu abfällt. Ist Raum genug vorhanden, so steht in der Mitte des Ganges ein Brunnen, bei dem man Gefahr läuft, wenn sich der Schwengel zu hoch erhebt, die Fenster eines Hauses hinter sich zu zerbrechen oder vor sich mit dem sich vorn ergießenden Wasserstrahl das Haus zu überschwemmen, da die Thür vielleicht schlecht geschlossen ist.

„Jedes Gäßchen besteht aus zwei bis vier Häusern, von denen immer das eine um das andere eine Werkstatt ist. Man zählt diese Gänge nach Hunderten in Wolverhampton. Ursprünglich waren sie wahrscheinlich Nichts, als ein Fußpfad, den der Eigenthümer

eines kleinen Hauses an der Straße sich längs seines Eigenthums frei hielt, um zu seiner Werkstatt in einen Hinterhof zu gelangen; aber da die Zahl der Einwohner immer zunahm, baute man auf die Werkstatt Zimmer, und Hütten, wo man nur Platz finden konnte. Auf diese Weise konnte der Umfang der Stadt immer derselbe bleiben, während die Bevölkerung von Jahr zu Jahr zunahm.

„Da Grund und Boden um Wolverhampton verschiedenen Privatleuten oder der Kirche gehört, so kann sich die Stadt nicht ausdehnen. Sobald ein Theil der Umgebung verfügbar wird, entstehen neue Stadttheile, wo die Häuser eben so dicht gedrängt stehen, denen Schleißen und Pflaster fehlen, die im schäumenden Koth verfaulen \*) und deren Häuser, von Armen bewohnt schon verfallen sind. Zuweilen wohnen sie noch im Erdgeschoß, wenn das erste Stockwerk schon eingestürzt ist.“

Nach Horne ist der Hausrath nicht besser als die Wohnungen. Ihrer von Natur gesunden Lage und dem niedrigen Preis der Steinkohlen, welcher gestattet, der Feuchtigkeit durch beständiges Feuern entgegen zu wirken, hat es die Stadt zu verdanken, wenn in diesen armseligen Wohnungen nicht mehr Krankheiten entstehen. Dennoch versichern die Aerzte von Wolverhampton, daß die gefährlichen Fieber und hauptsächlich der Typhus von Tag zu Tag häufiger werden. \*\*) So viel ist gewiß, daß unter dem vereinigten Einfluß verdorbener Luft und der Entbehrungen die Sitten sich ändern und die Lebenskraft abnimmt. Die immer zunehmende Entnervung der Race ist hauptsächlich bei den Kindern sichtbar. Diejenigen, welche auf den ersten Anblick robust erscheinen, haben bloß Fleisch ohne Muskeln; die

\*) „Stagnant pools, colour of dead porter, with a glistening metallic film over them.“

\*\*) Sanitary condition.

Meisten sind mager, siech, und zuweilen verwachsen, hauptsächlich die Mädchen. Ihr Wuchs ist so sehr hinter dem gewöhnlichen zurückgeblieben, daß man kaum an das Alter glauben kann, welches sie sich beilegen. Die Kinder von 14—15 Jahren sind nicht größer, als 11 oder 12jährige im übrigen England. Arme Mädchen von 16 oder 17 Jahren, anstatt die äußern Symptome der Entwicklung zu zeigen, welche sich in diesem Alter einstellt, gleichen, wenn sie überhaupt sich eines geraden Wachses erfreuen, „Tannenbretern, die man in zwei Hälften gesägt hat.“ Ihre langen und melancholischen Gesichter verrathen, daß sie recht wohl wissen, welche großen Verwüstungen eine übermäßige Arbeit in ihrem körperlichen Zustand angestellt hat. Ihr frühzeitig abgestumpfter Geist entwickelt sich nicht mehr, als der Körper. Eine Erziehung der ersten Kindheit ist nicht vorhanden. Das Kind von fünf Jahren wiegt das Kind von zwei Jahren, während das Kind von sieben Jahren über beide wacht, und das Haus den ganzen Tag lang in Abwesenheit der Eltern hütet. Um ihm sein Amt zu erleichtern, geben die Mütter den Säuglingen, wie in Manchester, ein Opiumpräparat ein. Die Kinder, die sich selbst überlassen werden, spielen und schlafen im Koth im Sommer; und im Winter spielen und schlafen sie vor dem Feuer, all den Zufällen ausgesetzt, welche dabei leider so häufig vorkommen.

„Ich sah,“ erzählt Horne, „ein kleines Mädchen von 7 Jahren, welchem die Obhut über ein anderes Kind von 5 Jahren und über die Hütte anvertraut war, welche die Eltern um 6 Uhr Morgens verließen, um erst um 6 Uhr Abends wieder zurückzukehren. Die Hütte stand in einer Vertiefung mitten unter Aschenhaufen unweit einer Kohlengrube, und einem Steinbruch auf dem Wege von Sedgeley. Diese elende Wohnung fiel in Trümmer: man hätte sie für einen verlassenen Wigwam halten können, und sicherlich bot sie ein weniger bequemes Obdach, als die Hütte aus Baumstämmen, die man in den canadischen Wäldern findet. Das

kleine Mädchen erhielt häufig Besuch von andern Kindern der Nachbarschaft, die gleich ihm Hüter des Hauses und der Familie waren. Als ich wegging, bemerkte ich ein halb Duzend Kinder von 7—9 Jahren, von denen vier die jüngsten Kinder auf den Rücken trugen, den gewundenen Pfad heraufkommen, der über die Aschenhaufen und die Ruintrümmer zu der Hütte am Abhang des Hügels hinaufführte.“

So sind von der Wiege an die Kinder verlassen; im Alter von 7 oder 8 Jahren, sobald der Geist sich entwickelt und die Glieder ein wenig Kraft gewinnen, benutzt man sie, um Geld zu verdienen. Da die kleinen Fabriken und die Hauswerkstätten von Wolverhampton nicht dem Gesetz unterworfen sind, welches die Arbeit der Kinder regelt, so dauert das Tagewerk derselben so lange, wie das der Erwachsenen; man verschont sie nicht mit mühseligen Arbeiten, und um sie in diesem ungleichen Kampfe aufrecht zu erhalten, werden sie mit dem kärglichen Gerichte einer Schüssel Kartoffeln und einiger Haringe halb gesättigt.

„Die Jüngsten,“ sagt Horne, „gehen aus der Werkstatt gerade nach Hause, um zu Abend zu essen und sich zu Bett zu legen. Die Andern laufen ein oder zwei Stunden auf den Straßen herum, ehe sie in ihre armseligen Spelunken zurückkehren. Zuweilen geben sich Burschen und Mädchen Rendezvous, um zusammen herumzulaufen; zu ermüdet für jede andere Zerstreuung, gehen sie zuletzt in die Schenken, um Bier oder Branntwein zu trinken. Sehr wenig junge Mädchen, wenn man die Zahl der Fabrikarbeiterinnen in Betracht zieht, lassen sich verführen, und man findet nur wenig uneheliche Kinder. Der Strom der Prostitution verbreitet sich allerdings mit Einbruch des Abends durch die Straßen; aber die liederlichen Dirnen kommen fast alle von Shrewsbury und Shropshire. Die Kälte des Bluts, die magere Kost und die auf die Arbeit folgende Erschöpfung lassen den jungen Mädchen von Wolverhampton weder Zeit noch Kräfte noch Begierde

zu sündigen. Sie werden durch das Uebermaas ihrer Leiden beschützt."

Aus Furcht, man möchte diese durch äußere Umstände veranlaßte Keuschheit der Reinheit des Gemüthes zuschreiben, giebt uns Horne die Versicherung, daß die Sprache der jungen Mädchen obscon und schamlos sei. Der Verkehr zwischen beiden Geschlechtern in diesem Alter ist also eine Verderbniß der Seele, wenn er nicht eine Prostitution des Körpers ist. Sonst bestehen keine Bande der Neigungen in der Familie: die Brüder und die Schwestern, frühzeitig von einander getrennt, kennen sich nicht; die Kinder, die sich von ihren Eltern wie Lohnmaschinen behandelt sehen, können sie weder ehren, noch lieben. Die Erziehung ist in Wolverhampton um hundert Jahre zurück. Trotz aller Bemühungen der Geistlichkeit aller Confessionen besucht kaum die Hälfte der Kinder die Sonntagsschulen. Selbst nachdem die Kinder den Unterricht dieser Schulen drei oder vier Jahre lang benutzt haben, können sie weder lesen, noch schreiben; um ihre Aufmerksamkeit zu wecken, muß man sicherere Verfahrensweisen finden, als man bis jetzt angewendet hat. Die Arbeit, welche den Geist so gut niederdrückt, wie den Körper, erstickt jeden andern Gedanken. Ein Kind, welches in einer Gießerei beschäftigt war, und welches man fragte, ob es lesen könne, antwortete, es könne kleine Worte lesen, wann sie nicht zu schwer wögen (if they are not tooheavy.) Das arme Kind schloß nach Analogie und sah in jedem Buchstaben ein zu hebendes Gewicht.

In Birmingham genießen die Lehrlinge eine solche Unabhängigkeit, daß sie den Meistern Gesetze vorschreiben; in Wolverhampton sind die Lehrlinge Slaven, welchen die Meister Obdach, Nahrung und Kleidung geben und die sie nach Willkür behandeln. Wenn das Kind einen Fehler begeht, schmäleret man seine Kost, oder zwingt es, länger als gewöhnlich zu arbeiten. Um es zu belohnen, gestattet man ihm, eine außergewöhnliche Arbeit zu

übernehmen, für diese Erlaubniß fordert aber der Meister als Tribut das Drittel des Gewinnes. Um den Lehrling mit mehr Sicherheit abhängig von dem Meister zu erhalten, unterrichtet man ihn nur in einem einzigen Zweige der Fabrikation. Nach zehn Jahren Dienstbarkeit bei einem Schlosser ist der Lehrling außer Stande, einen Schlüssel oder ein Schloß zu verfertigen, da er die ganze Zeit mit Feilen oder Schmieden zugebracht hat. Kommt er dann außer Arbeit, so treibt sich der Unglückliche auf den Straßen herum, oder berauscht sich, unfähig, einen andern Erwerbszweig zu ergreifen.

So hart und so andauernd ist dieser Druck, daß er den darunter Leidenden nicht einmal die Kraft läßt, zu klagen. Horne erzählt, daß Kinder, welche 12 oder 14 Stunden täglich für  $1\frac{1}{2}$  oder 2 Sh. arbeiten, wovon kein Penny in ihre Tasche fällt, die schlecht genährt und in Lumpen gekleidet sind, die selbst zugeben, daß man ihnen nicht genug zu essen giebt, die oft krank sind und so geschlagen werden, daß sie es zwei oder drei Tage lang fühlen, dennoch antworteten, daß sie ihre Arbeit gern verrichteten, daß man sie gut behandle und daß man sie nur bestrafe, wenn sie es verdienten. Eine Frage, wie: Bist du müde, war ihnen nie gestellt worden, und sie begriffen sie nicht. Uebrigens wenn die Lehrlinge bei den Behörden klagen, geben diese immer dem Meister Recht. \*) In dieser Hölle der Industrie giebt es keinen Mißbrauch, bei dem nicht Alle Mitschuldige wären, selbst die Gerechtigkeit scheut sich, einen Zustand zu stören, der mit dem Siegel der Nothwendigkeit bezeichnet zu sein scheint. Und was ist das für eine Gesellschaft, wo die Kinder nicht die Munterkeit ihres Alters zeigen, wo die jungen Bursche trübe und stumpf sind, wo die jungen Mädchen niemals getanzt oder gesungen, niemals

\*) „Always redress for the master not against him.“ (Children's commission.)



eine Blume gesehen haben, und das Grün nicht kennen, außer nach Horne's Worten, wenn sie mit einer Nessel gebrannt worden sind! Nach der Mythologie des Christenthumes, wie nach der der classischen Welt, treffen die Höllestrafen nur die Erwachsenen; unserm Jahrhundert war es vorbehalten, eine Hölle für die Kinder zu erfinden.

Was aus dieser in der Slaverei erzogenen Generation wird, sieht man aus der Schilderung, welche Horne von dem gesellschaftlichen Zustand Wolverhamptons entwirft.

„Die Zahl der nüchternen und in ihrem Gewerbe ordentlichen Arbeiter ist sehr klein. Die Frauen kennen keine Sparsamkeit, die Männer keine Mäßigkeit. Die Frauen betrinken sich selten, aber sie lassen der Neigung ihrer Männer zur Vergeudung freien Lauf. So lange noch Geld im Hause vorhanden, ißt und trinkt die Familie nach Herzenslust, bleibt in ihren Lumpen und denkt nicht daran, ihren würmerzerfressenen Hausrath durch neuen zu ersetzen. Die Mehrzahl der Arbeiter feiert den Montag; die Hälfte arbeitet wenig am Dienstag. Mittwoch ist Markttag und dieß dient Vielen als Entschuldigung, bloß einen halben Tag zu arbeiten. Zuletzt haben die Zerstreungen des Markttages oft Folgen, welche die Arbeiter unfähig machen, Donnerstag Morgens in die Werkstatt zu gehen. Auch sieht man an diesem Tag die Lampe in den Werkstätten der kleinen Fabrikanten bis 10 oder 11 Uhr Abends brennen. Freitags ist die Stadt öde und still, man trifft keinen Menschen in den Hauptstraßen und an den Ecken: man könnte glauben, die Arbeiter hätten sie verlassen; aber die Werkstätten sind bis tief in die Nacht hinein und oft bis zum anderen Morgen erleuchtet. Sonnabend Morgen zeigen die Straßen dieselbe Einsamkeit. Seder arbeitet, um zu leben. Die kleinen Fabrikanten strengen ihre Frauen, ihre Kinder, ihre Lehr-

linge fast bis zum Tode an. \*) Faustschläge, Ohrfeigen und Flüche werden in diesem kritischen Moment der Woche mit Freigebigkeit unter die Kinder ausgetheilt. Auch der Fabrikant schont sich nicht und verläßt seine Arbeit nicht einmal, um zu essen. Wenn er nicht die Nacht hindurch dabei bleibt, fängt er um 4 oder 5 Uhr Morgens wieder an, bis er durch eine Anstrengung, die fast bis zur Wuth geht, und durch Entwicklung der größten Geschicklichkeit in drei Tagen die Arbeit einer Woche verrichtet hat.

„Am Sonnabend gegen 2 Uhr Nachmittags beginnen diejenigen, welche ein Wenig am Dienstag gearbeitet haben, sich auf den Straßen zu zeigen. Um 4 oder 5 Uhr wird es schon voller. Die Frauen und die erwachsenen Mädchen gehen auf den Markt; ihre Männer und die andern Erwachsenen verfügen sich in die Schenken. Gegen 7 oder 8 Uhr ist der Markt gedrängt voll, die Straßen sind voller Leben und in den Schenken ist kein Platz mehr zu finden; kein Mensch denkt daran, nur einen Schilling in der Tasche zu behalten.“

Es giebt keine Bettler in der Stadt. Jeder Erwachsene arbeitet, wenn er arbeiten will. Wenn ein fremder Bettler sich zeigt, betrachten ihn die Arbeiter mit Neugier und suchen offenbar auf seinem Gesicht zu lesen, wie er es einrichtet, um sieben Tage lang nicht zu arbeiten, während sie selbst nicht über drei Tage ihr Nichtsthun, welches ihnen ohnedieß schon theuer zu stehen kommt, verlängern können. Nicht selten sieht man Mittwochs und selbst Donnerstags Gruppen von Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren herumirren in der Stadt, mit leerem Blick, ermatteter Miene und nachlässig herabhängendem Kopfe. Offenbar haben sie keinen Pfennig mehr auszugeben, und da sie für den Augenblick noch keinen Hunger haben, so fühlen sie auch noch nicht die Nothwendigkeit zu arbeiten.

---

\*) They are almost worked to death.

Zuweilen müssen die Arbeiter, welche am Anfange der Woche zu lange gefeiert haben, ihre Arbeit die Sonnabendsnacht hindurch bis zum Sonntag Früh fortsetzen. Diese möchten zwar ihren Sonnabend am Sonntag feiern und so die für das Wenige verlorene Zeit wieder gewinnen; aber die Strenge der englischen Sitten gestattet ihnen nicht, sich am Tage des Herrn zu berauschen. Daher irren sie schmutzig und mürrisch durch die Straßen und betrachten jeden reinlich und ordentlich Bekleideten mit Blicken, die sie gern beleidigend machen möchten. Aber sie sind zu abgespannt und schämen sich zu sehr ihrer selbst, um es bis zur Provocation zu treiben. Diese neapolitanische Faulheit läßt sich nicht, wie unter dem südlichen Himmel, durch eine feurige Sinnlichkeit oder den Hang zu Vergnügungen erklären. Die Arbeiter von Wolverhampton wissen in ihrer Muße nichts Anderes zu thun, als sich mit Bier zu überfüllen. In Ermangelung aufregender Genüsse freuen sie sich nicht einmal in der Rast der Natur oder der Sonne. Zur Bervollständigung des Gemäldes, welches so sehr von dem absticht, welches die Bevölkerung der großen Fabrikstädte darbietet, obgleich es eine gleiche Gesunkenheit zeigt, theile ich noch die Schilderung mit, welche Horne vom Sonntage in Wolverhampton giebt.

„Ich ging während des Gottesdienstes durch die Stadt und die Vorstädte spazieren. Ich traf Männer einzeln oder in Trupps, das Gesicht von dem Rauche der Schmieden geschwärzt, in ihre Arbeitsblouse oder in schmutzige Hemden gekleidet, die bis über den Ellbogen aufgestreift waren; einige schienen die ganze Nacht gewacht zu haben, entweder beim Bier oder bei ihrer Arbeit. Im Hintergrund der Höfe und der Gäßchen bemerkte ich Kinder auf den Aschenhaufen spielend, gebräunt und lärmend, wie eine Schaar Sperlinge; andre spielten das Wurffspiel, von Erwachsenen umgeben, welche rauchten, ohne auf dieß Spiel Achtung zu geben. Weiterhin prügelten sich junge Burschen fluchend und Blut floß aus ihren Nasen. Die Frauen saßen mit gekreuzten Armen vor

ihren Thüren. Junge Mädchen von 12—15 Jahren, reinlicher als die andern gekleidet, sprangen mit Freudengeschrei auf einem Düngerhaufen herum. Von den Kindern waren nur sehr wenige gewaschen und angezogen. Die einzigen Häuser, wo der Fußboden gereinigt und mit Sand bestreut war, waren diejenigen, wo man Drangen oder Kuchen verkaufte. Kein Arbeiter ging mit seiner Frau, kein Bruder mit seiner Schwester spazieren. Ueberall eine abstoßende Unreinlichkeit, Unordnung, Gleichgiltigkeit, und dabei keine Heiterkeit, kein Gelächter, kein Lächeln. Man fühlte Nichts, als Leere oder Langeweile; man bemerkte keine andern Symptome der Freude oder der Munterkeit, als das Geschrei der Mädchen auf den Düngerhaufen."

Der Zustand von Wolverhampton, so beklagenswerth er auch ist, kommt dem von Sedgeley oder von Willenhall noch nicht nahe. In einer großen Stadt trägt die Mischung der verschiedenen Classen, die Berührung mit Fremden und der viel größere Kreis der Interessen dazu bei, die Menschen aus ihrer Erniedrigung zu erheben. Aber in den kleinen Fabrikorten, die nur von einer Classe Arbeiter bewohnt werden, hängen die Familien, sobald die patriarchalischen Sitten und Ueberlieferungen verschwunden sind, nur noch durch ihre Bedürfnisse mit der Civilisation zusammen.

Wir kennen bereits den Fabrikationszweig von Willenhall; in Sedgeley beschränkt man sich ausschließlich auf die Fabrikation von Nägeln und Eisenketten. Die Arbeit geschieht im Hause und die jungen Mädchen sind hauptsächlich damit beschäftigt; es ist die Stadt der weiblichen Schmidte. Halb nackt stehen sie 14—16 Stunden täglich am Feuer. Vom zehnten Jahre an liefern sie täglich 1000 Nägel. Beständig von unwissenden und verdorbenen Menschen umgeben nehmen sie bald dieselben Sitten an, trinken, rauchen, spielen und legen alle Scham ab. Noch zum Glück verheirathen sich diese aller Sitte baren Mädchen frühzeitig. Nicht selten sieht man ein junges Paar, von Kindern umgeben,

ehe Vater und Mutter das Alter der vollkommenen Reife erreicht haben. Im Durchschnitt kommen sechs bis zwölf Kinder auf die Familie. Hat der Vater das 30. oder 40. Jahr erreicht, so giebt er die Arbeit auf und lebt in Trägheit auf Kosten seiner Frau, seiner Söhne und seiner Töchter, die alle für ihn arbeiten. \*) Gleich dieß Verfahren nicht dem gewisser Grundeigenthümer auf den Antillen, welche mit ihren Negerinnen Kinder erzeugen, um auf ihren Plantagen die Zahl der Sklaven zu vermehren?

In Willenhall werden die Arbeitskräfte der Unmündigen auf andere Weise benutzt. Anstatt ihre eigenen Kinder zu nehmen, holen die Meister ihre Lehrlinge aus den Armenhäusern von Walsall, Coventry und Tamworth. Unter den 9000 Einwohnern von Willenhall zählt man nahe an 1000 Lehrlinge. Die kleinen Fabrikanten beschäftigen niemals erwachsene Arbeiter. Die Arbeit Erwachsener durch die der Kinder zu ersetzen, gewährt ihnen einen doppelten Vortheil: erstens erhält der Lehrling keinen Lohn und muß leben, wie er kann, da er nicht das Recht hat, auf bessere Behandlung zu dringen; außerdem muß er ein Lehrgeld von 2—5 Pf. St. zahlen, und ein Bett u. s. w. mitbringen, welches der Fabrikant versetzt, wenn die Arbeit schlecht geht oder wenn der Bierwirth nicht mehr borgen will.

Ehedem untersuchten die Kirchspielsaufseher nicht allzugenau, wem die Kinder anvertraut wurden; wer sie von der Last befreite, war willkommen. Horne sah in Walsall einen Fabrikanten, dem man drei Lehrlinge anvertraut hatte, obgleich dieser Mann ein Jahr vorher wegen Diebstahl zum Gefängniß verurtheilt worden war. In Willenhall hat ein Meister, der nicht etablirt ist, und der einen Platz in einem Arbeitsaal miethet, oft 2 Lehrlinge, den einen, um an seiner Seite zu arbeiten, den andern,

---

\*) Horne führt diesen Gebrauch ausdrücklich bei den Arbeitern von Stourbridge an.

um Allerlei zu besorgen, um Dünger zu sammeln und um seinen Esel auf die Weide zu führen oder seine Kinder zu wiegen. Wenn ein Fabrikant mehr Lehrlinge hat, als er ernähren kann, vermietet er einen oder zwei derselben; einer dieser Unglücklichen ist sogar für 10 Schilling verkauft worden.

Man kann sich nichts Schrecklicheres denken, als das Leben der Lehrlinge in Willenhall. In jedem Alter müssen sie so lange arbeiten, wie ihre Meister, wahre Cyclopen, die oft 20 Stunden hinter einander vor dem Ambos stehen und ihr Essen einnehmen, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen. Nachts schlafen sie auf ein wenig Stroh oder auf dem nackten Fußboden. Sie erhalten nur kümmerliche Nahrung, und um sie zu bestrafen, hungert man sie oft geradezu aus. \*) Vor einigen Jahren noch bestrafte man sie noch schonungsloser. Ein Meister durchbohrte seinen Lehrling mit einer glühenden Eisenstange und nagelte ihn an die Wand; ein anderer wurde gehangen, weil er ein Kind mit eben so raffinierten als barbarischen Martern gequält hatte; neuerlich noch schmiedete ein Dritter um den Hals seines Lehrlings ein eisernes Halsband, und ein Vierter befestigte an das Bein des seinigen einen schweren Balken, damit er nicht entflöhe. Heutzutage sind die Strafen weniger seltsam, aber noch ebenso grausam. Man schlägt die Lehrlinge mit einer Geißel, mit einem Knotenstrick oder einem Stocke oder mit dem ersten besten Werkzeug, das man in der Hand hat. Der Meister bedeckt ihren Leib mit Wunden und Contusionen; die Meisterin reißt ihnen die Haare aus und zerrt sie an den Ohren herum. Je mehr sie um Gnade bitten, desto weniger zeigt man ihnen Mitleid. Warum sollte man sie auch schonen? Wenn nur das Kind nicht stirbt, wäscht sich die Behörde die Hände in Unschuld. Dem Parlament sind diese Miß-

---

\*) „Very common mode of punishing apprentices, is that of clammimg, wich means half starving.“

bräuche zur Kenntniß gebracht worden und es hat nicht versucht, ihnen abzuhelpfen. Darf aber das Gesetz, der Zügel, den die Gesammtheit in der Hand hält, sich der Einmischung enthalten, wenn die Menschen, durch die Armuth zum Aeußersten getrieben, nicht durch die Erziehung, welche den Einzelnen zügeln soll, zurückgehalten werden?

In der Nähe von Manchester findet man Städte, wie Staleybridge und Dufinsfield, deren Bevölkerung fast ganz aus Arbeitern besteht; aber hier findet man wenigstens einen einigermaßen geregelten gesellschaftlichen Zustand; diese kleinen Gemeinden haben ihre Häupter, eine Religion, eine Art von Gemeingeist. Diese Elemente jeder Gesellschaft, welche sich in den wildesten Horden wiederfinden, fehlen in Willenhall gänzlich. Kaum anderhalb Meilen von Wolverhampton getrennt, liegt Willenhall tausend Meilen von der civilisirten Welt. Diese absonderliche Stadt besteht nur aus Werkstätten und Schenken. Hier ist keine Behörde und keine Polizei, und wenn eine Kirche vorhanden ist, so lassen die Bewohner den Geistlichen in der Wüste predigen. Keine Kaufleute, keine großen Eigenthümer, nichts als Arbeiter, die aus der Hand in den Mund leben; wenn der Fabrikant ein Gros Schlösser versertigt hat, so geht er nach Wolverhampton, um sie an den Commissionär zu verkaufen. Einige Fleischer haben sich in der Stadt etablirt, machen aber schlechte Geschäfte. \*) Der Arbeiter von Wolverhampton verwendet seinen Lohn auf das Essen und Trinken; der Arbeiter von Willenhall verschmäht die guten Bissen und nährt sich mit groben Lebensmitteln, er schwelgt nur in Getränk. Wenn er Alles vergeudet hat und nicht mehr auf Borg trinken kann, setzt er sich wenigstens in die Kneipe und sieht stundenlang, ohne ein

---

\*) Not above a dozen butchers in the town, while 60 retail brewers and public houses.“

Wort zu sprechen, und die Ellbogen auf den Tisch gestemmt, das prasselnde Feuer oder den Sand an, welcher den Fußboden bedeckt.

Die Bewohner von Willenhall sind von Natur noch träger, und bei Gelegenheit noch unermüdlicher, als die von Wolverhampton. Sie arbeiten, von der Noth gestachelt, so lange ihre Beine sie tragen können. Ihre Geschicklichkeit ist unvergleichlich; sie sehen auf die Qualität so gut, wie auf die Quantität und jede Concurrency muß vor der ihrigen zurücktreten. Wer kann es auch mit Arbeitern aufnehmen, die für 4 Sh. 6 Pence das Duzend Schlösser verfertigen, von denen das einzelne in London mit 1 Sh. verkauft wird? Die Entbehrungen, welche sie und ihre Familien erdulden, übersteigen allen Glauben; sie leben von Kartoffeln und schlechtem Speck, schlafen auf einer Strohschütte und sind in Lumpen gekleidet. Die Schuppen, unter denen sie arbeiten, haben selbst im härtesten Winter weder Thüren noch Fenster. Keine Einwohnerschaft in ganz England giebt den Chirurgen so viel zu thun. Nichts ist gewöhnlicher in Willenhall, als ein Knochenbruch oder eine Verrenkung. Unter den Erwachsenen leidet einer unter dreien stets an Unterleibs-Brüchen; und bei den Kindern finden sich deren oft von Geburt an. Der Körper wird mißgestaltet, weil er immer in derselben Stellung bleiben muß; die Hälfte der Erwachsenen ist schief oder bucklicht. Sogar in Wolverhampton erkennt man mitten aus der Menge den Schlosser von Willenhall. Das Bild, welches uns das Alterthum von dem Gott der Schmitze hinterlassen, hat aufgehört, eine Fabel zu sein; jeder Schlosser von Willenhall ist ein Vulcan. Schildern wir hier sein Bild: „Ihr Gesicht,“ sagt Horne, „ist hager und schmutzig bleich, ihre Gliedmaßen schwächlich und rhachitisch. Man könnte glauben, ihre Haut wäre im Rauch getrocknet und zusammengeschrumpft. Die Gelenke sind hervorspringend und knotig, die rechte Hand hat eine eigenthümliche Steifheit und sieht aus, als wäre sie verdreht. Das linke Knie ragt vor, wie ein Knorren an einem Baume; das rechte Knie



krümmt sich einwärts und der Knöchel zeigt eine ähnliche Mißform. Die Unterlippe hängt herab, was Entmuthigung und Gedankenlosigkeit anzeigt; der Blick, wenn die Trunkenheit nicht aus ihm leuchtet, ist glanzlos und leer. Die jungen Leute sind oft aufgedunsen vom Branntweingenuß; in reiferen Jahren oder im Alter sind ihre Züge gewöhnlich trocken, hart, eckig und unbeweglich, als ob die Physiognomie durch die unaufhörliche Betrachtung der innern Federn eines Schlosses demselben ähnlich geworden wäre."

Bei den Menschen wie bei den Thieren geht die Verbesserung der Racen durch Kreuzung vor sich. In Willenhall werden die körperlichen Mißformen endlich erblich; denn die Einwohner heirathen nur unter sich. Horne sagt selbst, daß die Männer, wenn ein junger Mann, der nicht aus der Stadt ist, die Kühnheit hätte, um ein Mädchen von Willenhall zu werben, in Masse aufstehen, ihn verfolgen und ohne Gnade tödten würden. Von welcher Art sind nun die Schätze, welche diese armen Leute mit einer so argwöhnischen Eifersucht bewachen, daß sie selbst blutdürstig werden? Es sind Gefährtinnen, wie sie dieselben in ihrem Elend und in ihrer Vereinzelung brauchen. Die Frau von Willenhall erträgt Entbehrungen mit einem Muth, welcher keine Klage kennt und nie wankt. Wenn diese so mäßigen und so keuschen Weiber eine bessere Erziehung erhalten hätten, so würden sie gewiß die Wirthschaft aus ihrer tiefen Gesunkenheit emporheben. In der verfallenen und fahlen Hütte, welche die Familie bewohnt, läßt die Frau Ordnung und Reinlichkeit herrschen. Hören wir abermals Horne:

„Ich trat ein, ohne erwartet zu sein. Im untern Saale bemerkte ich keinen andern Hausrath, als ein schadhaftes Bret, welches als Tisch, und ein Stück Holz, gestützt von Pfählen, das als Stuhl diente. Die Frau sah elend aus, sie weinte vor Hunger; ihre Kleider zerfielen in Fetzen und dennoch war der Fußboden vollkommen reinlich. Ich stieg die Treppe hinauf und sah in einer Kammer von sieben Fuß Länge und sechs Fuß Höhe auf der

Vorderseite, denn die Neigung des Daches reducirte am andern Ende die Höhe auf Nichts, ein Bett, in dem der Mann, die Frau und drei Kinder schliefen. Ich bemerkte keinen andern Hausrath, als die alte hölzerne Bettstelle; und auf dem Bettstroh diente ein alter Sack als Decke. Aber die Bettdecke, der Fußboden beider Zimmer, die Treppe, Alles war vollkommen reinlich. Man hätte meinen können, die Tische der Milchwirthschaft eines großen Gutes und nicht den elenden Hausrath einer Spelunke zu sehen, die ein armer Schloffer von Willenhall bewohnte.“

Den Frauen von Willenhall ist es um so höher anzurechnen, daß sie das Innere ihrer Häuser rein halten, als der Schmutz sie umringt und beständig droht, sich bei ihnen einzunisten. Jeder hat unter dem Fenster seines Hauses oder seiner Werkstatt einen Haufen Staub oder Dünger, der allen Unrath aufnimmt, und den er so sehr als möglich in seiner Nähe behält, um sein Eigenthumsrecht besser feststellen zu können. Denn er ist immer bereit, einem allzubegehrlichen Nachbar zuzurufen:

„Ich steh' auf meinem Mist, so gut, wie du auf deinem.“

In der That entstehen alle Streitigkeiten, alle Proceffe der Einwohner unter sich aus einer Usurpation dieser Art: es ist ihr Gebiet, um welches sie mit derselben Wuth kämpfen, wie die Prinzen um ein Königreich. Es giebt allerdings keinen Proceß, der sich besonders gut ausnimmt; aber das Mein und das Dein verlieren noch mehr, wenn man sie von einem so tiefen Standpunkte aus betrachtet. Wenn wir, ohne den mindesten Widerwillen zu fühlen, in den Abgrund der Chicane hinabsteigen, wer kann ohne Ekel Chiffoniers sich in einer Gasse um den Besiz eines verrosteten Nagels schlagen sehen?

Außer diesem Kebrichthaufen jedes Eigenthümers besaß das Kirchspiel noch 1841 zwei Berge von Unrath, die stolz in der Mitte von Willenhall in die Höhe stiegen, und die, nach Horne, hingereicht hätten, ganz Großbritannien zu verpesten. Sie erzeugten den Typhus, der Willenhall ohne Unterbrechung sieben Jahre lang

Saucher England II.

verheerte. Die Localbehörde hat sie theilweise weggeschafft, nicht, um die Stadt gesünder zu machen, sondern aus Eitelkeit und aus Furcht, ihren Namen vor das Parlament gebracht zu sehen. Ein solcher Zustand hat gewiß nichts Bezauberndes und die Einwohner könnten hier gewiß mit dem Soldaten auf der Carricatur, der im Morast versinkt, ausrufen: Das nennt man ein Vaterland! Dennoch zeigen die Bewohner von Willenhall für ihre Geburtsstadt eine blinde und unüberwindliche Anhänglichkeit. Trotz des Elendes, welches ihrer daselbst harret, kann man sie doch nicht bewegen, ihre Heimath zu verlassen. Schloffer von Willenhall, die nach Belgien gerufen wurden, wo sie einen sehr hohen Lohn erhielten, kehrten sehr bald wieder zurück, vom Heimweh getrieben. Es scheint, als ob sie, die in einer Gesellschaft geboren sind, welche sich in einem Ausnahmezustand befindet, sich in einer besser geordneten Umgebung nicht wohl befinden könnten. Hat es nicht Slaven gegeben, die, erschrocken über die Aussicht, in Zukunft für ihren Unterhalt sorgen zu müssen, die Freiheit wie eine Bürde von sich stießen?

Wenn ich die allgemeinen Züge der industriellen Demokratie in Birmingham und in der Grafschaft Stafford gut wiedergegeben habe, so wird man einsehen, daß diese Organisation wenig ihr eigenthümliche Vortheile hat. Es ist die Arbeit in Familie ohne die Heiligkeit der häuslichen Sitten; es ist die große Werkstatt ohne die geselligen Tugenden, welche diese erzeugt. Der Arbeiter hat unter diesen Bedingungen nicht einmal den ganzen Werth, den er eigentlich besitzt; wie soll er gegen die großen Fabriken, die mit der Macht der Maschinen und der Capitalien ausgerüstet sind, kämpfen? In einem Lande, wie Frankreich, ist die häusliche und Einzelindustrie gewissermaßen ein natürliches Produkt; ohne von den pariser Werkstätten zu sprechen, führen wir die blühenden kleinen Städte Thiers, St. Claude und Gérardmer an. Aber in England sind ihr die Institutionen und die Sitten in gleichem Maaße ungünstig; sie kann dort nur als Ausnahmezustand vorkommen.

# Die unteren Classen.

---

## Die unteren Classen.

---

Als Europa nach den langen Kriegen der französischen Revolution und des Kaiserreichs 1815 die Waffen niederlegte, sah man nicht, wie in früheren Jahrhunderten, die entlassenen Heere sich in Banden über das Land verbreiten, und Räubereien und Gewalthaten aller Art begehen; eine Million Soldaten trat in das bürgerliche Leben zurück, ohne sich des geringsten Excesses schuldig zu machen; Männer, die bis dahin nur den Säbel oder die Flinte geführt, wurden jetzt Zöglinge der Wissenschaft, der Industrie, der Agricultur. Nachdem das Werk der Zerstörung beendigt war, strömte bald ein Arbeitsfieber durch alle Adern des Gesellschaftskörpers. Das alte Bild vom ackerbauenden Krieger wurde zu einem gewöhnlichen Erlebniß. Nie ging eine so große Umgestaltung auf so friedliche Weise vor sich und die Veränderung fand vor sichtslichen Augen statt, als geschehe sie durch eine Operndecoration. Wenn die Ruhe der Menschheit zuweilen gestört wurde, so thaten es die Regierungen im Rausche des Triumphes, und an den fast einem Wunder ähnlichen Ergebnissen konnte man den Fortschritt ermessen, den die Völker seit zwanzig Jahren in der Civilisation gemacht hatten.

In dieser Bewegung der modernen Gesellschaften war England (kaum kann man es glauben) die Nation, welcher der Uebergang vom Krieges- auf den Friedensfuß am schwersten wurde. Frankreich, obgleich von fremden Heeren überströmt, ausgesaugt

und von einer Regierung ohne Intelligenz bedrückt, gab das Beispiel der Resignation und der Ordnung. Dieser für uns so schmerzliche Uebergang mußte allem Anschein nach für unsere Nachbarn ein viel leichter sein. England hatte ja die Bedingungen des Friedens vorgeschrieben; es hatte sich durch die Verträge, die Verlassenschaften Frankreichs, Spaniens und Hollands zugesprochen: es war von jetzt an die einzige Colonial- und die erste Seemacht; die Märkte der ganzen Welt sollten sich hier eine Industrie eröffnen. Mußte es nicht, auf dem Gipfel seiner Macht angelangt, vollständiges Gedeihen und zuletzt sein goldenes Zeitalter finden? Mit dem Krieg hatten die außerordentlichen Abgaben aufgehört, die auf den Steuerpflichtigen lasteten; die Staatsausgaben, die für das Jahr 1814 die unerhörte Summe von 106,832,260 Pf. erreicht hatten, waren für 1815 auf 92,000,000 Pf. 1816 auf 65 Millionen und 1817 auf 55 Millionen gesunken, eine Verminderung von 48% in drei Jahren. So verminderten sich die der Nation auferlegten Opfer in demselben Augenblicke, wo sie die vollkommenste Freiheit erhielt, ihre Thätigkeit nach allen Seiten zu entwickeln.

Dennoch übten alle diese Umstände, die auf den ersten Anblick so entscheidend schienen, keinen sichtbaren Einfluß auf das Loos des englischen Volkes aus; ja noch mehr, die Rückkehr des Friedens kündigte sich durch eine tiefgehende Störung der socialen Gesundheit an. Die Industrie gewann nicht die Ausdehnung, auf welche man gerechnet hatte, und der Ausfuhrhandel verminderte sich plötzlich in einem Schrecken erregenden Verhältnisse: die Ausfuhr Englands, die 1814 auf 45,000,000 Pfund und 1815 auf 51,000,000 gestiegen waren, sanken auf 41,000,000 1816 und auf 35,000,000 1817 herab. Zu derselben Zeit vermehrten sich die Verbrechen und wuchsen der Repressivgewalt über den Kopf. Im eigentlichen England zählte man im Jahre 1814 6390 Angeklagte; diese Zahl stieg plötzlich auf

7,818 im Jahre 1815; auf 9091 auf das Jahr 1816 und auf 13,902 1817; eine Zunahme von 118% in drei Jahren. \*)

Die Vermehrung der Verbrechen, wenn sie mit so reißender Schnelligkeit vor sich geht, ist immer ein sicheres Anzeichen eines geheimen Leidens in der innern Einrichtung der Gesellschaft; aber als ob es noch anderer Beweise bedurft hätte, brachen Aufstände auf mehreren Punkten des Reichs aus, und geheime Gesellschaften fingen an, sich unter den Arbeitern zu verbreiten.

Porter ist der Meinung, daß man es der Erschöpfung, in welcher der Krieg das Land zurückgelassen, zuzuschreiben habe, wenn der Friede nicht ein größeres materielles und moralisches Gedeihen Englands herbeiführte\*\*). Ich will den Einfluß dieser Ursache nicht unbedingt abstreiten. Nach der Beendigung eines Riesenkampfes, an dem alle Großmächte Europas Theil genommen hatten, der die zahlreichsten Heere, die man seit den Kreuzzügen gesehen, in Bewegung gesetzt, und der sich nach und nach jedes Land als Schlachtfeld erlesen hatte, mußten die Sieger zuletzt fast eben so viel, als die Besiegten gelitten haben. Von 1806—1815 hatte England mehr als 21 Millionen Fres. ausgegeben, um den Widerstand des aristokratischen Princips zu unterstützen und zu besolden; es hatte seine Flotte bis auf 120 Linienfahrer gebracht; seine Land- und seine Seemacht hatte ihm bis 71,000,000 Pf. St. gekostet; um den Kranken zu retten und wieder zum Leben zu bringen, hatten Pitt und seine Nachfolger ihm, so zu sagen, sämtliches Blut abgezapft. Welche Constitution wäre bei einer so energischen Behandlung nicht wankend geworden?

Seitdem hat Großbritannien die Kräfte, welche ihm der Krieg geraubt, wieder gewonnen. Die Bevölkerung, die Produktion und der Reichthum nehmen von Neuem zu; aber die Krankheit ist noch

\*) 1842, 28 Jahre nach dem Frieden, betrug die Zahl der Angeklagten 31,309, eine Zunahme von 391 %.

\*\*\*) Porter, Progress of the Nation, 4. Section.

vorhanden, die Wunden schließen sich nicht, das Fieber dauert noch fort. Andere Ursachen, als jene Zustände, deren Spur die Zeit bereits verwischt hat, müssen also vorhanden sein. Man wird sie in dem Benehmen der englischen Regierung gegen die untern Classen finden, ein Benehmen, welches das Gepräge der Ungerechtigkeit und der Ausschließlichkeit trägt. Das Volk beklagt sich selten über Entbehrungen, welche es dulden muß, wenn es sieht, daß seine politischen Oberen Theil an seinen Leiden nehmen; aber man verlangt zu viel von seiner Geduld und seiner Schmiegsamkeit, wenn man die ganze Last ihm allein auflegen will.

Als 1816, wo der Frieden die Staatsausgaben vermindert hatte, die Minister und das Parlament sich in Stand gesetzt sahen, eine beträchtliche Herabsetzung der Steuern vorzunehmen, dachte man nicht daran, die Consumtionsabgaben zu ermäßigen, welche übermäßig waren, und die von allen Classen der Bevölkerung getragen wurden. Man fand für passender, die Einkommensteuer abzuschaffen, eine Steuer, welche blos das Einkommen und nicht den Lohn traf, und deren Wirkung unterhalb der Mittelclassen der Gesellschaft nicht mehr fühlbar war. Dadurch wuchs das Einkommen der Aristokratie um eine der Steuer gleichkommende Summe, also um 10 Procent; die Classen, welche bereits alle Vortheile der Regierung genossen, befreiten sich auf diese Weise von den Lasten, welche die Verwaltung eines großen Staats nach sich zieht.

Zu derselben Zeit versuchten die Grundeigenthümer, nicht zufrieden, das Gewicht der Staatsabgaben von sich abgewälzt und auf die Masse der Verzehrter gelegt zu haben, eine Steuer zu ihrem eignen Nutzen einzuführen. Vor 1815 konnte fremdes Korn frei eingeführt werden, wenn der Preis des einheimischen Getreides auf 68 Sh. der Quarter stieg; man erhöhte diesen Satz auf 80 Sh. Das war so gut, als ob man das Getreide, das nothwendigste Nahrungsmittel des Volkes, in einem Lande, welches nicht eine hinreichende Quantität für seinen innern Verbrauch erzeugt, mit einer Steuer



von 14 Sh. den Quarter belegte. Das Korngesetz, ein Gesetz der Theuerung für die niedern Classen, ein Gesetz des Privilegiums für die obern, bewirkte direct eine Erhöhung des Pachtpreises und vermehrte dadurch den Werth des Grundbesizes. Es war eine Civilliste, welche die Aristokratie sich votirte. Eine unvermeidliche Maßregel, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen, vermehrte 4 Jahre später die Ungleichheit der Vermögensumstände noch mehr, indem sie den Bankscheinen den Werth des Goldes beilegte, denn die Folge davon war eine sehr fühlbare Aenderung in dem wirklichen Kaufpreis der Contracte auf lange Zeit, und dadurch eine Zunahme des Reichthums der Grundbesizer.

Die englische Aristokratie hat sich also selbst die Unruhen zuzuschreiben, welche das Reich seit 30 Jahren erschüttern. Die bestehende Ordnung wäre vielleicht niemals angegriffen worden, wenn sie im Interesse Aller regiert hätte. Diese Parteilichkeit oder vielmehr diese Selbstsucht der Regierung hat das erzeugt, was die Engländer eine Classengesetzgebung (class legislation) nennen; und Nichts reizt so sehr die Unzufriedenheit des Volkes, als der Mangel an gleicher Berücksichtigung bei den politischen Körperschaften, welche beauftragt sind, die Gesetze zu machen.

Sicherlich ist England nicht im Zustande der Revolution. Schon vor mehr als 200 Jahren haben seine Institutionen festen Grund gewonnen, und seit jener Zeit bildet es die Consequenzen der Prinzipien aus, welche die Mehrzahl der europäischen Nationen immer noch festzustellen sucht. Allerdings verändert sich die äußere Gestalt der Sachen in diesem Lande beständig, aber der Grund bleibt derselbe. Die Engländer sind ein vorwärts eilendes Volk, welches aber immer dieselbe Richtung befolgt, und niemals den Ausgangspunkt aus dem Auge verliert; daraus läßt sich erklären, wie das Kastensystem, welches die Unbeweglichkeit Egyptens oder Indiens voraussetzt, in Großbritannien inmitten der beständigen Bewegung unter einer andern Gestalt fortbesteht. Der englische Volksstamm ist von

Natur hierarchisch; er ist der einzige, welcher den Vorzug der gesellschaftlichen Stellung so sehr und noch höher, als die Vorzüge der Intelligenz und des Charakters achtet, und welcher mit der Ungleichheit der Stände sogar die Ungleichheit der Rechte hinnimmt. Um in einem solchen Lande die Bande des Gehorsams zu schwächen oder nur zu erschlaffen, muß gewiß ein großer Mißbrauch mit der Macht getrieben worden sein.

Allgemeiner und localer Druck, die Herrschaft einer Race Menschen über eine andere, der Despotismus des Grundbesizers und des Fabrikanten, eine Tyrannei, die sich entweder auf das Grundeigenthum oder auf das Capital stützte, Verfolgungen, die zuweilen von der weltlichen und häufiger noch von der geistlichen Macht ausgingen, mit keiner dieser Prüfungen ist diese noch im Entstehen begriffene Demokratie verschont geblieben. Daher rührt auch der verschiedene Charakter, den der Aufstand nach Ort und Zeit angenommen hat, indem er bald örtlich war, wie die Vorfälle in der Grafschaft Kent, in Wales und in Irland, bald sich über das ganze Reich verbreitete, wie die Arbeiterverbindungen (trades-unions) und der Chartistenaufstand. Ein flüchtiger Ueberblick dieser Ereignisse, von denen einige der neuesten Zeit angehören, wird einen bessern Begriff von den Forderungen und von der Zukunft der unteren Classen in England geben.

## I. Herne : Hill.

---

Im Frühling des Jahres 1838 und einige Monate vor der Krönung der Königin zeigte sich eine außerordentliche Aufregung unter den Bauern in der Umgegend von Canterbury. Diese, bis dahin friedlichen und mit ihrer Feldarbeit beschäftigten Leute wurden plötzlich von einem Fieber der Frömmigkeit ergriffen: anfangs kamen sie nur zusammen, um zu beten, um geistliche Lieder zu singen, und um mitten im Walde das Abendmahl zu genießen; aber bald, als feurige Predigten ihre Leidenschaften entflamnten, und gegen die gesellschaftliche Ordnung wendeten, brach die Aufregung in einem Aufstande aus. Montag, am 27. Mai, kam eine Schaar im Dorfe Boughton zusammen, die als Banner einen Laib Brod auf der Spitze einer blauen und weißen Fahne mit einem aufgerichteten Löwen vor sich her trugen. Die empörten Bauern wendeten sich nach dem Wald von Bleane, geführt von einem Manne von hohem Wuchse, den die Menge zu verehren schien.

Auf einem Gemeindegrund angekommen machte die Schaar Halt und der Anführer zog seine Schuhe aus, indem er ausrief: Jetzt stehe ich auf meinem eigenen Lande. Offenbar hatten die Anführer diesen Ort zur Bühne ihres Widerstandes auserwählt; von drei Constables, die man ihnen entgeschickte, wurde einer getödtet und die andern ergriffen die Flucht. Zwei Compagnien vom 45. Regiment rückten jetzt mit aufgezplantem Bajonette vor; die Aufrubracte wurde verlesen und die Rebellen aufgefordert, sich

zu zerstreuen. Ein Lieutenant, der Hand an den Anführer gelegt hatte, fiel, getroffen von einem Pistolenschuß. Auf dieses Signal stürzten sich die Bauern ohne andere Waffen, als Stöcke, auf die Soldaten, welche schon durch ihre Vertheidigung eine schreckliche Verwüstung anrichten mußten: acht der Rebellen blieben todt auf dem Platze, sieben wurden schwer verwundet und sieben und zwanzig fielen in die Hände der Soldaten. Der Major Armstrong, welcher die Expedition befehligte, befand sich in der größten Gefahr, als er einen Augenblick lang von dieser fanatischen Menge umringt war; die Offiziere hatten nie Menschen gesehen, die dem Tode mit entschlossenerem Muthе getrozt hätten.

Der Held dieses tollen Streiches wurde unter den Leichen, die rings um ihn lagen, an seinem hohen Wuchs und seinen herkulischen Gliedern erkannt. Die Verehrung des Volkes hat ihn überlebt. Die Frauen stritten sich um Locken seines Haares und um Fäden seines blutigen Hemdes; eine Frau überraschte man, wie sie sich bemühte, ein wenig Wasser in seinen Mund einzuflossen, weil er gesagt hatte, er werde durch dieses Mittel in einem Monat auferstehen. Als man ihn beerdigte, folgten die Bauern seinem Sarge mit einer düstern Verzweiflung, deren Ausbruch die Anwesenheit der bewaffneten Macht kaum niederhalten konnte. Seit jener Zeit pflanzt sich sein Gedächtniß in der Grafschaft Kent fort, wie das eines andern Messias, und die, welche, ihn schützend, neben ihm fielen, werden als Märtyrer betrachtet.

Woher kam das unglaubliche Ansehen, welches dieser Mann genoß? Welche zauberische Kraft fesselte die Menschen mit so gänzlicher und blinder Hingebung an ihn? Wie konnte sich ein Auftritt aus dem 14<sup>ten</sup> oder 15<sup>ten</sup> Jahrhundert inmitten der blühendsten Civilisation, im Schatten der kirchlichen Metropole der drei Königreiche und auf der großen Straße von London nach Paris erneuern?

Der angebliche Messias war weiter Nichts, als ein Flüchtling aus dem Irrenhause. Er hieß John Nicholl Thoms; aber er nahm den viel weniger plebejisch klingenden Namen Sir William Courtenay an. Von der Jury von Maidstone wegen Meineid zu 7 Jahren Deportation verurtheilt, hatte man später dieß Verbrechen als eine Folge der Geistesverwirrung erkannt und den Verurtheilten in das Irrenhaus von Barming-heath eingesperrt, wo er 2 Jahre blieb. Nach seiner Freilassung nach Ablauf dieser Zeit hatte er sich in Boughton niedergelassen. Courtenay besaß ungewöhnliche äußere Vorzüge; er sprach mit Gewandtheit und wußte in seinen Reden mit vielem Geschick Bibelsprüche einzuflechten, ein Mittel, welches auf einfache Gemüther und in allen protestantischen Landen seine Wirkung nie verfehlt. In seinen Reden an die Bauern versprach er ihnen große Güter; und um seinen Versprechungen mehr Gewicht zu geben, gab er sich bald für den Baron Rothschild, den Grafen Devon oder den König von Jerusalem aus, oder behauptete, großes Ansehen bei Hofe zu genießen, und zwar in dem Maße, daß man ihn am Tage der Krönung zur Rechten der Königin sitzen sehen werde. Zuletzt, als der Enthusiasmus der Menge seine Kühnheit vermehrt hatte, stellte er sich ihnen als Christus selbst vor; den Zweiflern zeigte er geheimnißvoll die Narben, welche in seinen Händen die Nägel zurückgelassen hatten, mit denen er an das Kreuz befestigt gewesen. Sein von Natur edles Gesicht und sein Bart, den er nach dem Muster der Christusbilder trug, unterstützten den Betrug; um die Verführung seiner Anhänger zu vollenden, salbte er sie ein, mit dem Vorgeben, sie unverwundbar zu machen, und das Geld, welches ihm aus allen Beuteln zusfloß, gab er auf das Freigebigste wieder aus: so verstärkte er den Fanatismus mit allen Hülfsmitteln, die nur Bewunderung erregen konnten.

Aber die zauberische Anziehungskraft, mit der Courtenay ausgestattet gewesen zu sein scheint, erklärt noch nicht genügend die

auffallende Leichtigkeit, mit der eine arbeitsame und den Befehlen gehorsame Bevölkerung in einigen Tagen und fast ohne es sich ahnen zu lassen, vom Gehorsam zur Empörung überging. Eine so gänzliche und so plötzliche Veränderung läßt sich nicht ohne Kenntniß der eigenthümlichen Zustände erwähnen, in denen sich die Gesellschaft befindet. Die Unruhen der Grafschaft Kent forderten zu einer Untersuchung auf; die Regierung dachte nicht daran, sie anzustellen, die Kammer nicht, sie zu veranlassen. So wie sich der erste Eindruck des Erstaunens verloren hatte, wendete sich die öffentliche Aufmerksamkeit von diesem Schauspiel, welches nur einen peinlichen Eindruck machen konnte, auf die nahen Festlichkeiten und Prunkscenen der Krönung. Das Parlament verlangte der Form wegen Erklärungen; es wollte wissen, weswegen man Courtenay vor Ablauf seiner Strafzeit freigelassen habe, als ob die Ordnung und der Frieden eines Landes von der Wachsamkeit abhinge, mit der man die Narrenhäuser beaufsichtige. Aber wer waren die Menschen, welche der Wahnsinnige in seinem Gefolge gehabt? Worauf bezogen sich ihre Klagen und nach welchem Ziele trachtete ihr Ehrgeiz? Darüber verlor man kein Wort. Auch die Presse zeigte sich weder scharfsinniger, noch neugieriger; die Londoner Journale begnügten sich, auf das Unvorhergesehene dieser Ereignisse hinzuweisen, „Ereignisse, sagten sie, die wie eine Bombe unter sie gefallen wären;“ aber sie dachten nicht daran, zu untersuchen, woher die Bombe gekommen war.

Eine Versammlung von Staatsökonomen und Philanthropen, die Centralgesellschaft für Volkserziehung, wagte allein zu glauben, daß das Wort Courtenay's nur ein Funke gewesen, der auf eine Pulvermine fällt, und daß der wirkliche Grund des Vorfalles in der socialen Lage der Bauern zu suchen sei, welche für die Göttlichkeit des neuen Messias gekämpft hatten. Einer ihrer Mitglieder, Viardet, besuchte den Ort der That selbst, ehe die Erinnerung an jene Ereignisse verblich, und veröffentlichte einen Bericht,

der den Schlüssel des Räthsels giebt\*). Es genügt, die Thatsachen, welche in dieser merkwürdigen Arbeit gesammelt sind, zusammen zu stellen und die Folgerungen, die sich daraus ziehen lassen, hinzuzufügen.

Die Noth scheint keinen Theil an den Unruhen in der Grafschaft Kent gehabt zu haben. Der Schauplatz des Ereignisses ist eine jener Landschaften, wie man sie nur in England findet: lachende Thäler zwischen sanft abfallenden Hügeln, große und fette Wiesen in den Niederungen und weiter hinauf Gärten, Baum- pflanzungen, Weizenfelder und Hopfengärten; der Ackerbau in seiner ganzen Pracht und die Natur in ihrer ganzen Schönheit. Auf einem so fruchtbaren Boden muß die Bevölkerung im Wohlstande leben; die Feldarbeiter verdienen 15—18 Frcs. wöchentlich, die Frauen 7 Frcs. 50 Ct., ein Kind von 13 Jahren 3 Frcs. 75 Ct. bis 5 Frcs. Jede Familie hat ihre Hütte und ihren Garten, letzterer ist mit unendlicher Sorgfalt bebaut und erstere häufig in vier Zimmer getheilt, so daß für die Gesundheit des Körpers so sehr, wie für den Anstand gesorgt ist. Die Reinlichkeit des Haushalts thut dem Auge wohl; außer den sorgfältig polirten Tischen, den Schränken voll Wäsche und dem zahlreichen glänzenden Küchengeräthe erblickt man in jedem Hause eine große Wanduhr, welche anzeigt, daß der Hausherr den Werth der Zeit so gut kennt, wie der geschäftigste Commis der City. Die Frauen können gewöhnlich nähen und waschen, einige können auch Butter machen und Brod backen. Jede Hütte hat einen Stall, in dem ein Kalb oder ein Schwein steht; mit einem Wort, die Lage dieser Bauern ist viel besser, als der gewöhnliche Zustand der Landbewohner in den meisten Grafschaften.

Unter Allen, welche an dem Aufstande vom 28. Mai theilnahmen, war nur ein Einziger, dessen Rechtschaffenheit zweideutig

---

\*) Report on the state of the peasantry, at Boughton, Herne-Hill etc.

war und nur vier erhielten Unterstützung vom Kirchspiel. Alle Andern waren Männer von reiferem Alter und tadellosem Charakter, die ohne Noth von der Arbeit ihrer Hände lebten oder den Boden als Pächter bebauten. Die Bevölkerung dieser Dörfer zeichnet sich jetzt noch durch eine in England ziemlich seltene Nüchternheit aus. Die entfernt von den großen Straßen liegenden Dörfer haben nicht einmal eine Schenke.

Daher hatten auch die Noth und die Ausschweifung, diese natürlichen Ernährungsmittel jeder Unordnung, Nichts bei den Ereignissen in Boughthon zu thun. Viardet sucht die Hauptursache in der gewöhnlichen Unwissenheit der Landbevölkerung, einer Unwissenheit, die ihm hier noch größer, als anderwärts zu sein schien. Zur Unterstützung dieser Meinung führt er an, daß von 40 Hütten, die er in Dunkirk besuchte, 20 kein Buch besaßen und daß in den andern die Bibel das einzige Buch war, welches sich den Blicken des Besuchers zeigte. In Herne-Hill waren ziemlich wenig Einwohner im Stande, ihren Namen zu schreiben; und die, welche lesen konnten, lasen nur die ersten Seiten des neuen Testaments.

Die Unwissenheit ist in Frankreich auf dem Lande nicht weniger groß; ich zweifle aber doch, ob ein Betrüger oder ein Fanatiker, mit denselben Verführungsmitteln wie Courtenay ausgerüstet, einen solchen Fanatismus erwecken könnte. Im Allgemeinen beginnen die politischen Revolutionen in den Städten und die religiösen auf dem Lande; die fanatischsten Völker sind von jeher die Hirtenvölker gewesen. Aber unsere Bauern haben die Welt gesehen und die beständige Berührung, in welcher die Sitten der französischen Gesellschaft die verschiedenen Stände erhält, macht ihren Geist den Illusionen oder den Vorurtheilen weniger zugänglich; ganz anders ist es in England. Wir theilen hier die Schilderung mit, welche Viardet von den gesellschaftlichen Zuständen des Kirchspiels Herne-Hill entwirft.



„Das Dorf besteht aus 88 Familien, welche zusammen eine Bevölkerung von 470 Menschen ausmachen. Der Vicar ist der einzige Gentleman, der im Kirchspiele wohnt; einen Arzt, einen Apotheker oder einen Kaufmann irgend einer Art giebt es nicht. Der Boden ist in Farms von 60—500 Ackern Flächenraum getheilt. Die Pächter, welche nur gelernt haben, was zu ihrem Berufe gehört, sind nicht geeignet, zur sittlichen Hebung des Volkes etwas beizutragen, selbst wenn sie den Willen dazu hätten. Der vornehmste unter ihnen und der einzige, welcher einiges Interesse an dieser Frage zeigt, hat nicht einmal die Erziehung genossen, welche vor 40 Jahren die arbeitenden Classen in den Ackerbaudistrikten erhielten. Dessenungeachtet ist er ein Mann von vielem Verdienst, der sich durch Fleiß, Ausdauer, Sparsamkeit, und unwandelbare gute Aufführung von einem bescheidenen Tagelöhner zu der ehrenwerthen Stellung erhoben hat, die er jetzt einnimmt. Die ganze Bürde der weltlichen Interessen des Kirchspiels fällt auf seine Schultern; er ist Kirchenvorsteher, Armenaufseher, Wegbaucommissär; und er steht diesen Aemtern nicht allein für das Dorf Herne-Hill, sondern auch für Dunkirk vor, welches noch viel größer ist und 700 Einwohner zählt.“

Man darf nicht anderswo die Ursache dieser Unruhen suchen; sie liegt in der socialen Vereinzelnung. Hier sind 2 Dörfer mit 1200 Einwohnern, wo weder die obere noch die Mittelclasse repräsentirt sind. Die Eigenthümer leben nicht auf ihren Gütern und die Pächter sind Nichts als Feldarbeiter ohne Capitalien und ohne Kenntnisse; keines der höhern Gewerbe wird in dem Dorfe geübt, nicht einmal die Heilkunst; weder Industrie noch Handel, nicht einmal im Einzelnen, ist vorhanden; das Dorf Dunkirk, ein Kirchengut, welches dem Capitel von Canterbury gehört, ist ohne alle geistlichen Trost, und ohne die 300 Pf. St., mit denen die Pfarre Herne-Hill dotirt ist, würde das

Kirchspiel wahrscheinlich den einzigen Gentleman, der in ihm wohnt, verlieren. Daher findet man Nichts als Bauern und zwar Bauern, die sich selbst überlassen sind, die Nichts von der Gesellschaft empfangen, als ihren Lohn für die Arbeit, welche aus dem Boden die Rente des Grundeigenthümers und den Zehnten der Geistlichkeit gewinnt.

Die Menschen, eben weil sie in Gesellschaft leben, wollen geführt sein; wenn ihre natürlichen Häupter ihnen fehlen, fallen sie dem ersten besten Charlatan in die Hände, der sich ihres Gemüthes bemächtigt und sie zu leiten weiß. „Wollt ihr einen guten Rath hören?“ frug Liardet einen Bauer. — „Wenn der Rath von einem Manne meines Gleichen kommt, Herr!“ sagte der Mann, „so glaube ich ihm nicht; giebt ihn aber ein Gentleman, wie Sie, so werde ich mich wohl danach richten.“ Diese Worte sind ein Lichtstrahl; sie erklären zugleich den Bildungszustand der Bauern und den Einfluß, den Courtenay so schnell zu erlangen wußte. Jeder andre Gentleman, der sich die Mühe gegeben hätte, zu ihnen von ihren Interessen in diesem Leben und ihren Hoffnungen im zukünftigen zu sprechen, würde denselben Einfluß ausgeübt haben.

Wir müssen noch bemerken, daß das Dorf Boughton, das bevölkertste dieser drei, und dasjenige, wo der Aufstand sich bildete, nur einen einzigen seiner Einwohner unter den Gebliebenen und nur drei unter den Gefangenen zählte. Die Mehrzahl der Opfer gehörte den Kirchspielen Herne-Hill und Dunkirk an. Damit soll nicht gesagt sein, daß Boughton viel höher an Sittlichkeit oder Aufklärung stehe; aber es ist ein Durchgangsort, dessen Bewohner daher natürlich mit der Welt mehr in Berührung kommen, und welche von Zeit zu Zeit die Civilisation streift, wenn sie auch nicht eindringt. Die Propheten und die Charlatane, die in einem solchen Orte wenig Illusionen vorfinden, mußten auch weniger Proselyten machen; daher die geringen

Erfolge Courtenays in Boughthon, wo er unter 1300 Einwohnern nur drei Anhänger fand.

Seit der Eröffnung der Eisenbahn von London nach Folkestone und Dover hat der Strom der Reisenden einen andern Weg genommen. Die Bevölkerung von Boughthon, wie die von Herne-Hill und von Dunkirk erwartet, daß die hohen Würdenträger jener Kirche, deren Thürme sie am Horizont erblicket, sich endlich damit beschäftigen werden, ihre Gegend zu civilisiren. Im Mittelalter waren die Ländereien der Kirche die am Besten bebauten und die übrigen der Kirche befanden sich am Wohlsten; heutzutage ist die englische Kirche ein eben so wenig väterlicher, und seine Pflichten als Vormund des Volkes in Acht habender Grundeigenthümer, als die Civilaristokratie. In einigen Hinsichten hat der Grundbesitz in den Händen religiöser Körperschaften noch fühlbarere Nachtheile. Die großen Gutsbesitzer residiren häufig auf ihren Gütern, wo sie einen Theil ihres Einkommens ausgeben und wo sie sich eine Ehrensache daraus machen, einen fürstlichen Luxus zu entfalten. Aber die geistlichen Würdenträger, die nur als Fideicommiß besitzen, wohnen selten auf den Gütern, die ihrer Körperschaft gehören, und der Absentiismus, diese Geißel der aristokratischen Gesellschaften, trifft hauptsächlich die Einwohnerchaften, welche ihrer Obhut untergeben sind.

Was war die Bedeutung des Zeichens, um welches sich die empörten Bauern von Herne=Hill und Dunkirk scharten? Wozu dieses Brod, welches sie auf der Spitze einer Fahne trugen und welches für sie zu den Blicken der Menge sprach? Das war kein Symbol der Noth; denn alle diese Leute, die in „Arbeit lebten,“ hatten noch nicht, wie die Arbeiter von Lyon, die andre Hälfte des Dilemmas erfahren und hatten „zu sterben im Kampfe.“ Dieses Brod war das Symbol des Eigenthums, das Symbol einer socialen Revolution. Die Bauern wollten Eigenthümer werden. Als Bebauer des Bodens, dessen Herren sie

England Faucher II.

nie sahen, betrachteten sie diese zuletzt als Fremde, deren Besitztitel durch ihre Abwesenheit geschwächt wurde. Darin liegt eine große Lehre. Die Arbeit ist der Ursprung des Eigenthums; indem der Mensch den Boden baut, eignet er ihn sich an. Wenn der Grundbesitzer aufhört, trotz dem Gesetz und trotz dem Herkommen, Ackerbau zu treiben, so muß das Band, welches ihn an den Boden fesselt, lockerer werden; es muß sich zuletzt ganz lösen, wenn der Eigenthümer aufhört, auf seinem Gute zu wohnen und anderswo die Einkünfte vergeudet, die er nicht erworben hat, die er aber allein genießt. Jede thatenlose Aristokratie steht an dem Vorabend eines U. Wenn sie bestehen und leben will, muß sie wie jener Riese, den die heidnische Mythologie der Erde entstammen läßt, sich häufig stärken durch Berührung des Bodens, der sie ernährt.

## II. Carmarthen.

Die Unruhen in Wales folgten bald auf die in den Manufakturdistrikten. Gegen Mitte des Jahres 1843, in dem Augenblicke, wo die Aufmerksamkeit und die Streitkräfte Englands durch die bedrohlichen Demonstrationen D'Connel's beschäftigt waren, entstand eine Art von Jacquerie in dem südlichen Theil des Fürstenthums an den entlegenen Küsten, die sich Irland gegenüber hinziehen. Der Pächter der Gegend, durch welche der Weg von Carmarthen nach Saint Clare geht, hatte gegen die Bestimmung der Localbehörden einen neuen Schlagbaum errichtet; etwa 30 Menschen, geschwärzt und von einem als Frau verkleideten Häuptlinge geführt, den die Seinigen Rebecca nannten, rissen den Schlagbaum am selben Tage nieder. So oft er wieder errichtet wurde, so oft zerstörte man ihn auch von Neuem; die Aufregung des Volkes wuchs durch den Widerstand, und alle Wegzollhäuser auf allen Straßen der Grafschaft Carmarthen und der angrenzenden Shires, Pembroke, Glamorgan, Brecon und Radnor, wurden in einem Moment niedergerissen.

Das gebirgige und schwer zugängliche Wales hat den Geächteten Englands lange Zeit als Zufluchtsort gedient. Aber da seit mehreren Jahrhunderten das Fürstenthum vollkommen ruhig gewesen war, so hatte man ein Recht zu glauben, daß die Erinnerungen des Aufstandes vergessen und daß die Assimili-

lation dieser Provinz mit dem Königreiche, frühzeitig durch die Geseze begonnen, sich durch die Sitten vollendet hätte. Aber diese Erinnerungen leben immer noch in dem Gedächtniß der Einwohner, welche ein abenteuerndes Leben, als ob sie es nie unterbrochen, wieder anfangen. Die Thaten der Rebecca haben schon ihren Sagenkreis; der Hang zum Wunderbaren giebt den nächtlichen Zügen der Waleser eine eigene Physiognomie, und eine Art ritterlicher Loyalität zeichnet Episoden aus, welche sonst wie die Thaten einer Räuberbande ausgesehen hätten.

Obgleich Rebecca ein Chauffeehaus angriff, kündigte sie die Feindseligkeiten an. Der Einwohner wurde aufgefordert, das Haus zu verlassen; man gab ihm Zeit, für seine Familie und seinen Hausrath ein anderes Obdach zu suchen. Aber wehe ihm, wenn er nicht gehorchte! Wenn die Bande ankommt, umringt sie das Haus, prügelt den Einnehmer, verbrennt den Hausrath, und das Werk der Zerstörung beginnt. Während die Einen, mit Haken und Brecheisen bewaffnet, den Schlagbaum niederreißen, halten die auf dem Wege als Schildwachen Aufgestellten durch Flintenschüsse die Neugierigen fern; ist der Schlagbaum niedergerissen, so flüchten alle querselbein, und kommt die bewaffnete Macht, so findet sie Niemand mehr, den sie verhaften könnte.

Bald dehnte sich dieses Zerstörungssystem auch auf einen andern Gegenstand des Volkshasses, auf die Armenhäuser aus. Die Rebeccaiten drangen in die kleine Stadt Carmarthen und ließen auf dem Platze, wo eines jener Häuser stand, welches die Engländer selbst Armenbastillen nennen, nur Trümmer zurück. Später wurden Pachtböfe angegriffen; die bedrohten Eigenthümer wanderten in Masse aus; Rebecca machte noch ehrgeizigere Ansprüche und machte sich zum Censor der Gesellschaft und zum Rächer jedes Unrechts; der Schrecken herrschte im Lande.

Die Organisation der Rebeccaiten war eigenthümlich: sie hatten kein Oberhaupt; denn Rebecca ist nur eine Rolle, welche

Jeder nach der Reihe versieht. Sie pflanzen kein Banner auf, denn ihr Schritt sollte bloß eine Protestation, keine Empörung sein. Dennoch waren sie in einem allgemeinen und augenblicklichen Einverständnis, wie in einem Lande, welches gegen einen Eroberer aufsteht. Feuer auf den Höhen dienten als telegraphische Zeichen; das Horn erschallte beständig in den Wäldern; sie übten sich in der Führung der Waffen und in militärischer Disciplin; sie hielten nächtliche Versammlungen und Kinder trugen die Zusammenberufungsschreiben von Hof zu Hof; eine bewundernswürdige Uebereinstimmung herrschte in allen ihren Bewegungen, die außerdem das undurchdringlichste Geheimniß umgab. Wenn nicht der beherrschende Wille eines Mannes die Ursache dieser Einheit ist, so kann sie nur die Folge des Zusammenwirkens der ganzen Bevölkerung sein.

England beunruhigte sich anfangs nicht über die Unordnungen, deren Schauplatz das Fürstenthum Wales war. Da man ihnen keinen politischen Charakter beilegte, so überließ man die Sorge für ihre Unterdrückung den Lokalbehörden. Dazu kam noch, daß die abenteuerliche Romantik, die in Rebecca und in ihrem Lieutenant Miß Cromwell liegt, die Phantasie dieser blasirten Gesellschaft mächtig anzog. Das Volk, welches in seinem Bestreben nach Eindrücken aus einem früheren Jahrhundert sich einige Jahre früher das Schauspiel eines Turniers auf dem Schlosse Eglinton gegeben hatte, klatschte Beifall, indem es eine Reminiscenz an Robin Hood oder Owen Glendower zu erleben glaubte. Die großen Londoner Journale schickten Correspondenten den Spuren der Dame Rebecca nach und gaben jeden Morgen Bericht über ihre neuesten Thaten; der Correspondent der Times, der zu den geheimnißvollen Sitzungen dieses Bauernparlamentes zugelassen wurde, gewann ihren Beschwerden die Theilnahme des Publikums. Die Neugier brach der Theilnahme Bahn.

Die Regierung selbst ließ sich durch das Beispiel fortreißen. Da die Polizei geschlagen oder entwaffnet worden war, sandte man Dragonerregimenter hin, und setzte hohe Prämien von 50 bis 500 Pf. St. für Jeden aus, der Rebecca anzeige oder der Behörde in die Hände liefere. Aber die Dragoner waren niemals da, wo der Aufstand ausbrach und erschöpften sich in Märschen und Contremärschen. Das Geld machte die Treue nicht wankend, welche die Waleser einander zugeschworen hatten, und nicht Ein Verräther fand sich bereit, das Blutgeld zu verdienen. Man mußte daher zu Maßregeln anderer Art greifen. Ein Beamter der Gerichtspolizei, Hall, war schon früher an Ort und Stelle geschickt worden, und hatte summarisch den Ursprung und den Charakter der Unordnung untersucht. Jetzt gab man der Untersuchung mehr Feierlichkeit, indem man sie drei Commissarien anvertraute, unter denen sich ein Mann von großer Erfahrung und eben so großem Ansehen, Frankland Lewis, befand.

Diese Maßregel, so wie einige Concessionen der Grundeigenthümer machten den Unordnungen sofort ein Ende. Eine Bevölkerung, welche der öffentlichen Macht getroßt und sie beunruhigt hatte, gab von freien Stücken nach, sobald die Presse und die Regierung ihrem Schicksale Theilnahme zu schenken schienen. Die Agitation wurde geregelter und die friedlicheren Petitionen traten an die Stelle bewaffneter Demonstrationen. Die Waleser glaubten in ihrer Unwissenheit und ihrem Vertrauen, daß die Regierung von dem Augenblicke an, wo sie ihre Beschwerden untersuchte, ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen könnte und wollte.

Die Sittenzustände von Wales zeichnen sich sehr vortheilhaft vor denen der andern Landestheile aus. Die zwölf Grafschaften, die ärmsten Grafschaften, sind diejenigen, wo die Personen und das Eigenthum am Meisten geachtet werden. Es kommen nur sehr wenig Vergehen und Verbrechen vor: 1842, wo im eigentlichen England ein Verbrecher auf 489, und in Schott-



land auf 627 Einwohner kam, weisen die Criminallisten von Wales nur einen Verbrecher unter 1368 Einwohnern nach. Während der Unruhen, als Rebecca die Schlösser stürmte und die Schlagbäume zerstörte, hielten ihre Leute ihre Hände rein und eigneten sich Nichts von dem zu, was in ihre Hände kam. Die ganze Zeit über, wo diese Banden allnächtlich das Land durchstreiften, ist kein einziger Fall der Beraubung anzuführen. Welch großer Gegensatz zu den Sitten der angelsächsischen Race; und wie ehrlich erscheinen die Waleser neben der doch fast benachbarten Volksmasse, welche Bristol geplündert hat.

Wenn eine Bevölkerung, die der Ordnung so sehr geneigt ist, mit allen Kennzeichen einer einstimmigen Bewegung Ausschweifungen begeht, welche man als eine offene Auflehnung gegen die Gesellschaft betrachten muß, so ist ihr gewiß ihr Dasein unerträglich gemacht worden. Dieselbe Folgerung ist mit rührender Naivetät in dem Gleichniß ausgedrückt, welches ein Pächter vor einer Bauernversammlung anstatt einer Rede erzählte; denn die Waleser, wie alle Völker in der Kindheit der Civilisation, geben ihren Meinungen gern die Form des Gleichnisses.

„Ein Herr hatte ein sehr schönes Pferd, welches er seit vielen Jahren ritt, und welches fromm und von sicherem Fuße war. Eines Abends, als er nach Hause ritt, bemühte sich zu seinem großen Erstaunen sein Pferd, anstatt wie gewöhnlich ruhig seinen Weg zu verfolgen, ihn über die Hecke zu werfen; und wirklich gelang es dem Pferde im Augenblicke der Ankunft, den Reiter über die Hecke zu werfen. Der Reiter stand wieder auf, ging in sein Haus und rief seine Diener, worauf er dem Reitknecht befahl, das Pferd todt zu schießen. Aber eine alte Frau, die zum Hause gehörte, sagte: tödtet das Pferd nicht; vielleicht ist ein Fehler im Sattel oder im Sattelfissen; sonst würdet Ihr das Thier nicht so viele Jahre ohne Unfall geritten haben. Tödtet das Pferd nicht, ohne es erst zu untersuchen, und laßt uns erst

zusehen, ob nicht Etwas vorhanden ist, was ihm weh thut. Man untersuchte hierauf den Rücken des Pferdes und fand zwei große Wunden, eine auf jeder Seite: und die alte Frau sagte jetzt: Seht Ihr, Ihr hättet übel gethan, das Pferd zu tödten; als der Sattel gut war, und Nichts es verletzete, trug es Euch sicher und ohne Unfall; es muß ein Fehler im Sattelfissen sein, denn das Fleisch seines Rückens ist bis auf den Knochen verletzt. Als man den Sattel untersuchte, entdeckte man zwei große Nägel, welche die Wunden verursacht hatten. Und anstatt das Pferd zu tödten, besserte man den Sattel aus; und das Pferd, anstatt den Reiter abzuwerfen, trug ihn jetzt ohne Unfall, so lange es konnte und auch so lange der Herr lebte.

„Und jetzt hat Rebecca gelitten, bis ihr Fleisch wund geworden, und der Knochen bloß liegt; aber endlich hat sie den Herrn abgeworfen. Wenn die Herren des Bodens für die Heilung ihrer Wunden sorgen, Allem, was verletzt, abhelfen und den Sattel ausbessern, so werden weder sie, noch Rebecca in Zukunft darunter leiden.“

Die Waleser sprechen nicht immer durch Fabeln. In einer der Zusammenkünfte, über welche die Times gewissermaßen Protocoll geführt hat, rief ein Pächter: „Das Herz des Landes ist von der Bedrückung verhärtet.“ — „Ich schicke mich geduldig, sprach ein Anderer, wenn ich durch den Willen der Vorsehung verarmen muß, aber ich will nicht, daß es durch die Ungerechtigkeit der Menschen geschehe.“ — „Man fragt, fügte ein Dritter hinzu, wie man Rebecca fangen könne. Viel besser thäte man vorerst, zu fragen, wer sie eigentlich ist. Einige behaupten, Rebecca sei die Mutter aller Pächter, aber um die Wahrheit zu sagen, die Armuth ist Rebecca (großer Beifall); und genährt wird Rebecca von den Mißbräuchen.“

So sind die Unruhen in Wales erklärt; man begreift jetzt, warum Rebecca an einem Tage hier und an einem andern dort

war, warum der erste Beste ihr gefürchtetes Amt über sich nehmen und sich zum Volksrächer machen konnte, warum Rebecca, anstatt ein Banden- oder Parteioberrhaupt, mit einem Worte, eine Person zu sein, weiter Nichts ist, als das Symbol, die Personification der Bedrückten, die sich zornig erheben, wenn sie ihr Elend endlich satt haben; die Armuth ist die wahre Rebecca.

Das Uebermaß dieser Armuth hat den Charakter des Volkes verändert. Die Waleser sind ein ähnlicher Menschenschlag, wie die schottischen Hochländer, und halten, wie diese, auf die Familientradition und die Clanverbindung. Sie sind eben so leidenschaftlich in ihrer Liebe, wie ungezähmt in ihrem Haß, und treiben ihre Dankbarkeit bis zu solcher Höhe, daß beim Tode eines Advokaten in Carmarthen, welcher den Armen unentgeltlich Rath erteilt hatte, die ganze Stadt Trauer anlegte. Mit einem versöhnlichen Worte konnte man Alles von ihnen erlangen; ihre Achtung vor den Grundbesitzern kannte keine Grenzen und Nichts hatte ihre vielgeprüfte Geduld erschüttert. Jetzt ist die ganze Bevölkerung in zwei Lager getheilt; auf der einen Seite die Besitzenden, auf der andern die Arbeitenden. Die Grundeigenthümer werden als eine besondere Classe betrachtet und als solche verabscheut. Der Bauer geht an ihnen vorüber, ohne wie ehemals mit der Hand an den Hut zu greifen.

Man hat den Zustand von Wales mit dem von Irland verglichen; allerdings ist Elend und selbst Druck bei beiden vorhanden. Aber die Uebel, welche die englische Regierung mit so freigebiger Hand über Irland verhängt hat, gingen von einem Eroberer aus, der mit Ueberlegung und voller Kenntniß der Sache handelte. Eine Absichtlichkeit der Behörden trägt zu den Leiden von Wales Nichts bei; das Land leidet nur unter seiner schlechten Verwaltung. Man kann sich kaum denken, wie sehr Wales in England und England in Wales unbekannt ist. Es giebt Grafschaften in Wales, wo die Bekanntmachungen der Re-

gierung nie publicirt worden sind, und man kaum den Namen des Fürsten kennt, der gerade herrscht. Die Engländer kennen die Sprache nicht, die in Wales gesprochen wird, und die Waleser verstehen nicht englisch. Diese Unwissenheit setzt ihrer Erziehung fast unübersteigliche Hindernisse entgegen, denn das Wallische ist eine veraltetete Sprache, in der man nicht leicht die Wissenschaften, nicht einmal die Künste und die Geheimnisse der Arbeit lehren kann, welche an Traditionen haftet und daher den Geist der Routine befördert, die aber jetzt nicht zum Werkzeug des Fortschritts gebraucht werden kann.

Ohne Zweifel erklärt der Stammunterschied die hartnäckige Beibehaltung der alten Sprache. Die Waleser sind, wie die Irländer, Celten und fühlen eine gleiche Abneigung gegen das sassische Blut. Einer der Artikel in Rebecca's Programm spricht sich sogar direkt gegen die Anstellung von englischen Arbeitern und Aufsehern in Wales aus. Aber die andern Celten im vereinigten Königreiche, die Irländer und die Schotten, haben die Sprache des obsiegenden Volkes viel vollständiger angenommen, obgleich sie viel später unterworfen worden sind. In den schottischen Hochlanden hört man nur noch von Greisen die Sprache Rob Roy's; und das Englische ist in Irland selbst in den Enden von Connaught verbreitet. In Wales spricht mehr als die Hälfte der Einwohner eine ihnen eigenthümliche Sprache; selbst die Kinder, welche auf den Straßen betteln, wissen bloß die paar englischen Worte: „half a penny, sir.“ Die Waleser behalten diese unbequeme Unwissenheit selbst noch in den englischen Städten bei; Liverpool zählt mehr als 20 Kapellen, wo wallisich gepredigt und der Gottesdienst nur in dieser Sprache gehalten wird. Doch fängt der Eigennuß an, den Widerwillen zu überwinden. Die Waleser begreifen, daß die Kenntniß des Englischen eine Hilfsquelle für sie werden kann; sie betrachten, sagt ein Zeuge vor der Commis-

sion aus, dasselbe „als eine Sprache der Standeserhöhung“\*), als ein Mittel in der Welt fortzukommen; auch stehen die Kirchspielschulen leer, wenn man nur wallisisch dort lehrt; der Unterricht im Englischen ist das Einzige, was die Eltern bewegt, ihre Kinder hinein zu schicken. Welchen Vortheil könnte nicht von dieser Neigung eine Regierung ziehen, welche die Sorgfalt der Staatsgewalten auf die Erziehung des Volkes lenken wollte!

Im Gegensatz zu Schottland, dessen Stammeigenthümlichkeit sich täglich mehr verwischt, wiewohl es noch eine Art von politischer Individualität besitzt, hat das Fürstenthum Wales, welches sich keiner von England gesonderten politischen Existenz erfreut, demungeachtet seinen ursprünglichen Charakter beibehalten; das Fürstenthum ist noch eine Nation. Man hat die Waleser behandelt wie Engländer und sie sind etwas ganz Anderes; ihr gesetzlicher Zustand entspricht nicht ihrem wirklichen. Die Irländer klagen mit Recht, daß sie bei ihrem Eintritt in die Union mit England nicht auf den Fuß einer vollkommenen Gleichheit zugelassen worden sind. Die Waleser könnten sich im entgegengesetzten Sinne beschweren; denn sie leiden hauptsächlich unter der Assimilation, welche England versucht hat.

Bis in die ersten Jahre des siebzehnten Jahrhunderts gestattete das Herkommen in Wales die gleiche Theilung des Erbes, was zu einer außerordentlichen Theilung des Eigenthums geführt hat. Das kleine Eigenthum paßt für dieses Land, das voller Gebirge, und von Flüssen und Bergwässern durchströmt ist, und wo große unfruchtbare Landstrecken die angebauten Bodentheile von einander trennen. Ebenso stimmt es mit der Seltenheit der Capitalien und von vermögenden Leuten überein. Man verstieß daher gegen die Sitten der Waleser, als man das Erstgeburtss-

---

\*) „They consider the english as the language of promotion.“  
(An inquiry into the state of South-Wales, 1844.)

recht, dieses aristokratische Gesetz Englands, bei ihnen einfuhrte, und dadurch den Grundbesitz in sehr wenige Hände brachte. Aber wenn es ihnen nicht mehr gestattet ist, als Grundeigenthümer zu besitzen, so versuchen sie wenigstens, den Boden als Pächter zu bebauen. Daher kommt es, daß im Gegensatz zu England, wo ein Farmer oft 2000 Acker bebaut, Wales in eine Menge von kleinen Pächthöfen getheilt ist, die zuweilen nicht mehr als 25 Acker Flächenraum haben. Daher auch der hohe Preis des Pachtzinses, dessen Satz die Concurrrenz außer allem Verhältniß zu dem von der Bebauung zu hoffenden Gewinn in die Höhe treibt.

Der Boden ist in Wales im Allgemeinen schlecht und bringt nur Hafer oder Gerste hervor. Aber da er fast ohne Dünger und mit einem sehr unvollkommenen Pfluge bearbeitet wird, so wird er alle Jahre schlechter, anstatt sich zu verbessern. Man führt Gegenden an, wo die Pächter Kornfrüchte 14 Jahre hinter einander von einem Acker ernteten und sich so der Gefahr aussetzten, den Boden zu jeder Production untauglich zu machen. Wie kann es auch anders sein? Der Gutsbesitzer verpachtet sein Land an den Meistbietenden und ohne Contract, und wer den höchsten Pachtzins verspricht, tritt sogleich in den Besitz des Grundstückes; der Pächter aber erhält nicht die geringste Garantie, und da man ihn immer durch sechsmonatliche Aufkündigung wegstreiben kann, so hütet er sich wohl, sein Geld, wenn er welches besitzt, für Verbesserungen auszugeben, deren Früchte vielleicht ein Andererer ernten könnte. Er bewirthschaftet daher seinen Acker nicht wie ein Pächter, sondern wie ein Tagelöhner, arbeitet angestrengt und lebt von Wenig, düngt die Felder reichlich mit dem Schweiß seines Angesichts, aber bringt sonst weiter Nichts dahin.

In einem Lande, wo der Boden nur mittelmäßigen Ertrag verspricht, und wo der Gewinn der Production vom Eigenthümer

verzehrt wird, muß der Nothstand allgemein sein. Um nur leben zu können, müssen die kleinen Pächter Kalk- oder Kohlenfahren besorgen, oder sich als Tagelöhner vermiethen. Ihre Lebensmittel sind grob und kaum zur Ernährung genügend: Gerstenbrod, Hafergrütze, Käse, Milch und selten Schweinefleisch. Die mit Kalk geweißten Hütten sind im Allgemeinen reinlich, trotz ihrer engen Räumlichkeit; aber man besucht oft mehrere, ohne ein Stück Brod darin zu entdecken, und viele Pächter schicken ihre Kinder nicht in die Schule, weil sie keine anständigen Kleider für sie haben. Was soll man nun erst von den Hütten sagen, welche die einfachen Tagelöhner bewohnen? „Ich trat,“ schreibt ein Reporter der Times, „in einige Hütten an der Straße, um die Lage des Volkes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Hütten sind aus Erde, der Fußboden ist kothig und voller Löcher. Man bemerkt in ihnen weder Stühle, noch Tische; sie sind zur Hälfte mit Torfhausen angefüllt, die in allen Ecken liegen. Von Hausrath ist Nichts zu bemerken, als eine schlechte hölzerne Bettstelle und ein Topf; ein Bett ist nicht vorhanden, und ein wenig Stroh dient statt desselben, während die Decke aus Lumpen besteht. Ein Torffeuer erfüllt die Hütte mit Rauch, und versammelt die Kinder um sich, welche um den Herd kauern. Alle Hütten sind sich ähnlich; in keinem andern Theile von England ist mir eine erbärmlichere Armuth vorgekommen.“

Die Tagelöhner erhalten nur 9—10 Pence im Sommer und 6 Pence im Winter täglich. Aber es ist ihnen wenigstens gestattet, die Feldarbeit mit der Bergwerksarbeit, welche in Wales gedeiht, und von den Capitalien Englands gefördert wird, zu vertauschen. Der Pächter dagegen haftet seiner Natur nach am Boden und kann nicht auf einige Zeit auswandern, oder sein Glück in einem andern Erwerbszweige versuchen. Er ist am Meisten zu beklagen; denn die Lasten, welche anderwärts auch den Capitalisten mit beschweren, fallen hier einzig auf die Arbeit, und der Walesisch

Pächter ist von Stufe zu Stufe endlich so weit herabgesunken, daß sein einziges Capital in der Kraft seiner Arme besteht\*).

So leben die Großen, im wörtlichen Sinne, vom Untergange der Kleinen; jedes Jahr sieht einen Pächter falliren. Eine Mittelklasse kann sich nicht auf dem platten Lande bilden; denn bei jeder Anstrengung, die der Arme macht, um sich wieder zu erheben, fällt er bald noch tiefer, als früher. Diese ewige Dienstbarkeit der Waleser rührte die Commissarien der Regierung, welche

---

\*) Um dieses Gemälde der socialen Zustände von Wales zu vervollständigen, dürfte es von Nutzen sein, die folgenden Fragmente einer in der Times veröffentlichten Correspondenz wiederzugeben.

„Die Classe der Tagelöhner wächst nicht in den Ackerbaudistrikten und ihre Anzahl bleibt dieselbe; denn wenn sie für den Boden zu zahlreich werden, wandert ein Theil nach den Bergwerksdistrikten aus und sucht dort Arbeit. Die Pächter dagegen sinken schon durch die Ueberzahl der Bevölkerung mehr und mehr zum Zustande der Tagelöhner herab. Das wahre Bild ihrer Laufbahn ist folgendes: Ein achtbarer Pächter, der seinen Platz in der Welt behauptet hat, bis seine Söhne mannbar werden, will ihnen natürlich einen Hausstand gründen. Sie sprechen bloß wälisch oder verstehen nur wenig englisch; sie können also Nichts werden, als Pächter oder Tagelöhner und zwar nur in Wales. Sie werden jetzt verheirathet und empfangen ein Hochzeitsgeschenk, das durch eine allgemeine Subscription unter ihren Freunden gesammelt wird, und wozu Jeder 2 Shilling bis 1 Pf. St. beiträgt; später müssen sie auf gleiche Weise den Söhnen derjenigen helfen, von denen sie unterstützt worden sind.

„Der Sohn eines Pächters kann auf diese Weise 50—100 Pf. St. zusammen bekommen. Sein Vater sucht ihm dann eine Farm, und wenn er eine findet, wird der geforderte Pachtpreis, so hoch er auch immer sei, sofort bewilligt. Der junge Pächter, der mit einem unzureichenden Capital begonnen hat, plagt sich drei oder vier Jahre lang ab, um seinen Pachtzins zu bezahlen und um zu leben; alsdann wird er ganz zahlungsunfähig: man verkauft Alles, was er besitzt, um seine Schulden zu decken, und er verliert die Farm, die jetzt an einen andern jungen Pächter fällt, der seinen Hausstand auf dieselbe Weise beginnt und dieselben Verbindlichkeiten eingeht. Der ruinirte Pächter sinkt zum Range eines Tagelöhners herab, und erhebt nie wieder sein von der Armuth gebeugtes Haupt; oder wenn ihm noch genug Energie übrig geblieben, wandert er nach den Bergwerksdistrikten aus. Das ist die Geschichte von Leuten, die man hier nach Tausenden zählt. So lange man sich noch mit solchem Eifer um die Farms streitet, denken die Eigenthümer nicht daran, zu fragen, ob der Pachtzins, den sie so erpressen, übertrieben sei, oder nicht. Sie können ihn bekommen; es ist der Marktpreis: weiter berücksichtigen sie Nichts.“



nicht wagten, das Einschreiten des Gesetzes zu fordern, aber doch wenigstens versuchten, die Menschlichkeit, das eigene Interesse der Grundeigenthümer, für die Pächter zu wecken.

Die einzigen Reformen, welche man in Wales versucht hat, sind von nachtheiligen Folgen für die Einwohner gewesen. Das Gesetz vom 13. August 1836, welches den Zehnten, eine in ihrem Wesen veränderliche Abgabe, zu einer festen Rente machte, die in Getreide zahlbar ist, sich aber in ihrem Betrage nach dem Mittelpreise des Getreides richtet, fand in England eine gute Aufnahme, wo es endlosen Processen und unerhörten Verwickelungen ein Ende machte. Aber man machte einen Mißgriff, als man bei seiner Anwendung auf die zwölf wälischen Graffschaften es nicht den örtlichen Verhältnissen anpaßte, und man beging den noch schwereren Fehler, zur Grundlage Werthsätze zu nehmen, welche nicht die des Landes waren\*). Die Folge davon war, daß in den meisten Fällen die feste zu bezahlende Summe viel größer war, als ehedem der Durchschnittsbetrag des Zehnten in natura. Die Pächter wollen daher wieder in natura bezahlen, wie ehedem, und behaupten, daß die Steuer, anstatt den zehnten Theil ihres Einkommens zu betragen, oft den sechsten Theil desselben bilde. Dazu kommt noch, daß nur ein Theil der Zehnten zu kirchlichen Zwecken dient, und daß mit dem Rest die Grundeigenthümer bereichert werden\*\*); daher kann auch die Bestimmung dieser Steuer sie nicht gegen die Einwürfe schützen, die man gegen sie erhebt. Und wäre sie ausschließlich der englischen Kirche zugewiesen, so würden ihr die Waleser nicht besser geneigt sein, da die Mehrzahl sich zu

\*) Zwischen den Kornpreisen in England und in Wales besteht ein Unterschied von 13 %.

\*\*\*) „In no part of the United-Kingdom has so large a proportion of great tithes been diverted into lay-hands.“ (Report of commissioners.)

den Dissidenten hält\*). Die Abneigung, welche in der Verschiedenheit der Abstammung ihren Ursprung hat, wird noch vermehrt durch den Gegensatz der Confessionen.

Das neue Armengesetz, die Reform, die in Ermangelung anderer Resultate wenigstens eine große Sparsamkeit in dem öffentlichen Unterstützungswesen Englands herbeigeführt hat, mußte in den Landbaudistrikten von Wales von andern Folgen sein. So lange das alte System herrschte, bezahlte man hier die Armentaxe am häufigsten in natura: der Pächter gab Getreide, Butter und andere Bodenerzeugnisse, welche der Armenaufseher unter die Bedürftigen anstatt des baaren Geldes vertheilte. Zuweilen mochten sie darunter leiden; aber die Verbindung, welche auf diese Weise zwischen den Besitzenden und den Nichtbesitzenden bestand, hatte einen brüderlichen Charakter. Das Kirchspiel war eine Familie, deren Freigebigkeit nur auf die Befriedigung der wirklichen Bedürfnisse gerichtet, diese deckte, ohne die Armuth zu erzeugen oder zu ermuthigen.

Das jetzt bestehende System, welches die Bezahlung der Steuer in Geld fordert, macht schon dadurch die Abgabe schwerer; da es außerdem die Errichtung großer Gebäude zu Armendepots und die Löhne eines ganzen Stabes von Verwaltungsbeamten verlangt, so mußten die Ausgaben des Kirchspiels für den Armenunterhalt nothwendigerweise zunehmen. In der That kostet er jetzt 10—15 Procent mehr, als 1838; in einigen Kirchspielen hat die Zahl der Armen von jedem Alter sich verdoppelt und die der arbeitsfähigen Armen sich verdreifacht. Die Union von Carmarthen, welche 1839 nur 91 Unterstützte in sich faßte, zählte 1843 deren schon 327; die von Llanelly war von 28 auf 204 und die von Cardiff von 127 auf 395 gestiegen.

---

\*) Vor hundert Jahren hatten die Dissidenten nur 35 Kapellen im Fürstenthum Wales; 1832 belief sich die Zahl der Kapellen schon auf 428.

Ein einziges Kirchspiel, das von Vlandyffil, hat sich diesen Folgen des Gesetzes durch eine Auslegung desselben entzogen, welche es mit den Ortsverhältnissen versöhnt. Wir wollen den Urheber dieses Systems, J. Lloyd Davies, selbst darüber sprechen lassen:

„Ich rief die Bewohner des Kirchspiels zusammen, und wir hatten eine sehr zahlreiche Versammlung von Pächtern. Dort machte ich den Vorschlag, daß es besser sei, anstatt die arbeitsfähigen Armen in die Unionshäuser zu schicken, eine Abgabe zur Wegeverbesserung (highway-rate) einzurichten, und zwar auf einem Fuße, daß man damit alle Bedürfnisse der Armen decken könne; die Steuer brauchte nicht in Geld bezahlt zu werden, sondern jedem Pächter war gestattet, die Summe seiner Abgabe auf seinem Gute in bleibenden Verbesserungen, wie Gräben, Hecken, Einhegungen, zu verwenden, unter der einzigen Bedingung, dabei einen Armen des Kirchspiels zu beschäftigen, der als Zahlung Getreide, Butter oder Käse erhielt, mit einem Wort, diejenigen Erzeugnisse der Farm, die er zu seinem Lebensunterhalt brauchte. Um möglichem Betruge vorzubeugen, wählte ich in verschiedenen Theilen des Kirchspiels Personen, die beauftragt waren, die Arbeiter zu beaufsichtigen und die verrichtete Arbeit zu vermessen. Der Secretair des Kirchspiels verglich dann die von der Farm beizusteuernde Summe mit dem Betrag der dem Arbeiter überlassenen Produkte und mit der Preistabelle, die ich auf 6 Monate festgesetzt hatte. Das Resultat dieser Einrichtung war, daß nicht ein einziger arbeitsfähiger Mensch die Unterstützung des Kirchspiels erhielt, und daß wir in zwei Jahren mehr Verbesserungen an Hecken und Gräben machten, als in den vorhergegangenen dreißig Jahren.“

Dieser Versuch wäre ohne Zweifel nicht in demselben Grade in einem Lande gelungen, das weniger arm wäre, und wo weniger primitive Sitten herrschten. Aber er zeigt klar die Nothwendigkeit

digkeit, in den Gesezen Englands Modificationen zu gestatten, die den besondern Anlagen und Zuständen jedes Volksstammes angepaßt sind. In solchen Fällen ist die Gleichheit das Gegentheil von der Billigkeit.

Während das Armengesetz den Nothstand in Wales erhöhte, hat es auch noch der Sittlichkeit der Einwohner großen Nachtheil gebracht. Man weiß, daß nach den Bestimmungen der alten Kirchspielsgesetzgebung jedes Mädchen, welches einen bestimmten Menschen als ihren Schwängerer angab, unbedingt Glauben erhielt, und daß der angebliche Vater, wenn er die Mutter nicht heirathen wollte, das Kind alimentiren mußte; weigerte er sich, so konnten ihn die Behörden durch Einsperrung dazu zwingen. Dieser Gebrauch gab zu unendlichen Mißbräuchen Anlaß. Die jungen Mädchen, auf den Schutz speculirend, den das Gesetz ihren Ausschweifungen gewährte, gaben sich dem ersten Besten hin, in der Hoffnung, in Ermangelung der Heirath eine jährliche Alimentationssumme zu erhalten; die Schamlosesten trieben selbst mit ihren Denunciationen Handel und erhoben Contributionen von jungen Leuten durch die Drohung, sie bei den Behörden anzuzeigen, wenn sie sich nicht loskauften. Indem es dieser Unordnung ein Ende machte, ist das Gesetz von 1835 dennoch nicht vom Princip des germanischen Rechts abgegangen, welches die Waterschaftsklage zuläßt. Aber es trifft die mildere Bestimmung, daß jedes uneheliche Kind bis zu seinem sechszehnten Jahre seiner Mutter zur Last fällt, und daß, wenn die Mutter sich außer Stand befindet, es zu erhalten, seine Pflege dem Kirchspiel obliegt, wo dann die Aufferer das Recht haben, den Vater vorzuladen und ihn zur Erhaltung des Kindes aufzufordern. Aber das Zeugniß der Mutter genügt jetzt nicht mehr allein; es sind noch andere Aussagen und Indicien nöthig, um die Waterschaftsklage zu rechtfertigen. Das Kirchspiel kann noch immer das Einkommen oder den Lohn des vermeintlichen Vaters als Pfand der Ali-

mentationssumme mit Beschlag belegen; aber es darf ihn nicht mehr in Haft nehmen.

Diese seltsame Reform, die der Schamhaftigkeit der Frau weder den Schutz des Gesetzes zu gewähren, noch zu entziehen wagte, hat im Anfange in England das Uebermaas der unehelichen Geburten beschränkt, ohne jedoch eine mehr als vorübergehende Verminderung herbeizuführen. Aber ganz ist sie gescheitert in Wales, wo sie sogar zur Folge gehabt hat, Mißbräuche einzuführen, die früher das Gesetz verhütete. Unter den Walesern sind die Verhältnisse zwischen den jungen Burschen und Mädchen vor der Heirath eine Folge der Sitten der Bevölkerung und der innern Einrichtung der Hütten. Jedes junge Mädchen fängt damit an, Magd auf einer Farm zu sein; in den Farms dient der Boden zum gemeinschaftlichen Schlafgemach von Knechten und Mägden, und da diese Annäherung der Viederlichkeit sehr vielen Vorschub gab, so vollendet ein Heirathversprechen bald die Verführung. So lange das alte System herrschte, war eine Heirath fast immer die Folge der Verführung: im Bewußtsein, daß die Folgen in jedem Fall auf ihn kommen mußten, lernte der junge Bursch seine Begierden bezähmen und seine Pflicht beobachten; hatte er aber einen Fehler begangen, so beeilte er sich, ihn wieder gut zu machen, halb aus Ehrfurcht vor dem öffentlichen Anstand, halb aus Furcht vor dem Gesetz. Das Mädchen mißbrauchte nicht, wie in England, die Vortheile seiner gesetzlichen Stellung, und nur selten bestätigte es eidlich das Gegentheil der Wahrheit.\*) Die Ehen wurden frühzeitig geschlossen und oft mit großem Leichtsinne; aber weiter gingen die schlechten Wirkungen des Gesetzes nicht.

Mit der Veränderung des Gesetzes im Jahre 1835 ist die Prostitution zu einem Bestandtheil der Sitten geworden. Die

\*) „Not one woman in ten thousand will take a false oath.“  
(Inquiry on South-Wales.)

jungen Bursche, die persönlich nichts mehr wagen, machen sich einen grausamen Zeitvertreib aus der Verführung junger Mädchen. Der Bauernknecht, der seine Arbeitsgenossin entehrt hat, überredet sie, wenn sie schwanger wird, in das Unionhaus zu flüchten. Kaum ist sie aus den Wochen, so läßt sie der Verführer dort; wird er von den Kirchspielsvorstehern vorgefordert, oder von der Entrüstung des Volkes verfolgt, so verläßt er die Gegend und sucht Arbeit in den Bergwerken oder in den Fabriken. Der Vater verläßt die Frau und die Mutter das Kind und das Kirchspiel muß zuletzt die Bürde auf sich nehmen. Drei Viertel der Kinder, welche die Armenhäuser von Wales aufnehmen, sind unehelich geboren und von ihren Eltern verlassen. Die Familie geräth auf diese Weise in Verfall; eine große Zahl der Geburten findet außer der Ehe statt, und man zählt Frauen auf, welche es nach und nach bis zu neun unehelichen Kindern brachten. Das alte Gesetz war unsittlich, denn es ermuthigte das junge Mädchen zur Prostitution, indem es die Folgen derselben zu seinem Vortheil wenden mußte; das neue Gesetz ist unmenschlich, denn es erhöht die Verantwortlichkeit der Frau, ohne ihre Mittel des Widerstandes zu vermehren und ohne die Versuchungen zu vermindern, von denen ihre Tugend umgeben ist.

Die Gesetzgebung Englands über das Armenwesen belästigt und verlegt die Bewohner von Wales; aber die Wegtaxe (turnpike-tax) ist von allen englischen Erfindungen diejenige, welche mit dem härtesten Druck auf dem Volke lastet. Ich begreife wohl, daß in reichen Ländern mit fruchtbaren Ebenen und volkreichen Städten das System des Chausseezolles zur Erhaltung der Straßen jedem andern vorgezogen wird. Alsdann nimmt die Steuer den Charakter einer Consumtionsabgabe an; die, welche die Straßen abnutzen, bezahlen allein für ihre Wiederherstellung und zwar im Verhältniß des Schadens; und da der Verkehr lebendig ist, braucht man die Schlagbäume weder so sehr zu ver-

mehr, noch das Chausséegeld so sehr zu erhöhen, und aus beiden eine Last zu machen. Das ist das System, welches in England gelingen mußte und in der That gelang. Aber in einem armen Lande, das von Bergen starrt, und von Gebirgswässern durchschnitten ist, stellt sich die Sache unter einem ganz andern Gesichtspunkte dar. Hier wäre es wahrhaft ungerecht, den Unterhalt der Straßen durch einen Wegzoll zu decken, denn die Verschlechterung der Chausséen wird in so hoch gelegenen Gegenden viel mehr von der Einwirkung der Elemente und der Jahreszeiten, als von der Verkehrsbewegung veranlaßt. Dazu kommt noch, daß bei dem geringen Verkehr zur Erlangung eines Ertrags, welcher die Erhaltungskosten deckte, dem Fuhrwerk, den Landkutschen und den Wirthschaftswagen eine Steuer auferlegt werden müßte, die außer allem Verhältniß mit der Fähigkeit des Steuerpflichtigen und mit der Wichtigkeit des geleisteten Dienstes steht.

Dem Fürstenthum Wales fehlten lange Zeit fahrbare Straßen. Zum Bau der jetzt vorhandenen, welche sehr schön sind, mußten die Graffschaften Anleihen aufnehmen; denn der Staat that nicht für Wales, was er für Hochschottland gethan, wo die großen Verkehrslinien mittelst einer vom Parlament gewährten Subvention erbaut wurden. So trifft es sich denn oft, daß der Ertrag des Wegzolles zur Bezahlung der Zinsen der Schuld dient, und daß das Kirchspiel sich noch behufs der Wegeverbesserung und Wegeerhaltung besteuern muß. Die Form, unter der die Steuer erhoben wird, trägt ebenfalls dazu bei, sie noch lästiger zu machen. Die Commissionen (trusts), welche die Straßen verwalten, verpachten die Schlagbäume zu sehr hohen Preisen, begünstigt durch die maßlose Concurrrenz, mit der um sie geworben wird. So kommt viel Geld in die Localcasse; aber die Chausséepächter, welche wieder zu ihren Ausgaben kommen wollen, vermehren die Schlagbäume, erhöhen den Tarif und bedrücken das Volk. Die

Pferde die sehr klein sind, können nur die Hälfte der Last fortbewegen, wie die größere Race in den englischen Grasschaften; dennoch ist die Abgabe ebenfalls sechs Pence für das Pferd und für die Station, und die Stationen sind kürzer. Man berechnet, daß eine Ladung Kalk (der Kalk ist der Dünger dieser feuchten Gegend), welcher am Ofen auf drei Shilling zu stehen kommt, in einer Entfernung von fünf englischen Meilen nur durch den Wegzoll auf sechs Shilling steigt. In einigen Gegenden muß die Ladung Steinkohlen, welche im Bergwerk zwei Shilling acht Pence kostet, neun bis zehn Shilling bezahlen, um acht Meilen weiter geschafft zu werden. Es wird den Pächtern fast unmöglich gemacht, sich die nothwendigen Lebensbedürfnisse und Werkzeuge zu verschaffen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn ihre Geduld einmal zu Ende gegangen ist.

Die Commissarien der Regierung, welche die Beschwerden dieser Bevölkerung untersucht haben, schlagen keine Reform von Bedeutung vor. Die Regierung selbst, wahrscheinlich verzweifeln, ein dem Uebel angemessenes Mittel zu finden, blieb vollkommen unthätig. Um die Gemüther zu beruhigen, mußten sich die Grundeigenthümer in einigen Distrikten zu einer Herabsetzung der Pachtzinsse verstehen; die Localbehörden konnten die Unterdrückung der lästigsten Zollstellen und die Verminderung des Zolles nur durch die Einziehung der Erlaubniß für eine gewisse Anzahl Schlagbäume erlangen. Das Wiedererwachen der Industrie hat das Uebrige gethan, indem es bis in die Tiefen dieser Thäler die Bewegung und das Leben trägt, die in England herrschen. Ohne von der Thätigkeit zu sprechen, die von Neuem in der Bergwerks- und Hüttenindustrie erwacht ist, beabsichtigen die englischen Capitalisten den Bau zweier großen Eisenbahnlilien quer durch Wales. Die eine soll Birmingham mit dem Hafen Holyhead auf der Insel Anglesey, dem Irland am nächsten gelegenen Punkt der Küste verbinden, und die andere, sich südlich wendend, soll



von der Graffschaft Gloucester nach der Bucht von Swansea gehen. Diese Riesenpläne verlangen mit den bereits vorgeschlagenen Zweigbahnen eine Ausgabe von 200—225 Mill. Francs. So fallen die Capitalisten und die Ingenieure sassischen Stammes in Wales ein; dieses schon eroberte Land soll jetzt endlich ausgebeutet werden.

Aber immer mögen die Sachsen in die stillen Deden dringen, welche Rebecca nicht mehr mit dem Lärm ihrer nächtlichen Züge beunruhigt; die durch den Druck geweckten demokratischen Gsinnungen werden nicht wieder sterben. Das kann man aus dem Ton der Petitionen erkennen, die in dem Unterhaus eingehen. Unter andern Forderungen dieses Volkes sind zwei, welche im direkten Widerspruch mit dem Wesen und der Richtung der englischen Regierung stehen. Die Waleser möchten die freiwillige Gerichtsbarkeit, welche ihre Streitigkeiten schlichtet, sie durch Sporteln ruinirt, und deren Schroffheit sie empört, durch besoldete und erwählte Beamte ersetzt wissen: das wäre eine Nachbildung der Friedensrichter, welche die Constituante einsetzte, aber kann es etwas der Verfassung Englands und den Grundprincipien der Aristokratie Widersprechenderes geben?

Ein andrer Wunsch, der sich noch schwerer mit den Eigenthumsrechten versöhnen läßt, besteht darin, freigewählten Taxatoren die Sorge zu überlassen, nach Grundsätzen der Billigkeit für jedes Pachtgut die Höhe des zu bezahlenden Zinses festzusetzen. Dieser Plan hat einige Aehnlichkeit mit der fixed tenure, welche jetzt das Lösungswort in Irland ist. Er will nichts Geringeres, als den Eigenthümern die freie Verfügung über ihren Besitz nehmen und die Pächter in Nutznießer der von ihnen gepachteten Güter verwandeln. Es ist die Expropriation unter einer andern Form; denn von dem Tage an, wo der Besizende der Billigung eines Schiedsmannes, wer dieser auch sei, die Bedingungen der Bewirthschaftung und den Satz des Zinses vorlegen muß,

giebt es kein Eigenthum mehr. Wenn solche Ideen nur erst ein wenig Wurzel in den Geistern gefaßt haben, dann kann jede neue Anordnung nur von vorübergehender Dauer sein. Die Unordnungen von 1843 konnten aufhören, und die Aufregung konnte vorübergehend sich stillen: aber die Flamme einer socialen Revolution brennt unter der Asche fort und wird gewiß eines Tages hervorbrechen.

### III. Preston.

---

In der ganzen gesellschaftlichen Ordnung zeigt sich keine größere Schwierigkeit als die Frage des Lohnes. Die Staatsökonomie glaubte in ihren Anfängen zu entdecken, daß der Preis der Arbeit sich naturgemäß nach den Bedürfnissen des Arbeiters richte, eine Theorie, welcher die Thatsachen auf das Grausamste widersprochen haben und noch widersprechen. Die entgegengesetzte Doktrin würde, Alles in Allem gerechnet, unendlich genauer sein. Anstatt daß die Löhne sich nach dem Verhältniß der Bedürfnisse richten sollten, sinken die Bedürfnisse auf den Betrag des Lohnes herab: man sehe nur den Irländer an, der sich in Lumpen hüllt und von Kartoffeln nährt, welche die Schweine verschmähen. Ist es in der Natur begründet, daß der Mensch so tief herabsinke? und scheint hier nicht vielmehr die Noth seinen ursprünglichsten Trieben Gewalt angethan zu haben?

Heutzutage lehren die Staatsökonomien, daß die Arbeit eine Waare sei, deren Preis sich, wie jeder andre Werth, nach dem Verhältniß zwischen Nachfrage und Borrath richte. Nach ihnen würde der Meister sich vergeblich bemühen, den Lohnsatz herabzudrücken, wenn die Nachfrage nach Arbeit den Borrath an Arbeitskräften übersteigt; im entgegengesetzten Falle würde der Arbeiter sich nutzlos für die Erhöhung des Lohnes anstrengen. Dieser Lehrsatz, im Einklang mit der Erfahrung, herrscht von jetzt

an in der Wissenschaft; man erkannte ihn als ein unbeugbares Axiom, als ein eben so allgemeines und unveränderliches Gesetz, wie die der physischen Welt. Nur, und wie es scheint, um uns über seine Härte zu trösten, hat die politische Oekonomie in der menschlichen Industrie eine Art Gravitationsgesetz entdeckt; „der Marktpreis der Arbeit, sagt Ricardo, strebt stets sich ihrem natürlichen Preis mehr zu nähern.“

Trotz dieser Milderung kann die Gesellschaft, welche dieses Princip annimmt oder sich ihm unterwirft, seinen Consequenzen sich nicht so gänzlich hingeben; wir wollen zeigen, warum. Wenn die Waare, deren Preis steigt oder sinkt, nur eine Ladung Eisen oder Baumwollengarn ist, so kann man sich darüber ziemlich leicht beruhigen; denn da das Steigen der Preise dem Capitalisten früher eben so gut Gewinn gebracht hat, wie ihm jetzt das Sinken derselben schadet, und das Capital eine Anhäufung der Ersparnisse, ein Vorrath von Arbeitsgewinn ist, so findet im Lande mehr ein Abnehmen des gesammelten Ueberflusses, als ein Verlust in der Substanz Statt. Der getäuschte Speculant, der ruinirte Fabrikant findet immer noch Beschäftigung als Commis oder Arbeiter; wenn seine Ersparnisse oder die Zinsen des Capitals aufhören, so bleibt ihm noch sein Lohn. Hinter dieser Classe Menschen steht noch eine andere, auf welche im Falle der Noth die erste sich zurückziehen kann.

Aber der Feld- und Fabrikarbeiter, die Masse, welche die Basis des Gebäudes der Industrie bildet, kann nicht tiefer hinabsteigen. In den Kämpfen der Production bildet sie ein abgeschnittenes und reserveloses Armeecorps, täglich von den äußersten Gefahren bedrängt. Auf dem Arbeitsmarkt besteht die Gefahr nicht mehr in der Möglichkeit des Gewinnes oder des Verlustes; die Existenz des Arbeiters steht auf dem Spiele. Jede Herabsetzung der Löhne entzieht ihm etwas von seinem Fleisch und seinem Blute. Man begreift jetzt, daß die Arbeiter sich gegen

diese Herabsetzungen sträuben; man begreift, daß die Gesellschaft dadurch in Unruhe geräth. Ein so strenges Princip wie dasjenige, welches die Arbeit, das Subsistenzmittel des Volkes, als Waare betrachten läßt, kann sich in den Sitten nicht ohne ein mächtiges Correctiv festsetzen. England hat zu diesem Zwecke die Armentare eingeführt; aber dieses Gegengewicht genügte zwar den Besitzenden, aber nicht den Produzirenden. Von allen Formen, welche die sociale Voraussicht erfand, von allen Opfern, welche sich das Capital zu Gunsten der Arbeit auflegen kann, wird immer das Almosen dasjenige sein, welches den lebhaftesten und gegründetsten Einwürfen unterliegen muß.

Die Engländer haben die Lohntheorie bis auf die äußerste Spitze ihrer Consequenz getrieben. Sie wollten nicht bloß, daß der Preis der Arbeit ein Gegenstand freier Verhandlung zwischen Arbeiter und Meister sei, sondern auch, daß Beiden nicht verwehrt wäre, sich zur Verfolgung ihrer Interessen unter einander zu verbinden. Seit dem Jahre 1825, wo die Gesetze, welche die Verbindungen (combinations) untersagten, auf Hume's Vorschlag aufgehoben wurden, mischt sich die Behörde nur noch in den Kampf der Industrie, um die Unordnungen zu unterdrücken, welche die Gesellschaft beunruhigen.

Nach wie vor der Abschaffung dieser Gesetze haben die Arbeiter der Regierung nur zu viel Gelegenheit gegeben, sie in Anwendung zu bringen. Es giebt in England vielleicht kein Beispiel von einer Coalition, welche die individuelle Ueberzeugung geachtet und, um zu siegen, nur die Mittel der Ueberredung angewandt hätte. Selbst die, welche im Anfange am friedlichsten waren, endeten zuletzt mit der Anwendung der materiellen Gewalt. Man versammelt sich in Trupps, man setzt willkürliche Preise fest, die man angeblich später fordern will; die Arbeiter, welche an der Bewegung nicht Theil nehmen wollen, werden geschimpft, geschlagen, und sehen oft ihr Leben bedroht. Die Fabrikherren, welche

sich widersehen, werden ein Gegenstand des Volkshasses, man schließt ihre Werkstätten und steckt oft ihre Fabriken in Brand. Zu arbeiten ist überall untersagt; Beisteuern zum Besten der feiernden Gewerbe werden von den noch thätigen erhoben; die untern Classen isoliren sich; und jede Vorstadt eines Fabrikorts wird zu einem heiligen Berge, von dessen Höhen die Arbeiter mit Blicken des Hasses die obern Classen der Gesellschaft betrachten.

Die Fabrikherren sind nicht klüger und gestatten sich unter einander keine größere Freiheit. Nur hat die Gewalt, wenn sie dieselbe anwenden, glattere, wenn nicht menschlichere Formen. Anstatt die Widerspenstigen zu verwunden oder zu tödten, setzt man sie in das schwarze Buch, läßt sie unbeachtet und bemüht sich, sie aus dem commerziellen Verkehr herauszudrängen. Zwischen dem Verfahren der Arbeitsherren und dem der Arbeiter findet daher nur eine Verschiedenheit der Form Statt, in beiden Fällen ist die Verirrung im Grunde dieselbe.

Sobald man den Fabrikherren und den Arbeitern das Recht zugesteht, sich behufs der aus der Arbeit hervorgehenden Verhandlungen zu coalisiren, kann eben nur das entstehen, was wir eben schilderten. Die Anzahl der Betheiligten ist zu groß, und die Interessen sind zu verwickelt, als daß eine freiwillige Uebereinstimmung möglich wäre. Nur die Einschüchterung kann eine abweichende Meinung im Zaume halten, eine Einschüchterung, die auf der einen Seite zu physischen Mitteln ihre Zuflucht nimmt, und auf der andern zu moralischen. Daraus folgt, daß, je ausgebehnter der Markt der Arbeit ist, desto häufiger und tyrannischer müssen die Coalitionen sein. England, welches im Verhältniß die meisten, die bestbezahlten und die geschicktesten Arbeiter besitzt, mußte auch der Schauplatz sein, wo sich diese anormalen Verbindungen hauptsächlich entwickelten. Die Bestrebungen der Fabrikherren, begünstigt durch eine schon früher

bestehende Organisation, haben weniger leicht erkennbare und dem Blicke mehr verborgene Züge; die der Arbeiter gehen größtentheils auf dem Markt vor sich, was es leicht macht, ihre Geschichte zu schreiben, mögen sie sich auch in noch so tiefes Geheimniß hüllen.

Die Arbeiterverbindungen haben in England einen eigenthümlichen Charakter; sie sind nicht, wie auf dem Continent, zufällig und rein örtlich, von den Umständen erzeugt und nach der Explosion verschwindend, wie die Flamme des Pulvers; anstatt als Emeute geboren zu werden, bestehen sie als Institution. In jedem Industriezweig ist die unter den Arbeitern hinsichtlich des Lohnes gebildete Verbindung (trades-union) allgemein und permanent. Eine Art Freimaurerei verknüpft sie von einem Ende des Königreiches bis zum andern. Es besteht eine Union der Spinner, eine Union der Zimmerleute, eine Union der Ziegelbrenner, der Hutmacher, der Schneider, der Wollenarbeiter und der Strumpfwirker. Jede dieser Verbindungen sammelt die Arbeiter unter der Aufsicht eines örtlichen Direktoriums und zählt wenigstens eine Loge in jeder Stadt oder in jedem Distrikt; die Logen correspondiren mit einander und ernennen Abgesandte, welche periodisch in einer Versammlung zusammen treten, um über die Interessen ihrer Committenten zu berathen. Der vollziehende Rath jeder Union erhebt Beisteuern von sämtlichen Mitgliedern; er veröffentlicht Decrete, die Gesetzeskraft haben, und wendet sich theils durch Versammlungen und Petitionen, theils durch die Journale an die Oeffentlichkeit. Die Arbeiter jedes Industriezweiges haben dem Antriebe des demokratischen Instinkts, welcher die Kräfte und die Obergewalt zu centralisiren strebt, gehorcht. Man nehme an, daß die verschiedenen Unionen sich mit einander verständigten und einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt bildeten; dann hätte die industrielle Demokratie ihre Regierung, die eine Macht wäre. Aber alsdann

hörte auch England auf, England zu sein; der Dualismus der Principien, welchen die Publizisten in diesem Staate zu sehen glauben, und der nicht vorhanden ist, würde dann allerdings entstehen.

Die älteste und mächtigste unter den Arbeiterverbindungen ist unbezweifelt die Union der Spinner (spinner's union). Die Baumwollenindustrie ist auf eine Weise organisirt, die diesen Arbeitern ein entschiedenes Uebergewicht giebt. Obgleich sie kaum das Zehntel der in der Spinnerei beschäftigten Arbeiter ausmachen, so ist doch ihre Mitwirkung unumgänglich nothwendig. In einer Fabrik, welche 400 Arbeiter zählt, würden die 40 Spinner, sobald sie ihre Stühle verlassen, die Andern zur Unthätigkeit verdammen. Dazu kommt noch, daß diese Leute, als die kräftigsten, die bestbezahlten und die geschicktesten, durch ihr Beispiel einen großen Einfluß ausüben. Sie sind die schließenden Offiziere des industriellen Bataillons; und wenn sie wanken, so folgen ihnen die Uebrigen willenlos.

Die Spinner leiten nicht allein mit fast unumschränkter Macht die Bewegungen der Arbeiter, sondern die Fabrikanten, mit denen sie um das Arbeitslohn kämpfen, sind auch am Schlechtesten geeignet, solchen Angriffen zu widerstehen, mit so wenig Intelligenz sie auch geltend gemacht und mit so wenig Ausdauer sie auch durchgesetzt werden. In den Industriezweigen, wo das Anlagecapital von wenig Bedeutung ist, wie beim Schmidt, beim Zimmermann oder beim Strumpfwaaarenfabrikanten, kann der Meister, wenn der Arbeiter fortzuarbeiten sich weigert, das Geschäft schließen und auf bessere Zeit warten, denn er giebt nur die Möglichkeit des Gewinnes auf, und sein wirklicher Verlust ist nicht groß genug, um ihn in Sorge oder in Verlegenheit zu setzen. Aber ein Spinner, der ein unermessliches Capital in Gebäuden, Maschinen und Rohstoff angelegt hat, kann die Arbeit seiner Fabrik nicht einstellen, ohne einen beträchtlichen Schaden zu



erleiden. Nehmen wir an, daß sein Grundcapital aus zwei Millionen Frcs. bestehe, was in England häufig der Fall ist; indem es unproduktiv wird, büßt der Fabrikant ungefähr 4000 Frcs. die Woche ein, ohne noch die Entwerthung zu rechnen, welche überhaupt diese Art Eigenthum mit dem Verlauf der Zeit erleidet.

Die Spinner haben nichts vernachlässigt, um die Vortheile ihrer Lage zu benutzen. In dem Kampfe zwischen Arbeiter und Meister muß die Dictatur der Industrie dem von Beiden gehören, der am Längsten Aufopferungen und Entbehrungen ertragen kann. Dieß berücksichtigend haben die Arbeiter ihre Maßregeln vortrefflich combinirt, um im Besiß des Schlachtfeldes zu bleiben. Die Union der Spinner besteht seit undenklichen Zeiten; schon vor 40 Jahren umfaßte sie ganz England, Schottland und Irland; sie ist die reichste und bestorganisirte; ihr stehen außerordentlich große Summen zur Verfügung. Ihrem Befehle gehorsam hat die Masse schon mehrere Male so imposante Demonstrationen gemacht, daß man an dem Vorabende einer Revolution zu stehen glaubte. Der Kampf zog sich schon so lange hinaus, daß die Arbeit oft sechs Monate unterbrochen war; und dennoch mußte die Union nachgeben. Die Verluste waren auf beiden Seiten groß; aber die Arbeiter wurden am Ende doch immer besiegt.

Man darf die Volksbewegungen, die vom Elend und von der Arbeitslosigkeit veranlaßt werden, nicht mit den Aufständen verwechseln, die zu einem bestimmten Tage und auf Befehl gewöhnlich in Zeiten stattfinden, wo in der Industrie die größte Blüthe herrscht. Die Arbeiter bereiten sich lange Zeit darauf vor, indem sie durch Abzüge von ihren Löhnen einen gemeinschaftlichen Fonds bilden. Wenn der leitende Comité der Meinung ist, der günstige Augenblick sei gekommen, so verlangt er eine Erhöhung in dem Lohne nach dem Stück oder dem Tage; wenn die Fabrikanten sich nicht sofort und ohne Discussion darein fügen, so befiehlt er eine allgemeine Arbeitseinstellung (strike).

Von diesen Arbeitseinstellungen war die erste, die eine große Anzahl Arbeiter vereinigte, die von 1810, bei der alle Spinner von Manchester und der Umgegend mit Einschluß von Stockport, Macclesfield, Staley = Bridge, Ashton, Hyde, Oldham, Bolton und Preston, in demselben Augenblick die Fabriken verließen. 30,000 Arbeiter blieben vier Monate lang ohne Beschäftigung; und wenn die Arbeitseinstellung sich noch etwas verlängert hätte, so wäre auch Schottland dem Beispiele gefolgt. Der strike war decretirt worden auf einem in Manchester gehaltenen Congreß, bei dem die Abgesandten der andern Fabrikstädte assistirten; die Leitung der aufgestandenen Masse war einem sehr geschickten Arbeiter, Namens Joseph Shipley, anvertraut, der eine absolute Macht über die Menge besaß und der ein zweiter Masaniello gewesen zu sein scheint \*). Die Arbeiter, welche die Fabriken verlassen hatten, wurden durch freiwillige Beiträge der noch Arbeitenden unterhalten; die Unterstützung belief sich einige Zeit lang auf 1500 Pf. St. die Woche, wozu Manchester allein fast die Hälfte beitrug, und wovon die Anstifter der Emeute 12 Sh. wöchentlich erhielten.

Die Hauptursache dieser Schilderhebung war die Absicht, den Lohn in den Fabriken auf dem Lande auf dieselbe Höhe zu bringen, wie in Manchester. Man bezahlte damals in Manchester  $4\frac{1}{2}$  Pence für das Spinnen eines Pfundes Baumwollengarn Nr. 40, und außer der Stadt nur 4 Pence. Diese Ungleichheit im Arbeitslohne war mehr scheinbar, als wirklich. Die Arbeiter auf dem Lande, die eine billigere Wohnung haben und sich einer kräftigeren Gesundheit erfreuen, leben mit einem weniger großen Einkommen eben so gut, wie die in der Stadt. Auch wird man begreifen, daß auf den großen Märkten der Satz des Arbeitslohnes eben durch den Ueberfluß an Arbeit steigt. Indem die Arbeiter gegen eine der regelrechtesten und nothwendigsten Consequenzen der

\* ) Character, object and effects of trades-unions, London 1834.

Industrie kämpften, mußte ihr Versuch scheitern, denn sie kämpften gegen die Gewalt der Thatsachen. Nach mehreren Monaten der Noth und der Entbehrung, nachdem die Ersparnisse verzehrt, der Hausrath verkauft, die Sachen verpfändet waren, mußten sie die Waffen strecken. Sie fingen wieder an zu arbeiten und zwar zum Theil zu Preisen, die 50 % unter denjenigen waren, welche sie zurückgewiesen hatten.

1824 verließen die Spinner von Hyde auf den Antrieb des leitenden Comité ihre Stühle, um eine Erhöhung des Arbeitslohnes zu erlangen. Nach einigen Wochen Unthätigkeit und nachdem die Union mehr als 100,000 Frs. für sie ausgegeben hatte, schätzten sie sich nur zu glücklich, wieder zu dem gewöhnlichen Lohne Arbeit erhalten zu können. 1829 versuchten sie eine neue Demonstration, und 21 Spinnereien und 10,000 Arbeiter blieben sechs Monate lang ohne Arbeit. 1830 traf dasselbe Unglück 52 Spinnereien und 30,000 Arbeiter in den Städten Ashton und Staleybridge. 1836 kam die Reihe an Preston, wo 8500 Arbeiter von jedem Geschlechte und jedem Alter vom Monat October bis zum Februar des nächsten Jahres ohne Beschäftigung blieben.

In einer interessanten Broschüre\*) legte H. Ashworth die Resultate dieses Zwistes zwischen den Chefs und den Soldaten der industriellen Armee dar. Die Bilanz der Emeute ist mit einer sehr belehrenden Genauigkeit aufgestellt; ich gebe die hauptsächlichsten Thatsachen derselben wieder.

Im Monat October 1836 verdienten die Maschinenspinner in Preston im Durchschnitt 22 Sh. 6 P. die Woche. Aber in der benachbarten Stadt Bolton erhielten dieselben Arbeiter 26 Sh. 6 P. Wochenlohn. Aufgereizt durch Emissäre der Union verlangten die Spinner von Preston, auf gleichen Fuß mit ihren Nachbarn gesetzt zu werden. Die Fabrikanten versammelten sich und indem sie

\*) Inquiry into the origin and results of the strike of cotton spinners.

bis zu einem gewissen Grad die Klagen für gegründet anerkannten, erboten sie sich zu einer Erhöhung von 10 %, was den Wochenlohn auf einen Satz brachte, der nominell allerdings noch um etwa 1 Sh. niedriger, als in Bolton, aber wegen des billigen Preises der Lebensmittel in Wirklichkeit demselben ganz gleich war. Man wurde nicht einig und die 42 Spinnereien der Stadt standen auf einmal still.

In den ersten Tagen nach der Arbeitseinstellung hielt sich das Volk tapfer; es schien weder Entbehrungen noch Reue zu fühlen. Aber diese stoische Ruhe begann bald zu wanken. Kaum hatte die Arbeit einen Monat aufgehört, so füllten sich die Straßen der Stadt mit Bettlern; der Armenaufseher wurde mit Anforderungen bestürmt, und die Bevölkerung des Armenhauses nahm reißend schnell zu. Damals empfingen die Spinner von der Union eine Unterstützung von 5 Sh. jeder die Woche; die Andreher 2—3 Sh.; die Cardirer und die Weber hatten keine andern Hülfquellen, als das Erbarmen der Fabrikanten, welches sich durch das tägliche Almosen eines Stückes Brod kund gab.

Gegen Mitte December war der Fonds der Union erschöpft. Bewegt von dem allgemeinen Nothstand bewilligte der Stadtrath eine kleine Unterstützung von 100 Pf. St. Es war klar, daß der Kampf seinem Ende nahte. Die Fabrikanten faßten den Entschluß, ihre Werkfälle wieder zu öffnen, und kündigten an, daß sie ihr Anerbieten einer Erhöhung des Arbeitslohnes um 10 % nicht zurücknehmen wollten, forderten aber dafür, daß jeder Arbeiter, den sie zuließen, mit der Union breche. In der ersten Woche nach dieser Erklärung stellten sich nur 40 Spinner ein; nach der zweiten Woche zählte man 100; außerdem wurden 40 aus den benachbarten Städten herbeigezogen und die Arbeit der Andern wurde weniger nothwendig, da die Fabrikanten sich entschlossen hatten, Haspelmashinen anzuwenden. Nach geschlossenem Frieden sahen 200 Arbeiter, die, welche den Aufstand angestiftet und

verlängert hatten, sich genöthigt, die Stadt zu verlassen, weil sie durch Andere ersetzt worden waren.

Während der ganzen Zeit dieser Arbeitseinstellung wurden 75 Personen wegen Trunkenheit oder Unfug verhaftet; zwölf wurden wegen Drohungen und Gewaltthätigkeiten zur Einsper- rung verurtheilt; zwanzig Mädchen warfen sich der Prostitution in die Arme; zwei Personen wurden zur Deportation verurtheilt und drei starben Hungers. Der Verlust der Arbeiter, den Verdienst nicht mitgerechnet, betrug  $1\frac{1}{2}$  Million Frs.; die Fabrikanten verloren mehr als 1,000,000 und die kleinen Krämer waren ruiniert.

Das sind die Resultate der industriellen Emeute in Zahlen dargestellt. Wir haben noch zu zeigen, daß der Hauptnachtheil auf die Arbeiter fällt; daß diese relativ und absolut mehr dabei leiden als die Fabrikanten und daß sie nicht die mindeste Aus- sicht haben, durch Störung des regelmäßigen Zustandes der Ge- sellschaft ihre Lage zu verbessern. Alle Arbeiterverbindungen in England führten zulezt zu denselben Ergebnissen, wie die in Pre- ston. Ueberall hatten sie die Erfindung oder die Anwendung von Maschinen zur Folge, welche die Arbeit durch Menschenhände verminderte und die Herbeiziehung neuer Arbeiter, deren Con- currenz die Preise dieser Arbeit herabdrückte. Man berechnet auf 60 Shilling auf den Kopf die Summe, welche die Engländer jährlich dem Staate zahlen; in einem Lande, wo der Fabrikar- beiter vier bis sechs Shilling täglich verdient, kommt also eine Arbeitseinstellung von nur vierzehntägiger Dauer einer Verdoppe- lung der Steuern gleich; in vierzehn Tagen kann sich der Na- tionalreichthum um die Summe eines Budgets von 12 — 1300 Millionen Frs. vermindern. Welch gewichtiger Grund, Einig- keit zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern herrschen zu machen.

Die Coalitionen haben nicht immer Unrecht, und der Wahr- heit gemäß muß man sagen, daß das Recht selten auf Seiten

der Fabrikanten ist. Aber es ist sehr gefährlich für die Gesellschaft, wenn der Einzelne, mag er verlegt sein oder nicht, auf eigne Faust sich Recht zu verschaffen unternimmt. Auch waren die Bestrebungen der Arbeiter immer von den strafbarsten Excessen begleitet, und wenn die Anwendung der Gewalt ihnen einen Augenblick lang die Macht in die Hände gab, so benutzten sie die zufällige Herrschaft nur im Sinne der Unwissenheit und zum Gewinn der Anarchie. Als Beispiel läßt sich das thörichte Benehmen der Union der Wollarbeiter in der Grafschaft York von 1831 — 1835 anführen.

Die schönste Tuchfabrik in Leeds, die der Herren Gott, wurde von der Union gewählt, um zum ersten Male ihre Kräfte zu erproben. Die Besitzer hatten ein prächtiges Gebäude von 40 Fuß Länge erbaut, welches sie mit den besten und zur Fabrication der feinsten Tücher bestimmten Maschinen ausgestattet hatten. Alles stand bereit und man wollte ans Werk gehen, als die Weber, an Zahl 210, sich weigerten zu arbeiten und eine Erhöhung des Lohnes forderten. Nach mehrwöchentlichem Widerstande gaben die Herren Gott nach, da sie sich nicht von den andern Fabrikanten der Stadt unterstützt sahen, aber die Arbeiter gewannen Nichts dabei; denn man nahm nur so viel wieder auf, als zum Betrieb der alten Fabrik nothwendig waren; die neue blieb leer stehen und ihre Maschinen wurden nicht beschäftigt. Die Fabrikanten rächten sich durch Verminderung der Menge der Arbeit für die Erhöhung des Preises.

Ermuthigt durch diesen halben Sieg verfaßte die Union einen Tarif, auf den die Preise für die verschiedenen Operationen des Spinnens und Webens nach Stück und Tag festgesetzt waren, veröffentlichte diesen Tarif in den Zeitungen und sandte an die Fabrikanten gedruckte Exemplare desselben. Die Arbeiter wollten also nicht allein den Satz des Arbeitslohnes erhöhen, sondern auch gleichförmig machen, und dem ungeschickten oder mittelmä-

figen Arbeiter dieselben Vortheile verschaffen, wie den geschickten und erfahrenen. Das hiesse die natürliche Ordnung der Dinge umstoßen und den rohsten Despotismus zur Herrschaft bringen. Das hiesse den Wettseifer ersticken und der Industrie die Mittel des Fortschrittes entziehen. Zuerst umgingen die Fabrikanten die Vorschriften des Tarifs, indem sie einen Theil ihrer Stoffe den auf dem Lande wohnenden Arbeitern zu spinnen und zu weben gaben. Damit fing zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern ein Kampf der List und des Truges an. Die Ehrlichkeit verschwand aus diesem Verkehr, so wie die Freiheit daraus verbannt war. Die Union gebot den Fabrikanten, nur in Leeds spinnen und weben zu lassen, und letztere schränkten ihre Fabrication auf das Drittel von dem ein, was sie früher gewesen. Ein wenig später wollten die Arbeiter den Tarif der verschiedenen Arbeitslöhne durch eine feste Bestimmung des Wochenlohnes ersetzen. Jeder Arbeiter, mochte er geschickt oder ungeschickt, fleißig oder faul sein, sollte 21 Sh. die Woche erhalten. Ein Fabrikant, bei dem sich herausgestellt hatte, daß die Arbeiter nach diesem System viel weniger als früher arbeiteten, reclamirte bei dem Comité, welcher — das Factum ist nur zu gewiß — ihm verbot, Bücher zu führen.

Die innere Verfassung der Verbindungen, welche einige Jahre lang die Wollindustrie der Grafschaft York beherrschten und sie an den Rand des Unterganges brachten, verdient näher bekannt zu werden. Jede Union zerfällt in mehrere Distrikte und jeder Distrikt schließt mehrere Logen oder Clubbs in sich. Jeder Distrikt soll einen leitenden Comité wählen, und dieser Comité schickt so viel Abgesandte, als Locallogen unter ihnen stehen, an die Großloge, die sich zweimal jährlich versammelt. Hier werden sieben Abgeordnete gewählt, um den obersten Rath der Union zu bilden. Der oberste Rath kann allein die Arbeitseinstellungen befehlen, welche eine Erhöhung des Lohnes bezwecken; handelt es

sich bloß darum, eine Verminderung desselben zu verhüten, so ist auch der Distriktscomité dazu befugt. Die Großloge versammelt sich niemals zwei Jahre hinter einander in derselben Stadt. Die Abgeordneten, aus denen die Großloge zusammengesetzt ist, erhalten drei Shilling sechs Pence täglich, wenn sie aus dem Distrikt sind, in dem die Versammlung stattfindet, und fünf Shilling, wenn sie aus einem andern Distrikt kommen. Außerdem erhalten sie auch noch eine Auslösung für das Mittagessen und für die Reisekosten. Jede Loge soll allmonatlich Rechnung ablegen; aber das wird zuweilen unmöglich, theils weil die Mitglieder ihren Monatsbeitrag nicht pünktlich bezahlt haben, theils weil der Cassirer oder der Comité selbst zuweilen die ihm anvertrauten Fonds angreift. Man kann behaupten, daß die Unzuverlässigkeit derjenigen, welchen die Arbeiter ihr Vertrauen geschenkt haben, mehr als alle anderen Ursachen zusammengenommen zum Verfall dieser Verbindungen beigetragen hat.

Da die englischen Arbeiterverbindungen eine Art industrieller Freimaurerei sind, so darf man sich nicht wundern, wenn sie die Feierlichkeit der Aufnahme in ihre Mitte mit geheimnißvollen Schrecken umhüllen. Die Loge versammelt sich in einem Wirthshaus gegen neun oder zehn Uhr Abends. Der Aufzunehmende wird mit verbundenen Augen hereingeführt, und wenn die Binde fällt, sieht er sich in der Mitte von Menschen, bekleidet mit Chorhemden, als ob sie sich hier versammelt hätten, um die Mysterien einer unbekanntten Religion zu feiern. In einer Ecke des Saales steht ein Todtengeripp, über dessen Haupte eine Streitart und ein bloßer Degen hängt. In der Mitte steht ein Tisch; auf diesem Tische liegt eine aufgeschlagene Bibel, auf welche der Candidat oder der Fremde, um die Freimaurerbenennung zu brauchen, den Eid ablegen muß. Wir geben hier die Eidesformel der Union der Wollkammer.



„Ich der Unterzeichnete, N. . . , Wollkammer, erkläre vor Gott dem Allmächtigen freiwillig, daß ich den Zwecken der Brüderschaft, welche unter dem Namen der Unterstützungsgesellschaft der Arbeiter in Wollenwaaren bekannt ist, mit Eifer und Ausdauer dienen will; ich verspreche feierlichst, nie in Widerspruch mit der Brüderschaft in den Bestrebungen zu handeln, welche sie zur Aufrechterhaltung der Höhe des Arbeitslohnes machen wird, im Gegentheil mit allen meinen Kräften, so weit es die Gerechtigkeit und das Gesetz erlaubt, dabei zu helfen, und sie in allen ihren Maßregeln zu unterstützen, welche die Herbeiführung einer gerechten Belohnung der Arbeit bezwecken. In dieser feierlichen Erklärung nehme ich Gott zum Zeugen, daß weder Hoffnung, noch Furcht, weder Belohnungen, noch Züchtigungen, ja selbst der Tod mich nicht bewegen werden, auf directe oder indirecte Weise die geringste Auskunft über das zu geben, was in dieser oder jeder andern der Gesellschaft gehörigen Loge vorgehen wird, und daß ich Nichts auf Papier, Holz, Sand, Stein oder irgend einen andern Gegenstand schreiben werde, wodurch unsere Handlungen bekannt werden könnten, wenn mich nicht die Oberhäupter dieser Gesellschaft dazu ermächtigt haben. Ich werde nie einwilligen, daß man das Geld, welches der Gesellschaft gehört, zu einem andern Zweck, als für die Interessen der Gesellschaft und der Industrie verwendet. Möge Gott mir helfen, mit Festigkeit die Verpflichtungen zu halten, die ich hiermit feierlichst auf mich nehme; wenn ich jemals das Mindeste davon verrathe, so möge mich die ganze Gesellschaft, der ich angehöre, so wie alle gerechten Menschen der Verachtung weihen, so lange ich lebe, und so möge in jenem Leben meine Seele in den Abgrund des ewigen Sammers stürzen. Amen.“

So entsetzlich auch diese Sprache ist, so kommt sie doch noch nicht derjenigen nahe, welche die Union der Baumwollenspinner von Glasgow ihren Candidaten in den Mund legt. Der

Treuschwur, den eine Diebesbande verlangt, kann nicht offener den Haß gegen die Gesetze der Moral aussprechen; und niemals wurde die menschliche Freiheit blutigern Leidenschaften geopfert. Die Eidesformel ist folgende:

„Ich N . . . , schwöre feierlich vor Gott dem Allmächtigen und allen hier anwesenden Zeugen, mit Eifer und mit Pünktlichkeit jeden Auftrag oder jede That auszuführen, welche die Majorität meiner Brüder mir in unserm gemeinschaftlichen Interesse auferlegt, wie, die Verräther \*) zu bestrafen, die Fabrikanten zu ermorden, welche uns bedrücken und tyrannisiren; die Fabriken zu zerstören, welche unverbesserlichen Eigenthümern gehören, und auch mit Freude beizusteuern, um diejenigen von meinen Brüdern zu ernähren, die durch ihre Bestrebungen gegen die Tyrannei ihr Brod verloren oder ihre Arbeit aufgegeben haben, um sich einer Herabsetzung des Arbeitslohnes zu widersetzen. Außerdem schwöre ich, niemals die Verpflichtung, die ich hiermit übernehme, zu verrathen, außer wenn ich erwählt werde, denselben Eid solchen Personen abzunehmen, welche in unsere Verbindung treten wollen.“

Und das waren nicht leere Worte. Wenn der leitende Comité die Todesstrafe gegen einen Arbeiter oder einen Fabrikanten ausgesprochen hatte, so fand sich immer unter den Mitgliedern der Union, wie ehemals bei den Fehmgerichten, ein Henker, der den Spruch ausführte. Wenn der Mörder sich weigerte, den entsetzlichen Schwur zu halten, so gab man ihm Geld, bezahlte seine Schulden, oder beschränkte sich wohl auch darauf, ihn durch ein Paar Gläser Whisky zu ermutigen. Die einzigen Opfer in England waren Thomas Ashton und ein Arbeiter in der Nähe von Leeds. Aber in Dublin wurden zehn Arbeiter in drei Jah-

\*) Knobs, so heißen die Arbeiter, welche trotz des Verbotes der Union fortarbeiten.

ren ermordet; in Glasgow verschonte man nicht einmal die Frauen, und alle Arten von Waffen wurden angewendet, vom Vitriolöl bis zum Feuegewehr. Ein Proceß zeigte England zu seinem Entsetzen, daß im Schooße der arbeitenden Classen eine Bande von Thugs bestand, welche sich das Recht über Leben und Tod der Menschen anmaßten. \*) Die Sache der Arbeiter war an dem Tage verloren, wo sie sich mit solchen Ausschweifungen befleckten; aber selbst zugegeben, daß sie frei von aller Gewaltthat und Verirrung geblieben wären, so war doch ein Gelingen ihrer Bestrebungen nicht möglich.

Die Arbeiter, um mich ihrer eigenen Worte zu bedienen, haben Himmel und Erde in Bewegung gesetzt; ihre Organisation war ein Wunder von Geschicklichkeit und Energie; man kann mit der Kühnheit des Unternehmens nur die bewundernswerthe Ausdauer vergleichen, mit der sie die Tage der Noth ertrugen. Sie erbauten Fabriken auf Subscription und eröffneten Waarenniederlagen. Die ausschweifendsten Systeme der Gütergemeinschaft, in denen jemals die Phantasie der Utopisten geschwelgt hat, haben sie versucht zu verwirklichen. Uebrigens lassen dieselben Menschen, die durch die kräftigste Centralisation ihre Schritte in den drei Königreichen zu combiniren versucht, und 1829 auf der Insel Man eine Art von industriellem Parlament errichtet hatten, sich noch nicht durch die Niederlagen der Vergangenheit entmutigen. Jetzt rufen sie in London Abgeordnete von allen Industriezweigen zusammen, und bilden so unter dem bescheidenen Namen einer Conferenz neben dem Unter- und dem Oberhaus eine andere beratende Versammlung.

Man denke sich eine ähnliche Organisation in Frankreich, in Belgien oder in Deutschland; vor dem Kampf schon überwunden würden die Fabrikanten nicht einmal einen Widerstand versuchen.

\*) Trial of the Glasgow cotton spinners. 1838.

Aber in England ist die Stellung der Fabrikanten viel stärker; trotz ihrer Riesenkräfte versuchen die modernen Titane vergebens, den uneinnehmbaren Fels zu erstürmen, auf dem der Jupiter der Industrie thront. Der Abstand zwischen beiden Kämpfern ist so groß, daß jetzt für die Untenstehenden keine Hoffnung mehr vorhanden ist, hinauf zu gelangen. Der Fabrikant hat auf seiner Seite das Capital und die Zeit; was kann die Zahl und was kann der Muth diesen Mächten gegenüber ausrichten, in denen sich heutzutage die Nothwendigkeit verkörpert?

## IV. Die Chartisten

---

Die politische Agitation ist den untern Classen Großbritanniens nicht so natürlich, wie man wohl glaubt. Trotz des Netzes von Clubs, welches sich selbst bis auf das entlegenste Dorf erstreckt, und sich sogar auf die Frauen ausdehnt, bewegen die politischen Fragen nicht alle Gemüther. Allerdings ist der Mechanismus der berathenden Versammlungen in allgemeinem Gebrauch: die Kinder spielen Parlament oder Geschwornengericht, wie sie bei uns Soldaten spielen; der am Wenigsten unterrichtete Arbeiter ist fähig, einer Meeting vorzusitzen und ganz leidlich zwei Stunden lang zu sprechen. Ich habe auf dem Husting's Fleischer und Gewürzkrämer gehört, die sich noch ganz anständig neben Duncombe und Roebuck ausnahmen. Aber daraus darf man noch nicht schließen, daß die Politik das natürliche Element dieses ganzen Volkes sei und daß es sich darin gefalle.

Die Formen der Repräsentativregierung sind in die englischen Sitten übergegangen; sie finden auf die untergeordnetsten Interessen und selbst bei Vergnügungen Anwendung, die durchaus nichts Deffentliches haben. Vier Menschen können sich nicht zum Trinken niedersehen, ohne einen Präsidenten (chairman) zu erwählen, oder Toaste auszubringen, welche ihre Gesinnung oder ihre Wünsche aussprechen. Jede Vergnügungspartie hat ihre Regel; zu jeder Sache tritt man in eine Association zu=

sammen; und jede Association organisirt sich nach dem Princip des Wahlsystems. Es ist mit der parlamentarischen Form jenseits des Canals, wie mit dem Tanze bei den Alten, der sich in alle Gewohnheiten des Lebens eindrängte und selbst in den Gottesdienst. Aber wir dürfen nicht die Form für den Inhalt nehmen; daß eine Anzahl Menschen in England zu einer Versammlung zusammentritt, berathet und gemeinschaftliche Beschlüsse faßt, das ist noch keine politische Handlung und verräth durchaus nicht den Willen oder die Kraft, Theil an der Regierung zu nehmen.

Die Theilung der Arbeit, aus der man ein Axiom der Wissenschaft der Industrie gemacht hat, ist ein Hauptcharakterzug des Engländers. Dieser Grundsatz greift ordnend in die Politik so gut, wie in alles Uebrige ein; obgleich das Stimmrecht sich sehr weit ausdehnt und noch allgemeiner zu werden verspricht, so giebt es doch immer eine Classe, die aus den Staatsgeschäften einen Beruf macht und welchen die andern Classen der Gesellschaft diesen Theil der Arbeit überlassen. Allerdings machen die Letzteren von Zeit zu Zeit eine Demonstration, geben Zeichen des Beifalls oder der Unzufriedenheit; aber immer muß sie erst eine besondere Veranlassung dazu bewegen. Eine große Gefahr kann sie wach erhalten, eine schlechte Verwaltung ihre Unzufriedenheit erregen; aber diese vorübergehenden Wallungen veranlassen das Volk weder zu einer regelmäßigen, noch zu einer ernstlichen Einwirkung auf die Regierung des Landes.

In der Politik Großbritanniens spielen die untern Classen dieselbe Rolle, wie die Bogenschützen in den Armeen des 13. und 14. Jahrhunderts: sie helfen die Schlachten der öffentlichen Meinung gewinnen; sie sind ein nützliches Werkzeug, eine wichtige Aushilfe, aber weiter Nichts. Man kann in ihren Massen Nichts als Schaaren erblicken, deren Werth von dem Orte abhängt, der ihnen zugewiesen wird. Will man den Beweis von dieser

Behauptung, so braucht man nur nachzuforschen, auf welche Weise und auf welche Veranlassung sich die Volksbewegungen seit zwanzig Jahren gebildet haben. Man wird nichts Spontanes entdecken, Nichts, was einer Entwicklung der Meinungen ähnlich sähe. Die Sache, welche die Masse in Bewegung setzte, war ihnen immer fremd; 1815 war es das Korngesetz; 1817 und 1819 der reactionäre Gang der Regierung; 1824 und 1829 der durch die Arbeiterverbindungen gegebene Impuls; 1830 und 1831 die Nachwirkung unserer Revolution und die von der Mittelklasse geleitete Reformbewegung; 1836, 1839 und 1842 der wachsende Nothstand der Arbeiter.

1815 begann die Agitation mit der Emeute und mit Unordnungen, welche nicht immer die Rechte des Eigenthums achteten. Man schlug sich in den Straßen von London während der Berathung der Bill, welche eine Erhöhung der Kornpreise zum Zwecke hatte; in Bridport war ein Aufstand, um eine Herabsetzung des Brodpreises zu erlangen, und in Biddesfort, um die Getreideausfuhr zu verhindern; in Bury, Ely und Nottingham zertrümmerten die unbeschäftigten Arbeiter die Maschinen; in Preston, in Newcastle, in Glasgow, in Birmingham waren Noth und Hunger die Ursachen des Aufruhrs; in Dundee wurden mehr als 100 Kramläden geplündert. Diese Sceñen der brutalen Gewalt und der Plünderung erneuerten sich mehrere Male in denselben Städten, und die Unruhen zogen sich bis gegen Ende 1836 hin.

Die Schriften Cobbet's waren damals in den Fabrikdistrikten populär. Es gab keine Hütte in den Grasschaften Lancaster, Lanark, Derby, Leicester und Nottingham, wo diese heftigen, aber geistreichen Pamphlets nicht von denen, welche lesen konnten, ihren Kameraden vorgetragen wurden. Nach der von Cobbet gepredigten Parlamentsreform riefen bald auch die arbeitenden Classen; die Aufstände hörten auf, und die Agitation wurde regelmäßig

organisirt. Politische Clubbs unter dem bedeutsamen Namen Hampdenclubbs wurden in den großen Städten und in den davon abhängenden Dörfern errichtet. Diese Vereine hatten einen Mittelpunkt in London; und der Veteran der Reform, Major Cartwright, unterstützt von Leuten, wie Sir Francis Burdett, Lord Cochrane, dem feurigen Hunt und Cobbet, stand einer Bewegung vor, welche zu mäßigen nicht in seiner Macht lag.

Das zeigte sich bald in den Beschlüssen des Gesammtcongresses. Sir Francis Burdett hatte vorgeschlagen, das Stimmrecht auf die Bürger zu beschränken, welche ein Haus besaßen oder zur Miethen bewohnten (householders.) Diese Meinung, die von Cobbet schwach vertheidigt und von Hunt, der die Abgesandten der Fabrikstädte mit sich fortriß, lebhaft angegriffen wurde, mußte bald aufgegeben werden; das allgemeine Stimmrecht wurde die Grundlage der Bittschrift, welche Lord Cochrane dem Parlamente vorlegen sollte. Der Anfangspunkt dieser exaltirten Bestrebungen war ein am 1. Januar 1817 in Middletown, einer Vorstadt von Manchester, von den Abgeordneten von 23 Clubbs gefaßter Beschluß gewesen, durch den man in Nachahmung der bill of rights erklärte, „daß jeder steuerzahlende Mann bei den Wahlen mitwirken sollte, sobald er das achtzehnte Jahr vollendet; daß die Wahlen jährlich stattfinden sollten; daß kein Staatsbeamter oder vom Staate Pensionirter im Unterhaus sitzen dürfe; daß jede Gesammtheit von 20,000 Einwohnern das Recht der Vertretung habe, und daß die einzigen Bedingungen der Wählbarkeit Talent und Tugend sein dürften.“ \*)

Das damalige Ministerium, wie alle schwachen Regierungen, die es leichter finden, Unordnungen zu unterdrücken, als ihnen zu-

---

\*) Passages in the life of a radical, by S. Bamford, 2 vol. 1844.



vorzukommen, suspendirte die habeas = corpus = Acte und untersagte alle politischen Vereine. Jetzt wurden aus den öffentlichen Vereinen geheime Gesellschaften, die noch viel bedrohlicher waren. Diese Gesellschaften entstanden in Manchester, wo sie sich unter verschiedenen Vorwänden versammelten: bald nannten sie sich Gesellschaften zur gemeinschaftlichen Unterstützung, bald botanische Gesellschaften, und noch häufiger Gesellschaften zur Unterstützung der Familien der Reformer, welche im Gefängniß schmachten, oder sich ins Ausland geflüchtet haben. Aber der wirkliche Zweck dieser Versammlungen, das Geheimniß, welches man nur den Eingeweihten anvertraute, war ein nächtlicher Angriff mit der Fackel in der Hand auf Manchester, aus dem die Arbeiter ein zweites Moskau machen wollten. Der Plan scheiterte aus Mangel an Uebereinstimmung; und an seine Stelle trat die ohnmächtige Demonstration, die noch jetzt den Namen der Bettdeckenversammlung (blanket-meeting) führt, weil die 4 oder 5000 Arbeiter, aus welchen sie bestand, auf dem Rücken wie Tornister zusammengerollte Bettdecken trugen. Auf dem Petersfeld, welches zwei Jahre später eine so traurige Berühmtheit erlangen sollte, hatten sie sich versammelt, und machten sich bereit, nach London zu marschiren, wo sie unter andern Forderungen um die Abschaffung der Staatsschuld bitten wollten, als die Yeomanry der Grafschaft sie angriff und zerstreute, wobei Einige verwundet und Einer getödtet wurde. Von dem trübseligen Ende dieses Zuges entmuthigt, entsagten die Arbeiter für eine Zeit der Politik; sie hatten keinen Anführer mehr und Niemand leitete sie. Cobbet war nach Amerika ausgewandert, Burdett hielt sich versteckt, und Hunt's Agitation blieb ohne Widerhall.

Im Juny 1817, nachdem das Ministerium die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt hatte, stellte Sir Francis Burdett im Unterhaus einen Antrag auf Parlamentsreform. Die Reformer rechneten dabei nicht auf ein bis jetzt noch unmögliches Gelingen,

sondern sie wollten bloß das Zeichen zur Agitation geben. Bald wurden zahlreiche Meetings in den Graffschaften Lancaster und Chester gehalten; die Frauen wurden dabei zugelassen, und nahmen an den Berathungen der Menge Antheil. Anfangs mit lautem Gelächter aufgenommen, wurde diese Neuerung bald ein stehender Artikel in dem Glaubensbekenntniß der Radicalen. Nicht zufrieden, in den öffentlichen Versammlungen mitzustimmen, bildeten die Frauen Vereine, hatten ihre Comités und schufen auch zu ihrem Gebrauch eine Art Freimauerei.

Die Männer schienen sich dagegen zu einem ernstern Feldzuge vorzubereiten, als diese öffentlichen oder geheimen Redeübungen sind. Sie versammelten sich Abends auf dem freien Felde; und unter der Leitung einiger alten Soldaten übten sie sich in militärischen Evolutionen, lernten sich in Linie aufstellen, nach dem Takte des Hornes marschiren, deployiren und ein Quarrée bilden; nur Waffen und Anführer fehlten ihnen noch, um eine Armee zu bilden. Gegen den Sommer 1819, als die Arbeiter hinlänglich an diese Disciplin gewöhnt zu sein schienen, befahl der Comité in London, einige Demonstrationen zu machen. Eine Versammlung fand in Spasfields bei London, unter dem Vorsitz Hunt's statt. In einer andern in Birmingham wurden der Major Cartwright und Sir Charles Wolseley als Bevollmächtigte erwählt, um dem Parlament die Wünsche der Bevölkerung vorzulegen. In Manchester waren 30,000 Personen auf dem Petersfeld zusammen gekommen, die Frauen in weißen Kleidern, die Männer mit grünen Zweigen auf den Hüten. Hunt sprach eben zu der Menge, als die Yeomanry von Manchester im Verein mit der aus der benachbarten Graffschaft mitten in die dichte Masse sprengte, was nicht schnell genug floh, niederritt, und diejenigen niederhieb, welche Miene machten, sich zu vertheidigen. Das war ein feiger Mord; der Ort, wo er geschah, hat in Anspielung auf eine in England leider allzu berühmte Schlacht den Namen Peterloo

behalten; von diesem Augenblicke an entstand zwischen der untern und der Mittelclasse jener unveröhnliche Haß, welcher eine Nation in zwei feindliche Völker theilt.

Von 1819 an hört Manchester auf, das Hauptquartier der politischen Bewegung zu sein. An die Stelle der Feindseligkeit gegen die Regierung tritt die gegen die Fabrikbesitzer. Manchester wird der Mittelpunkt industrieller Coalitionen und die politischen Agitatoren wenden sich nach Birmingham. Die Baumwollenarbeiter beschäftigen sich nur mit Lohnfragen; die Radicale müssen unter die Bergleute und die Schmiede gehen, um Anhänger zu finden.

Von 1820 bis 1830 verschwinden die arbeitenden Classen von dem politischen Schauplatz, und es scheint, als wären sie zurückgetreten. 1830 rief sie die politische Union von Birmingham wieder wach. Noch einmal um das Banner der Mittelclassen versammelt, aber diesmal mit einem Gedanken, der ihnen eigenthümlich ist, erheben sich die Arbeiter auf Attwood's Stimme. 1817 hatte der Londoner Pöbel den Regenten insultirt; in Schrecken gesetzt von der allgemeinen Aufregung riethen 1831 die Minister dem König, sich nicht auf die Einladung des Lordmayors in die City zu begeben. Unruhen brachen auf mehreren Punkten des Landes aus, bis zuletzt das System des Widerstandes die Waffen niederlegte, und mit der Reformbill ein neuer Weg in der Politik Englands eingeschlagen wurde.

Seit der Reformbill hatte sich die vorübergehende Verbindung der Arbeiter mit den Fabrikherren gegen die alte Aristokratie, welche seit William Pitt herrschte, nicht wieder gebildet. Sich selbst überlassen entfernen sich die untern Classen täglich mehr von den in der Gesellschaft herrschenden Interessen und Gesetzen. Sie vertrauen Keinem, der nicht aus ihrer Mitte ist, die Abfassung ihres Glaubensbekenntnisses an, und folgen keinem fremden Banner. Nachdem sie lange Zeit mit der radicalen Partei vermischt gewesen

Faucher England II.

sind, und dieser die Hilfe gebracht haben, welche immer die Unterstützung der Masse giebt, versuchten sie endlich, für sich eine Partei zu bilden; so entstanden die Chartisten, welche seit sieben Jahren die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmen.

In England beginnen selbst die Parteien, deren Beruf die Emeute ist, mit Vorstellungen an das Parlament. Die erste Demonstration der Chartisten war eine Petition an das Unterhaus, in der sie verlangten: „Erstens, daß jeder Einwohner des Reiches, so wie er das Mannesalter erreicht, das Recht habe, bei den Wahlen mitzustimmen; zweitens, daß die Abstimmung im Geheim (durch Kugelung) geschehen müsse; drittens, daß die Wahlen jährlich seien; viertens, daß der Wahlcensus ganz abgeschafft, und die Mitglieder des Unterhauses Diäten erhalten sollten; fünftens, daß eine verhältnißmäßige Gleichheit zwischen den Wahlbezirken hergestellt werde, indem man die Bevölkerung zum Maßstabe der Zahl der zu wählenden Mitglieder nehme\*)." Das sind die fünf Punkte der Volkscharte, die Artikel des Symboles, welches in den Augen einer unwissenden Menge die Zukunft des Landes ausdrückt.

Die Petition, welche am 6. August 1838 in Birmingham in einer zahlreichen Versammlung abgefaßt wurde, diente dazu, die Arbeiter zu sammeln und zu organisiren. Sie erhielt in wenig Monaten 1,238,000 Unterschriften, und ihr Princip wurde in mehr als 500 Meetings anerkannt. Jeder dieser Vereine sollte einen Abgeordneten ernennen; die Versammlung der Abgeordneten, welche nach London auf die ersten Tage des Aprils 1839 in London zusammen berufen worden, erhielt den pomphaften Namen National-

---

\*) Die Meinung, welche durch geheime Abstimmung das Votum der Wähler geschützt zu sehen wünscht, macht in England Fortschritte. Der Antrag Grote's auf Abstimmung durch Ballotiren, der 1833 nur 106 Stimmen von 317, und 1835 146 Stimmen von 465 erlangt hatte, fand 1839 218 Beistimmende unter 553 Stimmen.

convent. Die arbeitenden Classen beanspruchten also ein demokratisches Parlament neben dem andern Parlament, welches das gesetzliche Organ der Aristokratie war, zu errichten.

Kaum vereinigt zeigte sich die Nationalconvention zur wüthendsten Anarchie geneigt. Damals war die Majorität der Whigs im Unterhaus schwankend geworden, und man machte einen Versuch der Restauration im Sinne der Tories. Die Chartisten unterstützten die Reaction in der einzigen Hoffnung, die Möglichkeit von Unordnungen zu vermehren. Die extremsten Vorschläge wurden in ihren Meetings gemacht: einmal erklärte man, daß das Unterhaus nicht mehr die verfassungsmäßige Vertretung des Volkes bilde; ein andermal, daß das Volk das Recht habe, sich zu bewaffnen, und daß jeder Bürger, um sein Leben und sein Vermögen zu beschützen, ein Feueergewehr besitzen müsse. Bald überzeugt, daß sie bei der Bevölkerung der Hauptstadt nicht die Theilnahme finden würden, auf welche sie gerechnet, glaubten die Mitglieder der Convention nicht mehr in London in Sicherheit zu sein. Bei der Stellung des Antrags, die Hauptstadt zu verlassen, rief einer der Leiter, Feargus O'Connor: „Ich halte es für rathsam, daß die Abgeordneten sich unter den Schutz von einer Viertelmillion Menschen stellen, die in Birmingham zu ihrer Vertheidigung bereit sind. Das wäre ein Mittel, die Chartisten von Lancashire und Yorkshire zu sammeln; aber in London bleiben in dem Augenblicke, wo Wales in Aufstand ist, wo in Irland eine Revolution ausbrechen kann, und wo England bereit ist, einen Ruf der Rache erschallen zu lassen, das hieße nur, sich der Gefahr aussetzen, Freund nicht von Feind unterscheiden zu können. Wir finden in Birmingham einen Schutz, den uns die Regierung nicht wagen wird zu nehmen; die freien Männer von Birmingham wissen Waffen zu schmieden.“

Jetzt wurde es klar, daß die Chartisten, anstatt eine Reform vorzuschlagen, einen Aufstand vorbereiteten. Die Radicalen selbst

schraken zurück. Attwood, welcher die Riesenpetition im Unterhaus eingebracht, schrieb an den Comité in Birmingham, um denselben zu bewegen, jeden Gedanken von Gewaltthat und Gebrauch der physischen Kraft, jedes Verlangen, Zwietracht zwischen Arbeiter und Fabrikanten zu säen, jede Absicht, die Rechte und Privilegien der andern Classen der Gesellschaft mit Füßen zu treten, zu desavouiren. „Friede, Gesetz, Ordnung, Aufrichtigkeit, Eintracht,“ sagte dieser Apostel des Radicalismus, „das sind die heiligen Banner, unter denen die Männer von Birmingham ihre Mitbürger zum Siege geführt haben, als die Reformbill durchgesetzt wurde. So lange das Volk diesen Panieren treu bleibt, besitzt es die Kraft eines Riesen; wenn es aber dieselben verläßt, so schrumpft es zu einem Pygmäen zusammen.“

Anstatt auf so einsichtige und aus Freundesmund kommende Rathschläge zu achten, gaben die Mitglieder der Convention, auf dem heiligen Berge des Chartismus Holloway = Heath bei Birmingham vereinigt, mit folgenden Fragen die Vorbereitungen zur Empörung an: „Ist man Willens, auf das Verlangen der Convention alle Summen, die der Einzelne in die Sparcassen, in Privatbanken oder in die Hände irgend einer andern Person niedergelegt hat, welche den Rechten des Volkes feindselig gesinnt ist, einzuziehen? — Ist man bereit, auf dieselbe Aufforderung alles Papiergeld in Gold oder in Silber umzusetzen? — Wenn die Convention einen ganzen Monat für nothwendig erachtet, um die Tausende von Bürgern zur Erlangung der Gewähr ihres staatlichen Heiles vorzubereiten, ist man dann auch entschlossen, diesen ganzen Monat lang nicht zu arbeiten und sich jedes geistigen Getränkes zu enthalten? — Hat man sich kraft des alten constitutionellen Rechtes, welches von den einer neuern Schule angehörenden Gesetzgebern bedroht wird, die Waffen freier Männer verschafft, um die dem Volke von seinen Vorfahren vererbten Gesetze zu vertheidigen?“

Diese Beschlüsse, welche einstimmig gefaßt wurden, ausgenommen die Verpflichtung der Mäßigkeit, verriethen einen sehr vollständigen Feldzugsplan; man wollte erst die Regierung in Verlegenheiten bringen und ihr ihre Hilfsquellen entziehen und dann erst angreifen. Aber um eine solche Verschwörung zu ihrem Ziele zu bringen, gehört mehr Geduld und Disciplin dazu, als die am Tage vorher erst angeworbenen Volksmassen gewöhnlich besitzen. Die Emeute war als politisches Mittel verständlicher, und dem Temperament des Volkes besser angemessen; sie machte sechs Monate lang die Runde durch das vereinigte Königreich. Im Monat Mai gab Vincent das Signal in Wales, wo die Chartisten auf dem Lande herumstreiften, und Piken verfertigten oder die Waffen der Pächter mitfortnahmen; als in Glanidloe einige verhaftet worden waren, bewaffnete sich das Volk mit Flinten, erbrach die Thore des Gefängnisses, schlug die Polizei in die Flucht und befreite die Gefangenen. Im Quartier Finsbury Square in London zeigten die Empörer weniger Muth; bei der ersten Demonstration der Polizei ergriffen sie die Flucht, während einer ihrer Redner klagte, daß an ihrer Spitze nicht einige Gamins von Paris ständen, um ihnen zu lehren, festen Fußes die Polizei und die Soldaten zu erwarten; in Kirkmuir in Schottland wurde das Gefängniß erbrochen, wie in Bury in der Grafschaft Stafford; in den Töpfereidistrikten gab ein ähnlicher Versuch zu einem Kampfe Anlaß, in dem von Volk und Soldaten gefeuert wurde: drei Menschen blieben auf dem Platze und vierzig waren verwundet.

Man kann die Zwecke der Chartisten nach den Reden und Anschlägen ihrer Meetings beurtheilen. In Bristol pflanzten sie eine Fahne auf mit dem Motto: Die Freiheit oder der Tod; in Glasgow stand auf der Fahne eine Hand mit einem spitzen Dolche und den Worten: Ihr verlaßt uns in solcher Noth. In Newcastle on Tyne versammelten sich 15000 Männer, größtentheils Landleute, und trugen zwei Placate vor sich her, auf welchen man

las: „Es ist besser, wir sterben durch das Schwert, als durch den Hunger.“ — „Ein Tag Freiheit ist tausendmal besser, als ein Jahrhundert Knechtschaft.“ — „Der Mensch bleibt immer ein Mensch; wo ist der über ihm Stehende?“ — „Wir müssen aus dem Eisen unserer Pflüge Schwerter machen.“ In Manchester rückten die Bergwerksarbeiter aus der Umgegend in Schlachtordnung mit Pulvervorräthen und fliegenden Fahnen ein. Auf den Bannern standen die Worte geschrieben: „Die Menschenrechte, das allgemeine Stimmrecht oder der Tod; Einheit giebt Macht.“ — „Bittert, Tyrannen, das Volk steht auf.“ Als wollte er den verborgenen Sinn dieser Sätze erläutern, fügt Feargus D' Connor noch hinzu: „Ich muthe dem Volke nicht zu, sich mit Piken und Stöcken gegen wohlbewaffnete und disciplinirte Soldaten zur Wehre zu setzen; aber bei der ersten Demonstration der bewaffneten Macht muß man über das Eigenthum herfallen. . .“ Eine anderer Redner ging noch weiter und wollte zum Raube noch Mordbrennerei gefügt wissen. „Wenn das Volk nicht frei und glücklich ist, so ist die Zeit nicht fern, wo die Tragödie von Sodom und Gomorrha von Neuem auf die Weltbühne kommt.“ Ein Dritter faßte alle Meinungen so zusammen: „Das Volk ist entschlossen, die Charte durch friedliche Mittel zu erlangen, wenn es möglich ist, im entgegengesetzten Falle aber durch Gewalt.“ Das nannte Bronterre D'Brien, „sich als Nation an dem Leben und dem Eigenthum der obern und der Mittelklasse rächen.“

Nach solchen Worten ließen die Thaten nicht lange auf sich warten. Die Nationalconvention hatte den Localcomitéen die Entscheidung überlassen, zu welcher Zeit der allgemeine Feiertag (national holyday) in jedem Manufakturdistrikte beginnen solle. Der Monat August wurde einstimmig gewählt, und die Arbeiter kamen schaarenweise in Newcastle, in Manchester, in Sheffield, in Nottingham und in Bury zusammen; die Polizei mußte mehrere Male Gewalt anwenden, um sie zu zerstreuen. In Chester nahm man mehr als



6000 Flinten in Beschlag. In Birmingham nahm der Kampf einen sehr ernsthaften Charakter an. Zehn Tage lang hatten die Arbeiter, die sich jeden Abend in der Mitte der Stadt im Bullring versammelten, die übrigen Einwohner in beständiger Unruhe erhalten. Verstärkt durch einige Bergleute aus der Umgegend drangen am 15. Juli die Aufrührer in die Hauptstraßen; anfangs von der Polizei zurückgetrieben, stürmten sie den Posten nochmals, schlugen die Constables und blieben Herren des Schlachtfeldes. Jetzt begann ein Schauspiel der Verheerung, wie man es nur in England sehen kann: in weniger als drei Stunden waren 30 Häuser zerstört, und der Hausrath zertrümmert oder verbrannt. Erst um Mitternacht und mit Hilfe eines Regimentes, welches mit aufgepflanzten Bajonetten einzog, konnten die Behörden die Ordnung wieder herstellen. Auch nahm der Herzog von Wellington davon Veranlassung, im Oberhause zu äußern: „Ich bin mehr als einmal Augenzeuge der Unordnung gewesen, deren Schauplatz eine erstürmte Stadt ist; aber niemals sind mir Ausschweifungen vorgekommen, die denen in einer einzigen Nacht in Birmingham begangenen zu vergleichen wären.“

Die kräftigste Demonstration der Chartisten fand in Newport in Wales statt. Die Leiter des Aufstandes hatten seit langer Zeit die Arbeiter in den Berg- und Hüttenwerken auf 30 Meilen im Umkreis bearbeitet. Diese unruhige und unzufriedene Menschenclasse hörte mit Begier den Predigern der Aufregung und der Unordnung zu. Ohne viele Mühe ließen sie sich überreden, es gelte die Befreiung von Arbeit, die Theilung alles Eigenthums und dadurch Ueberfluß zu erringen. Am 3. November wurden gleichzeitig alle Feuer in den Hochofen, in den Schmieden und Gießereien der Umgegend ausgelöscht. Indem man durch Ueberredung oder Gewalt die Arbeiter versammelte, brachte man einen Haufen von 10,000 Menschen zusammen. In zwei Colonnen getheilt, die eine unter dem Befehle John Frost's, eines abgesetzten Friedensrichters

und Abgeordneten der Chartisten, die andere unter seinem Sohne, einem Knaben von 14 Jahren, zogen sie am folgenden Tage gegen 10 Uhr Morgens diese Truppe in Newport ein, wo beide Corps sich vor dem Stadthaus wieder vereinigten. Dieser Posten war nur durch 60 Mann vom 45. Regiment und durch einige Specialconstables vertheidigt; die städtischen Behörden hatten sich darin eingeschlossen. Die Aufrührer begannen nach dreimaligem Hurrah den Angriff mit großer Wuth. In einem Augenblick waren alle Fenster zerschmettert; ein Hagel von Steinen, Kugeln und Metallstücken regnete auf die Vertheidiger der improvisirten Festung nieder, und schon war der Mayor Philipps, so wie mehrere Constables verwundet. In diesem kritischen Moment machte der die Soldatenabtheilung befehlige Offizier an der Spitze von 30 Mann einen Ausfall, und griff unerschrocken die Aufrührer an. Nach einem schwachen Widerstand ergriffen diese die Flucht und ließen auf dem Kampfplatze ihre Waffen und ihre Verwundeten zurück, unter denen 16 tödtlich verletzt waren.

Geht man die verschiedenen Kämpfe durch, welche die chartistische Bewegung von 1839 veranlaßte, so muß einem stets die Leichtigkeit auffallen, mit der die Localbehörden und die Regierung die Unruhen unterdrücken, selbst wenn sie auf mehreren Punkten gleichzeitig ausbrechen. Die Regierung verlangt keine Ausnahmegesetze; sie beschränkt sich darauf, auf das Ungesetzliche bewaffneter Versammlungen hinzuweisen, und einige Abtheilungen policemen nach den unruhigen Distrikten abzuschicken; der Aufstand hält nie vor der bewaffneten Macht Stand: in Birmingham genügte ein Cavallerieangriff, um mitten in der Nacht die von einer Menge, welche das Gelingen begeisterte, angefüllten Straßen zu räumen; in Newport ziehen sich 10,000 wohlbewaffnete Menschen nach der ersten Salve vor einer halben Compagnie Infanterie zurück. Anders benimmt man sich in Frankreich; ohne von den Julitagen 1830 zu sprechen, welche alle Classen der Bevölkerung von Paris gegen

das Banner der Restauration vereinigten, so muß man gewiß, obgleich man die Sache verdammen muß, welche ihnen die Waffen an die Hand gab, den heldenmüthigen Widerstand der Ausrührer von 1832 und 1834 bewundern. 500 Menschen wehrten zwei Tage lang die Angriffe einer zahlreichen Garnison auf das Kloster Saint Mery ab; bloße Arbeiter machten jede Straße von Lyon Schritt für Schritt einer mit Allem versehenen Armee freitig; das wäre in England unmöglich. Der Unterschied zwischen den untern Classen der beiden Länder ist, daß der englische Arbeiter noch nicht weiter gelangt ist, als bis zur Emeute, während die französischen Arbeiter, selbst wenn das Land keine Revolution mehr zu vollenden hat, jeden Tag zu einer Insurrection bereit und fähig sind.

Zur Erklärung dieses Unterschiedes äußerte Roebuck in dem Unterhaus unter dem Beifall Lord John Russell's und Sir Robert Peel's: „Auf der andern Seite des Canales kann nur die bewaffnete Macht das Volk im Zaume halten; aber in dem Lande, wo wir leben, herrscht der Gehorsam vor dem Gesetze unter allen Classen. Bei uns kann in der zahlreichsten Versammlung und auf dem Höhepunkt der Volksaufregung aus der Mitte der Masse der Constable den kräftigsten und einflußreichsten Menschen herausnehmen . . . Welche physische Gewalt sollte das Volk zurückhalten, wenn es wirklich Anarchie und Verwirrung wünschte?“ Vor zehn Jahren hätte dieses Lob besser gepaßt. Aber wenn die obern Classen und der Mittelstand desselben noch würdig sind, so kann man es nicht auf die untern Classen anwenden, ohne Gefahr zu laufen, von den Thatfachen Lügen gestraft zu werden. Daß das Volk die Gesetze achtet, kann nur dadurch bewiesen werden, daß es dieselben nicht verleht und den Behörden, welche der Ausdruck derselben sind, ohne Zögerung gehorcht; aber wenn das Volk,

\*) Speech on the motion of M. Duncombe, 3. May 1842

nachdem es die Gesetze verletzt hat, vor den Flintenschüssen flieht und nicht die Säbelhiebe erwartet, so beweist das im Gegentheil, daß es nur der materiellen Gewalt dasjenige zollt, was es den Gesetzen schuldet.

Seit sieben Jahren bald ist die Empörung in Großbritannien permanent; die bewaffnete Macht und ein Theil der Bevölkerung sind wohl schon hundertmal mit einander ins Handgemenge gerathen; Blut ist geflossen, Privateigenthum ist geplündert worden, und noch jetzt kann man in einigen Städten Trümmer sehen, welche an diese beklagenswerthen Ereignisse erinnern. Und einen solchen Augenblick wählt man, um die Anhänglichkeit des englischen Arbeiters an die gesetzliche Ordnung zu rühmen, um ihn in dieser Hinsicht über ganz Europa zu erheben! Roebuck und das Unterhaus mit ihm muß also glauben, man lese nicht die englischen Zeitungen und man habe weder in Paris, noch in Berlin und Wien von den Auftritten in Birmingham und Newport gelesen! „Aber was hat in England dem Gesetze Ansehen und Kraft gegeben?“ fragte Peel einst. „Gewiß nur die Ueberzeugung des Volkes, daß es gerecht ist\*.“

Diese Ueberzeugung, welche der erste Minister bei einem freien Volke für nothwendig zur Geltung des Gesetzes hält, diese Ueberzeugung haben die englischen Arbeiter nicht mehr. Sie stellen kein Princip auf, sie thun keinen Schritt, ohne nicht damit zugleich eine Protestation gegen die gesetzliche Ordnung zu machen. Diejenige, welche ihr Ideal ist, kann chimärisch sein; aber die bestehende verletzt sie an zu vielen Stellen, als daß sie in dem Thatsächlichen den genauen Ausdruck des Rechtes anerkennen könnten.

Sicherlich zerstreut heutzutage nicht ein Zweifel an ihre Gesetzlichkeit die Aufläufe und Aufstände; die Ursache ist vielmehr

---

\*) „But what had given to that law its influence? — It was the conviction, on the part of the people, that it was just.“ Sir Robert Peel's Speech, 3. may 1842.

die Abwesenheit von militärischen Gewohnheiten bei der Bevölkerung. Leute, die sich, ohne eine Klage auszustossen und um eine Wette von ein paar Pfund Sterling zu gewinnen, stundenlang mit gewaltigen Faustschlägen bearbeiten, wissen weder vor dem Feuer, noch vor der blanken Waffe zu stehen. Der militärische Muth entwickelt sich bei dieser sonst sehr entschlossenen Bevölkerung nur unter dem Stock des Unteroffiziers. Der Herzog von Wellington hat Recht: man schaffe die körperliche Züchtigung ab, und man macht sogleich der Disciplin unter den britischen Truppen ein Ende; von da an giebt es keine Armee mehr. Aber unabhängig von dieser Furchtsamkeit, die einer englischen Volksmasse Uniformen gegenüber natürlich ist, lag in der Bewegung von 1839 noch eine andere Ursache des Mißlingens: die Chartisten fühlten sich weder moralisch noch materiell durch die große Masse der Bevölkerung unterstützt. „Das Volk wird dem Aufruf der Convention, sagte einer ihrer Redner, Fletcher, nur in den Grafschaften Cumberland, Westmoreland, York und Lancaster gehorchen; Einstimmigkeit zu Gunsten der Chartisten findet sich nur unter den Arbeitern, welche am schlechtesten bezahlt sind. Der Mann, der 30 Shilling die Woche verdient, bekümmert sich auf keine Weise um die, welche nur 15 erhalten, und die letztern beunruhigen sich nicht wegen derjenigen, welche nur 5 verdienen. Es besteht eine Aristokratie unter den arbeitenden Classen, so gut wie im Mittelstand und in den obern Classen.“

Gewarnt durch diese vereinzelte Stellung haben die Chartisten friedlichere und regelmäßigere Wege eingeschlagen. Die zu Gewaltthätigkeiten geneigte Partei (*physical forcemen*) hat das Uebergewicht verloren, welches sie sich angemast hatte. An die Stelle von Demagogen, welche das Volk in die Irre führten, um es zu benutzen und zu plündern, sind Leute von aufrichtigerem und natürlicherem Wesen getreten, wie der Tischler Lovett und ein Mechaniker, Namens Collins. Aus der von den Chartisten selbst

1840 unter dem Titel „der Chartismus, die neue Organisation des Volkes“ veröffentlichten Broschüre ersieht man, daß sie neben der Nothwendigkeit einer größern Ausdehnung des Stimmrechtes auch die einer weitem Verbreitung des Unterrichtes anerkennen. Allerdings geht man damit noch nicht weit genug; aber hätten sie die Rolle von Volkstribunen übernehmen können, wenn sie gedacht und gesagt hätten, man müsse erst die Menschen der Wohlthaten des Unterrichtes theilhaftig machen, ehe man ihnen politische Rechte geben könne?

Durch eine größere Mäßigung wollten die Chartisten ihre Sache enger mit den wahren oder vermeintlichen Interessen der arbeitenden Classe verknüpfen. Unterstützt von dem allgemeinen Nothstand des Handels gelang es den Anführern, die Arbeiter zu überreden, daß den untern Classen nie Recht widerfahren würde, ehe sie nicht im Parlament vertreten wären, und daß die Erhöhung oder wenigstens die feste Haltung des Arbeitslohnes mit der Frage des allgemeinen Stimmrechtes eng verbunden sei. Jeder Redner, der im Parlament oder anderswo eine Ausdehnung des Wahlrechts fordert, führt als Grund den Nothstand des Landes an. Aber im Geiste der Arbeiter ist die Frage des Stimmrechtes entschieden der Lohnfrage untergeordnet; das sieht man in dem Beschluß der Arbeiter von Manchester, die sich, 3 oder 4000 Mann stark, im Saale der Zimmerleute versammelt hatten.

„Art. 1. Wir können mit dem gegenwärtigen Lohnsatz nicht leben und sind entschlossen, nicht eher wieder zu arbeiten, als bis wir die Preise von 1839 bewilligt erhalten.

„Art. 2. Es ist die Ueberzeugung der Versammlung, daß der Besitz politischer Rechte uns unbedingt nothwendig ist, um den Arbeitslohn auf einer der Billigkeit entsprechenden Höhe zu erhalten, wenn wir diese Concession erst erlangt haben; daher werden wir in Gemeinschaft mit allen unsern Freunden und allen Ständen

thätig sein, um die Volksscharte als die einzige Bürgerschaft dieser Rechte zum Gesetz zu machen.“

Nachdem die Agitation diese Richtung eingeschlagen hatte, setzten sich die Chartisten mit den bereits bestehenden Unionen in Verbindung und bedienten sich ihrer zu einer Demonstration, wie sie bis dahin noch nicht vorgekommen war. Ich meine die von Duncombe am 2. Mai dem Unterhaus vorgelegte und mit 3,317,702 Unterschriften versehene Petition. Ihre Herstellung hatte drei Monate Zeit gekostet, man hatte 600 Vereine bilden müssen, und 100,000 Familienväter hatten sich lange Zeit zehn Centimen die Woche von ihrem Arbeitslohne abgezogen, um die Kosten zu decken.

Die Petition wurde mit großer Feierlichkeit überbracht. Die Nationalconvention, die von ihrer Wichtigkeit einen hohen Begriff geben und als eine Macht im Staate auftreten wollte, hatte an diesem Tage alle Chartisten aufgeboten. Die Procession ging von Lincoln's Inn Fields aus, und zog unter dem Beifallsrufe der Menge durch die Straßen von London nach Westminster. An der Spitze des Zuges kam die Petition, auf den Schultern von sechszehn starken Männern getragen, deren jeder ein Handwerk repräsentirte; die Riesenbittschrift war mit Bändern verziert und auf einem großen Zettel las man mit Riesenziffern die Zahl 3,317,702. Dann kamen verschiedene Sinnbilder, welche die wirklichen Gedanken des Volks verriethen und darunter eine schwarze Fahne, auf welcher die Inschrift stand: „der Mord verlangt Gerechtigkeit. 16. August 1819.“ Auf der Rückseite der Fahne war das Blutbad von Peterloo dargestellt. Weiter hin bemerkte man Tausende von Bannern mit der Inschrift: „Erst Gerechtigkeit, dann Mitleid! — Die Volksscharte! — Keine Concessionen! — Jeder Mensch ist frei geboren! — Gott hat dem Menschen gleiche Freiheiten und gleiche Rechte gegeben! — “ Dazu kamen noch Bibelstellen, wie folgende: „Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll wieder vergossen werden.“

Der Zug brauchte mehrere Stunden, um sich zu entwickeln; um 3 Uhr Nachmittags kam seine Spitze vor dem Unterhaus an. Der Umfang der Petition war so groß, daß man sie aufrollen mußte, um sie zur Thüre des Sitzungsaaes hineinzubringen. Sie wurde auf den Tisch des Sprechers niedergelegt; aber ihr aufgerollter Theil, der sich über drei Fuß ausbreitete, bedeckte einen ungeheuren Raum. Auch hier war es die rohe Gewalt der Zahl, die angesichts des Parlaments einen Körper und eine Stimme annahm.

Der Inhalt dieses Documentes machte der Aufklärung derjenigen, die es angenommen, eben so wenig Ehre, wie den Absichten derer, die es entworfen hatten. Die Bittsteller begnügten sich nicht, allgemeines Stimmrecht zu fordern, über das Ausschließlichkeitssystem zu klagen, von dem alle Schritte des Parlaments ausgingen, oder den Nothstand, in den die arbeitenden Classen von Tag zu Tag tiefer versanken, darzulegen. Es war eine förmliche Protestation gegen alles Eigenthum. Ihr Angriff galt „dem Monopol des Papiergeldes, dem Monopol der Maschinenkräfte, dem Monopol des Bodens, dem Monopol der Transportmittel,“ \*) und um diesen thörichten Forderungen die Krone aufzusetzen, griffen sie die Rechtmäßigkeit der Staatsschuld an. Heißt es nicht, wie Macaulay bemerkte, eine allgemeine und systematische Confiscation vorschlagen? Kann es in einem Lande,

---

\*) „Your petitioners deeply deplore the existence of any kind of monopoly in this nation; and whilst they unequivocally condemn the levying of any tax upon the necessaries of life and upon those articles principally required by the labouring classes, they are also sensible that the abolition of any one monopoly will never shackle labour from its misery, until the people possess that power under which all monopoly and oppression must cease; and your petitioners respectfully mention the existing monopolies of the suffrage, of paper-money, of machinery, of land, of the public press, of religion, of the means of travelling and transit, and a host of other evils too numerous to mention, all arising from class legislation.“



wo das Eigenthum Alles ist, etwas Wahnsinnigeres geben, als die Forderung, daß es ganz aufhöre zu sein?

Wenn die Bittschrift sich nur mit den fünf Punkten der Volksscharte befaßt hätte, so würde sie gewiß Vertheidiger im Unterhaus gefunden haben. Die Frage des allgemeinen Stimmrechts war hier nicht neu; sie bildete die Grundlage des Glaubensbekenntnisses der Radicalen, und 1780 bekannte sich der Reformcomité von Westminster offen zu dieser Lehre, der auch einige Mitglieder der Aristokratie, unter andern der Herzog von Richmond, huldigten. Aber die absonderlichen Meinungen, welche die Chartisten mit ihren Theorien verknüpft hatten, gestatteten Niemand, sich ihrer Sache anzunehmen. 49 Mitglieder verlangten, daß man ihre Beschwerdeführer vor den Schranken des Hauses abhöre; aber ein anderes Zeichen der Theilnahme erwarben sich die Chartisten nicht. Bei Ueberreichung der Petition bat Duncombe wegen der Rolle, die er spielte, fast um Entschuldigung und spielte offen auf die absurden und chimärischen Aeußerungen der Bittschrift an. Ein anderer Radicaler, Fielden, rief, daß die schlechten Geseze das ganze Volk der Politik in die Arme trieben. Roebuck bestätigte, daß die Unterzeichner der Petition derselben ihre Namen geliehen hätten, ohne sie zu lesen, und daß das Document nicht der wahre Ausdruck ihrer Meinungen sei. Darauf schnitt Lord John Russell jede fernere Debatte mit den Worten ab: wenn man dem Volke Bittschriften, die seinen wahren Wünschen widersprächen, unterzeichnen lassen könnte, so könnte man es eben so leicht dazu bewegen, seines Vertrauens nicht würdige Vertreter zu wählen.

Die Demonstration vom 1. Mai 1842 war die letzte politische Handlung der Chartisten: eine Partei, die so offen das Widersprechende ihrer Bestandtheile und die Nichtigkeit ihrer Absichten darlegt, kündigt schon dadurch ihren moralischen Untergang an. Allerdings findet man Chartisten wieder bei den Unruhen

betheiligt, welche einige Zeit darauf in den Graffschaften Staf-  
ford, York und Lancaster ausbrachen; aber trotz ihrer Anreizungen  
behielt die Sache den Charakter eines Streites zwischen den Fa-  
brikherrn und den Arbeitern. Seit jener Zeit haben sich die An-  
führer getrennt. Feargus O'Connor und einige Andre richteten ihr  
Bemühen auf die Lösung der Lohnfrage und beleuchten oder ver-  
wickeln sie vielmehr durch Flugschriften voll leidenschaftlicher Dia-  
lektik; \*) die Gemäßigtern, wie Lovett, Collins und Vincent, haben  
sich dem Verein angeschlossen, den Sturge in Birmingham zur  
Erlangung einer Ausdehnung des Wahlrechts gegründet hat, und  
und der jetzt 45 Städte des Reichs in sich faßt. Von der gan-  
zen Bewegung ist Nichts übrig geblieben, als eine anarchische  
Aufgereiztheit, die im Schooße der arbeitenden Classen gährt und  
in der andern Classe der Gesellschaft ein tiefgehendes Mißtrauen,  
welches dieselbe in Masse zurück in die Reihen der conservativen  
Partei führt. Birmingham, das eigentliche Vaterland des Char-  
tismus, hat jetzt für das Unterhaus einen torystischen Candidaten,  
Spooner, gewählt.

---

\*) The employer and the employed, by Feargus O'Connor.

## V. Die Demokratie.

Die Revolution und die großen Reformen, welche die Verfassung eines Staates verändern, werden niemals durch den Aufstand noch durch den Willen einer einzigen der Classen herbeigeführt, aus welchen das Volk besteht. In Frankreich wurde die Revolution von 1789 nur dadurch möglich, daß ein gemeinsames Gefühl die untern und die Mittelclassen belebte, daß dieselben Gesinnungen der Gleichheit und Freiheit sich in den verschiedenartigsten Classen der Bevölkerung wiederfanden, daß der dritte Stand, den die aristokratische Monarchie von der Regierung ausgeschlossen, und der jetzt die Anerkennung seiner Rechte verlangte, jetzt Alles war. In England ging die Wahlreform von 1832 aus dem vorübergehenden exceptionellen und durch außerordentliche Zustände veranlaßten Zusammenwirken hervor, zu dem sich in Erwartung einer europäischen Erschütterung die untern Classen, der Mittelstand und ein Theil der Aristokratie entschlossen, Heutzutage aber ist die Ohnmacht der coalisirten Arbeiter und das Scheitern der Pläne der Chartisten dem Umstand zuzuschreiben, daß die untern Classen der Gesellschaft allein bei diesen anarchischen Bewegungen betheiligt sind. Die Demokratie hat Schiffbruch gelitten, weil sie allein steht.

Man halte nicht das Geschrei der Menge für die Stimme der öffentlichen Meinung. Was ist die Zahl ohne die Kraft des Zusammenhaltens? Was ist selbst die Intelligenz ohne die

Autorität? Mag die Menge ihre Anführer aus der Mittelclasse oder aus der obern nehmen, aber Anführer muß sie haben. Sie kann sich, um sich zu erheben, auf die Bürger oder auf die Aristokratie stützen, aber sie muß einen Stützpunkt haben. Sie kann bei einer socialen Erschütterung der bestehenden Ordnung den Gnadenstoß geben, aber es muß eine Ordnung vorhanden sein, die an die Stelle der untergehenden treten soll. Das jedoch fehlt in England. Welche politische Verjüngung ist in einem Lande möglich, wo die verschiedenen Classen der Bevölkerung nicht allein getrennt, sondern auch in Feindschaft mit einander leben und wo der Kriegszustand der natürliche zu sein scheint? Die Mittelclassen nähern sich den untern nicht durch die Sympathie; diese den Mittelclassen nicht durch den Neid. Das Feldgeschrei ist nicht auf die obern Classen loszustürmen, sondern die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung umzustürzen. Nur seinen unmittelbaren Nachbar verabscheut jeder, greift jeder an. Niemand trachtet nach Gleichheit. Man kümmert sich wenig darum, noch Jemand über sich zu haben, wenn man nur noch Jemand unter sich hat. Die aufsteigende Bewegung nimmt keine demokratische Gestalt an: für Alle und von der ersten Stufe der Leiter bis zur letzten ist sie aristokratisch.

Man lese die kühnsten Programme der arbeitenden Classen. Die Aristokratie, die man im übrigen Europa vornehmlich angreift, ist vielleicht die einzige Institution, welche von den Neuerern jenseits des Canals geachtet wird. Die englischen Arbeiter verlangen allgemeines Stimmrecht, weil sie das Unterhaus als den Theil der gesetzgebenden Gewalt betrachten, der das demokratische Element vertritt. Aber sie sind weit entfernt, dem aristokratischen Element einen beträchtlichen Theil von Wirksamkeit zu bestreiten; und sie denken eben so wenig daran, die Erblichkeit der Pairie abzuschaffen, als das Königthum wählbar zu machen. Das Erstgeburtsrecht und die Substitution der Erben, welche

aus den großen Gütern eben so viele ewige Lehen machen, scheinen ihnen nicht aufzufallen und sind kein Gegenstand der Beschwerde. Sie wissen wohl, daß diese Rechte der Eckstein der Aristokratie sind; aber sie wollen nicht dagegen anstoßen, noch ihn wegreißen. Das Volk, wenn die Noth nicht die natürliche Richtung seiner Gedanken verändert, ist conservativ durch einen Instinkt der Unterthänigkeit und des Gehorsams, wie es die Häupter der Gesellschaft durch ein Gefühl der Selbstsucht sind. Ich habe bereits gesagt, das Privilegium verletzt keinen Menschen in England; es ist in diesem Lande die anerkannte Form des Rechtes. Die Arbeiter finden es ganz in der Ordnung, daß die oberen Classen ihre Privilegien haben; aber sie wollen auch für sich welche besitzen. Die Anerkennung, die Sicherung aller dieser individuellen Ansprüche bilden das, was die Einen und die Andern unter Freiheit verstehen.

Die Verfassung des Eigenthums bestimmt den politischen Charakter eines Staates. Da, wo das Eigenthum getheilt ist, und im Besitz der größten Anzahl sich befindet, wird die Demokratie möglich; überall dagegen, wo Grund und Boden in den Händen von wenigen Eigenthümern ist, muß die Aristokratie vorherrschen. Frankreich, die Schweiz und die Vereinigten Staaten sind demokratische Länder, weil dort Jeder Etwas besitzt, und weil es dort fast keine Familie giebt, die nicht ein Feld auf dem Lande oder ein Haus in der Stadt hätte. Die Demokratie ist mir etwas Unbegreifliches in England, wo der Boden als unbewegliches Eigenthum in den Händen von ein paar tausend Familien ist, und wo die beweglichen Capitalien demselben Gesetz der Concentration folgen. Wenn man dem Volke das Eigenthum entzieht, wie soll man es zur Regierung berufen? wie soll man ohne Gefahr die Entscheidung über Staatsangelegenheiten denjenigen anvertrauen, die man selbst unfähig gemacht hat, Privatinteressen zu verwalten?

Die Masse hat nicht allein keinen Theil am Grundeigenthum; man begreift auch nicht auf der andern Seite des Canales, daß sie jemals welches besitzen könnte. Man muß sehen, mit welcher Miene des Mitleides die Staatsökonomien, welche die öffentliche Meinung heutzutage als Orakel betrachtet, von den Vätern sprechen, wo die Civilisation auf der Theilung des Grundeigenthums beruht. Man muß die Parlamentsdebatten lesen, in denen man sich vor dem bloßen Gedanken entsetzt, dem armen Tagelöhner ein Stückchen Land zu seinem Lebensunterhalt zu geben; man muß einen Radicalen hören, einen Vertheidiger des allgemeinen Stimmrechts, Herrn Roebuck. Er sagt: „Im Interesse des Wohlbefindens und des Glückes unseres Vaterlandes dürfen die arbeitenden Classen kein anderes Mittel zum Lebensunterhalt haben, als ihren Lohn\*.“ Massen, die nur eine ungesicherte Existenz genießen und hinsichtlich ihres Lebensunterhaltes von dem guten Willen der Besitzenden abhängen, denen gegenüber aber einige tausend Menschen über den Reichthum des Landes verfügen, und despotisch die Production beherrschen; Patrizier und Proletarier; das ist selbst für die aufgeklärtesten Geister in England das Ideal einer Gesellschaft. Im römischen Staate bestand das Problem der Regierung darin, die armen Plebejer durch freiwillige Vertheilungen von Korn zu ernähren; in England gilt es, auf eine Weise, daß kein Ereigniß störend einwirken kann, Arbeit unter sie zu vertheilen.

Selbst wenn man zugäbe, daß das englische Volk an Aufklärung und Erfahrungen so hoch über den andern civilisirten Nationen stehe, wie seine Redner und Publicisten für dasselbe beanspruchen, so muß doch die beschränkte Grundlage der socialen Ordnung in einem so constituirten Lande die Allgemeinheit der

---

\*) „For the well-being and the happiness of the country, the labouring classes ought to depend solely, for their means of existence, upon their wages.“ Unterhaus, Mai 1845.

politischen Rechte unausführbar machen. Das allgemeine Stimmrecht wäre nicht minder unlogisch und unmöglich; es würde, wie Macaulay sagt, das Eigenthum und das Capital unter die absolute Herrschaft der Arbeit bringen; es würde nach Sir Robert Peel's Worten die Verfassung von England umstürzen. Wir wollen noch die Meinung Lord John Russell's anführen: „In den Ländern, wo die Monarchie nicht besteht, wo jeder Staatsbeamte sein Amt der Wahl verdankt, wo keine Staatskirche vorhanden ist und wo das Grundeigenthum nicht in großen Massen bloß einer kleinen Anzahl von Besitzern zugetheilt ist, da kann das allgemeine Stimmrecht ohne Gefahr für die Ordnung und die allgemeinen Interessen der Gesellschaft bestehen. Aber bei uns, wo verschiedene Institutionen vorhanden sind, die ich für sehr nothwendig halte, um die verschiedenen Elemente der Gesellschaft zusammenzuhalten, und in deren Händen das große Grundeigenthum ist, ich meine die Kirche und die Aristokratie, scheint es mir nicht weise, das Bestehen dieser Classen in die Hand von Meinungen zu legen, welche das Ergebniß des allgemeinen Stimmrechts sein könnten.“\*)

Den Radikalen erscheint die Theilnahme der unteren Classen an der Regierung in einem andern Lichte, wie den Tories; sie glauben und suchen zu beweisen, daß die Allgemeinheit des Stimmrechts Nichts in den Principien der Verfassung ändern werde. „Es ist nicht zu glauben,“ sagte Roebuck, als er über die Petition der Chartisten sprach, „daß eine Reform, durch die sie der arbeitende Classe politische Rechte gewähren, aus dieser Kammer die Wohlhabenden und Unterrichteten ausschließen werde. Kein Volk auf der Erde, wenigstens unter denen, welche sich einer Repräsentativregierung erfreuen, wird sich jemals gefallen lassen, von einer andern Classe regiert zu werden, als von der,

\*) Lord John Russell's speech, 3. May 1841.

welche denkt und Muße hat, und die Reichen werden immer den Kern derselben bilden. Aber alsdann wird auch der Reichthum, anstatt eine schädliche Macht zu sein, ein Werkzeug des Guten werden.“ Ein ausgezeichnetes Mitglied derselben Partei, Grote, theilte diese optimistische Meinung nicht. „Wenn Ihr“, sprach er in seiner Rede für geheime Abstimmung bei den Wahlen, „eine Repräsentativregierung in England haben wollt, so müßt Ihr nothwendigerweise eine große Menge von Wählern besitzen, die sich in einer abhängigen Lage befinden; die Vertheilung des Eigenthums in England tritt jeder andern Voraussetzung in den Weg. Von diesen Leuten aber, welche das Gesetz ohne allen Schutz gegen die Verführung gelassen hat, zu erwarten, daß sie beständig ihre materiellen Interessen den Forderungen ihres politischen Gewissens aufopfern werden, zu hoffen, daß man in der Brust eines Jeden jene starke Göttlichkeit der Seele finden werde, welche Zufall und Schicksal besiegt\*), das ist Nichts mehr und Nichts weniger, als ein eitler Traum.“

Selbst mit dem Schutz der geheimen Abstimmung würde das allgemeine Stimmrecht keine besseren Resultate haben. Mehr als anderswo ist in England eine gewisse Unabhängigkeit der Stellung zur Unabhängigkeit des Charakters ein unumgängliches Erforderniß; und wenn der Arbeiter, der von der Hand in den Mund lebt, aufgefordert wird, seine Stimme abzugeben, so giebt er sie blindlings einem Tribun, der sich der Volksgunst erfreut, oder verkauft sie an einen Ortstyrannen. Unter einer aristokratischen Regierung kann das allgemeine Stimmrecht nur ein Förderniß der Revolution oder ein Förderniß der Knechtschaft sein; ein Mittel zu regieren kann es nie werden.

\*) „That strong divinity of soul  
Which conquers chance and fate.“

Speech on the Ballot, 18. June 1839.



Untersuche man aufmerksam die folgende Reformbill. Sie war ein erster und großer Versuch, um der Wahlkörperschaft in England eine demokratische Grundlage zu geben. Nimmt man die Schweiz aus, die nur Gemeinden als Regierungen kennt, und die Vereinigten Staaten, die unermessliche unbewohnte Strecken besitzen, welche eben so viele Sicherheitsventile der Anarchie bilden, so giebt es kein Land in der Welt, wo das Wahlrecht sich weiter ausdehnte oder tiefer hinabstiege. Jeder Pächter wird Wähler, sobald er ein Gut bewirthschaftet, für welches er funfzig Pfund Pacht bezahlt; jeder Einwohner in den Städten kann sich in die Wahlliste einschreiben lassen, wenn er ein Haus oder einen Theil eines Hauses für einen Miethzins von 10 Pfund bewohnt. Unter den Erwachsenen ist ein Mann unter fünf Wähler.

Eine Maßregel, welche nach der Meinung ihrer Urheber die Aristokratie schwächen sollte, hat im Gegentheil ihre Herrschaft befestigt. 1839 war Lord John Russell der Meinung, daß dieses Ergebnis nur vorübergehend sei. „Die Reformbill“, sprach er, „hat Tausenden von Menschen politische Rechte gegeben, welche sich bis dahin derselben nicht erfreuten; dabei hat sich zugleich die Bildung weiter verbreitet, ein Gefühl der Unabhängigkeit hat alle Geister durchdrungen und man zeigt mehr Theilnahme für die öffentlichen Angelegenheiten. Aber auf der andern Seite steht der Einfluß des Eigenthums, ein Einfluß, der von Einigen im Sinne der Billigkeit, von der größten Anzahl mit einer Mischung von Gut und Böse und von Anderen mit Tyrannei ausgeübt wird. Ein Kampf entstand alsbald zwischen den beiden Gewalten: die Mehrzahl der Wähler gebrauchte frei ihr Recht, und wollte dem Willen der Grundeigenthümer nicht zum Werkzeug dienen, während die Grundbesitzer wie ehemals herrschen wollten und ihre Pächter zu zwingen versuchten, wie ehemals zu stimmen. Binnen Kurzem werden wir in einen besseren Zustand übergehen, wo der Einfluß des Besizenden seine Wirkung ausüben wird

aber ohne die Rechte der Wähler zu verletzen. Die öffentliche Meinung ist stark genug, um diesen Fortschritt zu bewerkstelligen.\*)"

Der von Lord John Russell vorausgesetzte Fortschritt ist nicht eingetreten. Die öffentliche Meinung ist in aristokratischen Staaten nicht sehr streng gegen die Menschen, welche ihre Macht missbrauchen; und der Scandal bei den Wahlen von 1841 war ärger, als bis dahin vorgekommen war. Um wie viel näher war Macaulay der Wahrheit, als er in derselben Debatte äußerte: „Die Reformbill hat die alte Gewohnheit der direkten Ernennung (die verfallenen Wahlstellen) zerstört, oder in sehr enge Grenzen eingeschränkt; aber dafür hat sie der Sitte der Einschüchterung einen neuen Anstoß gegeben und noch dazu in einem Augenblick, wo sie politische Rechte auf Tausende von Wählern ausdehnte. Wenn ich den Reclamationen Glauben beimesse, die nicht aus dem Schooß einer Partei oder aus einem Winkel des Königreichs ertönen, sondern von den Tories so gut, wie von den Whigs, und von den Whigs wie von den Radikalen, aus England, aus Schottland und aus Irland, so sitzen viele Abgeordnete in diesem Saale, welche ihre Ernennung Stimmen verdanken, die nur die Furcht den Wählern entrisen hat. Wenn dieß wirklich der Fall ist, so wäre dem unendlich vorzuziehen, sie säßen noch hier für Old-Sarum; denn wenn sie für Old-Sarum in der Kammer säßen, würden sie nicht das Volk vertreten. Jede Tyrannei ist verabscheuungswerth; aber die schlimmste Tyrannei ist diejenige, welche das Kleid der Freiheit anzieht. Unter der Herrschaft einer ohne Schleier auftretenden Oligarchie litt das Volk nur unter dem Uebelstand, von denen regiert zu werden, die es nicht gewählt hatte; aber so wie auf irgend eine Weise die Einschüchterung sich in die Wahlen mischt, so leidet das Volk unter zwei Uebelständen zugleich: es wird von denen regiert, welche es nicht wirklich

\*) Speech on the Ballot.

gewählt hat, und genießt die Freiheit der Wahl nicht, welche die Gesetze ihm zuschreiben. Eine große Anzahl von menschlichen Wesen wird auf diese Weise zu bloßen Maschinen, durch deren Vermittlung die großen Eigenthümer ihren Willen aussprechen.\*)

Woher rührt die Leichtigkeit, mit der die Wähler sich von den großen Eigenthümern einschüchtern oder bestechen lassen? Jedenfalls von der Zusammensetzung der Körperschaft der Wähler selbst. Weil der wählende Pächter von dem Grundbesitzer abhängt, stimmt er, wie dieser letztere es haben will; weil der wahlberechtigte Handelsmann die Kundschaft der reichen Leute zu verlieren fürchtet, folgt er ihrem Beispiel auf den Hufings. Der Wähler, der selbst Besitzer ist, mag dieser Besitz auch noch so klein sein, der Freipächter von vierzig Shilling Einkommen, bleibt diesen Einflüssen unzugänglich; Niemand wird es wagen, ihm über seine Abstimmung Rechenschaft abzuverlangen, während die Stimme des einfachen Pächters als ein natürlicher Besitz des Obereigenthümers betrachtet wird.\*\*)

Wie man sieht, hat die Reformbill die politischen Rechte vielleicht weiter ausgedehnt, als sich mit der socialen Verfassung Englands verträgt. Das Parlament hat demokratische Gesetze für ein Land gegeben, wo es keine Demokratie giebt. Die Folge davon ist gewesen, daß der Einfluß der Aristokratie einen andern Charakter angenommen hat; früher wirkte er direct auf eine wenig zahlreiche Wählerschaft; jetzt wirkt er auf indirecten Wegen auf die zur Wahl zugelassenen Massen. An die Stelle der Bedrückung ist die Bestechung getreten. Das allgemeine Stimmrecht würde wahrscheinlich noch mehr zum Vortheil der großen Grundbesitzer und der großen Capitalisten ausgebeutet werden,

\*) Speech on the Ballot.

\*\*\*) Lord Wortley, Speech on the Ballot.

wenn das englische Parlament wahnsinnig genug wäre, dieses Recht gesetzlich einzuführen.

Man darf die Freiheit nicht mit der Ausübung der politischen Rechte verwechseln. Die englischen Radikalen betrachten jeden Staatsbürger als Sklaven, welcher nicht zur Wahl der Parlamentsmitglieder mitwirkt. Das ist eine ganz willkürliche Uebertreibung. Es giebt in jeder Staatsgemeinde Personen, welche durch ihr Alter, durch ihr Geschlecht oder durch ihre Stellung beständig von der Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten entfernt bleiben. Die Politik hat ihre Unmündigen, wie die Familie, deren Interessen zu wahren die Ältesten und Erfahrensten immer beauftragt sind. Die Freiheit ist ein Recht, das Wählen ist ein Amt. Auf die Freiheit hat Jeder Anspruch, auf das Wahlrecht nur diejenigen, welche mit Sachkenntniß und Unabhängigkeit urtheilen können. Daraus folgt von selbst, daß die Zahl der Wähler im Verhältniß steht mit dem geistigen Zustand der Staatsgemeinde: es ist keine Principienfrage, sondern eine einfache Frage der Thatsache.

Finden sich Aufklärung und Unabhängigkeit, welche die ächte Berechtigung zur Ausübung des Wahlrechts bilden, gewöhnlich in der Menschenklasse, welche nur von ihrer Arbeit lebt? Darin liegt die ganze Schwierigkeit dieser Frage. Wenn man auch meinte, daß sie jetzt zu Gunsten der unteren Classen gelöst wäre, so kann gewiß diese Lösung nicht auf England angewendet werden. Ich kann wohl begreifen, daß in den Vereinigten Staaten der Arbeiter das Recht hat, bei den Wahlen zu stimmen, denn er erhält hohe Löhnung, und da er billig lebt, kann er Ersparnisse an Zeit und Geld machen, seinen Geist ausbilden und seine Mußstunde zu Anderem verwenden. Aber in Großbritannien verschafft die Höhe des Arbeitslohnes dem Arbeiter keinen dieser Vortheile, denn sie wird wieder aufgehoben durch den hohen Preis aller Gegenstände, und durch die Nothwendigkeit, in welche sich selbst

der Aermste verfehlt sieht, beständig Geld in der Hand zu haben. Der englische Arbeiter ist vor allen Anderen derjenige, welcher am Meisten Bedürfnisse hat und sie am Wenigsten befriedigen kann. Daher der Zustand vollkommenster Abhängigkeit, in welchen wir ihn versunken finden. Die Höhe des Arbeitslohnes, vereinigt mit der Theure der Lebensmittel in einem Lande, wo die Minderzahl besitzt, schon das macht, unabhängig von jeder andern Ursache, in England das Bestehen der Demokratie unmöglich. Großbritannien ist bereits ein aristokratischer Staat durch seine Institutionen, durch seine Verfassung, durch die Sitten seiner Bewohner, durch die Concentration des Grundbesitzes und der Capitalien; es wird es jeden Tag mehr durch die theuren Preise, durch die man sich die Subsistenz in diesem Lande erkaufen muß. Das Brod ist theuer, die Wohnung ist theuer, kurz Alles ist theuer. Es kostet schon viel, um sich das Nothwendige zu verschaffen; es kostet noch mehr, im Wohlstand zu leben und den raffinirten Anforderungen der Etikette zu entsprechen. Man wird den Fortschritt und zugleich die Bedürfnisse des englischen Luxus begreifen, wenn man sieht, daß die Luxussteuern, die in Frankreich nie Etwas eingebracht haben, die Steuern auf die Dienerschaft, auf die Wagen, auf die Pferde, auf die Hunde und auf die Wappen 1841 dem Schatze mehr als 80,000,000 Frcs eintrugen. Auch können Familien mit mittelmäßigem Vermögen nicht in England auskommen; sie gehen auf das europäische Festland, um hier mit weniger Aufwand ungezwungener zu leben. Den armen Leuten ist das Klima dieser Gesellschaft durchaus tödtlich. Das heutige England erinnert in mancher Hinsicht an Italien in der Zeit des Verfalles des römischen Reichs, als der in Gärten verwandelte Boden nur noch Patrizler und Sklaven ernährte.

Die Staatsökonomien und selbst die Regierung \*) suchten die

---

\*) Sir Robert Peel's speech, on the state of the country, 11. August 1844.

Ursache dieser Leiden in dem Wachsthum der Bevölkerung. In Zukunft kann diese Frage vielleicht einmal aufgeworfen werden; aber jetzt ist die Zeit dazu noch nicht gekommen. Malthus ist ein Jahrhundert zu früh aufgetreten. Was meinen auch in der That die Staatsökonomien, wenn sie von dem Uebermaass der Bevölkerung sprechen? Das kann doch nichts Anderes heißen, als daß die Zahl der Einwohner nicht mehr im Verhältniß mit den Subsistenzmitteln steht; daß die Gesellschaft die Gesammtheit der Nahrungsmittel, der Kleider u. s. w., die ihr nothwendig sind, weder erzeugen, noch sich durch Tausch verschaffen kann, mit einem Wort, daß die Zunahme des Nationalreichthums nicht mit der Vermehrung des menschlichen Geschlechts Schritt gehalten hat. Aber, frage ich jeden aufmerksamen Beobachter, ist dieß der Zustand Englands? Wenn man auf der einen Seite die Zunahme der Bevölkerung, und auf der andern die Summe der seit den letzten 50 Jahren geschaffenen Reichthümer verzeichnet, muß es da nicht Jedem einleuchten, daß das Wachsthum hauptsächlich in der materiellen Production Statt gefunden hat?

Als ein Ganzes genommen und mit Rücksicht auf die Anzahl ihrer Mitglieder ist die englische Gesellschaft heutzutage unendlich viel reicher und stärker, als sie jemals gewesen. Aber alle Classen der Nation haben nicht in gleichem Maaße an diesem Fortschritte Theil genommen. Die Zunahme des Reichthums ist nicht jedem Einzelnen in gleichem Verhältnisse zu Gute gekommen. Die Vertheilung desselben fand im Gegentheil so statt, daß die socialen Ungleichheiten nur vermehrt wurden. Die Reichen sind reicher und die Armen ärmer geworden. \*) Es hat hier nicht, wie bei

---

\*) „1688 betrug die Ausfuhr des Königreiches 4 Mill. Pf. St., die Bevölkerung 7 Mill. Menschen. Die Staatsausgaben beliefen sich auf 2 Mill. Pf. St., das Durchschnittseinkommen des Arbeiters auf 15 Pf. St. Das Fleisch kostete 2 Pence das Pf. und der Weizen 34 Sh. der Quarter. Heutzutage hat sich unsere Ausfuhr verzehnfacht und die Bevölkerung ver-

den Erhebungen der Erde, ein gleichzeitiges Steigen aller Schichten des Volkes stattgefunden: nein, die untere Schichte sank tiefer, während die obere sich erhob. Neben dem Millionen besitzenden Grundherrn steht jetzt der Millionen besitzende Fabrikant. Die Listen von 1842 weisen 500,000 Personen nach, welche die Einkommensteuer bezahlen können, also mindestens ein Einkommen von 150 Pf St. besitzen; und zu derselben Zeit ist der Lohn des Webers noch unter 5 Sh. die Woche gesunken.

Die Aristokratie selbst fängt an, über dieses Mißverhältniß zwischen dem Kopf und den Gliedern des socialen Körpers unruhig zu werden. Lord John Russell wies 1844 im Unterhaus darauf hin, bei Gelegenheit einer Motion, daß das Parlament den Zustand des Landes in Betracht ziehen solle. „Die Unzufriedenheit,“ sprach er, „in den ackerbauenden und in den Fabrikdistrikten ist jetzt eine Thatsache, die alle Welt zugiebt. Betrachtet man diese Frage aufmerksam, so läßt sich nicht verkennen, daß entweder durch die Schuld oder trotz der Gesetze, die arbeitenden Classen in diesem Lande nicht dieselben Fortschritte im Wohlstand gemacht haben, wie die andern Classen der Nation. Vergleicht man den heutigen Zustand Englands mit dem, was es vor einem Jahrhundert, 1740, war, so kann man unmöglich läugnen, daß die obern Classen sehr viel an Luxus und Eleganz gewonnen haben, und daß die Mittel, welche der Mittelstand besitzt, um sich Comfort und Lebensgenuß zu verschaffen, ebenfalls sehr gewachsen sind. Aber faßt man den Zustand der arbeitenden Classen in's Auge, und vergleicht man die Summe von Lebensbedürfnissen, welche ihr Lohn in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erkaufen konnte, mit derjenigen, welche

---

doppelt. Der Lohn des Arbeiters hat kaum um 50 Proc. zugenommen. Aber für dieses Geld kauft er die Hälfte weniger Lebensmittel. Dennoch hat sich die Steuerlast 25fach vermehrt.“ (Aristocratic taxation.)

sie sich mit ihrem Lohne jetzt anschaffen kann, wenn wir uns in alle die Details einlassen könnten, welche über diesen Gegenstand der Bericht der Commission angiebt, so würden wir bald überzeugt sein, daß die Masse nicht in demselben Grade, wie die andern Classen der Gesellschaft, an dem Fortschritt der Civilisation und der Bildung Theil genommen hat. \*)

Lord Stanley geht noch weiter: er beschränkt sich nicht darauf, das Uebel einzugestehen, sondern er weist auch kühn auf den Grund desselben hin. Er war es, der vor dem Oberhaus jenes Geständniß machte, ohne Widerspruch das merkwürdigste und vervollständigste, welches jemals die Nothwendigkeit einem Mitgliede des Patriziats abgezwungen hat: „Die Gefahr für ein großes Land wie das unserige und in der Zeit, in welcher wir leben, liegt in der Anhäufung des Eigenthums neben der äußersten Ungleichmäßigkeit in seiner Vertheilung.“ Aber zu welcher matten Schlussfolgerungen kam er nach Prämissen, deren Kühnheit die Versammlung, welche sie hörte, erschrecken mußte. Er fuhr fort: „Wir haben in den letzten Jahren den Beweis gehabt, daß die Steuer mit ihrem ganzen Gewichte auf denjenigen lastete, welche sie am Wenigsten tragen konnten, und daß die wohlhabendsten Classen nicht im Verhältniß zu ihren Mitteln besteuert waren. 1840 schlug der Kanzler der Schatzkammer, um das Gleichgewicht der Finanzen wieder herzustellen, eine Vermehrung von 5 Proc. vor auf alle Consumtionssteuern, und von 10 Proc. auf die assess-edtaxes, welche hauptsächlich auf die wohlhabenderen Classen fallen. Da aber die Consumtion nicht im Stande war, die Erhöhung der Besteuerung zu ertragen, so zeigte sich in erstem Falle eine solche Verminderung in den zur Besteuerung gebrachten Gegenständen, daß der Ertrag nur um 1 Proc. zunahm; im zweiten

---

\*) Lord John Russell's speech on the state of the country. August 1844.



Falle, der nur die Reichen traf, trug die Steuer ohne Schwierigkeit 10 Proc. mehr als früher ein. Man könnte nun glauben, daß in Folge der Einführung der Einkommensteuer die Ausgaben und die Consumtion des Volkes sich vermindern würden. Aber obgleich die Einkommensteuer hauptsächlich auf die Reichen fällt, auf diejenigen, welche bereits die *assessedtaxes* bezahlen, so hat sich der Ertrag der letzteren dennoch nicht vermindert, sondern hat sogar beträchtlich zugenommen.“ \*)

Um die Ungleichheit, mit der der Reichthum unter die verschiedenen Classen der Bevölkerung vertheilt ist, zu vermindern, glauben also Lord Stanley und die Politiker dieser Schule genug zu thun, wenn sie die englische Aristokratie nöthigen, für eine Zeit lang das sehr kleine Opfer eines Dreißigtheils ihres Einkommens zu bringen. Weil die Besteuerung bis jetzt fast ausschließlich auf den arbeitenden Classen gelastet hat, bilden sie sich ein, wenn sie die wohlhabenden Classen mehr oder weniger zur Mitleidenheit herbeiziehen, jedem Anlaß zur Klage, vielleicht sogar jedem Leiden ein Ende zu machen. Ist das nicht die Geschichte jenes Tyrannen von Samos, der die allzubeständige Gunst des Glückes abzubüßen glaubte, wenn er in der Mitte einer Drgie seinen Ring ins Meer warf?

Die Ungleichheit der Besteuerung ist nur eine der Formen, unter denen die Staatsgewalt Englands die Ungleichheit des Besitzes begünstigt; und wenn man in allem Ernste die Geseze in einem unparteiischeren Geiste wieder herstellen wollte, so hätte man sie alle, vom ersten bis zum letzten Artikel abändern müssen. Unläugbar haben sich die Wohlhabenden mit der Steuer bereichert, welche sie nicht bezahlten, während die bedürftige Classe durch die Steuer, welche sie bezahlen muß, verarmt ist. Man hat berechnet, daß der Grundbesitz, der während der 30 Regierungsjahre Georg's II.

---

\*) Lord Stanley's speech on the property tax, 4. April 1845.

$\frac{1}{6}$  zu den Steuern beitrug, während der 33 ersten Regierungsjahre Georg's III., in welche der Krieg mit Amerika fällt,  $\frac{1}{7}$ , von 1793—1816 aber bloß  $\frac{1}{8}$  oder  $\frac{1}{9}$ , seit dem Kriege bis zur Wiedereinführung der Einkommensteuer 1842 nur  $\frac{1}{24}$  zu den jährlichen Ausgaben des Staates beisteuerte \*). Dabei darf man nicht vergessen, daß während dieser letzten Periode der Werth des Eigenthums und die Summe der Einkünfte in England sich verdoppelt hat; das mußte den Beitrag der Classe der Eigenthümer noch um die Hälfte vermindern. „Das Eigenthum, welches Einkommensteuer zahlte,“ sagt Lord Mounteagle, „überstieg 1803 nicht 74,000,000 Pf. St. Darunter waren noch 18 Millionen als das Einkommen von Personen, die nicht mehr als 150 Pf. St. jährlich Revenuen hatten, so daß der Theil dieses Eigenthumes, welcher jetzt die Einkommensteuer bezahlen mußte, nur eine Summe von 56,000,000 Pf. St. repräsentiren würde. Der Werth des Eigenthumes, auf welches jetzt die Steuer fällt, ist 181,000,000 Pf. St. Ich erkenne an, daß zum Theil diese Zunahme andern Ursachen zuzuschreiben ist, als der Befreiung von der Steuer; aber es bleibt immer bewiesen, daß das Gesamteigenthum des Landes nicht in einem so starken Verhältnisse gewachsen wäre, wenn die Steuer immer noch auf dem Einkommen, welches der Besitzer davon genießt, gelastet hätte\*\*).“

Aber wenn auch eine verhältnißmäßige Gleichheit der Besteuerung wieder hergestellt wäre, so würde doch das Loos der untern Classen keine fühlbare Verbesserung erleiden. Die aristokratische Bewegung wird vielleicht langsamer werden, aber nicht still stehen. Wenn die sociale Ungleichheit bis zu diesem Punkte gediehen ist, kann sie nur noch zunehmen. Die angehäuften Capitalien besitzen eine Anziehungskraft, gegen welche die kleinen sich nicht wehren können; und wo das große Eigenthum einmal

\*) Aristocratic taxation.

\*\*\*) Speech on property tax, 4. Apr. 1845.

Fuß gefaßt hat, kann es nur mit der Zeit immer größer und stärker werden. Lord Stanley erkennt an, daß an der Anhäufung des Capitals, des Eigenthums und demnach der Macht, die größte Gefahr für England liege. Ich habe oft Engländer, von dem Uebermaß des Reichthums erschreckt, weißsagen hören, daß England dadurch untergehen werde; aber nie ist mir ein einziger vorgekommen, welcher zugegeben hätte, daß dieser Zustand sich verändern könnte, so lange das Dasein der Nation dauert.

In einer solchen Gesellschaft ist das Loos der untern Classen also die Ohnmacht, während das Erbtheil der obern Classen die Allmacht ist. Die Masse sieht sich beständig zu einer gänzlichen und unbedingten politischen Unthätigkeit verurtheilt; sie kann nur ihre Unzufriedenheit zu erkennen geben, agitiren oder sich empören, und das thut sie auch. Unten die Agitation, auf dem Gipfel erwartungsvolle Unruhe, das ist der gegenwärtige Zustand Englands. Die Aristokratie ist Herrscherin, aber sie kann nicht schlafen; immer hat sie das traurige und schreckliche Bild einer Bevölkerung vor Augen, welche nicht für einen einzigen Tag das Brod für den nächsten im Vorrath hat; von jenem England, welches nach Carlyle „krank und unzufrieden sich ohnmächtig auf seinem Lager windet, wo das Fieber es niedergeworfen, und dort liegt düster und fast verzweifeln in seinem Elende, seiner Nacktheit, seiner Fahrlässigkeit, und seinen Kummer in sich hinein zehrt\*).

---

\*) Chartism. By Th. Carlyle.

# Die Mittelclasse.

---

## Die Mittelclasse.

---

Die Mittelclasse ist in Europa ein Erzeugniß der städtischen Gesittung: sie wurde in den Städten unter dem Schatten der Municipalprivilegien geboren; und sie hatte mehrere Jahrhunderte hindurch Zeit, sich zu entwickeln, als die Leibeigenschaft noch auf dem offenen Lande herrschte. Zu ihrem Nutzen und durch ihre Kraft haben die großen Umwälzungen in der Wissenschaft und in der Industrie, in der Kirche und im Staate stattgefunden. Aus ihren Reihen sind Luther, Galilei, Descartes, Newton, Pascal, Lavoisier und Watt hervorgegangen. Sie hat die Arbeit der Intelligenz wie die der Arme befruchtet; nachdem sie die Künste und Handwerke erfunden, hat sie sich den Wissenschaften gewidmet; sie hat das bewegliche Vermögen, das Capital erschaffen, während die Aristokratie das ausschließliche Monopol des Grundeigenthums in ihren Händen behielt, ohne dasselbe productiv zu machen; und von diesem Tage an standen Adel und Bürgerstand als Macht gegen Macht sich gegenüber.

Aber die Mittelclasse hat nicht überall dieselbe Wichtigkeit. In Frankreich ist die Geschichte ihres Fortschrittes zugleich die Geschichte des Landes, welches sie zuerst emancipirt hat und dann regierte. In England spielt sie stets nur die zweite Rolle; nicht die Bourgeoisie, sondern der Adel beherrscht das Volk und führt es zur Freiheit. Die Befreiung der Gemeinen unter Ludwig dem Dicken und die Magna charta, die Johann ohne Land abgezwungen

wurde, zwei fast gleichzeitige geschichtliche Thatsachen, weichen nicht weniger in ihrem Princip, als in ihren Folgen von einander ab.

Die Einwirkung der Mittelclasse auf die Regierung begann in Europa mit dem Zeitpunkte, wo sie in den Generalständen zugelassen wurde, um die Steuern mit zu bewilligen, und den Beschwerden des Volkes als Organ zu dienen. Aber ihre wirkliche Herrschaft datirt erst von dem Zeitpunkte, wo sie mit der Aristokratie das Grundeigenthum theilte. Die Revolution von 1789 hat bei uns die Bourgeoisie in Besitz von Grund und Boden gebracht. Die Bourgeoisie ist stark in den Städten und jetzt noch stärker auf dem Lande. Außer ihrer alten Stellung, welche die Zeit erweitert und befestigt hat, nimmt sie jetzt auch Plätze ein, welche ehemals allein der Adel in Anspruch nahm; Feldarbeiter sind so gut wie Fabrikarbeiter von ihr abhängig. Die Macht ist ihr auf rechtmäßige Weise mit dem Reichthum und der Bildung zugefallen. So beruht die Macht der Mittelclasse in Frankreich zu gleicher Zeit auf den Städten und auf dem Lande; der Titel ihres Besitzes ist ein Alles umfassender. Sie nimmt die obern Classen in sich auf, so daß diese sich nicht mehr von dem Allgemeinen absondern, und sie senkt ihre Wurzeln in die untern Classen, bis man keinen Punkt des Zusammenstoßes, keine Linie der Trennung mehr bemerkt. In England hat die Mittelclasse weder diese Ausdehnung, noch diese Macht; sie ist stark, aber sie ist nicht die stärkste und die Regierungsgewalt ruht in andern Händen. Um diese untergeordnete Stellung des englischen Mittelstandes zu begreifen, braucht man nur sein Verhältniß zu den übrigen Classen näher ins Auge zu fassen. Unzweifelhaft herrscht er in den Städten, und die Städte in Großbritannien sind zahlreicher, bevölkerter, gewerblustiger, als in allen andern Ländern; aber die Bourgeoisie ist von dem offenen Lande ausgeschlossen und hält also bloß eine der beiden Seiten der gesellschaftlichen Ordnung besetzt.

Durch ein Phänomen, welches im höchsten Grade die ganze Eigenthümlichkeit der Gesellschaft charakterisirt, verschwindet die Mittelklasse gewissermaßen auf dem platten Lande von England in demselben Augenblicke, wo der ländliche Grundbesitz der Bourgeoisie in dem übrigen Europa zugänglich wird. Seit der Revolution von 1688 und hauptsächlich in dem letzten Jahrhundert hat sich diese Bewegung der Concentration vorzugsweise bemerklich gemacht. Die kleinen Grundeigenthümer, die Yeomen, im engern Sinne diejenigen, denen die Constitution vom Anfange das Wahlrecht gegeben, die Leute, welche die bauerlichen Deputirten (knights of the shire) erwählten, sind nur noch in wenigen Grasschaften vorhanden. Die Pächter, welche die Zwischenklasse zwischen dem großen Grundbesitzer und dem einfachen Tagelöhner bilden, erhalten jetzt nur noch selten ihr Gut auf lange Zeit in Pacht, und werden dadurch nur die vornehmsten Hörigen des Grundeigenthums. Es wird in Zukunft nichts zwischen der Hütte und dem Palaste geben.

So bleiben denn der Handel, die Industrie, die Creditoperationen und die gelehrten Stände der Mittelklasse allein als Gebiet übrig. Und dieses Gebiet wird ihnen noch bestritten; die Aristokratie glaubt sich nicht zu erniedrigen, wenn sie Steinkohlengruben ausbeutet, wie Lord Durham oder der Marquis von Londonderry; oder indem sie einen Canal gräbt, wie der Herzog von Bridgewater, oder auf die Parcellirung des Bodens spekulirt, wie der Marquis von Westminster. Ein Mitglied der Bourgeoisie dagegen kann nur ein Grundstück kaufen, um die Classe zu verlassen, in deren Reihen er sein Glück gemacht hat, um mit der Erinnerung an die bescheidenen Anfänge seiner Laufbahn zu brechen, mit einem Wort, um in den Adel überzugehen.

Gewiß empfiehlt sich die englische Bourgeoisie durch solide Vorzüge. Sie ist im Allgemeinen aufgeklärt und energisch; ihre Sitten zeichnen sich durch ernstest Anstand aus, und ihre Ideen,

erweitert durch die Gewohnheit nach großem Maßstabe zu rechnen, schleichen nicht auf jenem niedrigen Niveau dahin, welches jetzt allen plebejischen Regierungen gemeinsam ist. Unter sonst gleichen Verhältnissen steht der englische Gewerbsmann um eine Stufe höher auf der socialen Leiter, wie der einzelne derselben Classe in Frankreich, in Deutschland oder in den Vereinigten Staaten. Er hat vielleicht mehr Vorurtheile, aber auch vielleicht mehr Erfahrung; er ist ein Theil einer reicheren und weiteren Welt. Nur in der Litteratur und in der Wissenschaft genießt das europäische Festland wieder den Vorrang.

Die Mittelklasse in England, indem sie ihre Capitalien und ihre Verfahrensweisen über ganz Europa verbreitet, Maschinen nach Neapel und Moskau schickt, Fabriken gründet bis an den Fuß der Alpen, und Eisenbahnunternehmungen in Belgien, Frankreich, in Italien und selbst in Spanien unterstützt, nimmt dem Bürger dieser Länder gegenüber die Stellung einer Schutzmacht ein, und verhält sich zu ihm, wie eine Art von Aristokratie. In einer Zeit, wo der Reichthum einen so großen Einfluß auf die Geschicke der Völker übt, wird den Capitalisten, welche nicht anstehen, ihre Ersparnisse zur Befruchtung eines ihnen fremden Landes anzuwenden, gewissermaßen eine der Eigenschaften der Vorsehung zugeschrieben. Jedes, ein neues Gebiet des menschlichen Geistes durchforschende Volk gehört in der Meinung der übrigen einer überlegeneren Race an; diese Stellung, die wir unserer Herrschaft im Reiche des Gedankens und dem Uebergewichte unserer Waffen verdanken, nehmen die Engländer jetzt durch die Industrie ein.

Aber die nationalen Verhältnisse abgerechnet, neigt sich die Mittelklasse in England in Allem zur Aristokratie. Sie liebt die Freiheit, weil sie alle Stände in diesem Lande lieben, und weil die Freiheit die Luft ist, welche man unter dem Schutze einer Repräsentativverfassung einathmet. Aber sie zeigt wenig Geschmack für die Gleichheit, und begreift sie weder in der Familie, noch im Staate,



Die Bourgeoisie besitzt in so hohem Grade, wie man es nur von der Aristokratie erwarten kann, die Neigung zu socialer Auszeichnung. Wer in diesem Lande nicht das Recht hat, auf seine Geburt oder seine Stellung stolz zu sein, rühmt sich wenigstens seiner Verwandtschaften. Jeder Fabrikant, jeder Kaufmann erwirbt sich durch Bezahlung der Steuer das Recht, auf seinem Silberzeug und auf seiner Kutsche ein Wappen zu führen. Man kann sicher sein, ihn zu beleidigen, wenn man ihn auf einem Briefe nicht den Titel Esquire giebt, der allen Leuten von Stande, allen Gentlemen gebührt. Als Cobbet, der radicale Cobbet, einen Gegner niederschmettern wollte, nannte er ihn Leinwandhändler (linen draper). Könnte Etwas die Gefinnungen des Volkes deutlicher bezeichnen? Kaum hatten die Fabrikanten von Manchester zur Leitung ihrer städtischen Interessen eine Corporation gebildet, so beeiferten sie sich für ihren Mayor Potter den Baronetstitel nachzusuchen.

In Frankreich neigen sich die Gelehrten, die Schriftsteller, die Künstler auf die Seite des Volkes, und es giebt hier nichts Demokratischeres als den Gedankenverkehr; in Deutschland werden sie gern zu Lobrednern und nöthigenfalls zu Werkzeugen des Despotismus. In England schaaren sie sich gewöhnlich um das Banner der Aristokratie und treten in ihre Dienste. Alle Journale und alle Revuen, die ganze Literatur des Landes ist whigistisch oder toryistisch; außerhalb dieser beiden großen Parteien der Aristokratie giebt es allerdings noch Schriftsteller und Lehrer, aber keinen Sammelpunkt der Bildung. Die gelehrten Stände würden sich nur schwer aus den untern Classen der Gesellschaft recrutiren, denn der höhere Unterricht ist nicht unentgeltlich. Man muß auf den Universitäten Oxford, Cambridge oder Dublin studirt haben, um mit Sicherheit auf eine Würde in der Kirche, auf eine Professur oder auf eine Stellung als Arzt, in der Magistratur oder in der Advokatur rechnen zu können. Nur reiche Familien können die von dieser Art Erziehung unzertrennlichen Ausgaben tragen; denn es kostet

2 bis 300 Pf. St. jährlich, um einen jungen Mann mit den Erben der Aristokratie studiren zu lassen, wozu noch die Wahrscheinlichkeit kommt, daß er in einer solchen Umgebung die Gewohnheiten einer großartigen Lebensweise annimmt, welche für einen Arzt oder einen Advokaten in England ein Einkommen von 2 bis 3000 Pf. St. unentbehrlich macht.

Eine Erziehung, die mit dem Privilegium anfängt, kann keine Liebe zur Gleichheit einflößen. Daher nehmen auch die gelehrten Stände eine Stelle in der aristokratischen Hierarchie ein und bilden wirkliche Corporationen. Es besteht in London ein Collegium der Aerzte und ein Collegium der Chirurgen, welche Diplome zur Ausübung der Heilkunst ausfertigen, und diese Corporationen sind stark genug, um die Regierung zuweilen zu nöthigen, mit ihnen zu transfiguriren. Sir J. Graham hatte 1844 dem Unterhause einen Plan zur Reform der ärztlichen Collegien vorgelegt, dessen Zurücknahme die Opposition der Aerzte erzwang. Die Advokaten kommen im Range unmittelbar nach dem Obersten von der Armee und vor den Esquires. Der Titel Serjeant at Law ist fast ein Adelstitel. Aus den Reihen der Advokatur wählt man die Richter und die Richter führen den Titel juristische Lords. In den Staats- wie in den Privatgeschäften sind die Rechtskundigen die unentbehrlichen Rätthe der Aristokratie; darf man sich wundern, daß sie die Meinungen derselben annehmen, sobald sie sich beauftragt finden, ihre Interessen zu vertheidigen?

In dieser Miliz der Wissenschaft, die naturgemäß eine von den Kräften der Mittelclasse ausmacht, findet die englische Bourgeoisie nur von den Staatsökonomen Unterstützung; aber die Staatsökonomen gelten auch für die Doctoren der Wissenschaft der Industrie, und ihre Meinungen werden in einer Gesellschaft, welche sich dem Geseze der Zahlen unterwirft, als Urtheilssprüche anerkannt. Die Schüler Adam Smith's bilden eine mächtige Schule. Alle denkende Männer in England sind nicht mit der Literatur

oder der Gesetzgebung vertraut, aber Alle oder fast Alle wissen etwas von der politischen Oekonomie. Sie ist eine Sprache, welche man allgemein und ohne Mühe spricht, und die Bibel selbst ist nicht mehr verbreitet. Man kann Fragen des Handels und des Credits selbst in den entlegensten Städten mit Einsicht discutiren hören. Im Unterhause findet man hundert Leute, die über eine schwierige Frage, wie die über die Bedingungen, welche mit der Ausgabe von Papiergeld verknüpft sind, sprechen können, gegen zehn, die wir vielleicht in unserer Deputirtenkammer finden. Im Cabinet gehören die auswärtigen Angelegenheiten, die Marine, der Krieg, die innern Angelegenheiten, die Colonien ausschließlich einem besondern Ministerium, aber sobald es sich um die Korn-gesetze, um die Zölle, oder um die Steuern handelt, so glaubt jeder Minister das Recht zu besitzen, eine Meinung zu haben und was noch mehr ist, sie auszusprechen.

Der Einfluß der Staatsökonomien auf den Gang der Regierung bildet jetzt ein Gegengewicht gegen den Einfluß der Rechtskundigen. Indem sich die Verehrer der neuen Wissenschaft an die Spitze des Kreuzzuges der Bourgeoisie stellten, gaben sie ihrer Bewegung das Gepräge einer Empörung gegen die Traditionen und gegen die socialen Tendenzen Englands. Die politische Oekonomie untergräbt alle Privilegien; wenn nun die Privilegien abgeschafft sind, was bleibt alsdann von der Constitution noch übrig?

Was den Kampf der Mittelclasse gegen die Aristokratie mäßigen muß und in der That mäßigt, das ist der Umstand daß sie keine Lust zeigt, letztere zu stürzen. Die Lehren, welche die Bourgeoisie ausspricht, sind Kriegswerkzeuge, nach denen man nicht ihr wahres Endziel beurtheilen darf. Die englische Mittelclasse im 19. Jahrhundert bediente sich der Principien der Handelsfreiheit, um das Gebäude ihrer Größe aufzurichten, auf dieselbe Weise, wie die großen Barone im 13. Jahrhundert die politische

Freiheit benutzten; es ist eine neue Aristokratie, welche sie aus sich heraus gebären will. Der Kampf der Mittelclasse mit der obern jenseits des Canals ist im Grunde weiter nichts, als der Kampf einer Fabrikanten- und Handelsaristokratie gegen die Grundaristokratie, ein Kampf, in dem die erste an der Macht Theil zu nehmen verlangt, welche die zweite jetzt besitzt. Der Streit der weißen und der rothen Rose, fortgesetzt durch die Whigs und die Tory's, erneuert sich jetzt unter einer andern Gestalt. Immer stehen sich zwei Dynastien gegenüber; nicht mehr York und Lancaster, aber wohl der Edelhof und die Fabrik, die Stadt und das Land, von denen jede über eine Armee verfügt oder zu verfügen glaubt, welche die Anführer des feindlichen Heeres sich abtrünnig zu machen bemühen. Die Fabrikanten führen mit sich in die Wahlschlachten die Masse, welche leben will; die Grundbesitzer wachen über die Erhaltung der Disciplin in den gehorsamen Abstimmungen ihrer Pächter und Vasallen; aber sobald die Aufsicht minder streng wird, schleicht sich die Abtrünnigkeit leicht in das eine, wie in das andere Lager ein. Man sieht Pächter, welche sich zum Princip der Handelsfreiheit bekehren, und Fabrikarbeiter, welche ihre Stimme zur Wahl eines toryistischen Candidaten hergeben.

Die untern Classen gehören schon nicht mehr der Bourgeoisie durch die Zuneigung an; bald werden sie der Aristokratie nicht mehr durch die Furcht angehören. Jeder der drei Stände, aus denen die Gesellschaft besteht, ist auf seine Weise aristokratisch; aber der Zwischenraum zwischen ihnen vergrößert sich. Die untern Classen scheiterten in ihren revolutionären Bestrebungen, weil ihnen die Unterstützung der Mittelclasse fehlte; und die Mittelclasse hat noch keine entschiedenen Erfolge errungen, weil sie von den untern Classen verlassen worden ist. In diesem Zustande des Gleichgewichts und deswegen auch der Ohnmacht für Alle siegt die Grundaristokratie durch die Uneinigkeit derjenigen Stände, welche ihre natürlichen Gegner sein sollten. Aber um ihre Macht zu er-

halten, hat sie viele Opfer gebracht und wird noch mehr bringen müssen; denn sie befindet sich nach der Stellung, welche sie einnehmen wird, am Vorabende einer Umgestaltung oder am Abgrund einer Revolution.

Die Bourgeoisie steht trotz des Ehrgeizes, welcher sie antreibt, nur ungern gegen ihre Obern auf. Ehe sie sich zu einem entscheidenden Schlage entschließt, zögert sie noch, läßt noch einen letzten Aufruf ertönen, in dem sich offen die Achtung ohne die geringste Beimischung von Furcht ausspricht. Diese Empfindungen spricht die schöne Rede Cobden's aus.

„Ihr seid der Adel, die Aristokratie Englands. Eure Väter führten unsere Väter, Ihr könnt uns noch führen, wenn Ihr den rechten Weg einschlagen wollt; aber obgleich Ihr Euren Einfluß länger als jede andere Aristokratie zu bewahren wußtet, so bewerkstelligt ihr dieß doch nicht durch den Widerstand gegen die öffentliche Meinung, durch Ankämpfen gegen den Zeitgeist. Zu andern Zeiten, als der Mann in der Schlacht und auf der Jagd Beweise seiner Kraft ablegen mußte, waren Eure Vorfahren dort die Vordersten und die Besten. Die Aristokratie Englands glich nicht jenem französischen Adel, aus dem nur Höflinge hervorgingen, nicht jener spanischen Grandezza, die durch allmähliche Entartung jetzt endlich zu Pygmäen geworden ist.... Aber jetzt sind wir in einer neuen Zeit, jetzt stehen wir in dem Zeitalter des Fortschrittes, in dem Zeitalter der socialen Reformen; die Zeit des Krieges und der feudalen Vergnügungen ist vorüber. Ihr lebt in einer Epoche des Handels, wo die Reichthümer der ganzen Welt in Eure Hände fließen. Ihr könnt nicht zu gleicher Zeit commerciellen Wohlstand und mitteralterliche Privilegien genießen; aber Ihr könnt noch immer sein, was Ihr von jeher waret, wenn Ihr Euch mit dem Geiste unserer Zeit identificiren wollt.

„Das englische Volk betrachtet den Adel und die Aristokratie des Landes als seine natürliche Anführer. Ich, der ich nicht zu

Euch gehöre, ich stehe nicht an, Euch zu sagen, daß in England ein eingewurzelttes, ein erbliches Vorurtheil zu Euern Gunsten besteht; aber Ihr hättet diesen Vortheil nie errungen, und werdet ihn nicht bewahren, wenn Ihr dem Zeitgeist hemmend entgentretet. Wenn es Euch gleichgültig ist, durch vernünftige Mittel Euern Bauern Beschäftigung zu geben, wenn Ihr Euch dem Fortschritt jener Verhältnisse widersetzt, welche die Völker im Frieden durch den Handelsverkehr verbinden müssen; wenn Ihr gegen die Entdeckungen kämpft, welche dem rohen Stoffe Athem und Leben gegeben haben; wenn Ihr eine Bewegung zurückweist, welche mit dem Siegel des Schicksals bezeichnet ist: alsdann werdet Ihr aufhören, die Aristokratie Englands zu sein, und den Platz, den Ihr leer gelassen, werden Andere einnehmen.“ \*)

---

\*) Cobden's speech on agricultural distress, 13. March 1845.

# I. Die Korngesetze.

---

Vierzig Jahre hindurch hat der englische Bürgerstand die Parlamentsreformen verlangt; jetzt strebt er die Handelsreformen herbeizuführen, und nimmt zur Grundlage derselben die gänzliche Abschaffung der Korngesetze. Nachdem die Bourgeoisie die Aristokratie in ihren politischen Einflüssen angegriffen hat, wendet sie jetzt ihre Streitkräfte gegen die materiellen Interessen des großen Grundbesizes. Man wird die Bedeutung ihrer Taktik besser begreifen, wenn wir vorerst eine Darstellung der Gesetze geben, deren Gegenstand die Getreideausfuhr gewesen ist.

England hat lange Zeit seine Ackerbauerzeugnisse ausgeführt, wie jetzt seine Fabrikate; und die Gesetze, welche seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts entschieden auf die Verhütung der Einfuhr ausländischen Getreides hinzielen, hatten ehemals zum Zweck, die Ausfuhr des einheimischen Getreides zu befördern. Diese zwei anscheinend so entgegengesetzten Systeme in der Gesetzgebung entstanden aus derselben Politik. Die großen Grundbesitzer, Beherrscher des Parlaments und der Regierung, strebten immer danach, den Getreidepreis auf dem einheimischen Markte zu erhöhen, indem sie entweder Ausfuhrprämien gaben, wenn der Preis niedriger war, als auf dem Festlande, oder die Einfuhr mit Prohibitivzöllen belegten, wenn die Preise auf dem Festlande niedriger waren, als in England. In dem erstern Falle bewerkstelligten

sie also auf diese Weise einen künstlichen Ueberfluß, in dem letztern einen künstlichen Mangel. In dem einen wie in dem andern Falle setzten sie ihr Privatinteresse an die Stelle des allgemeinen.

Unter der Regierung Elisabeths war die Ausfuhr des Waizens gegen einen Zoll von zwei Shilling der Quarter gestattet. Jakob der Erste setzte den Preis von 32 Shilling fest, und Cromwell 40 Shilling; aber nach der Revolution von 1688 ersetzte Wilhelm der Dritte, um sich die Gunst der Grundeigenthümer zu erwerben, den Ausgangszoll durch eine Ausfuhrprämie, welche 5 Sh. betrug, wenn der Preis des Waizens 48 Sh. oder darunter war. Zu derselben Zeit wurde der Einfuhrzoll, welcher unter Karl dem Zweiten 16 Shilling betrug, auf 18 Sh. erhöht; die Königin Anna vermehrte ihn noch um 2 Sh. und Georg der Zweite ebenfalls um 2 Sh., so daß er 1774 die Höhe von 22 Sh. erreicht hatte.

Da mittlerweile die Agricultur nicht mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt gehalten, und mehrere Jahre der Theuerung die Geduld des Volkes erschöpft hatte, fand man es um diese Zeit für nöthig, eine Abänderung in der Gesetzgebung zu treffen. Durch das Gesetz, welches aus dem dreizehnten Regierungsjahr Georg's des Dritten datirt ist, wurde die Ausfuhr verboten, wenn der Preis des Waizens auf oder über 44 Sh. der Quarter auf dem einheimischen Markte stieg, und der Einfuhrzoll wurde auf den Nominalsatz von sechs Pence vermindert, wenn der Preis sich auf 48 Sh. erhöhte; der Zoll von 22 Sh. blieb aber, so lange der Satz von 44 Sh. nicht überschritten wurde. 1787 nahm man den Preis von 48 Sh. als Grundlage an; von diesem Satz an trat der Zoll von 24 Sh. ein. 1791 gelang es der Aristokratie, durch ihren wachsenden Einfluß zu Gunsten des Grundeigenthums einen noch stärkern Schutz zu erlangen. Fox überbot noch Pitt; und das Preislimitum, der Preis, den die



Grundbesitzer sich durch Abänderung des Tarifs zu sichern vorgaben, wurde auf 54 Sh. festgesetzt. Bei diesem Satze wurde der Einfuhrzoll rein nominell; aber er stieg auf  $2\frac{1}{2}$  Sh., wenn der Kornpreis nicht 54 Sh. erreichte, und auf 24 Sh., wenn er noch unter 50 Sh. der Quarter blieb. Das Maximum des Zolles, der nach einander 1796, 1797, 1803 und 1804 erhöht wurde, war jetzt 30 Shilling. Aber während dieser Zeit nöthigte der ungleiche Ausfall der Ernte die Regierung, von Zeit zu Zeit von der Strenge des Gesetzes abzutreten. Bei Mißernten, und wenn das Brod zu theuer wurde, mußte sie durch eine Geheimerathsordre die freie Einfuhr des fremden Getreides gestatten.

1804 fanden die Grundeigenthümer den Satz von 54 Sh. schon nicht mehr ausreichend; sie erklärten, daß sie kein Korn bauen könnten, wenn ihnen nicht ein Preis von 66 Sh. für den Quarter gesichert würde. Dadurch erlangte die Aristokratie, daß der Nominalzoll erst bei diesem Preise eintrat; unter 66 Sh. war der Zoll auf 3 Sh. und auf 30 Sh. bei einem Preise von weniger als 63 Sh. festgesetzt. 1813 erschien dieser Satz noch nicht prohibitiv genug und man erhöhte ihn auf 39 Sh. 7 P. Der Kornpreis war damals 103 Sh. für den Quarter auf dem einheimischen Markte. 1815 kam die Aristokratie mit neuen Forderungen: nur ein gesicherter Preis von 80 Sh. den Quarter konnte sie zufrieden stellen; man beschloß also, die Häfen Englands der Einfuhr fremden Getreides nicht eher zu öffnen, als bis im Inland der Getreidepreis bis auf 80 Sh. gestiegen sei. 1822 erlitt dieses Gesetz eine leichte Veränderung. Der Nominalzoll von einem Sh. sollte bloß bei einem Preis von 85 Sh. anwendbar sein; 5 Sh. betrug der Zoll bei einem Preis von 80 Sh., und 12 Sh., wenn er noch tiefer sank.

Die Bill von 1822 war der letzte Sieg, den die Aristokratie auf dem Gebiete der materiellen Interessen erfocht. Auf diesem Culminationspunkte begann die Reaction des Volkes, oder vielsäucher England II.

mehr des Mittelstandes. Um das Gleichgewicht zwischen beiden Einflüssen zu erhalten, erfand Huskisson das System einer gleitenden Zollscala (sliding scale), eine Theorie, deren Anwendung Canning übernahm. 1828 setzte Canning im Unterhause eine Bill durch, welche der Herzog von Wellington im Sinne des Schutzsystems im Oberhause abändern ließ, und von der Sir Robert Peel 1842 eine verbesserte Ausgabe glauben zu müssen. Wir geben hier neben dem Plane Canning's die 1828 angenommene Zollscala, und die 15 Jahre später in diesem Tarif betroffenen Abänderungen.

Mittelpreis des Kornes	Zollscala nach dem Plane Canning's	Nach der Bill von 1828	Nach der Bill von 1842
73 sh	1 sh	1 sh	1 sh
72	1	2 8 d	2
71	1	7 8	3
70	1	10 8	4
69	2	13 8	5
68	4	16 8	
67	6	18 8	
66	8	20 8	6
65	10	21 8	7
64	12	22 8	8
63	14	23 8	9
62	16	24 8	10
61	18	25 8	11
60	20	26 8	12
59	22	27 8	13
58	24	28 8	14
57	26	29 8	15
56	28	30 8	16
55	30	31 8	17
54	32	32 8	
53	34	33 8	
52			18
51			19
Darunter			1 Pf. St.

Ohne uns in eine detaillirte Vergleichung der drei Systeme einzulassen, stellt sich doch so viel heraus, daß Canning den ein-

heimischen Producenten einen Preis von 66 Shilling für den Quarter garantiren wollte, der Herzog von Wellington einen Preis von 72 Shilling; und Sir Robert Peel einen Preis von 56 Shilling. Keines der Gesetze hat den Erwartungen, welche es erregt, entsprochen. Das Prohibitivgesetz von 1815 konnte nicht verhüten, daß der Getreidepreis auf dem englischen Markte auf 56 Shilling im Jahre 1822, auf 44 Shilling im Jahre 1822, auf 53 Shilling 1823, und auf 56 Shilling 1827 sank. Unter der Herrschaft des ebenfalls einem Verbote fast gleichkommenden Gesetzes von 1828 fielen die Kornpreise, welche einen Augenblick lang den Durchschnittspreis von 81 Shilling erreicht hatten, auf 58 Shilling 1832, auf 52 Shilling 1833, auf 46 Shilling 1834, auf 39 Shilling 1835 und auf 36 Shilling 1836. Trotz des Gesetzes von 1842 galt im April 1845 der Quarter Weizen in England nicht mehr als 45 Shilling.

Dazu kommt noch, daß in einem und demselben Jahre die Schwankungen in den Preisen sehr groß sind. 1832 betrug der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Preise 30 Procent, 1834 27 Procent, 1835 19 Procent, 1836 42 Procent, 1837 31 Procent und 1838 sogar 60 Procent. Da nun die Pächter ihr Getreide gewöhnlich nach der Ernte, also in dem Augenblick verkaufen, wo der Ueberfluß an Getreide die Preise herabdrückt, so gewinnen bei dem Steigen der Preise nur die Spekulanten, welche den günstigen Augenblick abwarten können. Der Einfuhr des fremden Getreides liegt dieselbe Berechnung zu Grunde. Die Spekulanten kaufen es in großen Quantitäten auf, wenn die Preise niedrig sind; dann lassen sie es unter königlichem Verschuß, bis die Erhöhung des einheimischen Preises den Einfuhrzoll auf den Nominalsatz vermindert. Mehr als die Hälfte des vor dem Gesetz von 1842 in England eingeführten Getreides hatte nur einen Zoll von einem Shilling bezahlt.

Wie man sieht, ist das in England befolgte System weder für den Consumenten, noch für den Producenten vortheilhaft. Der Consument leidet darunter; denn die Einfuhr des fremden Getreides, da sie erst möglich wird, wenn die einheimischen Kornpreise sehr hoch gestiegen sind, kann höchstens eine Hungersnoth verhüten und übt keinen Einfluß auf den Normalpreis aus. Das Getreide ist in England im Allgemeinen 20 bis 30 Procent theurer als auf dem Continent. Was den Producenten betrifft, wenn man darunter die Pächter versteht, so muß er sich ziemlich schlecht dabei befinden; denn keine Classe läßt lebhaftere und häufigere Klagen ertönen oder zeigt im Verhältniß eine größere Anzahl von Fallissements.

Das Schusssystem legt dem Fiskus die größten Opfer auf. Man berechnet, daß das Schazamt im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts in der Gestalt von Ausfuhrprämien nahe an 170,000,000 Francs bezahlt hat, und in den ersten Jahren des neunzehnten unter der Form von vorübergehenden Einfuhrprämien nahe an 72,000,000. Zu diesen kostbaren Geschenken muß man noch die Einkünfte rechnen, welche der Staat von dem Eingangszoll auf Getreide hätte ziehen können, wenn der Tarif, anstatt das Princip des Schutzes zu Grunde zu legen, einen rein fiscalischen Charakter trüge. Von 1828 bis 1840 hat das aus dem Ausland eingeführte Getreide dem Schazamt ein durchschnittliches Einkommen von  $5\frac{1}{2}$  Millionen jährlich abgeworfen. Nimmt man einen festen Zoll von fünf Shilling den Quarter an und eine jährliche Einfuhr von zwei Millionen Quarter, so würde allein dieser Artikel, ohne die Consumption fühlbar zu belasten, dem Staate ein Einkommen von 13 Millionen Francs geben.

Aber die nachtheiligste Folge des gegenwärtigen Systems ist die Hemmung, welche dieselbe auf die Freiheit des Verkehrs ausübt. Wie man weiß, ernährt der Boden Englands nicht seine Einwohner. Die Natur, welche Egypten, Sicilien und die

Ukraine zu Kornkammern gemacht hat, bestimmte das Vereinigte Königreich nicht zur Hervorbringung von Getreide. Es ist in diesem feuchten Klima so schwierig, den Boden trocken zu legen, als in Frankreich, ihn zu bewässern; dem Graswuchs fehlt es nie an Wasser, aber wohl dem Getreide oft an Sonne. Die britischen Inseln sind eine ungeheure Wiese; durch ihr ewiges Grün vortrefflich zur Viehzucht geeignet, benutzt man sie im Widerspruch mit ihrer natürlichen Bestimmung zum Ackerbau und bemüht sich selbst, auf Bodenstrecken von schlechter Beschaffenheit Korn zu erzeugen. Aber selbst wenn man den Getreidebau auf mittelmäßiges Land ausdehnt, kann doch der englische Ackerbau den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht entsprechen.

Seit mehr als achtzig Jahren sieht sich England in die Nothwendigkeit versetzt, aus dem Auslande einen Theil der Gegenstände zu beziehen, welche es für den innern Verbrauch bedarf. Die Subsistenzmittel mögen immerhin wachsen, der Wachsthum der Bevölkerung geht noch schneller vor sich. Die Unzulänglichkeit des Ackerbaues wird als directe Folge der Entwicklung, welche Handel und Industrie genommen haben, gefühlt. Von 1677 bis 1764 überstieg die Ausfuhr von Getreide die Einfuhr um 33,000,000 Quarter, von 1765 bis 1814 war der Ueberschuß 31 Millionen Quarter. Von 1815 bis 1844 beträgt der Ueberschuß zu Gunsten der Einfuhr ungefähr zwanzig Millionen Quarter. Nimmt man diesen letzteren Satz als Grundlage an, so wäre das Deficit der einheimischen Production eine Million Quarter jährlich, aber da die Bevölkerung, anstatt jährlich um 200,000 Einwohner zuzunehmen, wie der Durchschnitt der Jahre 1815 bis 1841 nachweist, jetzt um 380,000 Seelen jährlich wächst, so kann man die Quantität des einzuführenden Getreides für jetzt zu zwei Millionen Quarter anschlagen und zu drei Millionen in acht oder zehn Jahren.

In einem Lande, welches genug für seine eigene Consumption

producirt, können Gesetze, welche die Einfuhr fremden Getreides verhüten oder beschränken sollen, wenigstens einen Grund für ihr Bestehen anführen; das Interesse erklärt sie, wenn auch die Wissenschaft sie tadeln muß. In Frankreich und in Belgien sind die Producenten, welche den einheimischen Markt dem Getreide aus dem baltischen und dem schwarzen Meere verschließen, wenigstens im Stande, ihn ausreichend zu versorgen. Aber England, welches bestimmt ist, Ackerbauerzeugnisse ein- und Manufacturerzeugnisse auszuführen, folgt einer unklugen Politik, wenn es die Freiheit des Verkehrs fesselt; es thut damit nichts für seinen Ackerbau und schadet seiner Industrie. Trotz der Prohibitivgesetze wird das fremde Getreide am Ende doch eingeführt; aber der Handel damit ist in seiner Entwicklung gehemmt und wird dadurch unregelmäßig, so daß er Niemand bereichern kann. Indem England bloß Getreide in den Zeiten der Theuerung und bei plötzlich eingetretenen Bedürfnissen importirt, fordert es in Augenblicken zum Tausche auf, wo die Völker, an die es sich wendet, nichts von ihm kaufen wollen. Es muß also die Getreideladungen mit Gold bezahlen, und der Circulation ist schon dadurch so viel Geld entzogen worden, daß die englische Bank in Folge der Geldausfuhren schon zweimal auf dem Punkte stand, ihre Zahlungen einstellen zu müssen. Was die Fabriken betrifft, so eröffnet man ihnen nicht allein dadurch keine neuen Märkte, sondern es geschieht auch, daß Länder, welche Korn zu verkaufen haben und es gern gegen Baumwolle und Wollengewebe vertauschen würden, jetzt, da sie ihre Ackerbauerzeugnisse durch den englischen Tarif ausgeschlossen sehen, zur Vergeltung die englischen Fabrikate mit Eingangszöllen belegen. Daher lassen sich die Fortschritte erklären, welche neuerdings das Schutzsystem bei dem Zollverein, in Rußland und in den Vereinigten Staaten gemacht hat. Die englischen Korngesetze haben die Nordamerikaner angestoprt, sich selbst auf die Industrie zu werfen; sie mußten wohl

Fabriken errichten und Arbeiter herbeiziehen, um das Korn und das Vieh zu consumiren, welches England von seinen Märkten ausschloß.

Welches Interesse liegt dieser Gesetzgebung zum Grunde? Die Grundeigenthümer, Gebieter über die Majorität in beiden Kammern, haben nur dabei ihren eigenen Vortheil im Auge gehabt. Sie haben den Eingangszoll erhöht, um künstlich den Kornpreis in die Höhe zu schrauben, und sie haben den Kornpreis nur in die Höhe getrieben, um von ihren Pächtern mehr Zins verlangen zu können; sie haben Hoffnungen erweckt, welche sie selbst nicht zu erfüllen gedachten. Von der Art ist die Lockspeise, mit der sich die Pächter täuschen ließen und noch jetzt täuschen lassen, indem sie auf eine Zukunft rechnen, welche beständig vor ihnen flieht. Aber die Grundbesitzer haben ihr Ziel erreicht; sie ziehen jetzt aus ihren Ländereien jene ungeheuren Revenuen, welche, wie Einer von den Ihrigen erklärte, nothwendig sind, um die Zinsen der Hypothekenschuld abzutragen, um ihre Töchter auszustatten und um in großartigem Luxus zu leben; diese Aeußerung gab Roebuck Veranlassung zu sagen, daß die Aristokratie eine Art Raubinstinkt zu besitzen scheine.

Die schottischen Farmers richten ihren Pacht auf eine Weise ein, welche sie in ihren Verhältnissen mit den Grundbesitzern vor den Verlusten sichert, welche die Korngesetzgebung herbeiführen kann; sie bezahlen nämlich ihren Pachtzins nicht in Geld, sondern in Getreide, und auf diese Weise läuft der Gutsbesitzer dieselbe Gefahr, wie der Pächter. Das ist eine vervollkommnete Metayerwirthschaft; anstatt daß der Grundbesitzer mit dem Pächter die Erzeugnisse des Aekers theilt, hat er Anspruch auf eine Quantität Getreide, entsprechend dem Durchschnittsertrag des Bodens, wonach der Pacht bestimmt und dessen Werth ihm zum Marktpreis bezahlt wird. Diese Verfahrensweise, angewendet durch reiche und unterrichtete Landwirthe, hat den Aekerbau in

Schottland zur Blüthe gebracht; trotz der schlechten Beschaffenheit des Bodens und des Klimas ist der Pachtpreis dort viel höher als im eigentlichen England, und nirgends finden die Korngesetze weniger Vertheidiger.

Wenn man mit einiger Aufmerksamkeit die Aussagen der beiden Parteien in diesem Streite studirt, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß die Grundbesitzer gewiß nicht des precären Beistandes der Gesetze bedürften, um ihre Einkünfte zu erhalten und zu vermehren, wenn sie ernstlich ihre Zeit und ihre Capitallen zur Verbesserung ihrer Ländereien anwenden wollten. Die am meisten mit der Agricultur vertrauten großen Grundbesitzer, Lord Spencer, Lord Ducie, Lord Fitz William und Lord Radnor, führen über diesen Punkt dieselbe Sprache, wie die Organe des Manufacturinteresses, Ashworth, Cobden und Billiers. Aber die Frage schließt auch ein politisches Element in sich, welches man nicht aus dem Gesicht verlieren darf und das ihre Lösung erschwert. Die Grundbesitzer wünschen allerdings sehr, einen hohen Pacht zu bekommen, aber mindestens eben so sehr liegt ihnen am Herzen, die Pächter in Abhängigkeit zu erhalten und in ihnen fügsame Werkzeuge am Tage der Wahl zu finden. Reiche und erfahrene Pächter passen ihnen dazu nicht; denn diese, welche ein großes Capital in der Bewirthschaftung anlegen, verlangen die Bürgschaft eines Pachtes auf lange Zeit, und Pächter, welche sich gegen einen Mißbrauch der Macht sicher gestellt haben, sind unabhängige Wähler.

Das aber will die Grundaristokratie nicht dulden. Da ihr die Herrschaft über die Städte verloren gegangen ist, so will sie wenigstens Gebieter auf dem Lande bleiben. Man nennt Grundbesitzer unter andern Lord Montague und Oberst Bruen, welche sich von ihren Pächtern den Eid der Treue leisten lassen und sie wie Vasallen behandeln. Andere, welche gerade nicht bis ins Mittelalter zurückgehen, behaupten wenigstens, daß ihre Pächter,



da das Wahlrecht am Grundbesitz haften, für den Candidaten stimmen mußten, welchen der Gutsherr ihnen nennt; und um sie zum Gehorsam zu zwingen, erhalten sie dieselben in einer beständigen Furcht, indem sie ihnen das Land nur auf ein Jahr in Pacht geben. Pächter, welche sich dazu verstehen, ohne Contract ein Gut zu bebauen, können dem Boden nicht viel abgewinnen; um sie zu bewegen, den Pachtpreis zu erhöhen, muß man sie also mit den Vorspiegelungen des Schutzsystems täuschen. So ist die Erhaltung der Korngesetze zuerst für die Aristokratie eine Frage des politischen Einflusses und dann erst eine Frage des Reichthums; sie wird nur schwer darin nachgeben, denn ihre Macht hängt davon ab.

Doch wagt die conservativste Regierung nicht eine solche Politik einzugestehen. „Den Schutz, den ich verlange,“ sprach Sir Robert Peel, als er das Gesetz von 1842 vorlegte, „fordere ich nicht im Sonder-Interesse einer einzelnen Classe; denn mit solchen Gründen läßt sich das Schutzsystem nicht rechtfertigen. Aber ich bin mit meinen Collegien der Meinung, daß es von der höchsten Wichtigkeit für dieses Land und für das Wohlbefinden aller Stände sei, daß der einheimische Ackerbau die vornehmste Quelle zur Ernährung des Volkes sei.“ Sir Robert Peel wollte an die Stelle eines politischen Arguments ein der Moralität entnommenes setzen; aber es ist in der That sehr schwer, die Sittlichkeit eines Privilegiums herauszufinden. Diese Apologie des Verbots der Korneinfuhr sagt im Grunde weiter nichts, als daß im Fall einer Hungersnoth ein Volk, welches sich auf ausländischen Märkten versorgt, größere Gefahren läuft, als ein anderes Volk, welches das für seinen Gebrauch nöthige Getreide selbst erbaut. Dieser Grundsatz aber widerspricht einer gesunden Theorie nicht weniger als den Lehren der Erfahrung. Hat nicht Adam Smith schon gesagt: „Die Freiheit des Kornhandels und zwar eine unbeschränkte und grenzenlose Freiheit ist nicht allein

das beste Präservativ, das sich gegen eine Hungersnoth anwenden läßt, sondern sie ist auch das sicherste Mittel, die Leiden derselben zu mindern, wenn ein Volk davon betroffen wird.“ Veranlaßt durch dieselbe Meinung, welche Sir Robert Peel ausspricht, hatten die verschiedenen Provinzen Frankreichs sich durch Zollschranken von einander abgesperrt. Sind deswegen Epochen der Getreidetheuerung in Frankreich häufiger oder in stärkerem Maße eingetreten, seitdem alle Theile des Reiches unter einem und demselben Gesetz vereinigt sind? Holland ist seit langer Zeit in der Lage, in welcher die Vertheidiger der Handelsfreiheit Großbritannien bringen möchten; hat es deswegen mehr von Getreidemangel zu leiden gehabt, als England, und ist es nicht durch die Einfuhren, welche sein innerer Verbrauch erfordert, das allgemeine Entrepot des Getreidehandels geworden? 1810 war England mit dem ganzen Continent im Kriege; das verhinderte es aber nicht, aus den Speichern Europas 1,500,000 Quarter Weizen zu entnehmen. Selbst Napoleon, dieser unversöhnliche Feind Englands, gab sich dazu her, seine Widersacher zu ernähren; und eine Million Quarter ging aus den Häfen Frankreichs nach England.

Viel eher begreife ich diejenigen, welche wie Sir Robert Peel zu andern Zeiten behaupten, daß die Handelsfreiheit kein Princip sei, welches auf einen künstlichen Zustand der Gesellschaft, wo die Verbindungen der Menschen unter einander sich vervielfältigen, und große Interessen, die mit dem entgegengesetzten Systeme eng verknüpft sind, anwendbar sei\*). Aber das würde höchstens die Nothwendigkeit einer Uebergangsstufe zwischen dem Prohibitivsystem und der Freiheit beweisen, welche darin bestehen würde, daß man einen festen Zoll von 4 oder 5 Sh. auf die Getreideeinfuhr legte. Um das Recht zu haben, in England das

\*) Sir Robert Peel's speech, on corn-laws, April 1840.

Prohibitivsystem beizubehalten, müßte bewiesen werden, daß eine aristokratische Gesellschaft unter andern Bedingungen weder leben, noch sich regen kann; dieser Beweis ist versucht worden. Man hat sich nachzuweisen bemüht, daß der Preis aller Gegenstände mit dem Fortschritt der Civilisation steige und daß, da England das reichste, mächtigste und civilisirteste Land der Welt sei, das Brod daselbst auch theurer sein müsse, als in jedem andern Lande. Man darf die Theure der Lebensmittel nicht mit der Theure des Lebens verwechseln. Das Leben kostet viel bei allen Völkern, welche in Aufklärung, Reichthum und Bildung weit vorgeschritten sind, weil sie mehr Bedürfnisse als die andern haben. Aber die Civilisation, die in materieller Hinsicht gerade darin besteht, die Arbeit zu vereinfachen und sie productiver zu machen, muß auch dem Brode einen billigeren Preis geben, wie dieß schon mit den Garnen und den Geweben geschehen ist. England würde sein Getreide nicht theurer bezahlen als Frankreich, wenn die Gesetze ihm die vollkommene Freiheit gestatteten, es da zu kaufen, wo es am billigsten ist.

Die in einem Lande eingeführten Behinderungen des freien Verkehrs können sich nur halten, wenn sie jeden Industriezweig gleichmäßig treffen. Man muß entweder Jedermann oder darf Niemand beschützen. In dem Augenblick, wo eine Classe von Arbeitern im Stande zu sein erklärt, die Concurrnz des Auslandes aushalten zu können, und wo die Regierung sie beim Worte nimmt, wird die Basis des Schutzsystems angegriffen; denn dieses hört auf möglich zu sein, sobald man Ausnahmen darin einführt. Wenn die Grundbesitzer die Korngesetzgebung in ihrem jetzigen Zustand erhalten wollten, so begingen sie einen großen Fehler, als sie ihre Beistimmung den Reformen des Zolltariffs gaben, welche die großen Fabrikanten forderten, und als sie gestatteten, daß die Handelspolitik Englands dem Systeme Adam

Smith's folgte. Sahen sie nicht ein, daß sie, als sie ihre Zustimmung gaben zur freien Einfuhr der Baumwolle, der Wolle und des Hanfes, mit einem Worte der Rohstoffe, welche die Industrie verarbeitet, zugleich die öffentliche Meinung ermächtigten, von ihnen die freie Einfuhr des Getreides zu fordern, des wesentlichsten Rohstoffs der Menschenarbeit? Begriffen sie nicht, wie sehr es den Haß aufregt, wenn Menschen, welche Reichthum, Ansehen und Macht besitzen, in ihrem eignen Interesse sich ein Privilegium erhalten wollen, welches sie dem Fabrikanten und dem einfachen Handwerker entzogen haben?

Das Todesurtheil der Korngesetze ist in jedem Fortschritte der Handelsgesetzgebung ausgesprochen. Je mehr man über sie debattirt, desto schwächer scheint der Widerstand ihrer Vertheidiger zu werden \*). Schon findet die vermittelnde Partei, die einen festen Zoll von 4—8 Sh. für den Quarter vorschlägt, weder Unterstützung, noch Beifall. Die Regierung erkennt selbst an, daß das Grundeigenthum in Gefahr gewesen wäre, wenn sie 1842 die Zölle nicht herabgesetzt hätte; und obgleich sie sich weigert, den Tarif vor der Hand aufs Neue zu ändern, so verpflichtet sie sich doch keineswegs, ihn beizubehalten\*\*). Bei dieser neutralen Stellung der Regierung entscheidet sich der Kampf von jetzt an zwischen den Grundeigenthümern, deren Macht seinen Höhepunkt erreicht zu haben scheint, und den großen Fabrikanten, deren Einfluß offenbar wächst\*\*\*). Letztere erklären, daß sie ohne die Freiheit, ihre Fabrikate gegen die Ackerbauerzeugnisse an-

---

\*) „The arguments in favour of protection grow weaker and weaker.“ Lord John Russell's speech, 26. May 1845.

\*\*\*) Sir Robert Peel's speech, 22. May.

\*\*\*\*) Der Antrag von Villiers auf die vollständige Abschaffung der Korngesetze hatte 1842 92 Stimmen, 1843 140, 1844 165, und 1845 188 für sich.

derer Länder austauschen zu dürfen, nicht mehr mit dem Auslande mit gleichen Waffen kämpfen können; und ihre Sache ward unmerklich die des ganzen Landes. Ein Minister, Sir J. Graham, sprach die bedeutsamen Worte aus: „Die Zeit ist gekommen, wo ohne den Handel und ohne die Fabriken England nicht mehr bestehen kann; möge also das Parlament sich sorglich hüten, einen Beschluß zu fassen, welcher ihr Bestehen, ihr Fortschreiten oder ihr Gedeihen stören könnte.“

---

## II. Die League.

---

Die Mittelklasse hat lange Zeit nach einem Angriffspunkte gegen die Aristokratie gesucht, und mehrere Jahre lang hat sie ihrer Offensive eine falsche Richtung gegeben. In Birmingham sprachen Attwood und seine Schule gegen das Gesetz von 1819, welches die Baarzahlungen wieder einfuhrte, und alle Verlegenheiten, welche England bedrückten, schob man auf dieses Gesetz. In Manchester beschwerte sich die Handelskammer über die Bank der Hauptstadt, welche sie beschuldigte, die Circulation mit unsicherer Hand zu leiten und die Handels- und Industriekrisen bald durch plötzliches Deffnen, bald durch hermetisches Geschlossenhalten der Canäle des Geldverkehrs herbeizuführen. Vor dem Jahre 1839 ahnete man den traurigen Einfluß der Korngesetze, denen jetzt alle Leiden des Landes zugeschrieben werden, kaum in den Mittelpunkten der industriellen Thätigkeit. Im Monat August 1838 wurde der Doctor Birney, welcher den Arbeitern von Bolton im Theatersaal eine wissenschaftliche Vorlesung über die Korngesetze halten wollte, schmählich ausgepiffen und mußte sich durch die Flucht der Buth der Menge entziehen \*). Einer der Zuschauer, Paulton, erfüllt von Theilnahme für die Lehrsätze und

---

\*) Brief history of the rise and progress of the anti-corn law league. London 1845.

bewegt von der Gefahr, welche ihrem Verkündiger drohte, stellte sich zwischen die zürnende Menge und den Verfolgten. Nachdem er den Rückzug Dr. Birney's gedeckt hatte, vollendete er die Vorlesung, begann sie die nächsten darauf folgenden Tage von Neuem und hatte sich bald zum Organ von 20,000 Webern gemacht, welche gegen die Korngesetze petitioniren wollten, die aber zu arm waren, um die Kosten des Papierses, auf welches sie ihre Wünsche und Beschwerden niederschreiben wollten, zu decken.

Die Bewohner von Manchester ahnten damals noch nicht, daß eine drohende Agitation bei ihnen geboren werden solle. Dr. Bowring, damals Vertreter von Blackburn und jetzt von Bolton, bemühte sich, Paulton, aus seiner Dunkelheit hervorzuziehen, und ihn auf einen größern Schauplatze auftreten zu lassen. Dr. Bowring, der Redacteur der Manchester-Times, Prentice und ein Mitglied des Unterhauses, J. B. Smith, galten als Pathen der neuen Doctrin vor einem Publikum, welches diesmal nur überredet sein wollte. Paulton und Smith wurden nach und nach nach Birmingham, nach Wolverhampton, nach Coventry, nach Leicester, nach Nottingham und nach Derby berufen. Von der Wichtigkeit seiner Mission durch den allgemeinen Enthusiasmus überzeugt, hielt Smith den Moment für geeignet zu einer entscheidenden Demonstration. Er ging deshalb nach Manchester zurück und verlangte, daß die Handelskammer zusammenberufen werde, um über eine Petition an das Parlament zu berathen, eine Petition, die die gänzliche und sofortige Abschaffung der Korngesetze zum Zweck hatte. Die Versammlung, welche diesen Beschluß zu fassen im Begriff stand, vertrat vorzugsweise die Aristokratie der Industriellen. Man zählte darunter sieben Grafschafftsfriedensrichter, den Mayor der Stadt mit seinen acht Aldermen und eine Unzahl von Fabrikanten, die aus allen Theilen des Königreiches herbeigeeilt waren. Der eine von diesen beschäftigte sechstausend Arbeiter; ein anderer besaß in Gemeinschaft

mit seinen Brüdern dreißig gangbare Dampfmaschinen; sechs unter ihnen trugen alljährlich Jeder zweitausend Pfund Sterling zur Armentare bei.

Die Whigpartei hatte bis jetzt die Handelskammer ganz in der Hand gehabt. Durch den Präsident Wood, Mitglied des Hauses der Gemeinen, ließ sie, indem sie sämtliche Korn-gesetze kritisirte, vorschlagen, der Regierung die Sorge für ihre Abänderung zu überlassen. Die Debatte dauerte acht Tage und schloß mit der Niederlage der Whigs, die seitdem ihr Uebergewicht in Manchester nicht wieder erlangen konnten. Die Petition, welche die Versammlung billigte, war ein Werk Cobden's, der damit seine politische Laufbahn begann. Die Handelskammer erklärte darin, daß „ohne sofortige Abschaffung der Korn-gesetze der Untergang der Fabriken unvermeidlich sei; und daß „nur die Anwendung des Princip's der Handelsfreiheit im größ-ten Maßstabe das Gedeihen der Industrie und die Ruhe des „Landes sichern könne.“

Die politische Agitation in England beschränkt sich nicht auf eine eitle Vergeudung von Worten. Die Petition gab der industriellen Reform ein Feldzeichen; man wollte jetzt auch eine Armee und Mittel zur That besitzen. Eine im Februar 1839 in Manchester eröffnete Subscription trug bald sechstausend Pfund Sterling ein. Diese Summe genügte, um eine Wochenzeitung, das Anti-bread tax circular zu begründen und Sendlinge in die Provinzialstädte und Abgeordnete nach London zu schicken. Dreihundert Mann stark versammelt erwartete sie, bis es dem Unterhause gefiele, sie vor seinen Schranken zu hören. Aber nachdem das Parlament die von Villiers in Bezug darauf gestellte Motion verworfen, blieb den Abgeordneten, vor denen sich so die Pforten des Parlaments schlossen, nichts übrig, als sich über die jetzt zu machenden Schritte zu berathen. Im Laufe der Discussion wies Cobden auf die Hansestädte hin und gab



den Rath, eine League unter den Städten Englands zu bilden, „gegen die Aristokratie, welche sie beherrschte, welche ihre Industrie zu Grunde richtete und sich weigerte, ihre Klagen anzuhören.“ — „Eine League gegen die Korngesetze (anti-corn law league)“ rief Jemand in der Versammlung. — „Ja, eine League gegen die Korngesetze,“ erwiderte Cobden.“ — Dieser Ausspruch sollte Glück machen. Die Mittelclassen hatten jetzt das Banner gefunden, um welches sie sich der Aristokratie gegenüber ohne Unterschied der Meinungen, des Ranges und des Reichthums schaaren konnten\*). Nach Manchester zurückgekehrt beschlossen die Abgeordneten, daß der in jener Stadt organisirte Verein aufhören sollte, ein bloß örtlicher zu sein, und daß ohne Zeitverlust durch den Zusammentritt aller Vereine in verschiedenen Städten eine Nationalleague gegen die Korngesetze gebildet werden sollte.

Wenn ich durch einen Kernspruch nach Art der alten Chronisten die Geschichte dieser großen Verbindung resumiren sollte, so würde ich mich gern desjenigen bedienen, den ich in einer bereits angeführten Broschüre finde: „Die League wächst, giebt viel Geld aus und verlangt noch mehr\*\*).“ Aber es wäre weiter nichts, viel Geld auszugeben und noch mehr zu verlangen, als man ausgiebt; die League nimmt mehr ein, als sie gefordert hatte: 1841, 10.000 Pf., 1843, 50,000 Pf. und mehr als 116,000 im Jahre 1845. Der leitende Ausschuß der League besteht aus 321 Mitgliedern, von denen jedes mindestens 50 Pf. St. unterschrieben hat, und von denen Mehrere 500 Pf. und mehr beigesteuert haben; die Stadt Manchester allein gab in einem einzigen Jahre mehr als 20,000 Pf. Diese ungeheuern Summen, die beträchtlichsten, über welche eine, nicht im Interesse der Religion gebildete Verbindung jemals zu verfügen hatte, gaben die Mittel

\*) „The league is an embodiment of the interests and of the rights of the middle class.“ Speech of John Bright, 16. Dec. 1844.

\*\*\*) Brief history of the anti-corn-law league.

zur Organisation einer weitgreifenden Propaganda und einer fast unbegrenzten Deffentlichkeit. Die League hat die politische Erziehung von sieben und zwanzig Millionen Menschen unternommen; sie will die Worte: Handelsfreiheit, zum Evangelium des englischen Volkes machen. Zu diesem Zwecke gebraucht sie mit eben so viel Thätigkeit als Energie die Presse und das lebendige Wort. Jede Woche sendet man von Manchester aus an die Wähler von Großbritannien sechzig bis siebenzig Ballen Broschüren, jeder hundert Pfund schwer. Alle Sonntage erscheint das neue Journal der Verbindung, die *Anti-corn-law league* unter der Redaction von Paulton, in 20,000 Exemplaren.

Aber hauptsächlich durch das lebendige Wort wirken die Mitglieder der League; welche Stadt in England oder Schottland hätte nicht Cobden oder Bright gehört? Sie haben die Pächter so gut wie städtische Bevölkerungen haranguirt, und sich eben so wenig gescheut, mit den Vertretern des Schutzsystems im Unterhause oder im Clubb eine Discussion zu beginnen, als mit dem ganzen Glanz der englischen Rhetorik vor einer Versammlung von fünf bis sechstausend Personen zu erscheinen.

Im Februar 1840 constituirte sich der Comité der League zu London. Die erste öffentliche Versammlung im Kron-Anker-Gasthause zog ein so zahlreiches Publikum herbei, und die Londoner zeigten sich so begierig, die „Leute von Manchester“ zu hören, daß die Redner die Estrade verlassen und im Vorhause oder von der Treppe herab sprechen mußten. Bei den folgenden Versammlungen wurde der Besuch immer stärker, und man miethete den Saal in Drurylane und später den von Covent-Garden. Hier hält jetzt seit zwei Jahren das Parlament der Bourgeoisie seine Sitzungen; hier führen vor einer unaufhörlich sich erneuernden Zuhörerschaft die Redner der League rhetorische Kämpfe auf. Mehr als einmal traten die Sitzungen des Unterhauses vor diesen in den Schatten.

Man wirft der Reformbill vor, das geistige Niveau im Unterhause nicht gehoben und weder neue Capacitäten, noch neue Berühmtheiten hinein gebracht zu haben. Das rührt von der Natur der Bewegung selbst her, welche 1832 mit einer Ausdehnung des Wahlrechtes sich abschloß. Eine Faction der Aristokratie hatte seit dem vorigen Jahrhunderte die Initiative ergriffen und jetzt den Sieg ihrer Bestrebungen herbeigeführt. Unter der Leitung von Männern, wie Lord Gray, Lord Durham, Lord John Russell, Sir Fr. Burdett und Lord Brougham hatte die Mittelklasse keine Gelegenheit gehabt, sich Anführer zu bilden. Dazu kommt noch, daß gerade die Ausdehnung des Stimmrechtes erst später das in die Höherkommen von Intelligenzen erleichtern kann; eine Maßregel, welche unter die obern Schichten der Gesellschaft hinab greift, muß zuerst Leute auf die Oberfläche bringen, welche am wenigsten werth sind, die Blicke auf sich zu ziehen.

Aber die League gegen die Korngesetze ist aus dem innersten Schooße der Bourgeoisie hervorgegangen; sie spricht deren Sprache, verfolgt deren Interessen und stellt deren Leidenschaften dar. Ist es nicht natürlich, daß diese gesetzliche, aber feindliche Verbindung einer Classe gegen die andere sich Anführer aus ihrer eigenen Mitte erwählt, und daß sie nur solchen ihre Vertheidigung anvertraut? Die League hat eine ganze Constellation politischer Capacitäten erzeugt, die sicherlich noch einen großen Einfluß auf die Geschichte ihres Landes ausüben werden.

Es würde schwer fallen, unter den Whigs oder unter den Tories in dem Reform- oder dem Carlton-Clubb ein so bedeutendes Organisationstalent, und einen so geschickten Verwaltungsmann zu finden, wie den Präsidenten George Wilson. Sir Robert Peel selbst herrscht nicht absoluter; aber besitzt der Minister das Vertrauen und die Zuneigung jener Majorität, welche das Uebergewicht seines Glückes zitternd hinter ihm versammelt? Das unbegrenzte Vertrauen, welches Wilson einflößt, giebt ihm allgemeines Ansehen

und unbeschränkte Herrschaft. Die League besitzt reichere und in ihrer gesellschaftlichen Stellung viel begünstigtere Mitglieder als Wilson, der nur ein bescheidener Stärkesabrikant ist; aber kein Einziger unter ihnen besitzt einen ausgezeichneteren Tact im Verkehr mit den Menschen, keiner diesen richtigen und schnellen Blick, dieses gerade Urtheil, diese ruhige Entschlossenheit inmitten von Schwierigkeiten. Ihm verdankt die Gesellschaft die Eintracht, welche unter ihren Mitgliedern herrscht, und die wunderbaren Fortschritte, die sie in den letzten Jahren gemacht hat.

Wenn Wilson die Seele der League ist, so muß man Richard Cobden ihren Feldherrn, ihren Mann der That nennen. Im vorigen April äußerte Cobden in einer Rede vor einer zahlreichen Versammlung in Covent-Garden, mit jener Mischung von Ironie und guter Laune, welche ihn auszeichnet: „Es handelt sich jetzt darum, zu wissen, wer jetzt für uns arbeiten wird. Wird es Sir Robert Peel oder Lord John Russell sein? Ein lebhafter Wettstreit scheint bei Beiden vorhanden zu sein. Der Eine eröffnet den Feldzug mit der Erklärung, daß der Schutzzoll die zehrende Wunde des Ackerbaus sei; der Andere erkennt an, daß die Principien der Handelsfreiheit die Principien der Wahrheit sind. Wir haben keine besondern Gründe zwischen diesen Beiden zu wählen; aber wem wird die Ehre, wem wird der Ruhm werden, diese großen Principien obsiegen zu machen?“ — „Ihnen, Ihnen,“ rief man von allen Seiten, und die ganze Versammlung brach in tobenden Beifall aus. Erwählten nicht auf dieselbe Weise im fünften Jahrhundert die sächsischen und die fränkischen Stämme ihre Häuptlinge, indem sie dieselben auf die Schilder erhoben?

Cobden hat nicht nach der Stellung gehascht, welcher ihm die öffentliche Stimme zuerkannt hat; wenige Menschen sind anspruchsloser und weniger begierig zu befehlen. Seine Kampflust hat ihn an die Spitze gestellt; und die Menge folgt ihm, angezogen von

der Unzählbarkeit seiner Energie, der Ueberlegenheit seiner Talente und der Größe seines Charakters.

Das Parlament und die League zählen in ihren Reihen Redner, die mit einer größern Beredtsamkeit begabt sind; aber Keiner geht gerader aufs Ziel los, Keiner besitzt eine unwiderstehlichere Dialektik und ist vielseitiger. Sir Robert Peel würde wenig Eindruck auf eine Volksversammlung machen. Dem Agitator D'Connell versiegte im Unterhaus die reiche Quelle von Bildern und Witzworten, die eine irländische Zuhörerschaft an seine Lippen gefesselt hält. Richard Cobden ist der Einzige, welcher hier wie dort ohne Anstrengung und mit gleichem Erfolge glänzt; er hat das Zeug zu einem ersten Minister, und als Tribun der Mittelklasse hat er nicht seines Gleichen.

Cobden ist der Sohn eines Farmers; als Kind hütete er die Schafe, und er scheut sich nicht, im Parlamente, in einer aristokratischen Versammlung, deren Vorurtheile er auf diese Weise verletzt, auf diese Lebensanfänge, die seinen bescheidenen Ursprung bezeugen, hinzuweisen. Er hat übrigens eine ausgezeichnete Erziehung genossen; eine ausdauernde und glückliche Arbeitsamkeit, die ihm Wohlstand gebracht hat, hat seinen Charakter gestählt; Reisen haben seinen Geist gereift. Cobden ist 45 Jahre alt und sieht wie ein Dreißiger aus. Bleich und still verbirgt sich unter dieser Ruhe, die man fast für das Zeichen von Trägheit nehmen könnte, ein Geist, der beständig in Bewegung und im Begriff ist, bald überzuströmen. Mit den Nerven von Stahl der britischen Race verbindet er die Gluth, welche die südliche Sonne dem Blute verleiht; eben so unermülich wie fruchtbar ist er überall und zu Allem da, und die Riesenarbeiten der League sind hauptsächlich sein Werk.

Neben diesem ausgezeichneten Mann, der vor sechs Jahren noch unbekannt war, und den die Aristokratie jetzt als ihren gefürchtetsten Gegner betrachtet, sind noch George Thompson, Moore

Fox und James Wilson als Redner erster Classe anzuführen, aber vor Allen Bright, der Gefährte Cobden's und sein College im Parlament. Wenn Cobden der Achilles der League ist, so ist Bright ihr Ajax. Um ein mehr parlamentarisches Gleichniß zu wählen, möchte ich sagen, daß Bright in einem ganz verschiedenen Kreise Zug für Zug den Charakter und das Talent Lord Stanley's wiedergiebt: wir finden bei ihm denselben Ungestüm, dieselbe Kraft des Sarcasmus; dieselbe Kühnheit im Angriff und in der Bertheidigung, denselben Zug verletzender Schroffheit, denselben verachtenden Stolz. Menschen dieser Art können nicht auf der Mittelstraße bleiben; sie werden die Sachen, die man ihnen anvertraut, entweder vollkommen zu Grunde richten, oder mit Glanz obsiegen machen.

Zum Glück für Bright und für die League trägt die Erfahrung dazu bei, diesen Redner gemäßiger zu machen; und der Erfolg seiner Motion zu Anfang der Sitzung, die nachtheiligen Folgen der Jagdgesetze von einem Comité untersuchen zu lassen, beweist, daß er bereits Einfluß auf das Unterhaus zu gewinnen beginnt. In den Versammlungen in Covent-Garden nimmt Cobden es auf sich, die Menge zu überzeugen; während Bright sie zu begeistern sucht. In dem Munde des jungen Quäkers kleiden sich alle Argumente in gluthvolle und leidenschaftliche Worte; jede Frage giebt ihm Stoff zu einer rhetorischen Figur und kein Mensch scheint weniger geeignet zu sein, sich die nüchterne Schmucklosigkeit des Verstandes gefallen zu lassen. Handelt es sich darum, den Zuhörern zu erklären, daß das Getreide nur durch die zufällige Fruchtbarkeit der Ernten trotz des Schutzsystems zuweilen billig ist, so ruft Bright: „Die alte Geschichte spricht von einem Eroberer, einem Usurpator, gegen den selbst die Sterne vergebens kämpften. Können wir nicht auch in Bezug auf diejenigen, welche die Rechte, die heiligsten Rechte der Bevölkerung beanspruchen und sich eine Macht anmaßen, auf die sie kein Recht haben, die Macht,

ein großes Reich zu ernähren, oder auch auszuhungern; können wir nicht auch von ihnen sagen, daß die Jahreszeiten gegen sie gekämpft haben?" Gilt es, die Aristokratie lächerlich zu machen, so übernimmt es abermals Bright. Diese Caricaturen sind gewöhnlich von großer Wirkung, obgleich nicht immer von gutem Geschmack. So mag es nicht Jedem gefallen, die halbwiderspennige Majorität Sir Robert Peel's mit Schweinen verglichen zu sehen, die der Fleischer nach dem Schlachthause treibt.

London ist der Schauplatz, wo die League die Macht ihrer Redner entwickelt; aber in Manchester befindet sich die Regierung des Vereines. Von elf Uhr Vormittags an kommen die Mitglieder des leitenden Comité's mit derselben Pünktlichkeit zusammen, als ob es ihre eigenen Geschäfte gälte; Kaufleute und Fabrikanten ohne Unterschied verlassen ihr Comptoir oder ihre Fabrik, um das Ihrige zur Förderung der Agitation beizutragen. Abends versammelt man sich von Neuem um den Theetisch und bleibt oft bis tief in die Nacht hinein sitzen. Wenn man diesen musterhaften Eifer sieht, so sollte man glauben, die Versammlung bestände nur aus Männern, die nichts zu thun haben; und dennoch giebt es in den drei Königreichen kaum welche, die mehr beschäftigt wären.

Der leitende Rath der League zerfällt in Comité's; ebenso wie ein Cabinet die Staatsangelegenheiten unter verschiedene Ministerien vertheilt. Diese Comité's sind die der Agricultur, des Handels, der Presse, der Correspondenz und zuletzt ein religiöser Comité. Man kann sich einen Begriff von der Ausdehnung der Geschäfte und der Verbindungen des Rathes machen, wenn man weiß, daß in einem Lande, wo das Porto für einen Brief nur zehn Centimen ausmacht, der Comité von Manchester im Durchschnitt für diesen einzigen Posten nahe an 500 Francs täglich ausgiebt. Fast hundert Localcomité's in England correspondiren mit dem leitenden Comité in Manchester.

Ein Verein mit so kräftigen Mitteln und von so großer Thätigkeit wie die League kann sich nicht immer auf die Arbeiten der Propaganda beschränken. Es ist allerdings schon etwas, die Menschen zu Tausenden zu vereinigen, sie über ihre wahren Interessen aufzuklären und zu ihrem Herzen zu sprechen. Aber wenn man die Geister vorbereitet hat, muß man ihnen auch etwas zu thun geben; nachdem man selbst den kleinsten Kindern die Grundsätze der Handelsfreiheit eingeprägt hat, gilt es jetzt, zu zeigen, durch welche Mittel diesen Grundsätzen der Sieg verschafft wird. Die Meinungen haben ihre philosophische und ihre contemplative Zeit; alsdann aber gehen sie in die Praxis über und nehmen Partei. In den ersten Jahren ihres Daseins begnügte sich die League, ihre Kräfte zu entfalten: sie baute in Manchester einen ungeheuren Saal, die Free-trade-hall, einen Tempel der Industrie, der zehntausend Personen fassen kann; sie gab Riesenfeste; sie gab in Manchester das erste Beispiel einer Industrieausstellung, die sich jetzt in Covent-Garden mit dem größten Erfolge erneuert hat. \*) Jetzt ist der Augenblick gekommen, um von dieser Macht Gebrauch zu machen; die League wirkt jetzt auf die Wahlen ein.

Als die League zuerst als Mitkämpfer auf die politische Arena trat, beging sie nicht den Fehler, sich von den bestehenden Parteien in's Schlepptau nehmen zu lassen. Wie sie ihre eigenen Meinungen hatte, wollte sie auch ihre eignen Candidaten und ihr eignes Banner besitzen. Bei jeder Wahl haben die Mitglieder der League bis jetzt erklärt, daß sie ihre Stimme jedem Candidaten geben würden, möge er Radicaler, Bigh oder Tory sein, der sich verbindlich mache, gegen die Korngesetze zu stimmen. Wollte

---

\*) 1843 brachte die von der League in Manchester veranstaltete Industrieausstellung 10,000 Pfund Sterling ein; im Mai 1845 warf die Ausstellung in Covent-Garden in London mehr als 20,000 Pfd ab.



keiner der Bewerber diese Verpflichtung übernehmen, so stellte die League einen ihrer Mitglieder ihm entgegen. Auf diese Weise bestritt sie der Partei der Tory's die Wahl Lord Stanley's im südlichen Distrikt der Grafschaft Lancaster, und so ist es ihr gelungen, in der City von London gegen einen der Barings auf ihren Candidaten Pattison die Wahl zu lenken.

In diesen Wahlschlachten kämpften die Vertreter der Mittelclassen gegen die Aristokratie im Anfange nur mit ihrer Energie und ihrem Einfluß. Während die großen Grundbesitzer ihre Agenten hinaus schickten, die Taschen von Drohungen, Versprechungen und die Hände voll Geld, sendete die League an die Wähler ganze Ladungen von Broschüren und eifrige Sendlinge, welche zu politischen Versammlungen aufforderten, und dadurch in den Wählern das Gefühl der eignen Würde und Unabhängigkeit weckten. Aber es ist keine leichte Sache, in England Stellungen anzugreifen, welche Zeit und Sitte befestigt haben. Anstatt auf die schon eingeschriebenen Wähler zu wirken, fand es die League einfacher, neue zu schaffen, oder sie einschreiben zu lassen. Indem sie die Lehre benutzte, welche Sir Robert Peel, indem er die Folgen der Reformbill zu Gunsten der Torys zu wenden wußte, den Liberalen gegeben, versuchte sie jetzt aus diesem Gesetz die Resultate zu ziehen, deren Keime von den Urhebern desselben hineingelegt worden waren. „Die Wahllisten! Die Wahllisten! (Qualify, qualify! Register, register!“) Das ist das Feldgeschrei der League, und um die Worte Sir Robert Peel's zu gebrauchen, „die Verfassungskämpfe werden vor den Behörden geliefert, welche über die Einzeichnung und die Streichung der Wähler entscheiden.“

Die Verfahrungsweise bleibt nicht in allen Fällen dieselbe. In den Städten, wo die Handelspartei, wie ich sie nennen werde, überwiegt, und wo man schon Wähler ist, wenn man zehn Pfund Miethe bezahlt, hat die League nur zu untersuchen,

ob alle ihre stimmberechtigten Anhänger auf den Wahllisten stehen, und die Einzeichnung derjenigen zu verlangen, welche diese Formalität vernachlässigt haben. In Ruraldistrikten müssen durchaus alle Mittel benutzt werden, welche das Gesetz gewährt, um Wähler zu schaffen, denn die Mehrzahl der schon Stimmenden ist ganz von den Grundeigenthümern abhängig. Das meint Bright, wenn er ruft: „Die Reformbill ist bis jetzt weder von den Liberalen, noch von der Partei der Handelsfreiheit benutzt worden.“ Dasselbe will Cobden sagen, wenn er äußert: „Man macht großen Värm von der Ausdehnung des Stimmrechts; das Wahlrecht kann aber auf zweierlei Weise ausgedehnt werden: die erstere ist, wenn man das Parlament bewegt, den Censur herabzusetzen; dann aber auch, indem man das Volk bestimmt, bis zu dieser Höhe hinauf zu steigen.“ Zur nähern Erklärung dieser Aeußerung wollen wir eine andere Rede von Cobden anführen.

„Die Wahllisten der Grafschaften können bis ins Unendliche vermehrt werden; der Besitz eines Grundeigenthums (freehold) von 40 Sh. Einkommen giebt das Recht, in einer Grafschaftswahl zu stimmen. Ich glaube, die Grundeigenthümer begingen einen großen Mißgriff, als sie diese Wahlqualification fortbestehen ließen; und behaltet wohl im Gedächtniß, was ich Euch sage, das ist die Waffe, die sie uns selbst unbewußt in die Hände gegeben haben. Es sollte mich nicht wundern, wenn uns die Vierzig-Shilling-Wähler denselben Dienst leisteten, wie der Sache der Katholikenemancipation und später den Reformern, indem sie uns die Handelsfreiheit erlangen helfen.

„Der Censur von vierzig Shilling für die Grafschaften wurde vor fünf oder sechs Jahrhunderten eingeführt. Damals wurde, um die constitutionelle Terminologie jener Zeit anzuwenden, jeder als Yeoman betrachtet und besaß politische Rechte, wenn er ein reines Einkommen von vierzig Shilling jährlich hatte. Diese Summe genügte damals zum Lebensunterhalt eines

Menschen und repräsentirte wahrscheinlich die Grundrente von hundert Aekern Land.

„Was will das aber jetzt sagen? Bei dem Wohlstand, der jetzt unter der Mittelklasse, und es freut mich, es sagen zu können, unter den Arbeitern herrscht, ist der Census von vierzig Shilling rein nominell geworden und ist im Bereich von Jedem, der ihn wirklich erlangen will.

„Ich behaupte also, daß jede Graffschaft, welche eine zahlreiche städtische Bevölkerung besitzt, wie Lancaster, der westliche Theil der Graffschaft York, der südliche Theil von Stafford und der nördliche von Chester, die Grafschaften Middlesex, Surrey, Kent und endlich alle Grafschaften, die am Meere liegen, oder Fabriken besitzen, leicht für unsere Sache gewonnen werden können, wenn die Bewohner derselben sich rühren und sich systematisch bestreben, das Stimmrecht zu erwerben, wie es die Leute von Lancaster erworben haben.

„Es ist eine sehr weit verbreitete Sitte, seine Ersparnisse in die Sparcasse niederzulegen. Ich möchte nicht ein einziges Wort sagen, welches das Vertrauen, das diese Institute einflößen und einzulösen verdienen, erschüttern könnte. Aber ich behaupte, Geld läßt sich nirgends sicherer anlegen, als in dem vollkommenen und gänzlichen Eigenthum des Bodens, und nur auf diese Weise kann man sich durch Anlegung seines Capitals mit dem Eigenthum das Stimmrecht erwerben. Wir kommen also zu dem Schluß, daß es einem Manne nichts kostet, sich eine Stimme in der Graffschaft zu erwerben. Er kauft sich Grundbesitz: eine Cottage kostet sechzig Pf. St.; und in der Nachbarschaft der Städte kauft man sie mit dreißig oder vierzig Pfund. So hat man den Zinsgenuß seines Geldes, ein Eigenthum, welches man nöthigenfalls verkaufen kann, und bekommt das Stimmrecht noch umsonst in den Kauf. Zuweilen giebt ein Vater seinem Sohne, um ihm Wirthschaftlichkeit zu lehren, ein Paquet Anweisungen

auf eine Sparcasse. Ich würde zu diesem Vater sprechen: Macht aus Euerm Sohne, wenn er 21 Jahre alt ist, einen Freipächter. Es ist Eure Pflicht, Euerm Sohne die Unabhängigkeit eines Bürgers zu verschaffen, und ihn in den Stand zu setzen, sich und seine Kinder gegen politischen Druck zu vertheidigen. Mit einer Ausgabe von sechzig Pf. St. stellt Ihr ihn am Wahltag auf gleichen Fuß mit Herrn Scarisbrick, dessen Grundbesitz neun Meilen Flächenraum hat, oder selbst mit Herrn Egerton. Das müßt Ihr thun. Um auf den Listen des nächsten Jahres zu stehen, braucht Ihr nur vor dem 31. Januar in Besitz zu treten.

„Wie war die Verfahrungsweise der Grundeigenthümer? Schon seit langer Zeit vermehren sie die Wähler auf ihren Besitzungen, indem sie die Pächter nöthigen, ihre Söhne, ihre Brüder und ihre Nissen einzeichnen zu lassen und auf diese Weise eben so viel Stimmen fabriciren, als der Betrag der Grundrente nur erlaubt. Seit der Reformbill benutzen sie ihren Grundbesitz als eine Art politisches Capital. Jetzt eröffnet sich vor Euch eine neue Laufbahn. Wenn Ihr standhaft bleibt, kann, ehe drei Jahre verlaufen sind, jede Graffschaft, die eine beträchtliche städtische Bevölkerung besitzt, im Parlament von Vertheidigern der Handelsfreiheit vertreten sein.“ \*)

Das ist der Feldzugsplan: sehen wir uns jetzt nach seinen ersten Erfolgen um. Der Präsident der League, George Wilson, gab bei der Einweihung der Versammlung in Covent = Garden am 11. December vorigen Jahres eine klare Darstellung ihrer Resultate. Diese Rede giebt darüber mehr Aufklärung, als ein ganzes Buch über das Wahlsystem Englands. Ich kürze es nur wenig ab, um seinen Eindruck nicht zu schwächen.

„Wir schickten die erfahrensten Mitglieder des Vereines in hundert und vierzig Wahlflecken, um Wahlcomité's da zu bilden,

\*) Cobden's speech. Manchester, 25. Oct. 1844.

wo noch keine bestanden, und um die Anhänger der Handelsfreiheit zu unterstützen, wo solche Comité's bereits vorhanden waren; sie sollten auch die ausführlichsten Nachweisungen über den Zustand der Wahllisten im ganzen Lande sammeln. Seitdem hat der Kampf begonnen, seinen Ausgang kennen wir bloß in hundert und acht Wahlflecken. In acht und neunzig oder hundert gab uns die Revision der Listen die Majorität; und wenn in sieben oder acht die Vertheidiger des Monopols einen Vortheil haben, so ist dieser nicht so groß, um die Wahl eines Vertheidigers der Freiheit zu compromittiren.

„Man behauptet, daß die Anzahl der neueingeschriebenen oder ausgestrichenen Wähler nicht gestatte, über den Zustand der Listen zu urtheilen; wir geben das zu. Die Listen werden von den Inspectoren (overseers) entworfen, und die Revisionsgerichte ziehen nur die streitigen Fälle in Betracht. Sie beschäftigen sich nicht mit den zahlreichen Veränderungen, welche Todesfälle, Wohnungsveränderungen, die Erlangung oder der Verlust des Wahlrechts in der Körperschaft der Wähler herbeiführen; aber daß wir diese Veränderungen kennen, flößt uns in diesem Augenblicke Vertrauen ein.

„Man hört oft sagen, daß ein Wahlfleck mit einem nicht zu öffnenden Schloß verschlossen sei, daß sich dort kein Fortschritt und keine Veränderung bewerkstelligen lasse, und daß die stattfindenden Veränderungen zu wenig bedeutend wären, als daß sie Einfluß auf die Wahlen haben könnten. Das ist ein großer Irrthum. Ich besitze eine Liste von 33 Wahlflecken, in denen die Veränderungen, welche die Körperschaft der Wähler erlitten hat, mindestens zehn Procent und zuweilen funfzehn gleich kommen. Die Körperschaft der Wähler in ganz England würde sich also in Verlauf von zehn Jahren ganz erneuert haben, wenn die Veränderungen nur die alten Stimmberechtigten beträfen. Man nehme die Stadt Wshon an der Lyne. Die Zahl der alten Stimm-

berechtigten war 1844, 621; und die Anzahl der neuen Wähler 142. Soll ich einen mit Ackerbau beschäftigten Wahlflecken anführen, z. B. Boston in der Grafschaft Lincoln; die Listen wiesen 974 Wähler nach; 129 sind seitdem dazu gekommen. In der Stadt Liverpool, wo 12,823 Wähler eingezeichnet waren, finden wir 3135 neue, und in Brighton zeigen sich 461 neue gegen 2162 alte. In den 33 Wahlflecken, die ich erwähnte, finden wir 45,839 alte und 7648 neue Wähler; die Majorität zu Gunsten des Monopols bestand in diesen Städten bei den letzten Wahlen aus 1145 Stimmen. Ich ziehe daraus keine Folgerung zu unsern Gunsten, ich führe die Thatsache nur an, um zu beweisen, daß es keinen, noch so stationären, uns ungünstigen Wahlflecken geben kann, auf den sich nicht mit Erfolg wirken ließe.

„Und von welcher Art sind die neuen Wähler? Es sind größtentheils Leute, auf welche die öffentliche Meinung Einfluß hat, und bei den nächsten Wahlen rechnen wir hauptsächlich auf ihre Unterstützung. Die jungen Leute haben nicht die Vorurtheile ihrer Eltern, und es läßt sich vermuthen, daß sie den Debatten, zu denen die Handelsfreiheit Anlaß gegeben, Aufmerksamkeit geschenkt haben. Es gilt jetzt, auf diese Neuangekommenen einen Eindruck zu machen, und es bedarf vielleicht weiter nichts als die beständige Einwirkung der Mitglieder der League auf ihren Geist, um die Gesinnungen der Wählerkörperschaft des ganzen Reiches von Grund aus zu ändern. Gehen wir zu den Resultaten über. In vier Wahlflecken, die bis jetzt acht Vertheidiger des Monopols ernannt haben, hoffen wir vier Anhänger der Handelsfreiheit erwählt zu sehen. Sieben andere Wahlflecken waren getheilt. Wir werden jetzt daselbst vierzehn Vertreter unserer Meinungen wählen lassen. Dazu kommen noch vierzehn Wahlflecken, die 21 Vertheidiger des Monopols ernannten, und in denen wir die Majorität erlangt haben. Das macht zusammen einen reinen Gewinn

von 32 Mitgliedern, die im Parlament für den Antrag des Herrn Billiers stimmen werden. Das haben wir im Verlauf eines einzigen Jahres bewirkt.

„Die Grasschaften haben wir nicht vergessen. Bei der letzten Revision der Wahllisten hatte uns eine einzige, der südliche Distrikt von Lancaster, ernsthaft beschäftigt. Ueber den Erfolg unserer Bestrebungen will ich jetzt berichten. Sie wissen, daß bei den letzten Wahlen in jener Grasschaft Herr Entwistle über unsern Candidaten Herrn Brown mit einer Majorität von 578 Stimmen obsiegte. Dieser Wahlbezirk besteht aus vierzig Cantonen, von denen jeder mehr als hundert Wähler hat, und aus 152 Landcantonen, die unter 100 Wähler haben; in den 40 Cantonen, die sich vorzugsweise mit Industrie beschäftigen und die zusammen aus 11,800 Wählern bestehen, hatte Herr Brown 500 Stimmen mehr als sein Mitbewerber; in den kleinen Cantonen aber, in den Landbaudistrikten, wo der Einfluß der Grundeigentümer mehr Gelegenheit hat, sich fühlbar zu machen, betrug die Majorität zu Gunsten Herrn Entwistle's mehr als tausend Stimmen. Durch die Revision der Listen haben wir eine Majorität von mehr als 1700 Wählern gewonnen. Alles das zeigt, was sich mit Thätigkeit und mit dem festen Entschluß zu siegen bewirken läßt.

„Die Revisionsgerichte sind mittlerweile geschlossen. Aber im Verlauf ihrer Wirksamkeit hat man die Möglichkeit entdeckt, neue Wähler in den Grasschaften zu creiren. Bei Untersuchung der Wahllisten von Lancaster fand man, daß in den handeltreibenden Distrikten bloß ein Wähler auf 80 Einwohner kam, während in den ackerbautreibenden Distrikten das Verhältniß 1 zu 23 ist. In Liverpool und Manchester kommt nur ein Wähler auf 120 Einwohner. Diese Bemerkung läßt sich auch auf das ganze Königreich ausdehnen. Je mehr die Bevölkerung einer Grasschaft sich mit der Fabrikation beschäftigt, desto weniger Wähler zählt

sie; je mehr ein Distrikt Ackerbau betreibt, je größer ist die Zahl der Wähler im Verhältniß zur Bevölkerung. Man nehme die Grafschaft Buckingham, wir finden hier einen Wähler auf 25 Einwohner; in Middlesex aber kommt nur ein Wähler auf 115 Einwohner. Im östlichen Distrikt von Surrey kommt ein Wähler auf 78, im westlichen einer auf 26 Einwohner. Das beweist, daß die Besitzer des Bodens in den Landbaudistrikten ihre Macht, Wähler zu creiren, erschöpft haben; während in den Handels- und Fabrikdistrikten noch ein unermessliches Terrain unangebeutet daliegt.

„Wir haben uns entschlossen und führen es bereits aus, unsere Freunde zu bestimmen, sich in den Grafschaften das Wahlrecht zu erwerben. Zu diesem Zweck sind Comite's gebildet worden, und wir machen kein Geheimniß daraus, denn wir wollen nicht einmal Geheimnisse vor unsern Feinden haben; wir nehmen uns vor, für den südlichen Distrikt von Lancaster vor dem 31. Januar 1845 tausend Wähler mehr einschreiben zu lassen. Indem wir über den Bach, der uns von dem nördlichen Theil von Chester trennt, blickten, sahen wir, daß bei der letzten Wahl gegen den liberalen Candidaten eine Majorität von 500 Stimmen war. Was sind 500 Stimmen? Was ist diese Zahl von Wählern für die volkreichen Städte jenes Distriktes? Wir machten uns ans Werk und schon sind 500 neue Wähler für diese Grafschaft eingeschrieben. Nehmen wir jetzt den westlichen Theil der Grafschaft York. Seit 1841 haben die Vertheidiger der Handelsfreiheit in dieser Grafschaft 250 Stimmen gewonnen; aber die Majorität des Monopols belief sich auf 1100 Stimmen und die rechtskundigen Männer dieses Distriktes sagten uns, daß nichts mehr zu machen sei. Was antwortete die League? „Das werden wir sehen.“ Mr. Cobden und Mr. Bright machten sich auf den Weg, und auf der Durchreise durch Halifax sagten sie: „Laßt Euch einschreiben, creirt 200 Wähler vor dem 31. Ja-



nuar.““ Von da kamen sie nach Leeds, welches vor Ablauf des Termins 400 Wähler mehr besitzen wird. — Huddersfields hatte nur 104 Wähler. Laßt Euch einschreiben, verdreifacht diese Zahl, sprachen sie zu ihnen. Wir haben einen Brief empfangen, aus dem wir sehen, daß das Werk fast ganz vollendet ist. — „„Braucht Ihr unsern Beistand,““ sagten wir zu den Leuten der Grafschaft York. — „„Nein.““ — „„Werdet Ihr ihn annehmen?““ „„Ja.““ — „„Wir werden Euch 500 Stimmen der Grafschaft Lancaster geben. Und wir werden noch mehr thun, als wir versprochen haben.““

„Middlesex, welches zwei Vertreter ins Parlament schickt, hat eine eben so zahlreiche Bevölkerung als zwölf Grafschaften, welche sechsunddreißig Parlamentsmitglieder ernennen. Man versicherte mir, daß ein Distrikt dieser Grafschaft, der von Hammersmith, mit 30317 Einwohnern über 21 Jahr nur 1913 Wähler habe, und dieser District zählt 17000 Häuser. Wenn die Bewohner von Lancaster und Middlesex in demselben Verhältnisse, wie die Bewohner der Landbaudistrikte in den Wahllisten eingeschrieben wären, so müßten im südlichen Theil von Lancaster 20000 Wähler anstatt 11000 sein; und in Middlesex anstatt 13500, 30000.

„Die League konnte eine Bittschrift entwerfen, um von einer Regierung, die uns feindselig ist, und von einem Unterhause, welches die Geseze nur nach seinem persönlichen Interesse einrichtet, die Abschaffung der Korngeseze zu verlangen. Aber wir haben unsere Taktik verändert und uns ein anderes Schlachtfeld gewählt; wir wenden uns an diejenigen, welche das Unterhaus ernennen, und die League wird selbst die nächste Kammer machen. Wir werden nicht mehr Deputationen an Männer schicken, die sich gleichgültig gezeigt haben gegen den Schrei unserer Noth; aber wie kennen die Veränderungen, die Tag für Tag, Stunde

für Stunde in der Meinung der Körperschaft der Wähler vor sich gehen, und wenden unsern Fleiß darauf, die öffentliche Meinung bis zu dem Augenblick zu leiten, wo sie dieses Monopol mit allen andern umstoßen wird."

Das Wahlsystem in Schottland läßt die Classe der Freipächter von 40 Shilling nicht zu und die Reformbill hat sie in Irland ausgeschlossen; daher kann nur in England die League auf die Grafschaften wirken. Die 43 Grafschaften von England (im engern Sinne) und von Wales schicken 159 Abgeordnete in das Unterhaus. Von dieser Anzahl gehörten 1841 nur 22 zur liberalen Partei, und in diesem Theile der Körperschaft der Wähler findet die conservative Partei ihre vornehmste Stütze; denn die Wahlen in den Städten hatten den Whigs und den Radicalen eine Majorität von neun Stimmen gegeben (175 gegen 166). Wenn es also der League, wie Wilson verkündet, gelingt, bei den nächsten Wahlen sich 32 Stimmen in den Wahlflecken zu erwerben, so braucht sie in den Grafschaften nur die 22 Stimmen zu gewinnen, welche die Whigs 1841 verloren haben, um das Uebergewicht der liberalen Partei im Unterhause wieder herzustellen. Das Verhältniß der Parteien wird dann folgendes:

	1837.		1841.		Nächste Wahlen.	
	Lib.	Cons.	Lib.	Cons.	Lib.	Cons.
England:						
Wahlflecken.	185.	156.	175.	166.	207.	134.
Grafschaften.	44.	115.	22.	137.	44.	115.
Total:	<u>229.</u>	<u>271.</u>	<u>197.</u>	<u>303.</u>	<u>251.</u>	<u>249.</u>
Schottland.	34.	19.	31.	22.	31.	22.
Irland.	70.	35.	60.	45.	60.	45.
Insgesammt:	<u>333.</u>	<u>325.</u>	<u>288.</u>	<u>370.</u>	<u>342.</u>	<u>316.</u>

Freilich werden nicht alle Mitglieder der liberalen Partei sich dazu verstehen, für die gänzliche Abschaffung der Korngesetze

zu stimmen. Aber selbst wenn eine halbwhigistische und halb-radikale Majorität die gleitende Scala Sir R. Peel's nur mit einem festen Zoll von 4—5 Sch. den Quarter ersetzte, so könnte sich die League noch über dieses Resultat Glück wünschen; denn ein so niedriger Zoll könnte nur als vorübergehend und als ein neuer Schritt zum gänzlichen Aufgeben des Schutzsystems betrachtet werden.

So sind die Erfolge der League nicht länger ein Räthsel: die Mittelklasse in England besitzt jetzt eine mächtige Organisation, und schon hält sie die Aristokratie in Achtung. Die Fabrikbesitzer und die Kaufleute erobern durch die Handelsfreiheit wieder das Terrain, welches sie seit zehn Jahren in ihrem politischen Einflusse verloren. Ich bewundere diese Bewegung um so mehr, als sie das ausschließliche Werk der Mittelklasse ist. Ich weiß allerdings, daß sich die League schmeichelt oder wenigstens rühmt, von den untern Ständen unterstützt zu werden; aber was man bis jetzt davon gesehen hat, rechtfertigt dieses Dafürhalten durchaus nicht. In allen ihren Erklärungen haben die Arbeiter ausdrücklich gesagt, daß die Kornfrage für sie nur eine Frage zweiten Ranges sei, und daß die Abschaffung der Korngesetze nur den Fabrikbesitzern Gewinn bringen könne\*); man findet sie nicht in den Versammlungen der League, oder sie erscheinen nur, um zu protestiren; und die Fabrikbesitzer müssen ihren ganzen Einfluß aufwenden, um unter den Leuten, die sie beschäftigen, sich einzelne Anhänger zu gewinnen.

Man sehe die Listen an, welche allwöchentlich die Zeitung der League veröffentlicht, und man wird sowohl aus den Fabrik-

---

\*) Wir weisen unter andern auf die Petitionen hin, die im September 1843 von Arbeiterversammlungen in Huddersfield, Bradford, Keighley und London beschloffen worden sind.

städten, wie aus den Ackerbaudistrikten nur sehr wenig Arbeiter darin verzeichnet finden. Selbst Unterzeichner aus den letzten Reihen der Mittelclasse, Krämer, Factoren, Handwerker, sind nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Die beträchtlichern Beiträge rührten von den angesehensten Fabrikanten und Kaufleuten her; bei Eröffnung der Subscription hatte der Comité von Manchester 20,000 Pfd. Sterling unterschrieben, bevor man den Sitzungssaal verließ; in Leeds steuerte Marshall den 143sten Theil der eingenommenen Summe, 700 Pf. bei. Endlich findet man keine Summe unter 1 Pf. St. auf der Liste.

Wenn freilich die Arbeiter dem Beispiel ihrer Herren gefolgt wären, so hätte die gegen die Korngesetzgebung gerichtete Bewegung von ganz anderer Bedeutung sein müssen. Die katholischen Irländer, diese halbverhungerten Bauern, die von Kartoffeln leben und sich in Lumpen hüllen, konnten vermittelt einer Pennysteuer nach und nach mehr als  $2\frac{1}{2}$  Mill. Fres. an die religiöse Association schicken, deren Sitz Lyon ist. Die englischen Fabrikarbeiter sind eben so zahlreich und, vor der Hand wenigstens, nicht in so tiefe Noth versunken. Man nehme an, daß jeder Familienvater in den großen Mittelpunkten der Industrie oder jeder Arbeiter ohne Unterschied des Alters und Geschlechts zu dem Schatz der League einen Penny wöchentlich beigesteuert hätte; so hätte nach vollendetem Jahre die Einnahme nicht 100,000 Pfund Sterling, sondern eine Million Pfund Sterling betragen.

Die League ist also das Werk der Bourgeoisie, und zwar der Bourgeoisie, die auf der socialen Stufenleiter höher zu steigen bemüht ist. Gewiß, die Häupter der Industrie benehmen sich nicht wie die Herren des Bodens, und Bright kann mit Recht sagen: „Wir haben unter uns weder Buckingham's, noch Richmond's, noch Knatchbull's; und nicht unter uns darf man die Leute suchen, die Sterne, Bänder und Titel tragen, die

Offiziere der Armee und Beamte des Staates sind. Die Männer, die sich in der League auszeichnen, sind aus der Menge, wie ihr selbst; und sie widmen sich nicht der Sache der Agitation, um Aemter, Würden oder Macht zu erlangen“ \*). Es ist wahr, die Bourgeoisie verlangt weder persönliche Vortheile für den Einzelnen, noch Privilegien für die Classe. Sie strebt nur, wie ehemals der Adel, in der Achtung des Volkes sich zu heben, indem sie das allgemeine Recht vertheidigt. Aber was sie anfeuert, ist nicht bloß der Eifer für ein Princip, und sie setzt sich ein anderes Ziel als den Ruhm. Sie will Einfluß, sie will ihren Antheil an der Regierung des Landes haben.

Die Organisation dieser neuen Aristokratie hat schon große Fortschritte gemacht. Nicht allein daß sich die Capitalien im Handel und in der Industrie bei Einzelnen dergestalt ansammeln, daß sie eine mit der Grundaristokratie rivalisirende Stellung einnehmen; nicht allein, daß der Fabrikherr, der Bankier, und der Rheeder ebenfalls ihre Clientel von Vasallen haben, die von ihnen durch die Arbeit abhängig sind, sondern die Industrie hat auch so gut wie der Grundbesitz eine religiöse Waffe. Während die anglikanische Kirche ihre Einkünfte von dem Zehnten der Bodenerzeugnisse bezieht, stehen die Methodisten, eine andere als politisches Institut bestehende und stark organisirte Kirche, im Solde der Fabrikherren. Während die anglikanische Geistlichkeit jede Agitation gegen die Korngesetze zurückweist, hat die Geistlichkeit der Methodisten und Independenten in einer Art von Concil, welches 1843 in Manchester von mehr als 700 Geistlichen abgehalten wurde, diese Gesetze verdammt. Aristokratie gegen Aristokratie und Altar gegen Altar; das ist das Geheimniß dieses Krieges, der vielleicht durch eine Theilung, aber sicher nicht mit einer Versöhnung en-

\*) Speech of M. Bright, at Covent-Garden, 19. Febr. 1845.

den wird; denn der Widerstand geht noch weniger vom Interesse, als vom Stolze aus \*).

---

\*) Die Aristokratie sieht in diesem Feldzuge gegen die Korngesetze die Eingriffe einer neuen Aristokratie, welche Reichthum mit geistiger Thätigkeit vereinigend jetzt überall in Staat und Gesellschaft als eine Nebenbuhlerin der alten auftritt, die mit ihr Ehren und Würden theilt; die täglich ihren Grundbesitz weiter ausdehnt; und die den angestammten Herren des Bodens den gesellschaftlichen und politischen Einfluß streitig macht, dessen Monopol sie seit Jahrhunderten besitzt. Dieser Eifersucht, welche die Handels- und Fabrikaristokratie weckt, einer Eifersucht, die oft sich zeigt, wo man sie fühlt, ohne sich ihrer bewusst zu sein, schreiben wir vornehmlich die Feindseligkeit zu, mit der der Grundadel gegen eine Maßregel auftritt, welche seinen Wohlstand und sein Ansehen erhöhen mußte. Aber über das Endresultat kann man nicht in Ungewißheit sein. Die neue Aristokratie hat starke Wurzeln geschlagen, und wird sich gewiß in der Stellung erhalten, die ihren Anlagen und Gaben angemessen ist; und beide Körperschaften, die viel mit einander gemein haben, werden demungeachtet durch Verschiedenheiten von einander abweichen, welche der einen wie der andern in ihren Ehrgeiz und ihren Fehlern als Gegengewicht dienen werden.“

(Pertshire advertiser.)

# Die Aristokratie.

---

## Die Aristokratie.

---

Die Regierung Englands ist immer eine Aristokratie gewesen; eine Feudalaristokratie vor den Tudors, eine politische seit der Revolution von 1688; jede andere Regierungsform war in diesem Lande nur ein Uebergang oder hatte nur ein vorübergehendes Dasein. Als das Königthum unumschränkt herrschen wollte, wie unter Heinrich VII., Heinrich VIII. und Elisabeth, so war die Folge davon nur, daß der Despotismus erst herrschte und dann verabscheut wurde\*); als das Volk seine Rache nehmen wollte, endete die demokratische Bewegung mit einer Dictatur. So wie Cromwell erst das Oberhaus los war, traf er auf keinen fernern Widerstand, als es ihm gefiel, die Mitherrschaft des Parlaments ganz abzuschaffen.

Des Einflusses der Aristokratie beraubt, wäre England ein Schiff ohne Ballast. Montesquieu sah in der englischen Aristokratie eine mäßigende Macht; sie ist noch, sie ist vor Allem die leitende Macht, welche ihr Siegel allen Revolutionen und allen Reformen ausprägt. Die Freiheit ist von der Aristokratie in England eingeführt und entwickelt worden, wie in Frankreich von der königlichen Gewalt; man darf sich daher auch nicht darüber wundern,

---

\*) Man hat in England bemerkt, daß die drei ersten Eduards, die zusammen 105 Jahre herrschten, 119 Parlamente zusammenberufen hätten; während die Tudors, die 118 Jahre regierten, nur 58 Parlamente zusammenberufen.



daß sie, indem sie die Geschäfte des Volkes besorgt, zugleich ihre besondern Interessen in Acht zu nehmen weiß. In der Geschichte Englands entspricht jedem Fortschritte der Freiheit ein Fortschritt der Aristokratie.

Die magna charta gründete durch die Erklärung, daß keine Steuer oder Geldbeihilfe in Zukunft ohne die Beistimmung des Parlaments, bestehend aus den Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten, Grafen, Baronen und andern Tenants in capite oder freien Grundbesitzern erhoben werden könnte, die Repräsentativregierung auf die ganze Nation: aber diese Regierung bestand damals bloß aus dem Lehensadel; denn die Bürger der Städte nahmen ursprünglich keinen Theil daran. 1297 erneuerte, bestätigte und vermehrte Eduard I. die magna charta, indem er befahl, daß die Grafschaften und Wahlflecken im Parlament vertreten werden sollten; aber wie als Gegengewicht dieses Zuwachses der Volksfreiheit führte zu derselben Zeit der König durch das berühmte Statut de Donis das Substitutionsrecht für die Vererbungen von Grundeigenthum ein, ein Privilegium, welches für immer die Grundlage der Macht der Aristokratie bleiben sollte. Die Reformation, diese Umwälzung, welche in England tiefere Spuren zurückgelassen hat, als jede andere, indem sie dem Volke die Gewissensfreiheit erwarb, befreite die Aristokratie von der immer zu fürchtenden Nebenbuhlerschaft der Geistlichkeit. Der Reichthum des Adels wuchs zugleich mit seiner Macht; und mehrere Familien gewannen sich ein Erbgut aus dem, was der Kirche geraubt worden. Aber selbst wenn man nicht weiter als bis 1688 zurückgeht, erwarben die Lords, welche damals unter dem Titel der bill of rights das Gesetzbuch der Nationalfreiheiten proclamirten, nicht auch für sich ein Privilegium für die Erzeugnisse ihres Grundbesitzes durch das Gesetz, welches die Getreideausfuhr beförderte und die Einfuhr erschwerte?

Vor Allem bezeichnet die Herrschaft des aristokratischen Princips in England der Umstand, daß es der Träger der constituirenden

Gewalt ist. Man hat häufig unsre Revolution von 1830 mit der verglichen, welche Wilhelm von Oranien auf den Thron der Stuarts rief. Aber es giebt kein Ereigniß, in welchem sich in einem höhern Grade der charakteristische Unterschied zwischen zwei Völkern zeigte. In Frankreich hat die Deputirtenkammer Alles bewirkt: sie hat die Entsetzung Karl's X. ausgesprochen, die Krone dem Herzog von Orleans angeboten, eine Dynastie gegründet, und eine neue Verfassung promulgirt; die Pairskammer hat nur ratificirt, was die Wahlkammer beschloffen. Die Verhältnisse geben niemals einer politischen Körperschaft eine andere Macht, als diejenige, welche in dem Wesen der Regierung selbst beruht. Die von der Deputirtenkammer in Frankreich nach den Julitagen ausgeübte Initiative gehört auf der andern Seite des Canales dem Oberhause; und deswegen nahmen 1688 die Lords dieses Recht in Anspruch. Aber das Oberhaus beschränkte sich nicht blos darauf, die Grundlage der Verfassung zu erweitern, oder die Dynastie zu verändern, es schuf auch das Haus der Gemeinen, welches ihm dienen sollte, diese großen Veränderungen zu bestätigen. Zwanzig ähnliche Beispiele aus der Geschichte Englands beweisen, daß die revolutionäre Allmacht des Parlaments nur die Allmacht des Oberhauses ist.

Die parlamentarische Regierung, die Regierung durch Parteien, die Herrschaft der öffentlichen Meinung, diese neue Institution, an der sich immer noch der französische Mittelstand versucht, war bei unsern Nachbarn die Schöpfung der Aristokratie. Beinahe schon seit 200 Jahren gehen die Zügel der Regierung abwechselnd aus den Händen der Tories in die Hände der Whigs und von den Whigs wieder auf die Tories über; und das Königthum überläßt bald der einen, bald der andern aristokratischen Coterie die Befugnisse seiner Macht. Das Haus Hannover hatte schon lange vorher das Ideal der Repräsentativmonarchie aufgestellt, und die englische Aristokratie den Grundsatz ins Leben geführt: der König herrscht, aber regiert nicht, ehe die französische Demokratie daran

dachte, aus dieser Theorie eine Waffe gegen die Bourbons zu machen.

Ueberall beruht das Recht des Bestehens einer Aristokratie auf der Verschiedenheit der Racen, aus denen ein Volk besteht. Zwei oder mehrere Classen von Staatsbürgern lassen ursprünglich zwei oder mehrere Völker voraussetzen, welche die Eroberung vereinigt und die Zeit in ein einziges verschmolzen hat. Aber nirgends sieht man dieß deutlicher, als in England; denn kein Zuwachs der britischen Macht hat anders Statt gefunden, als durch einen Zuwachs oder einen Einfluß von Außen. Wilhelm der Eroberer gab die Normandie; die Plantagenets Anjou und Guienne; die Stuarts Schottland; Wilhelm von Dranien Holland; und das Haus Braunschweig Hannover, und damit eine Stimme in der Politik des Continents.

Die Größe Englands datirt eigentlich von der Unionsacte. Von den ersten Jahren des 18ten Jahrhunderts an, von dem Augenblicke an, wo die Geschichte Schottlands sich mit den seinigen unter der Obhut eines einzigen Parlamentes verschmolzen, an dem Tage, wo die beiden Länder sich unwiderruflich an einander gekettet sahen, und das gemeinsame Vaterland den stolzen Namen Großbritannien annahm: damals begann die britische Macht in beiden Hemisphären eine Bewegung riesenmäßiger Ausdehnung. Wenn man betrachtet, was England in weniger als anderthalb hundert Jahren an Bevölkerung, Reichthum und Gebiet gewonnen hat, kann man dann noch sagen, daß die ganze Geschichte, ohne die Eroberungen Alexander's und des römischen Volkes auszunehmen, jemals das Schauspiel einer ähnlichen Entwicklung dargeboten habe?

In jeder Epoche der Geschichte wirft sich ein Volk zum Führer des andern auf; und der Chor der Nation erkennt es freiwillig oder gezwungen als Koryphäen an. Die Juden betrachteten sich als das Volk Gottes und strebten, die Heiden zu befehren; die Römer traten die Kronen mit Füßen, welche sie erobert, und nannten sich

das Volk der Könige; Frankreich unter Heinrich IV., unter Ludwig XIV., und unter Napoleon ging auf die Universalmonarchie aus; England strebt nach einem vorwiegenden Einfluß in Europa, und in den andern Welttheilen nach ausschließlichem Besitz oder nach der Herrschaft.

Die englische Aristokratie ist das Werkzeug dieser großen Thaten; sie bereitet sich ohne Unterlaß dazu vor, und man könnte sie eine große Schule der Regierungskunst nennen. Die Erben dieses stolzen Adels erfüllen die Reihen der Land- und Seearmee, die Colonialverwaltung, die Diplomatie und das Unterhaus. Als Erholung von der geistigen Anstrengung lernen sie auf der Universität ein Boot führen oder ein Pferd bändigen, die Elemente und die Thiere beherrschen, ehe sie Menschen regieren. Man vernachlässigt Nichts, was sie beständig erinnern kann, daß sie zum Herrschen bestimmt sind.

„*Tu regere imperio populos, Romane, memento.*“

Ohne von dem Nationaltypus abzustechen, zeigt sich doch die englische Aristokratie als eine überlegene Race; in ihren einzelnen Persönlichkeiten besitzt sie die Kraft und die Vorzüge dazu, und man braucht sie nur zu sehen, um ihr das Recht auf ihre Stellung zuzusprechen. Man trete in das Oberhaus. Die Debatten daselbst sind selten glänzend, aber sie sind immer solid, und verrathen eine genaue Kenntniß der Thatsachen. An der Intelligenz, welche diese Physiognomien durchgeistigt, an der ruhigen, aber unerschütterlichen Entschlossenheit, welche sie belebt, erkennt man ohne Mühe, daß man vor einem ächten Senate steht. Körperlich und geistig ist die Aristokratie die Elite Englands; das hat sie jedenfalls ihrer Verfassung zu verdanken, welche mehr der ganzen Körperschaft, als den Individuen die Vorrechte ertheilt, und welche, indem sie dieselben beständig zugänglich macht, ihr gestattet, ihre Bestandtheile zu erneuern. Unter ungefähr 450 Pairs zählt man höchstens 80, deren Titel älter, als ein Jahrhundert

ist, und fast 175 Pairs sind erst seit dem Jahre 1800 creirt. So vereinigt diese Aristokratie die Kraft der Jugend mit dem Ansehen, welches das Alter verleiht.

Unabhängig von seinen Ansprüchen den Staaten Europas gegenüber stellt England in seiner innern Einrichtung eine Art von feudaler Stufenleiter dar, auf welcher die drei Nationen, welche die britischen Inseln bevölkern, auf ungleicher Höhe Platz nehmen. Das englische Gesetz im engern Sinne ist nicht das Gesetz Schottlands, und das schottische Gesetz findet keine Anwendung auf Irland. Die drei Königreiche tragen nicht dieselben Lasten, und nehmen nicht in gleichem Maaße an den Vortheilen der Regierung Theil. Wenn man die Gegenwart mit der Vergangenheit und Großbritannien mit dem Reiche der Römer vergleichen dürfte, so würde ich die Engländer die Patrizier, die Schotten die Plebejer und die Irländer die Sklaven nennen.

Die innere Verfassung des britischen Reiches hat in der neuern Geschichte ihres Gleichen nicht. Eine absolute Monarchie kann unter ihrer Herrschaft Völker von verschiedenem Ursprung vereinigen und ihnen ihre Gunst mit ungleichem Maaße zutheilen. Denn hier wundert sich Niemand über Ungerechtigkeit; der Despotismus muß gerecht sein, um in Erstaunen zu setzen. Aber daß in einem freien Lande und unter einer Repräsentativverfassung der Gesetzgeber einen Unterschied zwischen den verschiedenen Landes-theilen und Volksstämmen macht, das ist ein Schauspiel, welches nur England darbieten kann.

Nichts in England Bestehendes wird deutlich, wenn man von der Aristokratie absieht, und die Aristokratie ist der Schlüssel zu allen socialen Anomalien. Man muß von der Ungleichheit als allgemeines Princip ausgehen, um England zu begreifen, ebenso wie man, um Frankreich zu verstehen, niemals die Forderungen der Gleichheit aus den Augen verlieren darf. Im britischen Reiche springt die Ungleichheit zwischen den Königreichen, aus denen es

besteht, und in jedem Königreiche zwischen den verschiedenen Classen der Bevölkerung, in die Augen.

Die drei Königreiche vertreten drei verschiedene Racen, drei Gesellschaften, drei Gesetzgebungssysteme, drei herrschende Religionen und ich möchte fast sagen, drei Regierungen. Das englische Volk, als das stärkste, geographisch am Meisten begünstigte, und zum Befehlen geeigneteste, hat sich den Löwentheil zugelegt; der Schotte ist in dem Verein als untergeordnetes Mitglied und Hülfсарbeiter zugelassen; Irland wird wie ein erobertes Volk betrachtet.

Neben diesen nationalen Unterschieden beruht allerdings die Einheit des Reiches in den vom Parlament vertretenen großen Staatsgewalten. Das Parlament macht die Gesetze für die drei Königreiche; aber diese Gesetze tragen nicht den Charakter der Allgemeinheit; sie lassen Kategorien und Ausnahmen zu. Der Executivgewalt gehorcht man in Schottland und in Irland ebenso, wie in England; aber sie regiert die drei Völker nicht in derselben Form und durch dieselben Mittel.

Man nehme das Oberhaus: die englischen Pairs sitzen daselbst durch erbliches und persönliches Recht; die 28 irländischen Pairs sind auf Lebenszeit gewählt; und die 16 schottischen Pairs auf die Dauer einer Parlamentssession. Ohne von der Ungleichheit der Zahl zu sprechen, ist hier auch eine Ungleichheit der Berechtigung: während die Pairs von England kraft ihres eigenen und erblichen Rechtes in der Kammer sitzen, sind die Pairs von Irland und Schottland nur die Mandatäre, die Vertreter, die Abgeordneten der Körperschaft, welche sie ernannt. Die englische Pairie leitet also ihr Recht von der Erblichkeit oder von ihrer Prærogative her; die schottische und irländische geht aus der Wahl hervor. In dem Oberhaus bilden die Pairs der zwei untergeordneten Königreiche eine Art von zweiter Kammer und sind nur mit einer von Andern übertragenen Macht ausgestattet. Hinsichtlich der geistlichen Pairs sind Schottland und Irland noch minder

begünstigt. Die Bank der Bischöfe ist für die Prälaten der anglikanischen Kirche reservirt, welche lebenslänglich Parlamentsmitglieder sind; es sind ihrer 24, wozu noch die Erzbischöfe von York und Canterbury kommen. Von den irländischen Prälaten derselben Kirche sitzen bloß 4 im Oberhause in jährlich wechselnder Reihenfolge, wovon nur der Erzbischof von Dublin befreit ist. Die Presbyterialkirche von Schottland, eine Staatskirche wie die anglikanische, aber ohne Bischöfe, also ohne Aristokratie, ist natürlich vom Oberhause ausgeschlossen. Die katholische Kirche Irlands aber, eine lange geächtete Kirche, hinsichtlich welcher die Concessionen erst beginnen, eine Kirche, welche ein geistliches Oberhaupt außerhalb des Staatsgebiets anerkennt, kann nicht in das Parlament eintreten, ohne einen fremden oder gar zerstörenden Bestandtheil in die Constitution zu bringen.

Die Ungleichheiten sind im Unterhaus nicht geringer. Während man in England bei einer Bevölkerung von 15,000,000 Seelen 771,840 Wähler und 471 Parlamentsmitglieder zählt, hat Schottland bei einer Bevölkerung von 2,620,148 Menschen nur 47,772 Wähler und 53 Parlamentsmitglieder, und Irland, welches am tiefsten auf der parlamentarischen Stufenleiter steht, besitzt nur 109,995 Wähler und 105 Parlamentsmitglieder bei einer Bevölkerung von 8,175,238 Menschen. Eine verhältnißmäßige Gleichheit würde für Schottland 141,500 Wähler und 82 Abgeordnete, und für Irland 420,000 Wähler und 256 Deputirte verlangen\*); aber dann würde England bald die Oberherrschaft verlieren, welche es seit undenklichen Zeiten ausübt,

\*) Wir geben hier nach dem Bericht einer 1834 vom Unterhause niedergesetzten Commission die Zahl der Wähler in den drei Königreichen, wie sie sich nach den ersten nach der Reformbill entworfenen Listen herausstellte:

Die 40 Grafschaften des eigentlichen Englands zählten 344,564 Wähler; die 185 Städte und Wahlflecken 274,649; im Ganzen 619,213 Wähler. Die 12 Grafschaften und die 14 Wahlflecken oder städtischen Wahlbezirke in Wales zählten 37,124.

und welche die Reformbill nur sehr wenig geschwächt hat. In den Bedingungen der Wählbarkeit bemerkt man ähnliche Verschiedenheiten. Um in einem schottischen Flecken erwählt zu werden, braucht der Candidat bloß Grundbesitz nachzuweisen; und die Stimme der Wähler dient anstatt jeder andern Berechtigung. In England ist man nur in einem Wahlflecken wählbar, wenn man als Grundbesitzer eine Jahresrente von 300 Pfd. nachweisen kann; ein Einkommen von 600 Pfd. ist erforderlich, um in einer Grafschaft als Candidat aufzutreten. Im Norden des Reichs verleiht die Stimme des Volkes das Recht; im Süden das Eigenthum.

Dieselben Anomalien zeigen sich in der Wirksamkeit der

---

In Schottland hatten die 30 Grafschaften 33,115 Wähler; und 76 Städte oder Wahlflecken 31,332; im Ganzen 64,447.

In Irland hatten 32 Grafschaften 60,607 Wähler; und 34 Städte 31,545; im Ganzen 92,152 Wähler für Irland, und 812,936 für das Vereinigte Königreich.

1842 war die Zahl der Wähler im ganzen Reiche 1,012,286; aus dieser Zahl geht eine Vermehrung von 25% in 10 Jahren hervor. Die Einwohnerzahl vermehrte sich nur um 8% in derselben Periode. Dieß scheint zu beweisen, daß der Reichthum in England zweimal schneller zunimmt als die Bevölkerung.

Das Verhältniß der Zahl der Wähler zu der Bevölkerung von 1832 in den Grafschaften ist 1 auf 20 in England, 1 auf 45 in Schottland, 1 auf 115 in Irland und durchschnittlich im ganzen Reiche 1 auf 37. In den Städten kam 1 Wähler auf 17 Einw. in England, 1 auf 27 in Schottland, 1 auf 22 in Irland; was für das ganze Reich eine Mittelzahl von 1 Wähler auf 18 Einw. ergibt.

1842 war das Verhältniß auf dem Lande dasselbe wie in den Städten, im eigentlichen England nämlich 1 Wähler auf 17 Einwohner. Da nun der Reichthum auf dem Lande weniger schnell wächst, als in den Städten, so beweist dieß, bis zu welcher Höhe die Grundaristokratie die Fabrikation von Wählern zu treiben wußte.

Uebrigens ist zwischen der Zahl der eingeschriebenen Wähler und der zum Stimmen berechtigten Personen noch ein Unterschied. Einige Wähler sind in mehr als einem Distrikt derselben Grafschaft eingeschrieben; andere zugleich für einen Wahlflecken und eine Grafschaft. Es giebt also eine gewisse Anzahl Wähler mit doppelten Stimmen.



Executivgewalt. Irland und Schottland haben beide andere Richter und bezahlen andere Steuern als England. Vornehmlich wird Irland mehr wie eine Dependenz, denn wie ein integrierender Theil des Reichs behandelt. Im Cabinet ist ein Staatssecretair, der speciell mit den irländischen Angelegenheiten beauftragt ist, etwa wie der Präsident des Controlbureaus Ostindien, und der Minister der Colonien die afrikanischen Besitzungen, die Antillen und Canada regiert. Außerdem wird der König in Irland durch einen Vizekönig oder Lordlieutenant vertreten, unter dem ein Lordkanzler, ein Rath, mit einem Worte ein ganzer Beamtenstaat steht, wie er etwa in einer vom Mutterland entlegenen Besitzung nothwendig ist. Schottland, welches enger mit der Krone verbunden ist, hat dennoch, aber unter einer weniger feierlichen Form ebenfalls eine Art Vizekönig in der Person des Lordadvokaten, des Vorstandes des Staatsministeriums, der die richterlichen Stellen besetzt, und dem das Ministerium die Leitung der schottischen Angelegenheiten im Unterhause anvertraut.

Wir sahen bereits, daß jedes der drei Königreiche sein besonderes Justizsystem hat; aber für alle drei ist das Oberhaus das oberste Tribunal, das Appellations- und Cassationsgericht. Mögen immer die Steuersysteme in den Einzelheiten ihrer Anwendung von einander abweichen, der Ertrag fließt doch in ein Schatzamt. Das schottische Creditsystem, wie eine Republik organisirt, stützt sich auf den ausschließlichen Gebrauch des Papiergeldes als Circulationsmittel; Irland mit seiner gemischten Creditorganisation nähert sich darin mehr England; aber beiden dient die englische Bank als Stütze und Reform. England hat bereits seine Armengesetze auf Irland übertragen und bemüht sich jetzt, sie auch in Schottland einzuführen. Das Band der Unterordnung bleibt also trotz der politischen und legalen Ungleichheiten sichtbar. Die Kraft Englands überschreitet ihre Grenzen und erzwingt sich jenseits der Cheviotberge und des St. Georgscanals Gehorsam; aber

sie hat dennoch ihre Grenzen: die Unterordnung setzt nicht die Einheit voraus.

Während England die beiden Königreiche, die mehr mit in sein Schicksal hineingezogen, als damit vereinigt sind, ausbeutet, sieht die oberste Classe Englands in den unter ihr stehenden Classen nichts als nothwendige Werkzeuge ihrer eigenen Größe. Durch die Verbindung des Erstgeburts- mit dem Substitutionsrecht sichert sich die Aristokratie den fortwährenden Besitz des Bodens; der Besitz des Bodens giebt ihr politischen Einfluß; und der politische Einfluß verleiht ihr die Mittel für die jüngeren Söhne der großen Häuser zu sorgen, welche durch die Gesetze von der Immobiliärerbschaft ausgeschlossen sind. Man kann in der That zwei Zweige der Aristokratie annehmen: den ältern Zweig, der als Staatsmacht gesetzlich organisirt ist, fast allein das Oberhaus bildet, vornehmster Inhaber des Grundeigenthums ist und unter dem Titel des Besitzes über die Hälfte der geistlichen Pfründen verfügt; und den jüngeren Zweig, für den man die kirchlichen Würden, die Offizierstellen, die gutbezahlten Anstellungen und Pfründen in den Colonien und die Staatsgeschäfte aufhebt. So war Lord John Russell Minister des Innern und leitete die Majorität im Hause der Gemeinen, während der Herzog von Bedford, sein älterer Bruder und das Haupt der Familie, im Hause der Lords saß. So regierte der Marquis von Wellesley, erst Pair von Irland, und dann von England, Ostindien, während sein dritter Bruder, Arthur Wellesley, der im 18. Jahre als Fähndrich in die Armee trat, sich allmählig zu einer Stellung und zu einem Einfluß im Staate erhob, wie ihn seit Warwick kein Baron, Graf und Herzog in England besessen hatte.

Auf diese Weise vergrößert die Aristokratie ihre Macht, während sie nur ihr Vermögen zu vermehren glaubt. Wenn der ältere Zweig Verluste erlitten hat, so wird die Lücke bald wieder durch Pfropfreiser ausgefüllt, die dem jüngern Zweig entliehen

werden; und dieser erzeugt um den ersteren zahlreichen Sprossen, die zu eben so vielen Dynastien werden. Durch eine glückliche Ausnahme vereinigt die englische Aristokratie in sich selbst die beiden Elemente der Macht, die man sonst nur bei der Verbindung der Aristokratie mit der Demokratie findet; es wohnt ihr eine erhaltende und fortschreitende Macht bei, sie bildet zu gleicher Zeit die unerschütterlichste Schranke und die Macht, welche sich mit der größten Leichtigkeit erneuert; sie ist immer dieselbe, und ewig jung; kurz, die kräftigste Organisation, die jemals das politische Genie aus sich heraus erzeugt hat.

Die Macht der Aristokratie zeigt sich hauptsächlich in der Herrschaft, welche sie über die öffentliche Meinung ausübt. Die öffentliche Meinung ist in England Alles; sie regiert virtualiter, wie ein Mitglied der Pairie sagte; sie beherrscht die gesetzgebende Gewalt auf eine Weise, daß man nach dem Fortschritt, den die Agitation über diese oder jene Frage bereits in den Geistern gemacht hat, bis auf den Tag berechnen kann, wenn das Parlament nachgeben muß. Aber diese unwiderstehliche Gewalt der öffentlichen Meinung hat die Aristokratie nicht zu fürchten; die öffentliche Meinung ist in England aristokratisch, sie strömt von oben aus, und geht von den Oben auf die Masse über, anstatt von der Masse zu den Oben hinaufzusteigen.

Das wollte jedenfalls Fox sagen, als er in einem Augenblick der Entmuthigung ausrief: Die Freiheit ist bei uns nicht populär. Das meinte Burke, mehr als Beobachter, denn als Philosoph, als er sagte: Wir haben uns gut dabei befunden, daß wir unsere Freiheit wie eine Erbschaft betrachteten. Wenn man sich so beträgt, als ob man immer in Gegenwart seiner Vorfahren handelte, so wird der Geist der Freiheit, der seinem Wesen nach zur Verwirrung und zum Exceß führt, durch einen feierlichen Ernst gemäßiget. Dieser Gedanke einer altangestammten Freiheit flößt uns ein Gefühl der Würde ein, welches uns die

Gewohnheit zur zweiten Natur macht, und das uns vor jeder Insolenz bewahrt, welche bei Emporkömmlingen so gewöhnlich ist. Deswegen wird unsere Freiheit eine edle Unabhängigkeit \*).

Diese aristokratische Richtung der öffentlichen Meinung, welche Cobden „ein erbliches Vorurtheil“ nennt, beschreibt Bulwer vorzüglich: „Ihr könnt das Oberhaus abschaffen, wenn es Euch gefällt; ihr könnt die Titel verbieten; ihr könnt ein Freudenfeuer aus dem Purpur und dem Hermelin machen. Aber habt ihr euch auch noch so viel Mühe gegeben, sie zu zerstören, dennoch wird die Aristokratie so stark bleiben, wie ehedem; denn ihre Macht liegt nicht in den Tapeten des Oberhauses, nicht in einem Woll sack, mit Sammt überzogen, nicht in Bändern und Orden, nicht in Adelskronen und Titeln. Ihre Macht, meine Freunde, liegt in euch selbst; sie liegt in dem aristokratischen Geiste, und in der Sympathie für die Großen, welche euch Alle erfüllt. Während ihr populären Maßregeln Beifall klatscht, wohnt im Grunde eures Herzens eine angeborne Hochachtung gegen Alles, was mit der Aristokratie in Berührung steht; ihr ehrt nur die reichen Leute und ihr habt eine hohe Meinung von dem Range: wenn ihr morgen eine Republik errichtet, so ist es eine Republik, die auf der Aristokratie beruht. In jedem republikanischen Staate nach eurer Art wird der Mann, der eine große Herrschaft und ein ungeheures Einkommen besitzt, immer in der ersten Reihe stehen\*\*).“ Seitdem Bulwer diese Zeilen geschrieben hat, wollte er wahrscheinlich zu den Betrachtungen, die sein Buch enthält, noch den Commentar seines eigenen Beispiels hinzufügen: er hat sich von dem Whigministerium den Baronetsitel geben lassen.

Ja, die Aristokratie ist mächtig in England. Diese Regierung, welche nicht das Volk glücklich, aber wohl groß gemacht, hat

\*) Burke, on the french revolution.

\*\*\*) England and the English, by E. L. Bulwer.

vor Allem den Nationalcharakter gebildet; darnach muß man sie beurtheilen, denn darin liegt ihr Ruhm. Die Aristokratie hat dem Lande als Vorbild in jener Selbsterziehung gedient, an der jetzt alle Völker arbeiten; und da das Ideal, welches den Geistern zur Nachahmung diente, sich in einer gewissen Höhe hielt, so konnte das englische Volk ohne Mühe über den mittlern Regionen seinen Platz einnehmen oder sich erhalten. Das britische Volk trägt in die Philanthropie wie in die Industrie und in den Handel jenen Sinn für Abenteuer über, welcher in Europa das Zeitalter des Ritterthums auszeichnete. Ein Engländer des 19. Jahrhunderts widmet sein Vermögen und sein Leben dem Dienst einer oft hohen, oft kindischen Sache, auf dieselbe Weise, wie die alten Ritter das Gelübde thaten, die Sarazenen zu bekämpfen oder nach dem heiligen Grabe zu pilgern. England verdankt noch der Ueberlieferung der aristokratischen Sitten die Energie und die Consequenz, welche dem Menschenwillen etwas von der einigermaßen blinden, aber unerschütterlichen Festigkeit des Schicksals giebt.

Die Etikette nimmt einen wichtigen Platz im englischen Leben ein: anstatt „Sitten“ sagt man „Manieren“ (manners). Die Gesellschaft hat bis in das Innere der Familie etwas Künstliches und Geschraubtes. Dafür lehren Jedem diese conventionellen Schranken, welche man zwischen den Menschen aufrichtet, die Andern und sich selbst zu achten: der Begriff der Pflicht prägt sich tiefer ein, indem man seine Formen vervielfältigt. Man setzt sich vielleicht auf diese Weise der Gefahr aus, die gleichgültigsten Kleinigkeiten sehr ernsthaft zu nehmen; man läuft aber wenigstens nicht Gefahr, die ernstesten Sachen mit Leichtsinne zu behandeln.

Die aristokratische Regierungsform hat der ganzen Nation jenes Gefühl gegeben, welches zur Tugend durch den Stolz führt und welches verursacht, daß man keine tadelnswerthe Handlung begeht, aus Furcht, sich zu entwürdigen. Jeder Engländer,

der nicht von seiner Hände Arbeit lebt, oder der dienenden Classe angehört, will ein Mann von Stande, ein Gentleman, sein; daher die Herrschaft, welche er über sich selbst ausübt, um sich vor Fehlern zu hüten oder sie zu verbergen: eine Unschicklichkeit macht in der englischen Gesellschaft mehr Aufsehen, als in Stalien oder in Spanien ein Verbrechen. Aber vor Allem bewundere ich an diesen Sitten die Verlässlichkeit, welche durch sie in die öffentlichen und Privatverhältnisse gebracht wird. Ein Mensch, der nur etwas auf seine Stellung und seine Geburt hält, lügt nicht; er würde seinen Charakter beslecken, wenn er die Wahrheit verdrehte oder verhüllte. Die Folge davon ist ein allgemeines Vertrauen, welches den sozialen Verkehr sehr vereinfacht. Alles wird in England aufs Wort abgemacht, wie in Frankreich durch schriftliche Verpflichtung. Der Eid ist zur Institution geworden und man gebraucht ihn verschwenderisch, ohne fürchten zu müssen, ihn zu entwürdigen. Indem man ihn von Privatpersonen fordert, gebraucht man ihn zu einem Hebel der Verwaltung; die Commissarien der Einkommensteuer verlangen von den Steuerpflichtigen bloß, die Summe ihres Einkommens zu beschwören, und auf diese Erklärung werden sie besteuert. Man gewährt auf diese Weise Jedem, der noch nicht gerichtlich bestraft worden ist, das Vorrecht, welches ehemals nur dem Adel zukam; und bis zum Beweis des Gegentheils erhält seine Aussage vollkommen Glauben \*). Wenn sich das Parlament über eine schwierige Frage der geistigen oder materiellen Interessen Aufklärung verschaffen will, so setzt es eine Commission

---

\*) „In this country, this veracious country, in which the spirit of truth is preeminent, if a minister of the crown, no matter to what party he may appertain, rises in his place, in either house of parliament, and either with respect to what he has done or what he has not done, makes a solemn asseveration, with an instinctive promptitude he is instantaneously believed.“ Speech of M. Sheil, 1. Apr. 1845.

nieder, ruft Zeugen vor sich, und sammelt und veröffentlicht ihre Aussagen; diese Aussagen liegen den Reformplänen zu Grunde: eine Aussage gilt in England, und das ist viel gesagt, so viel wie eine Zahl bei uns.

Wenn die Aristokratie heute unterginge, und mit ihr die politische Ueberlieferung und der politische Geist, so würde dem englischen Volke immer noch der starke und tüchtige Charakter bleiben, den ihm die Aristokratie gegeben hat; England hätte in dieser Hinsicht nicht Alles verloren. Dennoch kann ich begreifen, daß man an das Bestehen der Aristokratie die Geschichte Englands knüpft und daß man auf sie jene Verse anwendet, welche Byron auf andern Ruinen niederschrieb:

„While stands the coliseum, Rome shall stand;  
 When falls the coliseum, Rome shall fall;  
 And when Rome falls, the world!“

# Das Gleichgewicht der Gewalten.

---



## Das Gleichgewicht der Gewalten.

---

Es ist das Eigenthümliche des Genies, die öffentliche Meinung mit in seine Irrthümer fortzureißen und Paradoxen in Axiome zu verwandeln. Montesquieu hat der Repräsentativregierung das Gleichgewicht der Gewalten zur Grundlage gegeben. Indem der Verfasser des Geistes der Geseze diese Theorie aufstellte, welche jetzt noch in der politischen Welt herrscht, glaubte er von der Beobachtung auszugehen, und nicht Harrington nachzuahmen, welcher „Chalcedon baute, indem er die Ufer von Bizanz vor Augen hatte.“ \*) Montesquieu gehörte der Schule der Experimentalphilosophen an; er ist ein Bruder Baco's und Aristoteles's. Wie der Philosoph von Stagyra in den Gedichten Homer's und in den Tragödien des Sophokles die Geseze der Poetik fand, so zog auch der französische Staatsphilosoph aus dem Studium der englischen Staatsreform die Folgerungen, nach welchen er die Principien des constitutionellen Systems formulirte.

Die Lehren dieses großen Publizisten haben einen unberechenbaren Einfluß auf die Richtung der Geister ausgeübt. Sie haben einen Typus, ein Ideal erschaffen, auf welches man seit ihm alle Erfahrungen in Sachen der Staatsverfassung bezogen hat. Trotz der sehr verständlichen Lehre der Julitage 1830 besteht noch jetzt in Frankreich eine zahlreiche Schule, welche die Freiheit unter der

---

\*) Geist der Geseze, 11. Buch.

mischtes Wesen, welche aus dem Könige zugleich einen Theil der gesetzgebenden Gewalt und die einzige vollziehende Behörde macht. Wie drei verschiedene mechanische Kräfte treiben die drei Gewalten im Zusammenwirken die Regierungsmaschine in einer Richtung fort, welche verschieden von derjenigen ist, welcher jede, sich selbst überlassen, gefolgt wäre, in einer Richtung jedoch, die von allen Etwas hat, und zu der Alle beitragen.“

Montesquieu läßt die Nothwendigkeit eingreifen, um die Regierungsmaschine in Gang zu setzen. Blackstone, der nicht so tief blickt, zieht sich durch eine Vergleichung, deren Verdienst mindestens sehr zu bestreiten ist, aus der Verlegenheit; denn nichts beweist, daß in der Mechanik oder in der sittlichen Welt, entgegengesetzte Kräfte angewendet werden müßten, um eine gemeinsame Fortbewegungskraft zu erzeugen. Ist es aber wahr, daß die drei Regierungsgewalten in England, wie Blackstone und Montesquieu voraussetzen, entgegengesetzte Tendenzen hätten? Das Haus der Lords besitzt eine Individualität so gut wie das Haus der Gemeinen; darf man aber glauben, daß jedes derselben ein verschiedenes Princip verkörpere? Steht die Aristokratie auf der einen und die Demokratie auf der andern Seite? Oder ist nicht vielmehr im Parlament, wie im Lande, nur eine einzige Kraft vorhanden, welche sich unter verschiedenen Formen und in verschiedenen Combinationen darstellt?

Bentham ist der Erste, welcher ahnte, daß das Unterhaus nicht wesentlich von dem Oberhause verschieden sei\*). 1833 sagte Bulwer: „Man darf das Oberhaus, welches ein Theil der Aristokratie ist, nicht mit der Aristokratie selbst verwechseln. Es ist eben so viel Aristokratie im Unterhaus, wie im Hause der Lords\*\*).“ Ein Jahr später schrieb Senior in einer Broschüre, welche großes Aufsehen

\*) Bentham, on government.

\*\*\*) England and the English.

machte\*), die bemerkenswerthen Worte: „Man hat behauptet, daß die gegenseitige Unabhängigkeit der beiden Kammern das Wesen unserer Institutionen sei; ich antworte: daß seit der Zeit, wo die parlamentarische Regierung an der Stelle der monarchischen die wirkliche Verfassung unseres Landes geworden ist, eine solche Unabhängigkeit niemals bestanden hat. Die Lords waren in der That unabhängig von den Gemeinen, weil die Gemeinen abhängig von den Lords waren. Der Einfluß der Lords auf die Wahlen war dermaßen vorwiegend, daß eigentlich sie nur Unterhausvertreter waren; die Majorität der Gemeinen sprach nicht die Meinung einer das Volk vertretenden Körperschaft aus, sondern einer Versammlung, die zum Theil vom Volk oder von einem kleinen Theil des Volkes erwählt, und zum Theil von den Pairs ernannt worden war.

„In einigen einzelnen Punkten, wie in der Emancipation der Katholiken, oder andern, konnten die beiden Kammern verschiedener Meinung sein; aber in der allgemeinen Leitung der Angelegenheiten stimmten sie überein. Das Parlament hat niemals das Schauspiel gegeben, daß eine Partei allmächtig in der einen Kammer war, während ihre Gegner in der andern herrschten. Ein solcher Zustand der Dinge, wenn er nur einigermaßen von längerer Dauer gewesen, mußte mit einer guten Regierung unverträglich sein; wäre er aber permanent gewesen, so wäre alles Regieren dadurch unmöglich geworden. Die Theorie der drei Gewalten, welche unabhängig von einander handeln und sich gegenseitig controliren, mag ein ganz hübsches Thema für Schüler sein; aber sie ist ganz und gar nicht anwendbar auf die Staatsgeschäfte einer großen Nation.

„Die Reformbill hat das Unterhaus unabhängig gemacht, und so die Sympathie dieser Kammer für das Oberhaus zerstört; sie

---

\*) National property, S. 1834.

hat zwei einander feindselige Versammlungen geschaffen. Da aber eine gute Regierung nicht aus dem Widerstreit zweier gleicher Gewalten hervorgehen kann, und in der Politik sich eine der andern unterordnen muß, so muß in den Händen der Volkskammer die Regierung des Landes ruhen."

Diese Worte werfen ein neues Licht auf die Sache; ich werde nur den Schluß derselben angreifen. Senior hat sehr gut die Vergangenheit beurtheilt, welche die Reformbill gewissermaßen abschloß; aber er schätzt die Veränderungen, welche vor seinen Augen vorgingen, zu hoch, wenn er voraussetzt, daß England in einem Tage von einer aristokratischen zu einer demokratischen Regierungsform übergegangen wäre. Solche, die Grundlagen des Staates umstürzende Revolutionen werden nicht durch einen Beschluß der gesetzgebenden Gewalt vollführt; um dahin zu kommen, muß der Boden erzittern, muß die ganze Gesellschaft wanken, und die Verfassung des Eigenthums mit der des Staats zugleich vom Grunde aus umgestürzt werden.

Die Verfassung Englands war immer und ist heute noch aristokratisch; sie steht unter einer Macht, deren Herrschaft ihre Form ändern kann, aber die sich nur umgestaltet, um durch Concessionen, die sie dem Zeitgeiste macht, sich das Recht ewiger Fortdauer zu erhalten. Von Zeit zu Zeit, von Epoche zu Epoche erneuert die Aristokratie ihren Besitztitel, den Lehnsbrief ihrer Macht, wenn ich diesen mittelalterlichen Ausdruck brauchen darf; aber sie giebt ihn nie auf. Das Gleichgewicht der Gewalten, jene Theorie, welche man ausdrücklich zur Verhütung der stärksten Uebergrieffe auf das schwächste Terrain erfunden glauben könnte, war der Roman der Constitution, anstatt ihre Geschichte zu sein.

Wie Senior bemerkt, setzt jede Verfassung eine vorwiegende Macht voraus, welcher das Wort der Entscheidung gehört, und welche als letzte Instanz befehlt oder verhindert. In England hat dieses Entscheidungswort niemals das Volk gesprochen und spricht

es heut noch nicht. Vor der Reformbill regierte die Aristokratie direkt durch das Oberhaus; seit der Reformbill regiert die Aristokratie indirekt durch das Unterhaus: jenes Gesetz hat weiter nichts bewirkt, als eine Uebertragung der Herrschaft von dem ältern Zweig auf den jüngern; es fand nicht eine Veränderung des Princips, sondern, ohne aus der Familie herauszugehen, eine Veränderung der Dynastie im Parlamente statt.

Ein halbes Jahrhundert vor der Reformbill zeigten sich schon die Anfänge dieser Richtung. Schon damals entwickelte sich das parlamentarische Drama, hauptsächlich in dem Unterhause, und die Initiative, die Thatkraft, schien ihm zu gehören. Die leitenden Minister, wie Pitt, Canning und Peel, wurden aus seiner Mitte genommen und stützten sich auf seine Majorität. Es war, als ob die Aristokratie in dem Gefühl, daß in einem Zeitalter der Eroberung und Vergrößerung die Regierung vor Allem der Kühnheit in den Plänen und der Kraft in der Ausführung bedürfe, diese Wirksamkeit der jüngsten und am wenigsten dem Volke fernstehenden Kammer überlassen wollte, und der Kammer, welche am verehrungswürdigsten war durch ihr hohes Alterthum, und das gereifte Alter ihrer Mitglieder das Amt bewahrt hätte, die Bewegung zu mäßigen. Bei dieser Rollenvertheilung trat demnach das Haus der Lords, aber mit einem ganz andern Ansehen, als eine Art von Rath der Alten auf. Wenn die Regierungsgewalt in den Händen des Unterhauses sich verirrete oder übergriff, so hatten die Lords sie bald wieder in die ererbte Richtung zurückgeführt; sie ließen aus den Wahlen eine Majorität für Pitt hervorgehen, wie sie später eine für Peel zu finden wußten.

In der Praxis der englischen Verfassung ist die Wahl selbst jetzt nichts als eine Art Laufe, welche das Volk gewissen Mitgliedern der Aristokratie giebt. Aber vor der Reformbill präsentirte und ernannte die Aristokratie die Candidaten; jetzt schlägt sie dieselben zwar noch vor, aber sie ernennt sie nicht mehr. Das

Grundeigenthum bleibt die Bedingung der Wahlfähigkeit; aber die Zahl der Wähler schließt die direkte Einmischung der großen Grundherren aus.

Die Reformbill hat 56 verfallene Wahlflecken gestrichen; und 36 andere, deren jeder zwei Vertreter ernannte, sind auf einen einzigen herabgesetzt worden. Aber was die Grundaristokratie in den Städten verloren, hat sie in den Grasschaften wieder gewonnen; zuerst durch die Zahl der Vertreter, die um 32 vermehrt worden ist; und dann durch die Hinzufügung der Pächter zu den Wahllisten. Anstatt daher selbst die Mitglieder der Unterhauses zu ernennen, läßt sie jetzt dieselben zum größten Theil von ihren Klienten in den Städten und in den Grasschaften von ihren Vasallen erwählen. Es hat sich also nichts verändert, als etwa die Form der Wahl. 1842 saßen im Unterhause 205 Mitglieder, welche mit Pairsfamilien nahe oder entfernt verwandt waren; und unter den 658 Mitgliedern, aus welchen diese Versammlung besteht, fand man kaum 200, die keinen Titel, kein Amt, keine Pension oder kein Kirchenpatronat hatten. Das erklärt genügend, warum neun Jahre nach dem Erlaß der Reformbill die Tories über eine Majorität von 100 Stimmen verfügen konnten.

Ursprünglich erhielten die Vertreter der Wahlflecken eine Entschädigung von den Wählern, welche sie in's Parlament geschickt hatten; das unterschied sie von den Abgeordneten oder Rittern der Grasschaft, welche als Männer, die Muße hatten, dem Staat auf Kosten ihres persönlichen Vermögens dienen mußten. Aber den Wahlflecken wurde die Beisteuer beschwerlich und mehrere verlangten an der Volksvertretung nicht mehr Theil nehmen zu dürfen, „indem sie, sagt Duncan, die Kosten höher als die Ehre schätzten\*.“ England ist jetzt weit von diesem

\*) England, an oligarchy

demokratischen Gebrauch entfernt. Die Abgeordneten der Städte erhalten nicht allein weder Diäten oder Entschädigung; man fordert von ihnen nicht allein seit der Königin Anna den Nachweis eines unabhängigen Einkommens, sondern sie müssen auch, wenn sie auch gerade ihre Wähler nicht kaufen, doch mindestens die Kosten der Wahl tragen. Diese Kosten (und ich spreche hier nur von den gesetzmäßigen) sind nach der Zahl der Candidaten und nach der Größe der Wahlbezirke verschiedene. 1841 betragen sie 35 Pfund in Carlisle; 160 in Bath; 222 in Brighton; 356 in Birmingham; 404 in der City von London; und 352 in Liverpool. Aber die außergesetzlichen Ausgaben, die Kosten für das Herbeischaffen, Tractiren und Bestehen der Wähler sind unendlich bedeutender; es giebt Wahlen, welche nahe an zwei Mill. Francs dem erwählten Candidaten und mehr als eine Mill. dem Gegner gekostet haben. Nach der allgemeinen Wahl ist die Grundaristokratie gewöhnlich erschöpft; sie braucht zwei oder drei Jahre, um sich wieder zu erholen, und man begreift leicht, warum sie in dem Bestreben, diesen so kostbaren Kampf nicht zu oft erneuern zu müssen, die siebenjährige Dauer des Parlaments festzuhalten strebt.

Indem es von den Mitgliedern des Unterhauses einen Censur forderte, entsprach das Statut der Königin Anna nur dem aristokratischen Charakter dieser Versammlung und brachte sie dem Oberhause etwas näher. Ursprünglich war die Pairschaft mit dem Besitz der großen Lehen verbunden. Aber wenn man Pairs durch Patent creirte, so wurde stillschweigend vorausgesetzt, daß die neuen Würdenträger Einkommen vom Grundbesitz haben mußten, wie es zur Behauptung ihres hohen Ranges nöthig war; und man weiß, daß Georg Nevil, Herzog von Bedford, unter der Regierung Eduard's I. durch Parlamentsbeschluß seiner Würde nur wegen seiner Armuth entsetzt wurde. Man erkennt an diesem Zug leicht die britische Aristokratie, die eben so eifersüchtig

auf ihren Rang, wie auf ihren Reichthum ist\*). Aber man ist heutzutage besonnener oder minder streng, als unter Eduard, und wenn ein Mitglied der Pairie verarmt, so giebt man ihm eine Staatspension, anstatt ihm seine Würde zu nehmen.

So wird die Aristokratie in England durch beide Kammern vertreten. Aber selbst wenn sie kein anderes Organ im Staate besäße, als das Oberhaus, so würde sie dennoch ein sehr entschiedenes Uebergewicht genießen. „Es kann keine Freiheit geben, sagt Montesquieu, wenn die richterliche Gewalt nicht von der gesetzgebenden getrennt ist.“ Die englische Verfassung läßt demungeachtet diese Vermischung der Gewalten zu. Das Oberhaus ist zugleich gesetzgebende und richterliche Behörde. Es ist zugleich berathende Versammlung und Gerichtshof.

Das Oberhaus hat nicht allein, wie die Pairskammer in Frankreich, das ausschließliche Vorrecht, die von dem Unterhaus angeklagten Minister zu richten und über Anklage wegen Hochverrath zu urtheilen. Außer diesen außerordentlichen Fällen ist das Oberhaus der oberste Gerichtshof, das Appellations- und Cassationsgericht für alle drei Königreiche. Dem Hause der Lords kommt es zu, die Irrthümer und die Ungerechtigkeiten welche die Gerichte Englands, Schottlands und Irlands begangen

---

\*) „Wie im Alterthum die römischen Senatoren nach ihrem Einkommen (a census) erwählt wurden, ebenso nahm man auch bei Ertheilung des Adels auf das Einkommen Rücksicht, welches der Adlige zu einem standesmäßigen Leben brauchte. So mußte ein Ritter (Knight) 20 Pfund jährliches Einkommen besitzen; die Einkünfte eines Barons mußten dreizehnmal und die eines Grafen zwanzigmal stärker sein. Das Viertel des vom Gesetz für jeden Titel geforderten Einkommens erhielt der König als Steuer. Der Beitrag eines Ritters war also fünf Pfund; der eines Barons hundert Mark, und der eines Grafen hundert Pfund Sterling. Aus den Rechnungen des Schatzamtes ersieht man, daß ein Herzog zwei hundert Pfund steuern, also ein Jahreseinkommen von acht hundert Pfund haben mußte. Daher kommt es auch daß bei uns von jedem Adligen gesetzlich präsumirt wird, daß er ein genügendes Eigenthum habe, um standesgemäß leben und die dazu nöthigen Abgaben geben zu können.“



haben können, zu berichtigen und wieder gut zu machen; es ist die Behörde, welche das Gesetz interpretirt und demnach feststellt.

Sicherlich wird kein Volk, wenn es sich seine Verfassung giebt, sich einfallen lassen, eine Versammlung, möge sie aus der Demokratie oder der Aristokratie hervorgegangen sein, mit diesem doppelten Prærogativ auszustatten. Aber das Oberhaus besitzt dasselbe durch die Tradition. Es bewahrt den Charakter der Feudalmacht, die in der ganzen Reihenfolge ihrer Hierarchie die Suzerainität mit dem Richteramt verband. Aber was sage ich? Sind die Spuren dieser Hierarchie nicht immer noch sichtbar? Besteht die gutsherrliche Gerichtsbarkeit, obgleich sehr beschränkt, nicht noch in den auf gewissen Gütern durch Verjährung haftenden Hofgerichten (Court baron)? Ist der Lordlieutenant nicht der erste Friedensrichter und der Archivar der Grafschaft? Und kann die Krone die Localmagistratur, eine unentgeltlich dienende, aristokratische Magistratur, außerhalb der großen und naturgemäßen Körperschaft der Grundbesitzer wählen?

Diese Vereinigung der richterlichen mit der gesetzgebenden Gewalt, diese Anhäufung von Berechtigungen, die ihrem Wesen nach so verschieden sind, in den Händen einer einzigen Versammlung hat übrigens auch in England nicht die traurigen Folgen, die ein solcher Zustand der Dinge nothwendigerweise in jedem andern Lande herbeiführen müßte. Das Haus der Lords mißbraucht seine Macht nicht, weil es fühlt, es würde sie durch Mißbrauch schwächen. Abgesehen von seinen natürlichen Neigungen wird es von der überwachenden öffentlichen Meinung genöthigt, seine Aussprüche nach den Forderungen der scrupulösesten Billigkeit einzurichten. Auch hier wird die Theorie durch die Praxis berichtigt. Der Proceß D'Connell's gab davon ein augenfälliges Beispiel. Das Oberhaus annullirte ohne die mindeste Zögerung das Verdikt der Jury, welche den großen Agitator

verurtheilt hatte, obgleich die Folgen davon ein moralischer Triumph der Empörung und ernste Verlegenheiten für die Minister sein konnten. Wenn eine Versammlung ein Beispiel so unparteiischer Gerechtigkeit gegeben hat, so braucht man nicht mehr zu fürchten, daß sie den Einflüsterungen des Eigennutzes gehorche, anstatt den Geboten der Pflicht zu folgen; und der gute Gebrauch, den sie davon macht, befestigt eine Autorität, deren rechtliche Begründung sonst leicht in Frage gestellt werden könnte.

Um diesem Einflusse des Oberhauses, welches die Spitze der Pyramide der richterlichen Behörden bildet, die Wage zu halten, mußte sich das Unterhaus wie die französische Deputirtenkammer auf eine Hierarchie von Wahlkörperschaften stützen. Bei uns bildet der Departementsrath in der Kette der repräsentativen Körperschaften eine Art von Verbindungsglied zwischen dem Gemeinderath und der Deputirtenkammer. Aber das Unterhaus steht in dem Lande ganz isolirt da. In England giebt es keine Graffschaftsversammlungen, welche die speciellen Interessen dieser Distrikte vertreten und leiten. Jedes Kirchspiel auf dem Lande, jede Stadt mit einer Municipalität ist eine kleine Republik, die durch ein Collegium, erwählt von den Steuerpflichtigen, verwaltet wird. Doch diese Sitte des Self-government erstreckt sich nicht auf die Verwaltung der Graffschaft. Die Graffschaftssteuern (County-rates) werden von den Friedensrichtern in ihren vierteljährigen Sitzungen ausgeschrieben; und das Collegium, welches die Steuer vertheilt, entscheidet auch zugleich über die Beschwerden der Besteuereten.

Man bekommt erst einen Begriff von dem großen Einfluß des Oberhauses, wenn man bedenkt, daß Alles, was in Frankreich durch Hülfe der Administrativgewalt geschieht, in England vermittelst der richterlichen ausgeführt wird. Man verwaltet bei unseren Nachbarn durch Gesetze und daher die unglaubliche

Thätigkeit des Parlaments, welches in sieben bis acht Monaten durch Sitzungen bei Tag und bei Nacht hunderte von Gesetzen zu Wege bringt. Sind die Gesetze erst promulgirt, so findet sich die Ausführung von selbst; bei schwierigen Fällen gebührt die Entscheidung nicht der Regierung, sondern den Gerichten. Bei jedem vorkommenden Falle greift der Richter ein, oder die Bürger werden zusammenberufen, um eine Jury zu bilden, und jede Frage giebt Anlaß zu einem Proceß. Daher besitzt auch jede vom Staat anerkannte Versammlung eine Strafgewalt bis zu einer gewissen Ausdehnung, das einzige Mittel, sich in Ansehen zu erhalten. Aber die Privilegien keiner Gesellschaft sind denen des Oberhauses an die Seite zu stellen.

Die zwei andern Zweige der gesetzgebenden Gewalt erfüllen ein Mandat; das Recht der Pairie ruht in ihr selbst. Allerdings ist das Königthum theoretisch erblich; aber die Geschichte zeigt, daß die Dynastien in England immer durch Wahl auf den Thron kamen, und daß die Wahl beständig von dem Oberhause abhing. Hörte man nicht noch ganz neulich bei der Discussion über die Dotation von Maynooth Pairs ausrufen, daß die Königin, indem sie von dem protestantischen Princip abweiche, welches die Grundlage des Vertrags zwischen Fürst und Volk bilde, ihrem Rechte auf die Krone entsage?

Die Verfassung Englands ist religiös und politisch zugleich; sie beruht auf der Einheit von Kirche und Staat. Kirche und Staat (church and state), dieses Feldgeschrei der conservativen Partei, ist zugleich das wahre Symbol der ganzen englischen Gesellschaft. Der Beherrscher der drei Königreiche ist Oberhaupt der Kirche und des Staates, und das Parlament ist in Glaubenssachen \*) so gut wie in Sachen der Besteuerung

\*) „Der Königin im Staatsrathe gebührt die Initiative in den Gesetzen und Verordnungen in Sachen der Liturgie. Die Krone beruft die Versamm-

souverän. Diese geistliche Souveränität ist im Parlament hauptsächlich durch die Pairskammer und in der Pairskammer durch die Bank der Bischöfer epräsentirt. So findet sich hier eine politische und eine religiöse Aristokratie, alle Elemente der Macht vereinigt.

In Frankreich während der Restauration berief der König die beiden Kammern nach dem Louvre, um die Session zu eröffnen; das Königthum von Gottes Gnaden legte den Kammern eine Huldigung auf, indem es dieselben vor sich berief. Seit der Revolution von 1830 begiebt sich der König der Franzosen in die Mitte der vereinigten Kammern in den Deputirtensaal, wie um durch einen feierlichen Act der Huldigung als die Quelle seiner Macht das Volk anzuerkennen. In England wird die Sitzung im Oberhaus eröffnet, vor dessen Schranken bescheiden das Haus der Gemeinen erscheint. Ebenfalls im Oberhaus sanctionirt der König oder sein Stellvertreter die Gesetze. Die constitutionellen Formen erinnern also beständig den Herrscher, daß er einen Theil der aristokratischen Körperschaft ausmache, und daß die Aristokratie ihn einigermaßen in Abhängigkeit von sich erhalte.

Allerdings kann der Herrscher kraft seines Prærogativs Pairs nach seiner Willkür ernennen. Aber da der König nur nach dem Rathe seiner verantwortlichen Minister handelt, die Minister die Majorität des Parlaments vertreten, und diese Majorität

---

lung der Geistlichkeit ein; und nachdem diese Versammlung ihre Entscheidung abgegeben hat, veranlaßt die Krone das Parlament, dieser Entscheidung Gesetzeskraft zu geben. Das Parlament hat den Häuptern der Kirche stets das Recht des Vorschlags zuerkannt, während es den Laien nur das Recht gelassen hat, ihre Zustimmung zu verweigern oder zu geben."

Rede des Bischofs von Exeter, 27. Febr. 1845.

„Ich halte dafür, daß die Macht des Parlaments souverän in jeder Sache sei; daß die Gerichtsbarkeit des Parlaments sich über Alles, und über die geistlichen Sachen so gut, wie über die weltlichen erstreckt.“

Rede Lord Brougham's.

rität in der Regel der Ausdruck des aristokratischen Interesses ist, so wird das Ernennungsrecht, welches dem Princip nach in den Händen des Fürsten ist, in Wirklichkeit von dem Oberhaus und nach dem Willen dieser Kammer ausgeübt; dazu kommt noch, daß das Herkommen die Creirung von Pairs Regeln unterworfen hat, die ganz im Interesse dieser Körperschaft entworfen sind, und von denen man nur selten abweicht. So ernennt man in der Befürchtung, das Verhältniß im Oberhause zu ändern, nicht leicht Andere zur Pairie, als Söhne von Pairs, deren neuer Titel eines Tages mit dem alten, der ihnen durch Erbschaft zufällt, verschmelzen muß, oder Männer, die durch ausgezeichnete Dienste den Dank des Landes verdienen. Der König kann Pairs auf Lebenszeit ernennen; aber so groß ist die Ehrfurcht, die alle Parteien vor der auf Vererbung gegründeten Verfassung der Pairie hegen, daß noch kein Minister daran gedacht, von diesem Prærogativ Gebrauch zu machen. Die Majorität im Oberhause durch eine zahlreiche Creirung zu gewinnen, ist ein Auskunfts mittel, vor dem selbst die radicalsten Minister einen entschiedenen Widerwillen zeigen, und das auf nichts weniger, als einen Umsturz der Verfassung hinzielen würde. Da die englische Regierung nicht einmal zu dieser Maßregel Zuflucht nahm, um das Durchgehen der Reformbill zu bewirken, so darf man wohl glauben, daß sie sich nie dazu entschließen wird; man höre über diesen zarten Punkt Lord Brougham sprechen.

„Das Ministerium, dessen Mitglied ich war, brachte, gestützt auf eine starke Majorität im Unterhaus und im Volke, die Reformbill im Oberhaus bloß durch den Umstand durch, daß uns Wilhelm IV. ermächtigt hatte, zu jeder beliebigen Periode der Discussion eine unbeschränkte Anzahl Pairs zu ernennen. Es war ein Glück für die Verfassung, daß der Patriotismus der Pairie uns von der Nothwendigkeit befreite, uns in die Gefahren einer solchen Maßregel zu stürzen. Ich habe mich oft gefragt, ob

wir in dem Falle, daß die Pairs ihre Opposition bis aufs Aeußerste getrieben, zu einer Pairscreirung unsere Zuflucht genommen haben würden. Fast zwölf Jahre sind seit der Crisis von 1832 vergangen; ich kann jetzt mit Ruhe davon sprechen, und ich weiß in der That nicht, ob wir dann noch unsern Plan durchgesetzt hätten. Als ich mich mit Lord Grey nach Windsor begab, hatte ich ein Verzeichniß von 80 neuen Pairs mit der beständigen Rücksicht entworfen, so wenig Mitglieder als möglich der Pairie und Aristokratie permanent zuzuführen; wir hatten älteste Söhne von Pairs, oder Leute, die keine Erben hatten, oder Pairs von Schottland oder von Irland gewählt. Die Lage war kritisch, aber ich fürchtete die Folgen dieser Maßregel dermaßen, daß ich glaube, ich hätte mich lieber den Gefahren des Abwerfens der Bill und der Verwirrung, welche die Folge davon sein mußte, ausgesetzt. So viel wie ich mich noch entsinnen kann, theilte mein hoher Freund mindestens mit mir den Entschluß, lieber den Anklagen des Volkes sich auszusetzen, als es auf die Gefahr eines Umsturzes der Verfassung ankommen zu lassen.“ \*)

Was kann man daraus anders schließen, als daß das Oberhaus die einzige Macht ist, die dem Einfluß der beiden andern unzugänglich bleibt, die einzige unwandelbare im Staate, so weit es überhaupt menschliche Institutionen sein können? Die Aristokratie hat sich diese Stellung frühzeitig erobert, und Zeit gehabt, sich darin zu befestigen. Das Oberhaus war lange Zeit die einzige Kammer, der einzige politische Rath des Reiches, während das Unterhaus, dieser Embryo einer Volkskammer, noch keine bestimmte Gestalt hatte, und in so viel Versammlungen zerfiel, als es große Provinzen gab. \*\*) Später kam es dem Oberhaus

\*) British Constitution, by Henry Lord Brougham, London 1844.

\*\*) 1282 traten die Gemeinen, welche die Städte repräsentirten, an verschiedenen Orten zusammen, die einen nördlich, die andern südlich von der Trent. 1360 bildeten die Gemeinen fünf Versammlungen.

allein zu, über die wichtigern Staatsangelegenheiten zu verhandeln, während das Unterhaus bloß die Subsidien zu votiren und die Steuern zu bewilligen hatte. Jetzt, wo die Prârogative beider Kammern fast gleich sind, hat sich das Haus der Pairs, wenn es auch nicht so thätig in die Staatsgeschäfte eingreift, dennoch sein altes Ansehen erhalten. Die Pairs sitzen im eigenen Recht im hohen Rath der Nation, und daher genießen sie auch das Vorrecht, durch Vollmacht (by proxy) abstimmen zu dürfen, ein Vorrecht, welches keine andere Repräsentantenversammlung besitzt. Die Angelegenheiten des Staates sind zugleich die ihrigen; und wenn sie dieselben nicht selbst leiten, wenn sie dieses Amt einer andern Versammlung überlassen, so geschieht dieß, weil sie glauben, durch diese Uebertragung die Größe des Landes zu fördern; weil sie mit einer Berechnung, wie sie nur die Aristokratie fähig zu sein scheint, die Fähigsten, Muthigsten und Beredtsamsten an ihre Stelle treten ließen, damit ganz Europa zuletzt das stolze Urtheil unterschreibe, welches Hallam über die britische Regierung ausspricht: „Der Puls Europas schlägt nach dem Takt, den er von unserm Parlament erhält.“

Verlag von Carl B. Vorck in Leipzig.

P. C. Turnbull.

# O e s t e r r e i c h.

Historisch, statistisch, politisch.

Aus dem Englischen von G. A. Moriarty.

2 Bände. Preis 4 Thlr.

Dieses Werk hat ebenso durch die Klarheit, als durch die Neuheit und Originalität der Ansichten des Autors einen Grad der Popularität auf dem Continent und in England erlangt, welcher dem hohen Ruf, den der Verfasser schon längst wegen seiner besondern diplomatischen Scharfsicht und ausgebreiteten geographischen Kenntnisse genießt, vollkommen entspricht. Es zerfällt in 2 Theile, wovon der erste Bemerkungen über die sociale und politische Lage des Kaiserreichs enthält, nach ihren verschiedenen wichtigsten Elementen: Religion, Erziehung, Sittlichkeit, Rechtsverfassung, Lehnswesen und Städteverfassung, Civil- und Militärverwaltung, innere und äußere Politik. Der zweite Theil beschreibt die Reisen des Verfassers durch die interessantesten Theile Böhmens, durch Oesterreich und Steyermark, Illyrien und die istrische Halbinsel.

John Paget

# U n g a r n.

Politisch, statistisch, ökonomisch.

Aus dem Englischen von G. A. Moriarty.

2 Bände. Preis 4½ Thlr.

Wir glauben, daß kein Tourist neuerer Zeit über irgend ein politisch bewegtes Land so unbefangen und so unparteiisch geurtheilt hat, wie Paget über Ungarn, wenn man nicht etwa den Standpunkt des aufgeklärten Menschenfreundes überhaupt partiell nennen will. Der Scharfsinn und gesunde Verstand des Verfassers ist durch einen längern Aufenthalt im Lande und durch den vertrautesten freundschaftlichen Umgang mit hochgestellten Ungarn verschiedener Parteien in seinen Beobachtungen unterstützt worden. Der Verkehr mit den magyarischen Liberalen hat ihn jedoch nicht blind gegen die gerechten Ansprüche von Slaven, Wallachen oder Deutschen gemacht.



U. de Gerando.

# Siebenbürgen und seine Bewohner.

Aus dem Französischen von Julius Seybt.

2 Bände. gr. 8. broschirt. Preis 4 Thlr.

Der geistreiche Verfasser gelangte durch einen mehrjährigen Aufenthalt und die glücklichsten Verbindungen zu einer seltenen Kenntniß aller Eigenthümlichkeiten des noch so wenig gekannten und doch so höchst merkwürdigen Siebenbürgens, das er in lebensvoller Anschaulichkeit in diesem ausgezeichneten Werke darstellt. Der reiche Inhalt bietet dem Geschichtsforscher, dem Geschäftsmann, dem Länderkundigen die mannigfaltigste Belehrung, während die anmuthige Form einem Jeden die unterhaltendste Lectüre gewährt.

---

Gustav Peter Blom.

# Das Königreich Norwegen.

Statistisch beschrieben.

Mit einem Vorwort von Karl Ritter.

2 Theile. Mit einer Karte des Königreichs Norwegen in zwei colorirten Blättern. 4½ Thlr.

Der Verfasser, auf die ehrenvollste Weise von Prof. Ritter in die deutsche Schriftstellerwelt eingeführt, ist seit 30 Jahren im norwegischen Staatsdienst, Mitausarbeiter der Constitution von Eidsvold, 10 Jahre Mitglied des Storting und durch 15jährige Reisen auf dieses Werk vorbereitet. Nach dem Urtheile der geachtetsten kritischen Institute ist das Resultat nicht hinter den Erwartungen geblieben, die man nach dem oben Erwähnten zu machen berechtigt war, indem sie darin übereinstimmen, daß seit langer Zeit kaum ein statistisches Werk erschienen sei, das sich durch einen ähnlichen Reichthum der Thatfachen neben Gründlichkeit und Unpartheilichkeit des Urtheils auszeichnet.

---

Eduard Burckhardt.

Allgemeine

# Geschichte der neuesten Zeit.

Von der Stiftung der heiligen Allianz bis zum Tode  
Friedrich Wilhelm's III. (1815 - 1840.)

3. Auflage. 4 Bände. Preis 5½ Thlr.

---